

EBERHARD VON RATZENHOFEN (GEST. 1097)

Schlüsselfigur für die

Grafen von Abensberg

Grafen von Viehbach–Eppenstein

Grafen Altmann von Freising

Grafen von Scheyern



EBERHARD VON RATZENHOFEN (GEST. 1097)

Schlüsselfigur für die
Grafen von Abensberg
Grafen von Viehbach–Eppenstein
Grafen Altmann von Freising
Grafen von Scheyern

von

Elisabeth Gäde

INHALTSVERZEICHNIS

Vorab: ‚Graf Babo von Abensberg‘ – Aventins Irrtum	5
---	----------

TEIL 1:

Abstammung Eberhards von Ratzenhofen väterlicherseits	11
I. Die Quellenstellen	12
I.1 Eberhard von Ratzenhofen.....	12
I.2 Mathilde, Gemahlin Eberhards von Ratzenhofen	29
I.3 Altmann von Umelsdorf, Bruder Eberhards	33
Karte: Besitz zur Zeit Eberhards v. Ratzenhofen.....	41
II. Herkunft Eberhards von Ratzenhofen bzw. der Grafen von Abensberg	42
II.1 Herkunftsthesen in der Literatur seit Aventin	42
II.2 Der ‚Graf Eberhard‘ in den Traditionen des Klosters Geisenfeld (um 1065): kein Ebersberger	46
II.3 Die Eppensteiner in den Traditionen des Klosters Geisenfeld: Gf. Eberhard von Viehbach († nach 1040), Bruder Hz. Adalberos I. v. Kärnten, und sein Sohn Friedrich.....	49
Stammtafel Viehbach–Eppenstein (nach Tyroller).....	50
Karte: Orte innerhalb der Grafschaft der Eppensteiner	55
Karte: Besitz der Ratzenhofener im Vergleich zur Grafschaft der Viehbacher.....	56
II.4 Fazit: Eberhard von Ratzenhofen als Sohn Graf Eberhards, des Vogts von Geisenfeld, und Enkel Graf Eberhards von Viehbach zur Eppensteiner Großfamilie gehörend	58
Exkurs: Die Grafen von Frontenhausen und die Grafen von Lechsgemünd	63
STAMMTAFEL Ratzenhofen (väterlicherseits)	68
Karte: Besitz der Viehbach-Eppensteiner in Bayern.....	69

TEIL 2

Abstammung Eberhards v. Ratzenhofen mütterlicherseits.....	71
I. Ellenhard von Ratzenhofen	71
I.1 Bischof Ellenhard von Pola und Patriarch Heinrich von Aquileja als Söhne der Mutterschwester Hazigas von Scheyern	72
I.2 Ellenhard, Propst von Schliersee (bis um 1085) = Ellenhard, Bischof von Pola.....	76
I.3 Dompropst Ellenhard von Freising aus dem Haus Ratzenhofen	77
I.4 Scheyerner Chronik: 1077 – Bischof Ellenhard von Pola weiht die Klosterkirche in Bayrischzell.....	90
II. Graf Altmann I. (von Freising?) als Großvater mütterlicherseits von Ellenhard von Ratzenhofen und Haziga von Scheyern	93
Stammtafel Altmann von Freising	96

III. Indizien, die den Stammbaum Ellenhards bekräftigen	97
III.1 Gemeinsames Auftreten der Söhne Hazigas von Scheyern mit den Herren von Ratzenhofen bzw. von Sittlingen	97
III.2 Waltkun von Offenstetten	99
III.3 Übergang der Vogtei Geisenhausen von den Ratzenhofenern an die Scheyrer	102
STAMMTAFEL Ratzenhofen (mütterlicherseits)	104
IV. Eberhard von Ratzenhofen, Enkel Graf Eberhards I. von Viehbach, im Geflecht seiner kaisertreuen Verwandtschaft	105
AUSBLICK: Die Abstammung der Grafen von Scheyern	109
STAMMTAFEL Grafen von Dießen	115
Literaturverzeichnis	119
Abkürzungen	128
Bildnachweis	128

Vorab: ‚Graf Babo von Abensberg‘ – Aventins Irrtum

Die Vita Erzbischof Konrads von Salzburg (1106–1147), niedergeschrieben um 1170/1177

Es ist immer wieder die Rede davon, die Grafen von Abensberg würden von einem Grafen Babo abstammen, der sich mit seinen 30 Söhnen und 8 Töchtern unsterblich gemacht hat. Ursache hierfür ist die zwischen 1170 und 1177 verfasste Lebensbeschreibung Erzbischof Konrads von Salzburg.¹ Obwohl hier ein enger Verwandter des Erzbischofs, nämlich der Erbe von Konrads weltlichen Brüdern, ausdrücklich als *de Abinperch* bezeichnet wird, denkt man bei Erzbischof Konrad von Salzburg seit Johann Turmairs' Zeiten – der große bayerische Chronist stammt bekanntlich aus Abensberg – an eben dessen Geburtsort: an Abensberg. Aventin hat den immer wieder zitierten Stammbaum entworfen, wonach Eberhard von Ratzenhofen ein Sohn dieses Babo von Abensberg sei, der nach Aventin am 5. März 1030 gestorben sein soll.² Es ist zunächst festzuhalten, dass in der Vita grundsätzlich nicht von Abensberg die Rede ist. Das mittelfränkische Abenberg (LK Roth), aus dem der Erzbischof tatsächlich stammt, war Aventin wohl nicht geläufig, so dass er das fehlende ‚s‘ nicht wahrgenommen hat, sondern ‚Abensberg‘ gelesen hat.

Die in der Vita namentlich genannten Brüder des Erzbischofs, Otto und Wolfram II., werden heutzutage mit guten Gründen einem Wolfram I. von Abenberg zugeordnet.³ Er ist der Vater des Erzbischofs von Salzburg. Der in der Vita mit Ortszusatz erwähnte Verwandte Rapoto von Abenberg⁴ wird als Sohn Wolframs II. gesehen. Er, der Neffe Bischof Konrads also, wurde vom Verfasser der Lebensbeschreibung wohl deshalb eigens angeführt, weil er in seiner Eigenschaft als Bamberger Vogt mit einem geistlichen Institut zu tun hatte und der anvisierten Leserschaft der Vita als Garant für eine kirchennahe Haltung der Familie des Bischofs gelten konnte.

Weitere Details zur Abenberger Familie, mit denen er die zentrale Gestalt seiner Vita lobend hätte hervorheben können, standen dem Verfasser nicht zur Verfügung, denn er kommt umgehend auf Heinrich von Lechsgemünd zu sprechen. Ein gedanklicher Sprung, der sich im ersten Moment nicht erschließt. Setzt man aber den ungenannten Verfasser der Vita mit Propst Heinrich von Kloster Gars am Inn (gest. ca. 1173) gleich, der vor seiner Tätigkeit in Gars Domkanoniker in Salzburg gewesen ist,⁵ wirkt der Schwenk auf den Lechsgemünder nicht mehr so ungewöhnlich: Der Propst – und seine Leserschaft! – dürften Heinrich von Lechsgemünd, Vater und Sohn, gut gekannt haben. Heinrich III. von Lechsgemünd (gest. 1208), den der Verfasser der Vita, also wahrscheinlich Propst Heinrich von Gars, als den ‚jetzigen‘ Grafen von Lechsgemünd anspricht, war in den Alpen südlich von Salzburg begütert

¹ Zu *H(enricus) archidiaconus*, dem Verfasser der *Vita Chuonradi archiepiscopi Salisburgensis* siehe

² AVENTIN, Bd. 1, S. 158 (Stammtafel der Grafen v. Abensberg).

³ Zu Wolfram I. v. Abenberg, Vogt des Hochstifts Bamberg, belegt 1045–1059 siehe EIGLER, Schwabach, S. 118; MACHILEK, Grafen von Abenberg–Frensdorf, S. 225 bzw. 217 u. Stammtafel S. 238; SCHMID, HB Bayerische Geschichte I,1, S. 385. Vgl. auch VON LANG, Fabel, S. 5f.

⁴ VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, MGH SS 11, S. 63 Z. 21–23: B. Konrad ist der „*frater virorum clarissimorum, id est comitum Ottonis et Wolframmi. Quorum alter sine liberis mortuus est, alter comitem Rapotonem de Abinperch, advocatum Babenbergensis episcopatus, ex sorore marchionis Dietpaldi heredem reliquit.*“

⁵ Siehe J. HOFMANN, Propst Heinrich I. v. Gars, S. 163–180. – Propst Heinrich v. Gars (Propst ab 1160) ist nach Hofmann vor 1142 bis 1160 im Salzburger Domstift nachzuweisen, teilweise auch als Domdekan.

(Mittersill, Windisch–Matrei).⁶ Das Gebiet tangierte die Interessen des Erzstifts Salzburg. Der Vater Heinrich II. von Lechsgemünd († 1142) ist vor allem deshalb bekannt, weil er zusammen mit seiner Gemahlin Luitgard das Kloster Kaisheim gegründet hat. Dieser ältere Heinrich von Lechsgemünd, so nun die Vita, sei der *nepos* Erzbischof Konrads gewesen und zwar mütterlicherseits (*matertera*).⁷ Hier schlägt der Verfasser den Bogen zu den Abenbergern, indem er erklärt, dass die (namentlich leider ungenannte) Mutter der drei Abenberger Brüder Otto, Wolfram und Erzbischof Konrad eine Schwester der Mutter Heinrichs II. v. Lechsgemünd gewesen sei.

Damit ist der Verfasser an dem Punkt angelangt, an dem er von der interessantesten Verwandtschafts-
verbindung seiner Hauptperson berichten kann: Die beiden Schwestern seien nämlich Töchter des Grafen Babo gewesen. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass dieser Graf Babo, aus wessen Geschlecht auch immer er stammt, nach der Darstellung in der Vita nur Konrads Großvater mütterlicherseits (!) gewesen sein kann. Anders: Graf Babos Tochter war mit einem Abenberger verheiratet (= Wolfram I.), aus dieser Ehe stammten sowohl der Erzbischof als auch seine Brüder Wolfram und Otto. Die historische Tradition, die Graf Babo mit Hilfe Aventins Verwechslung zu einem Grafen von Abensberg gemacht hat, sieht Babo dagegen als Großvater im Mannesstamm und verursacht damit nicht enden wollende Verwicklungen und Deutungsversuche des nunmehr unverständlich wirkenden Stammbaums. In der Vita folgt jetzt die bekannte Erzählung vom kinderreichen Grafen Babo, wohlgemerkt ohne jedweden Namenszusatz (also weder Abenberg noch Abensberg), der seiner Nachkommenschaft durch ein geschicktes Vorgehen bei Kaiser Heinrich eine gesicherte Versorgung verschafft. Auf die zahlreichen Kinder des Grafen hatte der Schreiber ja schon indirekt angespielt, als er Mutter, Tante und später noch den Onkel des Erzbischofs erwähnt und damit andeutet, welche weite Kreise die Familie Babos ziehen konnte. Die Tatsache, und es dürfte sich bei den detailreichen Angaben wirklich um ein historisches Geschehen handeln, dass ein Mann sich um die standesgemäße Versorgung von fast vierzig Kindern kümmern musste, dürfte den Zeitgenossen sehr aufgefallen sein. Vor allem, wenn diese Kinder nur aus ehelichen Verbindungen stammen. Auf dieser Feststellung besteht der Verfasser der Vita. Was darauf schließen lässt, dass es andernfalls nicht so ungewöhnlich gewesen wäre! Wenn man für die damalige Zeit für jedes zweite Ehejahr ein Kind rechnet, so war doch die Kindersterblichkeit hoch. Das Erwachsenenalter erreichten nicht viele. Der Verfasser betont aber, dass alle vor König Heinrich gebrachten Söhne (30!) im Erwachsenenalter standen. Die Geschichte war damals wie heute ungewöhnlich. Aber gerade deshalb hat sie der Verfasser eingeflochten und weil er auf die mächtige Familie Babos zu sprechen kommen wollte, um mit ihr die Herkunft seiner Hauptperson zu erhöhen. Es ist noch anzumerken, dass es um diese Zeit gebräuchlich war, minderjährige Kinder aus einer früheren Ehe der Frau, die andernfalls unversorgt geblieben wären, mit in die eigene aufzunehmen. Dies würde

⁶ STÖRMER, Art. ‚Lechsgemünd, Grafen von‘, in: NDB 14, S. 32 f.: „Ähnliche Verkehrs- und Herrschaftsfunktionen hatten die Lechsgemünder seit dem beginnenden 12. Jh. in den mittleren Ostalpen, wo sie gerade an wichtigen Verkehrs- und Paßstrecken begütert waren. Schon 1111/25 konnte Gf. Heinrich II. dem Bischof von Brixen die wichtige Burg Leisach b. Lienz (am Schnittpunkt des Drautals mit der Alpenpassage Pinzgau–Felbertauern–Iseltal–Plöckenpaß–Venedig) übergeben. Seither besaßen sie ferner nördlich des Tauernkamms die Gfsh. Oberpinzgau (wohl als Lehen des Hzgt. Bayern) und nannten sich Grafen von Pinzgau oder Grafen von Mittersill (Hauptort des Oberpinzgaus, an der genannten Verkehrsrouten über den Felbertauern nach Venedig). Ihr umfangreicher alpiner Eigenbesitz (bes. die Herrschaften Windisch–Matrei und Lengberg) reichte vom Oberpinzgau und Felbertauern im Norden bis zum Defregengebirge in Osttirol. – Im frühen 12. Jh. gewannen (oder erbten) die Lechsgemünder eine weitere Grafschaft oder Herrschaft, nach deren Zentrum sie sich ebenfalls nannten: Frontenhausen in Niederbayern (östlich der Isar).“

⁷ „Heinricus quoque de Lechesgemunde, pater illius Heinrici qui adhuc superest, ex matertera eius nepos extitit.“ (VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, MGH SS 11, S. 63 Z. 23f.). Derjenige Heinrich v. Lechsgemünd, der zur Zeit des Verfassers lebt, ist Heinrich III. v. Lechsgemünd–Frontenhausen–Teisbach († 1208). Sein Vater ist der Sohn von Konrads Tante.

die hohe Zahl an Nachkommen erklären helfen, sofern man sie überhaupt wörtlich nehmen möchte. Der Schreiber der Vita hat es natürlich nicht versäumt, diese zu seiner Zeit noch sehr bekannte Familie zu beschreiben. Noch bevor er die Anekdote erzählt und ausschmückt, gibt er die Details an: Er bezeichnet den jetzigen Regensburger Burggrafen Otto als den Sohn von Konrads Onkel. Wenn Konrads Vater den Abenbergern zuzurechnen ist, dann kann der burggräfliche Onkel nur ein Bruder der Mutter Konrads sein. Dies wird auch durch die Position, an der diese Bemerkung („Onkel Konrads“) steht, bestätigt. Zuerst ist die unmittelbare Familie des Erzbischofs beschrieben worden, die Abenberger. Dann folgt der Lechsgemünder und der Verweis auf die beiden Mütter, die Schwestern seien. Jetzt schließt sich der Schwenk auf den Vater der beiden Frauen an, den Grafen Babo bzw. Großvater Konrads. Wäre Graf Babo ein Abenberger, so hätte nicht umständlich der Lechsgemünder eingeführt werden müssen und die beiden Schwestern. Nur auf deren Vater zielt der Verfasser ab, auch wenn die Stelle in der Vita zu jahrhundertelangen Spekulationen über die Zuordnung des Großvaters Babo geführt hat. Der Erzbischof stammt also mütterlicherseits von den Burggrafen von Regensburg ab.⁸ Der in der Vita als Zeitgenosse des Autors vorgestellte Burggraf Otto kann nur mit Burggraf Otto II. (ca. 1135–ca. 1175) gleichzusetzen sein. Der Verfasser beschreibt ihn als *senior*, es muss also noch ein jüngerer Otto zur Zeit der Abfassung der Vita gelebt haben, den man tatsächlich auch als einen Sohn Ottos II. finden kann.⁹ Ottos II. Vater wäre dann der gesuchte Onkel Konrads. Mit dem Vater wären wir bei Otto I. (1089–1142/1143), dem Gründer des Klosters Walderbach.

Die in der Vita geschilderten Verwandtschaftsverhältnisse treten allerdings nur dann so klar hervor, wenn man die Entstehung des Textes in einen Zeitkontext stellen kann und Wissen über die Familien der Genannten zur Verfügung hat. Zu Aventins Zeit waren die Forschungen noch nicht so weit fortgeschritten, um die Zeit der Abfassung um 1170/1177 ansetzen zu können.¹⁰ Aber allein schon die Lebensdaten Erzbischof Konrads, der seit 1106 in Salzburg residierte und 1147 starb, hätten aufmerksam machen müssen, dass ein Großvater desselben niemals mit einem ‚Grafen Babo von Abensberg, gestorben 1030‘ zusammengehen kann und dass dieser keinesfalls identisch sein kann mit Burggraf Babo I., der bereits seit dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts bezeugt ist. Die von Aventin aufgestellte These über die Anfänge der Grafen von Abensberg hat lange Zeit den Blick verstellt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der in der Vita genannte Graf Babo aus dem Hause der Burggrafen von Regensburg stammt und Konrads Großvater mütterlicherseits ist. Ein Babo ist um die fragliche Zeit auch tatsächlich unter den Burggrafen belegbar: Er ist der jüngere Bruder Burggraf Heinrichs, erwähnt zwischen ca. 1064¹¹ und ca. 1085/88¹². Ein dritter Bruder namens Otto ist 1061 zum Bischof von Regensburg erhoben worden. Von etwaigen Verbindungen Babos bzw. Konrads zu Abensberg kann keine Rede sein: Erzbischof Konrad stammt in väterlicher Linie aus dem fränkischen Geschlecht derer von Abenberg.

Sollte Propst Heinrich von Gars tatsächlich der Verfasser der Vita Chuonradi gewesen sein, so kommt noch ein Punkt hinzu, der beachtet werden will: Der Propst kannte den Nachfolger Konrads auf dem

⁸ „*Prefectus quoque Ratisponensis Otto senior avunculi eius filius fuit.*“ (VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, MGH SS 11, S. 63 Z. 25) – Auch ist der Regensburger Burggraf Otto senior der Sohn von dessen Onkel [= Onkel Konrads] gewesen.

⁹ Otto III. (1167–1191/1192) nach TYROLLER, Genealogie, S. 125 nr. 20 u. Tafel 11 (Babonen).

¹⁰ Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes bis heute bei FLACHENECKER, Grafen von Abensberg, S. 543–546.

¹¹ RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 160 nr. 167.

¹² WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 318 nr. 650 zu [ca. 1080–1088] u. S. 322 nr. 656 zu [ca. 1085–1088]. In der Tradition von [1085–1088] tritt nur noch Bgf. Heinrich, Babos Bruder, auf. [1080–1088] muss die Seelgerüstiftung Heinrichs für seinen Bruder Babo eingerichtet worden sein. Der Zeitraum, in dem Babo verstorben ist, engt sich damit auf [1085–1088] ein.

erzbischöflichen Stuhl in Salzburg persönlich. Es war dies Eberhard I. (1147–1164) aus dem Geschlecht derer von Biburg! Eberhards Vater war Heinrich von Sittling–Biburg. Bertha, seine Mutter, gilt als Tochter Eberhards I. von Ratzenhofen. Sie ist aber besser als seine Schwester anzunehmen, wie wir noch sehen werden. Bei dem Interesse, das Propst Heinrich von Gars zu Beginn seiner Vita dem Grafen Babo widmet, hätte er den Ratzenhofener, der nach Aventin ebenfalls ein Sohn des Grafen Babo gewesen sein soll, sicher mit erwähnt. So aber hat er es bei Heinrich dem Lechsgemünder belassen. Eberhard von Ratzenhofen, der tatsächlich als Vorfahr der Grafen von Abensberg in Betracht kommt, gehört nicht in die Familie Erzbischof Konrads, war also weder Abenberger noch Babone. Für die Legende, die Grafen von Abensberg seien auf einen Grafen Babo von Abensberg zurückzuführen, muss Aventin als Verursacher angesehen werden. Erst nach dem Aussterben der Abensberger (1485) entwickelte sich diese Tradition und wird eifrig aufgegriffen. Ihr sind auch die immer wieder zitierten Hinweise auf die Tafelbilder in Abensberg¹³, Abenberg und Siebeneich¹⁴ geschuldet.¹⁵ Sie stammen ebenfalls erst aus der Zeit nach Aventin, gelten aber gerne als Beleg für die Existenz eines Babo von Abensberg.

Die Vita Erzbischof Konrads von Salzburg, stammend aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, kann also nicht für die Abensberger in Anspruch genommen werden. Ein Eberhard wird genauso wenig wie Abensberg erwähnt. Was den von Aventin zitierten Eintrag eines Grafen Babo von Abensberg im Weltenburger Nekrolog als angebliche Belegstelle betrifft, so gilt hier dasselbe. Obwohl hier für den 5. März der Todestag eines *Pabo comes, cum 30 filiis, 7 filiabus* verzeichnet ist,¹⁶ so ist nicht sicher auszuschließen, dass eben dieser Zusatz erst nach Aventins Forschungen hinzugekommen ist. Aventin hätte in diesem Fall einfach nur einen Grafen Babo am 5. März vorgefunden und aus den ebenfalls für den 5. März vermerkten Jahrtagen in den Nekrologen von St. Emmeram und Niedermünster geschlossen, es müsse sich um den von ihm als Stammvater der Abensberger postulierten Burggrafen Babo I. von Regensburg handeln. Der Weltenburger Nekrolog ist leider erst später aus einer Materialsammlung des 12./13. Jahrhunderts zusammengefügt und dann noch bis ins 16. Jahrhundert fortgeführt worden.¹⁷ Aufgrund dieser schwierigen Überlieferungssituation kam bereits Karl Heinrich von Lang¹⁸ zu der Andeutung, die Notiz ‚*cum 30 filiis, 7 filiabus*‘ wäre erst nach Aventins (1477–1534) Äußerungen zum Stammbaum der Grafen von Abensberg nachgetragen worden. Diese Bemerkung brachte Lang viele Anfeindungen ein.¹⁹ Teile des Nekrologs dürften aber tatsächlich erst im 16. Jahrhundert zusammengestellt worden sein.

¹³ MADER, Kelheim, S. 60: Datierung des Abensberger Triptychons auf 1562.

¹⁴ LOMMER, St. Barbara zu Siebeneichen, S. 55.

¹⁵ KOCH-STERNFELD, Die altgefeuerte Dynastie des Babo v. Abensberg, S. 123f.

¹⁶ MGH NECR. 3 (Weltenburg), S. 372. Der 5. März ist stattdessen der Sterbetag Bgf. Babos I. im Jahr 1001 oder 1002 (MGH LIBRI MEM. N.S. 3, S. 206).

¹⁷ Zum Weltenburger Nekrolog A, dem die Notiz zu Pabo entnommen ist, schreibt der Herausgeber Franz Ludwig Baumann: „*Quorum prius – apud me A – annis ultimis saeculi XII. aut annis primis saeculi XIII. eodem tempore a pluribus librariis in margine martyrologii exaratum, postea usque in saeculum XVI. continuatum est.*“ (MGH NECR. 3 (Weltenburg), S. 369)

¹⁸ VON LANG, Fabel: „*Die Weltenburgischen TodenRegister kennen wir nunmehr aus den Mon. Bo. XIII, 477, nämlich ein Nekrologium des Klosters angefangen im XIII. Jahrhundert und stückweis mit lauter verschiedenartigen Handschriften und Einschaltungen fortgeführt bis ins XVI. Jahrhundert, wo es beim Cyclus des Jahrs 1058 III. Non. Martii heisst: Babo Comes cum XXX fillis et VII filiabus.*“ Wie Lang auf das Jahr 1058 kommt, ist nicht ersichtlich.

¹⁹ Karl Heinrich Lang (1764–1835), seit 1808 Ritter von Lang, hatte 1810 die Leitung des eben erst neu errichteten Allgemeinen Reichsarchivs in München übernommen, quittierte aber 1815 den Dienst und zog sich verbittert nach Ansbach zurück. Aufgrund der bissigen Schärfe seiner Arbeiten hatte er sich recht unbeliebt gemacht. Doch der Eintrag in der NDB kommt zu dem Urteil: „*Aus seinem umfangreichen, zum Teil kompilatorischen Oeuvre verdienen neben den Regestenwerken vor allem die quellenmäßig fundierten Beiträge zur Geschichte der zollernschen Territorien in Franken und die Studien zur Geschichte der neubayer. Lande Beachtung, durch die er diesen Gebieten neben*

Wenn die Abensberger aber nicht von ‚Graf Babo von Abensberg‘ abstammen, wer war dann ihr Ahnherr? Die erste Person, mit der ein Stammbaum der Abensberger beginnen kann, begegnet uns erst mit Eberhard von Ratzenhofen in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts. Wo aber ist er einzureihen? Um uns dieser Fragestellung annähern zu können, ist erst eine Sichtung der Belegstellen für Eberhard von Ratzenhofen nötig. Möglicherweise ergibt sich dann ein Hinweis auf seine Herkunft und damit die der Grafen von Abensberg.



Gedenkstatue für Johannes Turmayer, gen. Aventin, auf dem Aventinus-Platz in Abensberg

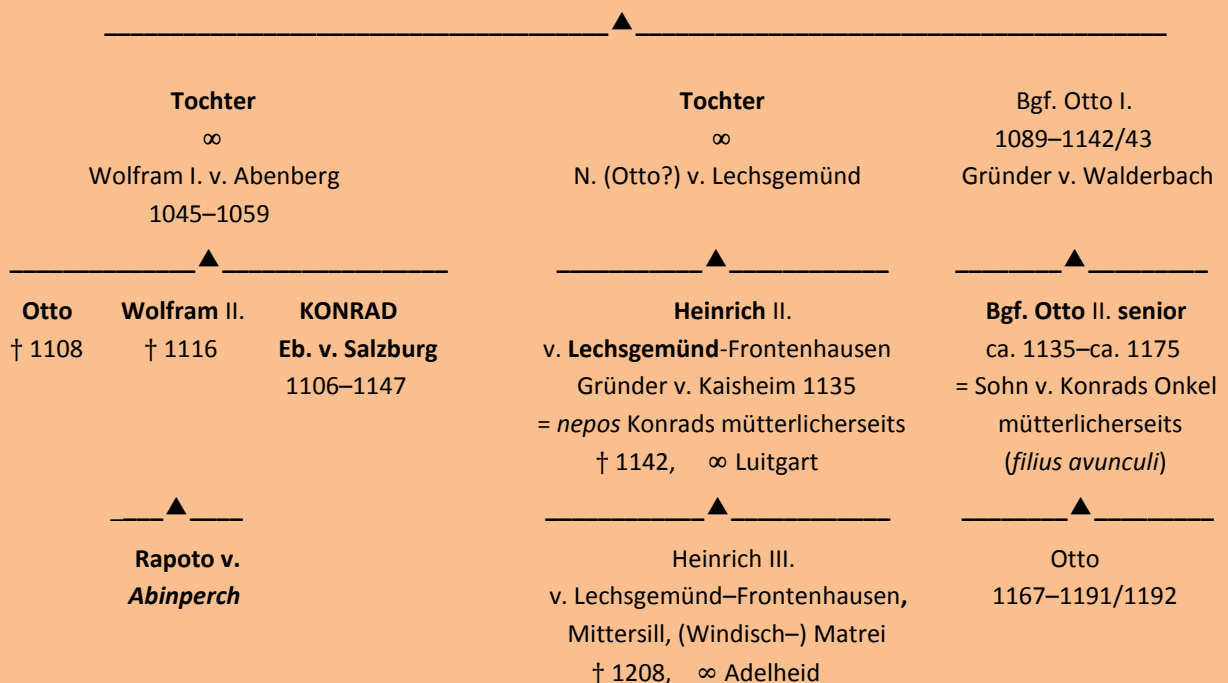
Graf Babo mit den 30 Söhnen und 8 Töchtern (nach der Vita Erzbischof Konrads von Salzburg)

„**Chunradus** itaque ex illustri principum Bawariae provinciae stemmate originem duxit, utpote **frater** virorum clarissimorum, id est **comitum Ottonis et Wolframmi**. Quorum alter sine liberis mortuus est, alter comitem **Rapotonem de Abinperch**, advocatum Babenbergensis episcopatus, ex sorore marchionis Dietpaldi heredem reliquit. **Heinricus quoque de Lechesgemunde**, pater illius Heinrici qui adhuc superest, ex matertera eius nepos extitit. **Prefectus quoque Ratisponensis Otto senior** avunculi eius filius fuit. **Avum habuit Babonem nomine**, de cuius lumbis exierunt triginta filii et octo filiae, omnes ex liberis matribus progeniti.“²⁰

(Vita Chunradi Archiepiscopi Salisburgensis)

Graf Babo (ca. 1064 – † ca. 1088)

aus der Familie der Burggrafen von Regensburg
mit den 30 Söhnen und 8 Töchtern



²⁰ VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, MGH SS 11, S. 63 Z. 20–31.

TEIL 1:

Abstammung Eberhards von Ratzenhofen väterlicherseits

Das kleine Dorf Ratzenhofen, nach dem sich Eberhard nennt, liegt an der Abens und gehört heute zur Gemeinde Elsendorf. Es besitzt ein ansehnliches Hofmarkschloss, das auf eine viel ältere Niederungsburg zurückgeht, umgeben von einem stattlichen Wassergraben.²¹



Hofmarkschloss Ratzenhofen
ehemals Wasserburg, der Graben ist noch erkennbar

Der Arbeit von Maximilian Hopf aus dem Jahr 1927 über die spätere Hofmark Ratzenhofen ist nicht viel über Eberhard von Ratzenhofen zu entnehmen.²² Auch in der Abhandlung von Peter Dollinger und Nikolaus Stark über die Grafen und Reichsherren zu Abensberg (1869) ist wenig über Eberhard von Ratzenhofen zu erfahren.²³ Etwas mehr findet man bei Johann B. Prechtl in seiner Beschreibung des Marktes Siegenburg samt Train und Ratzenhofen (1869).²⁴ Tyroller kennt nur die Erwähnung Eberhards als Salmann, als König Heinrich IV. das Kloster Rott in seinem Besitz bestätigt, und Eberhards Tätigkeit als Vogt für Kloster Geisenfeld.²⁵

Es folgt daher eine Aufstellung aller Nennungen Eberhards.

²¹ AUER, Befestigungen, S. 310–313 nr. 64.

²² Maximilian HOPF, Geschichte der Hofmark Ratzenhofen, in: VHVN 60 (1927) S. 1–36.

²³ DOLLINGER – STARK, Grafen zu Abensberg, S. 20.

²⁴ PRECHTL, Siegenburg, S. 246 (Eberhard v. Hittenburg) u. S. 299 (Eberhard v. Ratzenhofen).

²⁵ TYROLLER, Genealogie, S. 250 nr. 3.

I. Die Quellenstellen

I.1 Eberhard von Ratzenhofen

Der *Eberhardus de Abensperch*, der bereits 1031 genannt worden sein soll, ist nicht (!) mit Eberhard von Ratzenhofen identisch:

[1031]²⁶ (unecht)

Zeuge für Bischof Eberhard von Augsburg

Bischof Eberhard von Augsburg (1029–1047) schenkt dem Kloster St. Afra zu Augsburg unter Abt Heinrich außerhalb der Mauern der Stadt die Brücke über den Lech (mit dem Zoll).

Zeugen:

Bardo Eps. Mogunt., Eberhardus Eps. Bamberg, Menhardus Eps. Herbipol. Heinrich dux bauarie filius fratris Kunegund. imp. Heinrich dux Suevie, Guelf dux Carinth, Fridericus dux, Bertholdus marchio histrie, Rudolfus marchio de Romsperch, Otto palatinus de Wittelspach, Marquardus comes de Habspurch, Wilhelmus comes de Helfenstein, Johan comes de Phürt, Johan. comes de Spanheim, Hugo comes de Nassaue, Fridericus comes de Thirstain, Rudolf comes de Zolrn, Hartmann comes de Kirchberch, Eberhardus comes de Oettingen, Heinrich comes de Wirtinberch, Philippus comes de Aichelberg, Otto comes de Buchorn, Diepoldus comes de Lechisgmund, Hugo comes de Werdenberch, Wendelinus comes de Ortinberch, Joh. comes de Montfort, Eberhardus de Abensperch, Bertholdus de Schiltberch, Sifridus de Fronberch, Bertholdus de Rochelingen, Albertus de Prising, Henricus Marscalcus de Pappenheim, Sifridus de Tornspersch. Et quam plures alii ministeriales imperatoris et principum.

Dass das Kloster St. Afra die Lechbrücke im Jahr 1031 erhalten hat, erscheint glaubwürdig, nicht allerdings die Verleihung der Zollrechte. Der Zolltarif und die angehängte Zeugenliste gehören in die Zeit um 1200.²⁷ Für diese Zeit können die Brüder Altmann und Eberhard von Abensberg, Söhne Gebhards von Hittenburg /Abensberg nachgewiesen werden.²⁸

I /Eberhard

[1052–1073]²⁹

Schenkung an Kloster Obermünster

Der Präfekt Askwin und seine Gemahlin Hiltaburg schenken dem Kloster Obermünster zu Regensburg für den Unterhalt zweier Töchter 3 Huben im Gau ‚Stauf‘; der *ingenuus vir* Eberhard

²⁶ MB 22 (ST. ULRICH, AUGSBURG), S. 4–8 nr. 2. VOLKERT – ZOEPLF, Reg. Augsburg, S. 154 nr. 268 zu [1031? Augsburg]. MÜNTEFERING, Trad. St. Ulrich, S. 5–11 nr. 2 zu 1031 [nach Juni 21] verunechtet.

²⁷ Siehe die Ausführungen bei VOLKERT – ZOEPLF, Reg. Augsburg, S. 154 nr. 268. Laut MÜNTEFERING, Trad. St. Ulrich, S. 8 gehören nur die ersten drei Zeugen ins Jahr 1031, die anderen entstammen einer gefälschten Herzogsurkunde von angeblich 1204 Jan. 24.

²⁸ TYROLLER, Genealogie, S. 251 nr. 20 u. 21.

²⁹ WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 158 nr. 6. – Datierung nach der in der Tradition genannten Äbtissin Willa v. Obermünster (KLIMSTEIN, Obermünster, S. 42). RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 160 gibt „ca. 1065“ an. PRINZ, Regensburg – Straubing – Bogen, S. 29 zu 1050/1075.

schenkt 1 Hube für den Unterhalt einer Tochter. Beide Schenkungen werden durch dieselben Zeugen bestätigt.

Vogt von Obermünster: Hartwig

Zeugen:

Altmann, Pabo, item Pabo, Walah, Adalpreht, Adalbero, Drusinc, Ekkihart, Ödalfrid, Ekkihart, Hagano, Rumold, Eppo, Marquart.

Das Zusammentreffen der beiden Namen ‚Eberhard‘ und ‚Altmann‘ lässt an Eberhard von Ratzenhofen und seinen Bruder Altmann denken. Der Tradent Eberhard, der eine Tochter im Reichsstift Obermünster unterbringt, wird kein geringer Mann gewesen sein, denn er wird als ‚ingenuus vir‘ bezeichnet. Es ist an eine engere Beziehung zu dem als Präfekten bezeichneten Askwin [von Zeitldorn?] zu denken, da sich beide auf dieselben Zeugen berufen.

II /Eberhard

1073, Sept. 5 – Regensburg (unecht)³⁰

Salmann für Kloster Rott am Inn

Kg. Heinrich IV. bestätigt die Stiftung und Dotierung des Klosters Rott am Inn. Pfgf. Kuno I. von Rott, Sohn Poppos von Rott, hatte die Gründung angeordnet, die dann nach dem kinderlosen Tod seines Sohnes Kuno II. zur Ausführung kam.

Salmann: Eberhardus de Razenhouen

Vielleicht erst vor 1226 entstanden!

Pfgf. Kuno I. hatte das Amt 1055 nach der Absetzung Pfgf. Aribos erhalten. Letzterer hatte sich an einem Aufstand gegen König Heinrich III. beteiligt. Zuletzt wird Kuno I. von Rott 1061/62 zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn genannt.³¹ Danach ist nur noch von einem einzelnen Kuno die Rede³², der damit nicht sicher zugeordnet werden kann. Sohn Kuno fällt 1081 in der Schlacht von Höchstädt.³³ Das für Kuno I. öfter angenommene Sterbejahr 1085 scheint auf ein 1485 anlässlich der 400-Jahr-Feier des Klosters Rott aufgestelltes Grabmal zurückzuführen sein, das den Gründer Kuno I. von Rott darstellt. Vielleicht ist damit nur die Fertigstellung des Klosters bzw. eine Kirchenweihe gemeint. Jedenfalls ist 1085 kein sicheres Datum für den Tod Kunos I. Es ist anhand der überlieferten Quellen durchaus möglich, dass der 1037 als Sohn eines (Grafen) Poppo genannte Kuno I. von Rott bereits in der ersten Hälfte der sechziger Jahre des 11. Jahrhunderts verstorben ist und so in die Seelgerätstiftung Friedrichs von Eppenstein (wahrscheinlich Herbst 1064) aufgenommen werden konnte.³⁴ Die Stiftung erwähnt verstorbene Männer und Frauen der Familie Friedrichs von Eppenstein, unter anderem einen *Cūno*, der aufgrund weiterer Überlegungen nur mit einer Tochter Markwarts von Viehbach († nach 990), verheira-

³⁰ MGH DD HEINRICH IV, S. 338 nr. 263 (unecht): „*per manum Eberhardi de Razenhouen, qui et primus bizancium annuatim persolvendum Lateranensi palacio persolvit ac sic loco atque familie tutelam apostolice defensionis optinuit*“. – Vgl. HOPF, Ratzenhofen, S. 15; BURKHARD, Wasserburg, S. 65f. NOICHL, Kloster Rott kommt auf den Salmann Eberhard v. Ratzenhofen und dessen Bedeutung bei der Gründung von Rott überhaupt nicht zu sprechen; desgleichen GOLDINGER, Rott. Nur HOPF, Ratzenhofen, S. 15 geht auf Eberhard v. Ratzenhofen ein, dem er ein Mitwirken aufgrund seiner Ehe mit Mathilde zuspricht: Mathilde soll die Nichte Pfgf. Kunos gewesen sein. Allerdings ist unklar, wie er zu dieser Behauptung kommt.

³¹ VON GUTTENBERG, Reg. Bamberg, S. 154 nr. 328.

³² TYROLLER, Genealogie, S. 88 nr. 12 zu Kuno I. u. S. 89 nr. 19 zu Kuno II.

³³ CASUS MONASTERII PETERSHUSANI, MGH SS 20, S. 647. TYROLLER, Genealogie, S. 89 nr. 19.

³⁴ Zur Seelgerätstiftung Gf. Friedrichs v. Eppenstein siehe unten Teil 1, Abschnitt II.3 u. II.4.

tet gewesen sein kann. Dieser *Cūno* dürfte mit Pfgf. Kuno I. von Rott gleichzusetzen sein, der damit in einer früheren Ehe mit der Eppensteinerin verheiratet gewesen ist.³⁵ Nach dem Aussterben der Pfalzgrafen von Rott im Mannesstamm, bleiben nur noch Elisabeth, die Witwe Pfgf. Kunos II., und Kunos I. Tochter Irmgard als letzte Vertreter der mächtigen Familie zurück. Weshalb Eberhard von Ratzenhofen als Salmann einspringt, als kein direkter männlicher Vertreter der Pfalzgrafenfamilie mehr die Güter an Kloster Rott übertragen kann, wird durch die Ergebnisse dieser Studie zu Eberhard von Ratzenhofen deutlich werden. Es bleibt noch zu erwähnen, dass Eberhards Bruder, Altmann I. von Umelsdorf, im dritten Viertel des 11. Jahrhunderts als Vogt des Klosters Münchsmünster anzutreffen ist.³⁶ Münchsmünster galt die besondere Aufmerksamkeit der Pfalzgrafen.³⁷



Rott am Inn, ehemalige Klosterkirche

Tumba von 1485 mit den Stifterfiguren Kuno I. und Kuno II., Pfalzgrafen von Bayern

III /Eberhard

[ca. 1082 – ca. 1088]³⁸

Erwerb von drei Höfen in Regensburg

Gütertausch mit Abt Erchanger von Weihenstephan: Eberhard I. von Ratzenhofen (*Eberhardus de Razinhouan*) erhält 3 Hofstellen in Regensburg und gibt dafür ein Gut bei *Wibesstetan* (*predium apud Wibesstetan, item duas hubas et unum servum*).

Vogt von Weihenstephan: Ekkehard [I. von Scheyern]

Zeugen:

nobiles Gerolt filius eiusdem Eberhardi, Altman frater eius Rötpreht,³⁹ Ōdalscalch, Eberhart, Piligrim, Adalpreht, Albuni⁴⁰, Grimolt,⁴¹ Werinhart,⁴² Otto, Gerunch,⁴³ Heinrich, Guntpolt,

³⁵ Kuno I. v. Rott soll mit einer Uta verheiratet gewesen sein (MB 1 (ROTT AM INN), S. 350, MGH NECR. 2 (Seeon), S. 220 zum 9. Jan.), vgl. TYROLLER, Genealogie, S. 86 u. 88 nr. 12.

³⁶ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, nr. 49, 54–59, 61, 63, 67.

³⁷ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 43f. nr. 54 zu [vor 1081]: Vogt Altmann, in Anwesenheit Gf. Kunos, u. S. 45f. nr. 56: Kl. Münchsmünster als Lehen der Pfalzgrafen. Siehe auch unten Nr. I /Altmann.

³⁸ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 42 nr. 53.

³⁹ FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 70 will in *Rötpreht* einen Bruder Altmanns u. Eberhards sehen.

⁴⁰ Albwin v. (Breiten-) Brunn (LK Neumarkt /Opf.)?

⁴¹ Grimolt v. (Ober- /Nieder-) Umelsdorf (Markt Siegenburg, LK Kelheim), Sohn Altmanns? Siehe unten Nr. IX /Eberhard.

Ödalrich, Timo, Eberloh, Pernhart, Heimo, Wirunt, Ortof, Egilolf, Mahtuni, Fritilo, Sigihart, Pezili, Adalpreht, Willibolt, Pernhart, Meginhart, Liutpreht, Gerhart, Gerolt, Wirunt.

Eberhard von Ratzenhofen ist in einer gesellschaftlichen Position, in der er mit dem Abt von Weihenstephan verhandeln kann. Und er verschafft seiner Familie einen Stützpunkt in Regensburg, ist also an einer Niederlassung im Zentrum Regensburg interessiert. Zur fraglichen Zeit ist Regensburg Sitz des Herzogtums Bayern unter königlicher Verwaltung, d. h. das Herzogsamt hat Kg. Heinrich IV. selbst an sich gezogen. Zuvor (1070–1077) und danach (1096–1101) amtiert Welf (IV.) I., der aus Italien herbeigeholte Erbe des Welfenhauses, als bayerischer Herzog. Aufgrund des Erwerbs der drei Höfe in Regensburg darf man annehmen, Eberhard hätte der Politik Heinrichs IV. nahegestanden.

Es werden auch Familienverhältnisse angesprochen: Eberhard von Ratzenhofen hat in den achtziger Jahren einen erwachsenen Sohn Gerolt und den Bruder Altmann.

Das Tauschobjekt *Wibesstetan* kann von Uhl, Traditionen Weihenstephan nicht zugeordnet werden (im Register: „*Wibesstetan* = Weiberstetten, wo?“). Es dürfte sich aber um Wippstetten, Gm. Kröning, im Landkreis Landshut handeln. Im Ergänzungsband zu Förstemanns Altdeutschen Namenbuch kommt man zu dem Schluss: „Zweifellos zu *Wībo*, *Wīppo* gehört auch der bayr. ON Wippstetten: 12. Jh. *Wibe[n]stetan* (ebd. 1298), den Jell. unnötigerweise absondert.“⁴⁴ Die hier angesprochene Stelle im Altdeutschen Namenbuch, Seite 1298, gibt als Belegstelle für die alte Namensform Wippstettens an: „*Wibestetan* 12. MB. ca. 1190 (IX, 374), Wippstetten, B.-A. Vilsbiburg, Niederbayern.“⁴⁵ Damit ist der Gütertausch Eberhards von Ratzenhofen gemeint, der hier allerdings erst um „ca. 1190“ angesetzt wird, während er von Uhl eindeutig in die achtziger Jahre des 11. Jahrhunderts gelegt wird. Das alte Kirchdorf Wippstetten liegt an einer Altstraße in etwa zwischen Niederviehbach an der Isar und Gerzen an der Vils, d. h. in der Grafschaft der Viehbach–Eppensteiner.⁴⁶ Wippstetten muss zum Familienbesitz der Ratzenhofener gehört haben, da sowohl Eberhards Sohn Gerolt, als auch Eberhards Bruder Altmann dem Tauschgeschäft zustimmen müssen.

Auf der Homepage des Museums Vilsbiburg⁴⁷ findet sich der Aufsatz ‚Marquard von Wippstetten‘ von Peter Käser. Dieser *Marquardus de wipstetin* tritt um 1150/70 in den Traditionen des Klosters Windberg als Zeuge für Werner von Haarbach auf.⁴⁸ Der Tradent Werner, der sich nach dem nicht weit von Wippstetten entfernten Haarbach nennt, ist mit Bertha, der Tochter Konrads II. von Roning verheiratet.

⁴² Werinhart v. Oberwangenbach, Gm. Attenhofen, LK Mainburg oder Unterwangenbach, Stadt Mainburg, LK Mainburg? Siehe THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 62 nr. 69' und Nr. XII u. XIII /Eberhard.

⁴³ Gerung v. Leibersdorf (Gm. Volkenschwand, LK Kelheim)? Ein Gerung v. Leibersdorf kommt öfters in der Umgebung Eberhards v. Ratzenhofen vor, siehe Nr. XII, XIII, XV /Eberhard; als *nobilis vir* Zeuge in einer Tradition an Kl. Geisenfeld (JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 59 nr. 27, siehe auch nr. 28, 29, 32 u. 35).

⁴⁴ KAUFMANN, Personennamen, S. 396.

⁴⁵ FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch II,2, S. 1298.

⁴⁶ SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 25: „Weiter östlich von dieser –stetten–Linie deuten Wippstetten (Gde. Jesendorf, Gde. Kröning) und Hofstetten (Gde. Dietelskirchen) einen alten Siedlungsverband am Altweg von der Kl. Vils bei Dietelskirchen über Triendorf, das an der Altstraßenkreuzung im ‚Kröning‘ liegt, zur Isar nach Niederviehbach an.“ ... „Zusammenfassend kann nach diesen Befunden von den –stetten–Orten festgestellt werden, daß es sich bei ihnen in unserem Raum offenbar um eine zweite Ausbaustufe des 9. Jahrhunderts handeln dürfte.“ und ebd., S. 45 zum als alt eingeschätzten Patrozinium Mariä Geburt der Wippstettener Dorfkirche. – Auch Anton Nagel (1804) hält Wippstetten, das er allerdings nicht in dieser Namensform erwähnt, für den gesuchten Ort, wenn er als Besitz der Ratzenhofener angibt: „*potens ad Vilisam in Comitatu Frontenhusano; ibidem enim situm est praedium Wibestetten, M. B. Vol. IX p. 374*“ (NAGEL, Notitiae origines, im Register zu ‚Eberhardus I de Razinhouen‘).

⁴⁷ www.museum-vilsbiburg.de, Stand: 15.02.2018, in den ‚Beiträgen zur Heimatgeschichte, 2. Aus dem Gebiet des Heimatvereins und darüberhinaus‘.

⁴⁸ BRAUNMÜLLER, Mon. Windbergensia, S. 159 nr. 41.

Die Roninger führen um diese Zeit den Grafentitel.⁴⁹ Konrads II. Mutter, also Berthas Großmutter, dürfte Mathilde von Ratzenhofen, die Tochter Eberhards I. von Ratzenhofen, gewesen sein. Aribo von Biburg (= Vilsbiburg) und Tattendorf⁵⁰, der Sohn Heinrichs von Biburg und der Bertha von Ratzenhofen (Schwester Eberhards I.), hat ansehnlichen Besitz bei Vilsbiburg und kann sogar über eine Salzpflanze in Hall verfügen.⁵¹

IV /Eberhard

[ca. 1085–1088]⁵²

Zeuge für Heinrich von Ascha[ch] (LK Amberg–Sulzbach o. LK Regensburg)

Der *nobilis homo Heinricus de Ascha* übergibt dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg zwei Leibeigene.

[kein Vogt genannt]

Zeugen:

Heinricus comes et filius eius Heinricus, Eberhardus de Razinhouin, Altman de Vmbilistorf,*⁵³ *Heinricus de Reinh[usen?],*⁵⁴ *Eglolf de Steininbruch,*⁵⁵ *Rötpertus de Gekkilinpach,*⁵⁶ *Dietmar de Griozpach,*⁵⁷ *Ödalricus de Tanna,*⁵⁸ *Gotefrid, Heriger, Manzinc, Meginvar, Meginfrid, Heinricus, Ödalrich.

Nur noch der Burggraf von Regensburg, Heinrich II. (gest. vor 1. Febr. 1089), mit seinem gleichnamigen Sohn Heinrich steht als Zeuge vor Eberhard von Ratzenhofen, dem sein Bruder Altmann, hier mit Namenszusatz ‚von Umelsdorf‘, folgt. Eberhard von Ratzenhofen wird im Rang daher nicht den Edelfreien im Gefolge des Burggrafen gleichzusetzen, sondern höher einzuschätzen sein.

Aschach, nach dem sich der Tradent Heinrich nennt, wird von Widemann mit Aschach bei Lorenzen, Markt Lappersdorf, gleichgesetzt. Dieses Gut Aschach nördl. v. Regensburg gehört seit der Ersterwähnung im 13. Jh. dem Katharinenspital in Regensburg. Ein Ortsadel ist nicht bekannt. Anders bei Aschach, Gm. Freudenberg (nö Amberg): Dorthin gehört nach Georg Leingärtner⁵⁹ eine Anzahl an Namen. Er lässt sie mit Richero von Aschach und den Brüdern Rupert und Gerunc von Aschach, genannt vor 1109, beginnen. Sie sind Zeugen im Gefolge Burggraf Ottos I. von Regensburg.⁶⁰ Was Leingärtner über diese Aschacher zu berichten weiß, ist durchaus bemerkenswert: „Die vornehmsten unter den

⁴⁹ Heinrich v. Roning wird schon 1137/38 als Graf bezeichnet (MAI, Trad. Rohr, S. 9–11 nr. 5. HÖFLINGER, Trad. St. Kastulus, S. 65 nr. 63; TYROLLER, Genealogie, S. 290 nr. 5.)

⁵⁰ Tattendorf, LK Landshut, südl. v. Vilsbiburg.

⁵¹ SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 115–117.

⁵² WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 322 nr. 656.

⁵³ (Ober– /Nieder–) Umelsdorf (Markt Siegenburg, LK Kelheim).

⁵⁴ Reinhausen, Stadt Regensburg?

⁵⁵ Steinerbrückl, Gm. Deuerling, LK Regensburg. – Zu Eglolf v. Steinerbrückl u. seinen Söhnen Egilolf, Ekbert u. Ulrich siehe JEHLE, Parsberg, S. 415; BOOS, Burgen, S. 134.

⁵⁶ Gögglbach (Stadt Schwandorf, LK Schwandorf). Die Familie Ruperts von Gögglbach erscheint gerne in der Nähe der Regensburger Burggrafen.

⁵⁷ Griebenbach, Gm. Postau, LK Landshut. In einer späteren Tradition um 1129/32, in der als Tradent Adalbero v. Gögglbach erscheint, ist ein *Walthere de Griezenbach* erster Zeuge (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 366f. nr. 786). Die übernächsten Zeugen sind Ascwin u. sein Bruder Ortwin vom benachbarten Paindlkofen. Dort hat das Regensburger Hochstift Besitz. Vgl. BECHER, Landshut, S. 289 u. S. 292.

⁵⁸ Herrnwahlthann, Gm. Hausen, LK Kelheim? – Vgl. WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 332f. nr. 691 zum 31. Okt. 1095: Brüder Hartwich, Ulrich u. Heinrich v. Tann.

⁵⁹ Georg LEINGÄRTNER hat auch den Band ‚Amberg I‘ aus der Reihe ‚Historischer Atlas von Bayern‘ bearbeitet.

⁶⁰ SCHWARZ, Trad. Prüfening, S. 6 nr. 1b.

edelfreien Geschlechtern unseres Raumes scheinen die Edlen von Aschach gewesen zu sein, Angehörige eines Geschlechtes, dem man bisher kaum Beachtung schenkte. Ihre Herkunft ist unbekannt. Sie nennen sich nach dem alten Pfarrort Aschach östlich von Amberg, wo sie anscheinend gegenüber der dem heiligen Ägidius geweihten Kirche auf einem niedrigen, inmitten des Dorfes gelegenen Felsen ihren Sitz hatten.“⁶¹ Der Hinweis auf ihre unbekanntete Herkunft und das Patrozinium St. Ägidius, ferner der Hinweis auf einen alten Ort lassen aufhorchen: St. Ägidius war auch ein bevorzugter Heiliger der Burggrafen.

Heinrich von Ascha[ch], den Leingärtner allerdings nicht mit aufzählt, kommt zweimal in den Traditionen des Klosters Münchsmünster vor: 1) als 1. Zeuge für die Witwe Pfgf. Rapotos [nach 1099], erst nach ihm folgt Heinrich von Sittling–Biburg. Letzterer war mit Bertha, der Schwester Eberhards v. Ratzenhofen, verheiratet.⁶² 2) als 1. Zeuge für Oza von Rohrbach (westl. v. Wolnzach) in ähnlicher Zeugenreihe erneut noch vor Heinrich von Sittling–Biburg [um 1100]⁶³. Heinrich von Aschach, für den der Burggraf selbst als Zeuge auftritt und der in den Zeugenreihen noch vor Heinrich von Sittling–Biburg steht, muss ein Mann von höherem Rang gewesen sein.⁶⁴



Aschach, Burgstall (= Haus auf der Hügelkuppe)
Mauerwerk in der linken, unteren Seite des Hauses
als Rest des romanischen Wohnturms der Herren
von Aschach

Blick über das weite Tal Richtung Westen,
am Horizont der Bergrücken mit der
Amberger Mariahilf–Kirche,
links im Bild die Hügelkuppe



⁶¹ LEINGÄRTNER, Freudenberg, S. 33.

⁶² THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 63–66 nr. 70, vgl. nr. 73. Hier wird Ascha ebenfalls mit Aschach, Markt Lappersdorf, gleichgesetzt.

⁶³ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 71 nr. 73.

⁶⁴ Da LEINGÄRTNER, Freudenberg, S. 34 zu folgender Aussage kommt: „Wahrscheinlich ist auch, daß es sich zumindest bei einem Teil ihres Besitzes um Königsgut handelte, das an sie verlehnt war. Aus den späteren Besitzverhältnissen lassen sich einige dieser Reichslehen noch erkennen.“, möchte man bei Heinrich v. Aschach an einen der vielen Söhne des Burggrafen Babo denken, der mit der Verwaltung von Königsgut betraut worden ist. Kg. Heinrich IV. soll einige von Babos Söhnen in sein Gefolge aufgenommen haben, andere mit Ansitzen und Lehen versorgt haben, so berichtet die Vita Erzbischof Konrads von Salzburg (*singulos adolescentum benigne amplexatus et exosculans, secum habuit, quousque eos honestis sedibus et beneficiis exaltaret secundum quod se oportunitas obtulit liberalitati principis*, VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, MGH SS 11, S. 63 Z. 44–46). Der in der Tradition an St. Emmeram genannte Bgf. Heinrich ist der Bruder Babos.

V /Eberhard1087⁶⁵ – [vor 1097]⁶⁶ – [Ende 11. Jh.]⁶⁷**Eberhard von Ratzenhofen als Vogt von Kloster Geisenfeld für Äbtissin Frideruna**

- a) **Frideruna, Äbtissin des Klosters Geisenfeld, tauscht mit Bischof Udalrich von Eichstätt ein Gut in Wolfsbuch (Stadt Beilngries, LK Eichstätt), das sie von dem edlen Magonus erhalten hat, gegen dessen Zehnt in Gaimersheim (bei Ingolstadt; LK Eichstätt) ein. Vogt ist Heberhardus.**

und

- b) **Ulrich lässt ein Gut seines Vaters Gozpert (= servus sancti Zenonis) in Leitenhausen (Markt Langquaid, LK Kelheim) zu Erbrecht übergeben und erhält es als Leibrecht zurück. Vogt ist Heberhardus.**

und

- c) **Arnold von Scheyern tauscht vom Kloster Geisenfeld ein Gut zu Owase (unbestimmt) ein und gibt dafür ein Gut zu Aenzenried (abgeg. bei Reichertshofen, LK Pfaffenhofen / Ilm). Vogt ist Heberhardus.**

Eberhard von Ratzenhofen wird dreimal als Vogt von Geisenfeld genannt. Dass es sich bei Heberhardus um Eberhard von Ratzenhofen handelt, geht aus der Seelgerätstiftung seiner Gemahlin Mathilde hervor, die Mathilde nach seinem Ableben dem Kloster überträgt (siehe Nr. XV /Eberhard). Sie wird hier als *Mathilt de Raecenhouen* bezeichnet. Eberhards Sohn, Eberhard II. von Ratzenhofen, folgt zudem seinem Vater in der Ausübung der Vogtei.⁶⁸ Erst nach Eberhard II. geht die Vogtei kurz vor 1130 in die Hand einer anderen Familie über: Es übernehmen die Wittelsbacher.

Kloster Geisenfeld ist 1037 vom Ebersberger Grafen Eberhard gegründet worden. Äbtissin Frideruna stand sehr lange an der Spitze des Konvents: von ca. 1087 bis um 1126/30.⁶⁹ Sie ist die Schwester Graf Adalberts von Poigen (= Altenburg, NÖ), genannt um 1083, und Tante des Grafen Ernst von Hohenburg.⁷⁰

VI /Eberhard1086–1090⁷¹**Eberhard von Ratzenhofen überträgt einen Priester an Kloster Münchsmünster**

***Eberhardus de Razinhophin* überträgt einen Priester zu Dienstrecht an Kloster Münchsmünster, wo sein Bruder Altmann als Vogt amtiert.**

Vogt von Münchsmünster: Altmann [I. von Umelsdorf]

Zeugen:

Heinrih, Crimolt, Heinrih, Adelbero, Gerunch, Gebene multique alii.

⁶⁵ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 59 nr. 27: *per manum advocati sui Heberhardi.*

⁶⁶ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 60 nr. 28: *in manus abbatisse Fridervne et advocati eius Heberhardi.*

⁶⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 60 nr. 29: *per manus Fridrune abbatisse et advocati Heberhardi.*

⁶⁸ JAEGER, Trad. Geisenfeld, nr. 32, nr. 37, nr. 41, nr. 57, nr. 61, nr. 65 und S. 227.

⁶⁹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 223f.

⁷⁰ KARLIN, Saalbuch Göttweig, S. 5 nr. 5. JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 67 nr. 40. JEHLE, Parsberg, S. 38f. DENDORFER, Grafen von Hohenburg, S. 364.

⁷¹ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 47 nr. 57.

Eberhards Bruder Altmann I. ist ab dem dritten Viertel des 11. Jahrhunderts bis zu seinem Tod vor 1095 als Vogt des Kanonikerkonvents Münchsmünster nachzuweisen.⁷² Es folgen ihm dann seine Söhne Altmann II. und Heinrich als Vögte nach.

Bei dem ersten Zeugen Heinrich könnte es sich um Altmanns Sohn Heinrich handeln. In den darauffolgenden Zeugen Grimolt und Heinrich könnte man die Brüder von Sittling sehen, deren jüngerer, Heinrich, sich später nach Biburg nennen wird und eine Schwester Eberhards von Ratzenhofen geheiratet hat.

VII /Eberhard

[1082 – April 1101]⁷³

Sohn Eberhard von Hittenburg (= Eberhard II. von Ratzenhofen) als Zeuge für Otto II. von Scheyern

Otto II. von Scheyern schenkt sein Gut bei *Ypenhoven* (Eutenhofen, Stadt Pfaffenhofen, LK Pfaffenhofen /Ilm) an Kloster Weihenstephan.

[kein Vogt genannt]

Zeugen:

Germanus ipsius Ottonis Pernhart, dominus Chönnrat et eius frater Otto de Dachovva,*⁷⁴ *Diemar de Husan,*⁷⁵ *Eberhart de Neninpah,*⁷⁶ *Guntpolt de Haganouvua,*⁷⁷ *Werinheri de Fricchindorf,*⁷⁸ *Eberhart de Hittinburg, Nithart, Gotescalh de Marhpah,*⁷⁹ *Dietrih de Ōtinhouan,*⁸⁰ *Raffolt de Heimprehtishouan,*⁸¹ *de familia Fritilo, Adalpreht, Uvillibolt, Liutpreht, Meginhart, Wolfkoz, Altrih.

Hittenburg wird von Johann B. Prechtel (1869) mit Train, LK Kelheim gleichgesetzt.⁸² Der Ort liegt südlich von Siegenburg, aber etwa 7 km nördlich von Ratzenhofen ebenfalls an der Abens. Uhl (1972) schlägt dagegen Hüttenberg (Markt Tüßling, LK Altötting) vor. Von Walter, die die Traditionen des Klosters Biburg bearbeitet hat, entscheidet sich für Train.⁸³

Dass Eberhards gleichnamiger Sohn weiter hinten in der Zeugenliste steht, könnte auf einen jüngeren Mann hindeuten. Die Schenkung Ottos II. von Scheyern, des Sohnes Ottos I. und der Haziga, gibt den ersten Hinweis auf eine Verbindung der späteren Wittelsbachern zu denen von Ratzenhofen.

⁷² THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 39f. nr. 49. Ein Vorgänger im Vogteiamt, Suitger, wird nur einmal genannt: ebd., S. 38f. nr. 47, 3. Viertel 11. Jh.

⁷³ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 52f. nr. 64a. Das Ende des Zeitraums wird durch Bernhard v. Scheyern eingegrenzt, zu ihm siehe unten Teil 2, Abschnitt I.3: Dompropst Ellenhard v. Freising aus dem Haus Ratzenhofen, Nennung des Freisinger Propstes Ellenhard a).

⁷⁴ Die Brüder Konrad u. Otto v. Dachau, Söhne Arnolds v. Dachau /Scheyern, sind die Neffen Ottos u. Bernhards v. Scheyern.

⁷⁵ Hausen, Gm. Kirchheim b. München, LK München.

⁷⁶ (Groß- /Klein-) Nöbach, Gm. Fahrenzhausen, LK Freising.

⁷⁷ Hagenau, Gm. Kranzberg, LK Freising (südl. v. Allershausen).

⁷⁸ Frickendorf, Gm. Schweitenkirchen, LK Pfaffenhofen /Ilm.

⁷⁹ (Ober- /Mitter- /Unter-) Marbach, Gm. Petershausen, LK Dachau.

⁸⁰ Uttenhofen, Stadt Pfaffenhofen, LK Pfaffenhofen /Ilm.

⁸¹ Haimpertshofen, Stadt Pfaffenhofen, LK Pfaffenhofen /Ilm.

⁸² PRECHTL, Siegenburg, S. 246. Siehe auch WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 161 Anm. 4.

⁸³ VON WALTER, Biburg, S. 19, hier auch eine kurze Zusammenstellung der Deutungsversuche.



Wasserschloss Train

VIII /Eberhard

[1081–1092/95]⁸⁴

Zeuge zusammen mit seinem Bruder Altmann I. für Walther [Sohn des Grafen Walther von Wifling–Kling]

Walther übergibt nach dem Tod seines älteren Bruders Engilbrecht einen Hof zu *Wermbrechtisdorf* (Wörnstorf, Gm. Altfraunhofen, LK Vilsbiburg) an das Kloster St. Paul in Regensburg, den seine Mutter *Hemma von Pachan* (Langenbach, LK Freising) dem Kloster versprochen hat.

Vogt von St. Paul: Gf. Rapoto [V. von Vohburg–Cham]

Zeugen:

graf Vlrich, vockt Fridrich, Cumpolt sein ritter, Eberhart von Ratznhouen, Altmann von Signburg,⁸⁵ Haidbrecht von Moß,⁸⁶ Sigehart probst, Otto, Weipolt.

Die Brüder Engilbrecht und Walther können als die Söhne des Grafen Walther von Wifling–Kling und der Hemma von Bachen ausgemacht werden.⁸⁷ Der Sitz Kling (Gm. Babensham, LK Rosenheim), später Verwaltungsmittelpunkt eines der größten Landgerichte, liegt im Chiemgau östlich von Wasserburg. Der jüngere Walter war auch Vogt des Klosters Ebersberg.

Hemma von Bachen, die Stifterin des Gutes in Wörnstorf südlich von Landshut, war sehr wahrscheinlich eine Schwester der Christiana von Dießen, die ihrerseits mit Friedrich von Viehbach–Eppenstein verheiratet war.⁸⁸

⁸⁴ GEIER, Trad. St. Paul, S. 20f. nr. 25b zu [1081–1099]. 1099 korrigiert zu 1092/95, da Altmann I. v. Umelsdorf in diesem Zeitraum verstorben sein muss (siehe unten Nr. X /Eberhard).

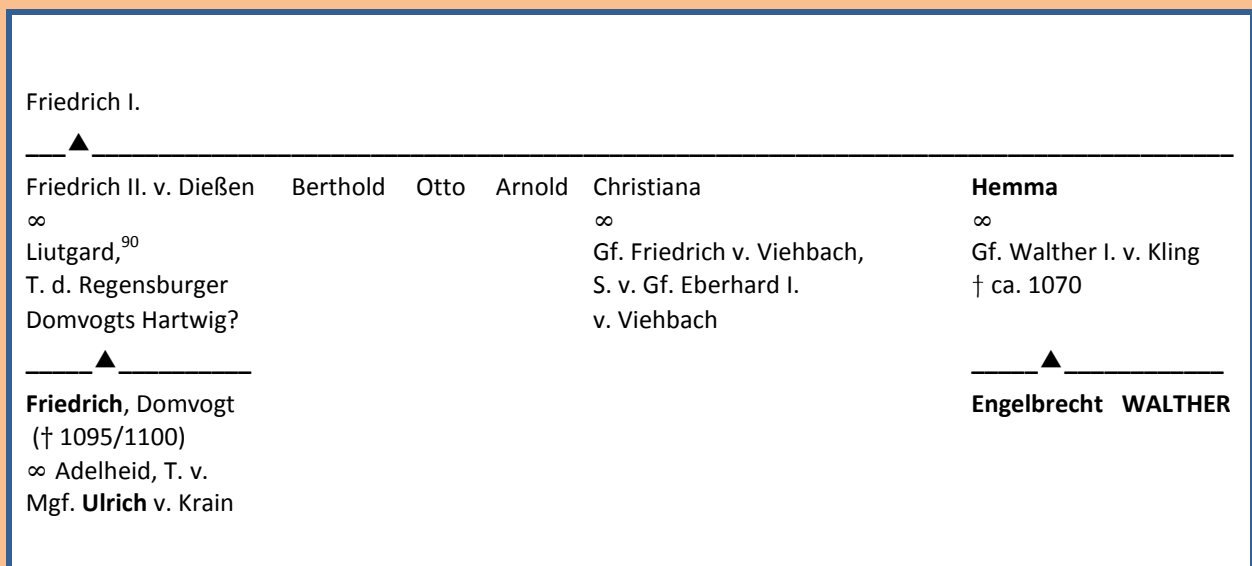
⁸⁵ Siegenburg, LK Kelheim.

⁸⁶ Großmuß, Gm. Hausen, LK Kelheim.

⁸⁷ BURKARD, Wasserburg, S. 71f. TYROLLER, Genealogie, S. 272f. u. Tafel 25 B. TROTTER, Walther von Chling. DIENST, Regionalgeschichte, S. 156f.

⁸⁸ Dass der Bruder der beiden Schwestern, Gf. Friedrich II. v. Dießen, der zur Zeit der Übergabe bereits verstorbene Domvogt v. Regensburg, mit Hadamut v. Viehbach–Eppenstein verheiratet gewesen wäre, wie von Tyroller und ihm folgend Dopsch – Meyer und Krahan angenommen wird, dürfte nicht richtig sein. Hadamut war die Tante Fried-

Der in der Zeugenreihe genannte Domvogt Friedrich war Hemmas Neffe, d.h. der Sohn ihres bereits verstorbenen Bruders Friedrich.⁸⁹ Gleich nach ihm folgen als Zeugen die Brüder Eberhard und Altmann. Sie dürften also in irgendeiner Beziehung zu den Tradenten stehen.



richs v. Viehbach–Eppenstein und sehr wahrscheinlich mit Kuno I. v. Rott verheiratet (TYROLLER, Genealogie, S. 106 nr. 9; DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 354 u. 329 (Stammtafel der Eppensteiner); KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 64).

⁸⁹ Zu Friedrich II., Hemmas Bruder, siehe unten Stammtafel: Grafen von Andechs; TYROLLER, Genealogie, S. 193f. nr. 2 u. Tafel 17 u. S. 105f. nr. 9 u. Tafel 10. Tyroller ordnet Hemma allerdings eine Generation später ein; sie wäre demnach erst eine Tochter Friedrichs II. Tyroller stand allerdings diese Tradition an das Regensburger Kl. St. Paul nicht zur Verfügung.

⁹⁰ Zu Luitgard siehe unten Stammtafel ‚Grafen von Dießen‘ unter Friedrich II. v. Dießen.

IX /Eberhard**1081 (1092–1095) – 1097 (vor September 7)** ⁹¹**Erster Zeuge zusammen mit seinen Neffen Altmann und Heinrich für den Pfarrer Hermann von Cham (LK Cham)****Pfarrer Hermann von Cham (LK Cham) gibt durch Gozpold von Kasparzell (Gm. Konzell, LK Straubing–Bogen) einen Hof zu Saisting (Gm. Kolmberg, LK Cham) an Kloster St. Paul in Regensburg.****Vogt von St. Paul: Gf. Rapoto [V. von Vohburg–Cham]****Zeugen:*****Eberhart de Racinhouin, Altmann de Umbilisdorf*⁹² *et frater eius Heinrih, Noppo*,⁹³ *Heinrih de Sikkelingin*,⁹⁴ *Timo, Wicpolt, Ödilrih*.**

Bei Pfarrer Hermann dürfte es sich um den späteren Bischof von Augsburg (1096–1133) handeln.⁹⁵ Als Eltern des Bischofs gelten Rapoto IV., Graf von Cham († 15. Okt. 1080), und eine Tochter Graf Hermanns I. von Kastl. Graf Hermann war der erste Gatte der Haziga von Scheyern und zur Zeit der Schenkung bereits verstorben. Rapotos Bruder Diepold II. ist bereits 1078 gefallen. Rapotos gleichnamiger Sohn lebt dagegen noch und ist mit der Witwe Pfalzgraf Kunos II. verheiratet. Rapoto V. ist bei der Schenkung seines Bruders Hermann als Vogt des Klosters St. Paul anwesend. Akzeptiert man die Gleichsetzung des Chamer Pfarrers mit dem späteren Bischof von Augsburg, so müsste die Schenkung sogar vor 1097 stattgefunden haben, da Bischof Hermann bereits 1096/97 genannt ist.

Mit den Zeugen Altmann von Umelsdorf und seinem Bruder Heinrich werden Eberhards Neffen gemeint sein, die Söhne seines Bruders Altmann. Beide gleichzeitig nennen sich nur hier nach Umelsdorf. Ihr Vater Altmann ist der ca. 1085/88 in der Zeugenliste nach Eberhard von Ratzenhofen stehende Altmann von Umelsdorf (*Vmbilistorf*), siehe Nr. IV /Eberhard. Bereits 1037 (Gründung von Kloster Geisenfeld) ist ein Timo von Umelsdorf (*Vmbelsdorf*) belegt.⁹⁶ Als Zeuge steht er noch vor Udalschalk von Elsendorf und Grimolt von Mieransberg. Ein *Adalhôch* von Umelsdorf (*Umbalesdorf*) mit seinem *miles Rötpreht* findet sich vor 1073 als Zeuge im Ehevertrag des Freisinger Vizedoms Adalbert.⁹⁷ *Heinrih de Umbilistorif* folgt dann als Zeuge für Elisabeth, der Gemahlin Pfalzgraf Rapotos V., am 14. Mai 1086 nach Heinrich von Rockolding (Stadt Vohburg, LK Pfaffenhofen /Ilm).⁹⁸ *Grimolt de Umbilistorif* [vor 1089],⁹⁹ *Rötpreht et Grimolt [de] Vmbilistorif* [1092–1095]¹⁰⁰ und *Heinrih de Vmblesdorf* [ca. 1090–1095]¹⁰¹ werden wenig später genannt.¹⁰² Noch vor 1097/98 werden *Grimolt* und *Rodpreht* von

⁹¹ GEIER, Trad. St. Paul, S. 28f. nr. 29 zu [1081–1099]. – Die Datierung nach dem Todesjahr Vogt Rapotos V. im Jahr 1099 ist auf ‚vor September 1097‘ zu verkürzen: Im September 1097 ist Eberhard I. v. Ratzenhofen als verstorben nachgewiesen (siehe Nr. XV /Eberhard).

⁹² Niederumelsdorf, Markt Siegenburg, LK Kelheim.

⁹³ Noppo v. Klenau (Gm. Gerolsbach, LK Pfaffenhofen /Ilm)?

⁹⁴ Sittling, Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim.

⁹⁵ VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 222 nr. 366.

⁹⁶ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 41f nr. 1.

⁹⁷ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 319f. nr. 1469.

⁹⁸ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 46 nr. 56. Nach Heinrich v. Umelsdorf folgt als Zeuge ein Baldwin v. Burgstall (= Münchsmünster).

⁹⁹ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 31 nr. 35.

¹⁰⁰ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 56 nr. 63. Rötpreht u. Grimolt v. Umelsdorf folgen hier auf Grimolt u. Heinrich v. Sittling, sind also von ihnen zu unterscheiden. Vgl. Nr. XII /Eberhard.

¹⁰¹ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 330f. nr. 688; Heinrich v. Umelsdorf als zweiter Zeuge nach Heinrich v. Winklsaß (Stadt Neufahrn /Ndb., LK Landshut) im Gefolge Pfgf. Rapotos. Vgl. Nr. XI /Eberhard.

Umblisdorf ausdrücklich als Brüder nach den ersten Zeugen Eberhard von Ratzenhofen und Heinrich von Sittling aufgeführt.¹⁰³ Etwa zur selben Zeit leisten *Grimoldus, Rödperetus, Heinricus de Umblisdorf* (in dieser Reihenfolge) nach Heinrich von Sittling Zeugenschaft, ohne dass sie als Brüder bezeichnet werden.¹⁰⁴

Am 7. September 1097 steht ein *Adelbero de Vmbalstorf* als Zeuge zwischen Udalschalk von Walchshofen (Stadt Aichach, LK Aichach-Friedberg) und Adelbero und Heinrich von Appertsdorf (Gm. Elsendorf, LK Kelheim).¹⁰⁵

Da es zwei Dörfer namens Umelsdorf gibt, genaugenommen sogar drei, ist die Zuordnung zunächst nicht eindeutig. Das kleine Umelsdorf, Markt Kastl, LK Amberg-Sulzbach, dürfte nicht in Frage kommen. In Niederumelsdorf nahe Siegenburg lässt sich eine Turmhügelburg mit heute noch sichtbarem Wassergraben nachweisen, die für diese Zeit als Herrensitz typisch ist.¹⁰⁶ Das nahe gelegene Oberumelsdorf kann dagegen weder einen Sitz noch eine Kirche für sich beanspruchen, so dass man Niederumelsdorf in Betracht ziehen muss.

Wie Altmann, der Bruder Eberhards von Ratzenhofen, in den Besitz von Umelsdorf gekommen ist, ist nicht ersichtlich. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind Altmann, Heinrich, Grimolt und Rotpreht von Umelsdorf seine Söhne. Erst Heinrich nennt sich nach Siegenburg und begründet eine neue Linie.¹⁰⁷ Einen Hinweis auf die Abhängigkeit Siegenburgs von Umelsdorf bietet die Tatsache, dass die Siegenburger Pfarrkirche St. Nikolaus bis 1869 als Filiale zur Pfarrei Niederumelsdorf (St. Ulrich) gehörte.¹⁰⁸

Da Heinrich von Sittling, der Schwager Eberhards von Ratzenhofen,¹⁰⁹ erst nach einem Noppo folgt, darf man vermuten, dass dieser Noppo in verwandtschaftlicher Beziehung zum ersten Zeugen Eberhard von Ratzenhofen steht. Flohrschütz sieht in ihm Noppo von Klenau.¹¹⁰ Dieser hat einen Sohn namens Eberhard. Flohrschütz hält Noppo für einen Sohn Adalberos von Sachsenkam (bei Bad Tölz) und hält es für wahrscheinlich, dass Noppo ein Schwager des Eberhard gewesen ist, zumal er einen Sohn namens Eberhard hat. Dabei vermutet er aber in Eberhard den Grafen Eberhard, der um 1065 Vogt in Kloster Geisenfeld war. Bei der Reihung der Zeugen in der Schenkung des Pfarrers Hermann könnte

¹⁰² Vgl. FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 69f.

¹⁰³ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 33 nr. 37. Vgl. Nr. XIV /Eberhard.

¹⁰⁴ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 42 nr. 54.

¹⁰⁵ THIEL-ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 63 nr. 69

¹⁰⁶ AUER, Befestigungen, S. 282–284 nr. 53.

¹⁰⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 60 nr. 28 zu [vor 1097]; STEPHAN, Trad. Scheyern, S. 11 nr. 4 zu [1101–1102]; MAYER, Spicilegium, S. 296 bzw. KLAAR, Eppensteiner, S. 62 nr. 83 zum 29. Sept. 1108 – Die Nennungen von Heinrichs Vater Altmann nach Siegenburg, die in den Traditionen von St. Paul, Regensburg vorkommen, bleiben unberücksichtigt, da sie nur in einer sehr späten Abschrift erhalten sind und den Zusatz ‚von Siegenburg‘ möglicherweise nur in der Rückschau auf die Ereignisse eingefügt worden sind, vgl. Nr. VIII /Eberhard, Nr. VI u. VII /Altmann. Zu späterer Zeit hat sich Siegenburg als Sitz behauptet.

¹⁰⁸ PRECHTL, Siegenburg, S. 274f.; MADER, Kelheim, S. 334. – Die heute abgegangene Kapelle St. Leodegar in Niederumelsdorf war dem heiligen Bischof Leodegar v. Autun gewidmet, dessen Verehrung von den Kirchenpatroninien in Niederumelsdorf und Mendorf (Markt Altmannstein, LK Eichstätt) seinen Ausgang genommen hat (LEHNER, Kirchen-Patroninien, S. 38). Ca. 996/1000 übergeben *Timo* u. *Ruodheid* an Kl. St. Emmeram ihren Besitz zu Mendorf und ihre Rechte im Köschinger Forst unter Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung für *Ruodheid*, Zeugen: *Rüdprecht comes, Marahwart, Hadamar, Heinrich, Petto, Ratpot, Gestiliup, Otmar, Eccho, Megingoz, Tagini, Öto, Rihholt* (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 215 nr. 257).

¹⁰⁹ Siehe unten Teil 2, Abschnitt I zu Ellenhard v. Ratzenhofen.

¹¹⁰ Klenau, Gm. Gerolsbach, LK Pfaffenhofen /Ilm: in etwa zwischen Scheyern und Kühbach gelegen. – FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 356f. Vgl. HOLZFURTNER, Sachsenkam; TYROLLER, Genealogie, S. 168 nr. 4.

man aber in Noppo eher einen Schwager Eberhards von Ratzenhofen sehen, da auf Noppo Heinrich von Sittling folgt, der tatsächlich mit Eberhard von Ratzenhofen verschwägert ist.

Wenn Eberhard von Ratzenhofen mit seiner gesamten Familie für den Pfarrer Hermann als Zeuge auftritt, muss eine verwandtschaftliche Bindung zu ihm vorliegen.

X /Eberhard

ca. 1090–1095 ¹¹¹

Vogt [von Geisenfeld?]

Adelheid von Geisenfeld und Liutkart, die Tochter Arbos, erhalten von Kloster St. Emmeram zu Regensburg Ministerialenrecht.

Vogt von St. Emmeram: Rapoto [V. von Vohburg-Cham]

Acta sunt hec sub aduocato Ratpone (!), presente Eberhardo item aduocato atque sub abbate Rödperito et Pabone preposito et custode Reginhardo.

Da der zusätzlich zum Emmeramer Vogt Rapoto V. anwesende Vogt Eberhard in der Angelegenheit einer Adelheid von Geisenfeld tätig wird, darf man in ihm Eberhard von Ratzenhofen, den Vogt des Klosters Geisenfeld, vermuten (vgl. Nr. V /Eberhard). Erste Zeugen für Adelheid und Liutkart sind die Brüder *Albuni, Ōdalrich und Perhtold de Prunno* (Breitenbrunn, LK Neumarkt /Opf.), die oft in der Nähe Heinrichs von Sittling anzutreffen sind.¹¹²

XI /Eberhard

ca. 1090–1095 ¹¹³

Sohn Eberhard II. von Ratzenhofen als Zeuge für Pfgf. Rapoto V. von Vohburg–Cham

Pfgf. Rapoto [V.], Vogt des Klosters St. Emmeram, übergibt einen Dienstmann an Kloster St. Emmeram zu Regensburg.

Zeugen:

Heinrih de Winchilsazen,¹¹⁴ Heinrih de Vmblesdorf,¹¹⁵ Heinrih de Rabachingun,¹¹⁶ Eberhart de Razenhoun, Wicbreht, Rötpreht, Liutwin, Eberhart tres fratres, Mathun, Engilscal, Wezil, Reginhart, Macili, Hartuuic, Pernolt, Heinrih, Riuzo et filius eius Heinrih, Pecili, filius Egizonis; vestiturę: comes palatinus Ratpoto.

¹¹¹ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 327 nr. 674.

¹¹² TYROLLER, Genealogie, S. 443. Vgl. unten Nr. XII /Eberhard.

¹¹³ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 330f. nr. 688.

¹¹⁴ Winklsaß, Gm. Neufahrn /Ndb., LK Landshut. Zu Winklsaß siehe FLOHRSCHÜTZ, Hallertau, S. 71–82; TYROLLER, Genealogie, S. 432. Heinrich v. Winklsaß (gen. 1085, [ca. 1090–1095], 1096, nach 1099 April 14; jüngerer Bruder: Hoholt, gen. ab 1078), könnte mit Heinrich v. Schaumburg identisch und ein Sohn Heinrichs v. Hofendorf (gen. 1093) sein. Hofendorf, Gm. Neufahrn /Ndb., LK Landshut liegt nur knapp 2 km von Winklsaß entfernt. Heinrich v. Hofendorf hatte 1096 nachweislich den Sohn Konrad [I. v. Roning], der schon 1089 selbständig agiert. Oberroning, Stadt Rottenburg, LK Landshut liegt nur ca. 5 km entfernt von Hofendorf, das nach Heinrich v. Hofendorf nicht mehr als Sitz erwähnt wird. Vgl. SCHMIDT, Altwege, S. 195.

¹¹⁵ Niederumelsdorf, Markt Siegenburg, LK Kelheim.

¹¹⁶ Ein *Heinricus de Rabbach* ist Zeuge vor *Heinricus de Winchelsazin* und *Ebirhart* [II.] *de Razinhophin* u. dessen Brüdern *Gerhunc* u. [Textverlust], als Elisabeth, die Witwe Pfgf. Rapotos V., ihren Besitz in Kelheim dem Kl. Münchsmünster überträgt (THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 63–66 nr. 70 zu [nach 1099 April 14]). Rabbach könnte nach Thiel – Engels vielleicht mit Rappach, Stadt Landau /Isar, LK Landau identisch sein.

Hier ist nicht mehr Eberhard I. von Ratzenhofen, sondern bereits sein Sohn Eberhard II. gemeint, da Eberhard erst nach Heinrich von Umelsdorf, dem Neffen Eberhards I. von Ratzenhofen, als Zeuge aufgeführt ist.

Pfgf. Rapoto V. von Vohburg–Cham († 1099), verheiratet mit Elisabeth, der Witwe des Pfalzgrafen Kuno II. von Rott, ist der Sohn des 1080 gefallenen Grafen Rapoto IV. von Cham. Pfarrer Hermann von Cham, der spätere Bischof von Augsburg, ist sein Bruder.

XII /Eberhard

[1092–1095]¹¹⁷

Begräbnisstiftung für Bruder Altmann von Umelsdorf

Eberhard [I. v. Ratzenhofen] überträgt an Kloster Münchsmünster seinen gesamten Besitz zu Siegenburg mit zwei Hörigen als Begräbnisstiftung für seinen Bruder Altmann (*pro sepultura ac remedio saluteque anime fratris sui Altmanni*).

Vogt von Münchsmünster: Altmann [II. von Umelsdorf]

Zeugen:

Grimolt et Heinrich [de] Sigilingin,¹¹⁸ Rötpreht et Grimolt [de] Vmbilistorif,¹¹⁹ Werinheri, Eberhart,¹²⁰ [Helm]breht u. Ōdalscalic, Hûc et Megin[wart] de Minginhusen,¹²¹ Gerunc,¹²² Regil,¹²³ [Godescalic,¹²⁴ Ad]elbreht, Werinhart,¹²⁵ Adelbero.

Eberhard von Ratzenhofen hat also nicht nur in Ratzenhofen Besitz, sondern hält auch Anteile in Siegenburg, die er jetzt an Kloster Münchsmünster abgibt. Um diese Zeit ist er also nicht an Siegenburg interessiert.

Die ersten beiden Zeugen sind die Brüder Grimolt, Vogt des Klosters Weltenburg, und Heinrich von Sittling, der Schwager Eberhards. Altmann II., der Sohn des verstorbenen Altmann I., tritt in der Schenkung als Vogt von Münchsmünster auf. Sein Bruder Heinrich von Umelsdorf ist nicht anwesend, stattdessen werden jetzt Rötpreht und Grimolt von Umelsdorf genannt. 1081/1099 treten *Altman von Humelstorf* (= Umelsdorf) und sein Bruder Heinrich als Zeugen nach Eberhard I. von Ratzenhofen auf (Nr. IX /Eberhard).

¹¹⁷ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 54–56 nr. 63. – Vgl. HOPF, Ratzenhofen, S. 16.

¹¹⁸ Sittling, Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim.

¹¹⁹ Niederumelsdorf, Markt Siegenburg, LK Kelheim. Zu Rötpreht u. Grimolt v. Umelsdorf siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 69.

¹²⁰ Wernher u. Eberhard v. (Breiten-) Brunn (LK Neumarkt /Opf.). Sie sind weitere Brüder der bereits in Nr. X /Eberhard genannten Zeugen Albwin, Ulrich u. Berthold v. Brunn.

¹²¹ Berghausen, Gm. Aiglsbach, LK Kelheim. – Helmprecht v. Berghausen ist der Vater Meginwarts (siehe unten Nr. XV /Eberhard).

¹²² Gerung v. Leibersdorf (Gm. Volkenschwand, LK Kelheim).

¹²³ Regil v. Meilenhofen (Stadt Mainburg, LK Kelheim).

¹²⁴ Gottschalk v. Meilenhofen (Stadt Mainburg, LK Kelheim), siehe THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 48 nr. 58.

¹²⁵ Werinhart v. Oberwangenbach, Gm. Attenhofen, LK Mainburg oder Unterwangenbach, Stadt Mainburg, LK Mainburg)?

XIII /Eberhard**1095** ¹²⁶**Zeuge für seine Schwägerin Wezila**

Wezila, Witwe des Klostervogtes Altmann [I. von Umelsdorf], überträgt Besitz zu (Ober-, Mitter-, Unter-) Hörlbach (Stadt Abensberg, LK Kelheim) an Kloster Münchsmünster.

Vogt von Münchsmünster: Altmann [II. von Umelsdorf]

Zeugen:

Ebirhart de Razinh[ovin et filius eius] Ebe[rhart, ce]no[bialis advocatus], filius] eiusdem Altmanni, Tageni, Diethoh, item Teithoh, Gerûnc,* ¹²⁷ *Helimpreht, Hûc, Ödalscalic,* ¹²⁸ *Werinhart,* ¹²⁹ *Adelbero, item Adelb(ero), Hiltibrant, Chuõno, Aribo, Macili, Adelbreh, Pilgirim, Wisili.

Eberhard I. von Ratzenhofen mit seinem gleichnamigen Sohn ist der erste Zeuge für die Witwe seines Bruders Altmann. Dessen Sohn, als Vogt von Münchsmünster seinem Vater nachgefolgt, schließt sich als Zeuge an. Der übertragene Besitz liegt sehr nahe beim späteren Kloster Biburg.

XIV /Eberhard**[vor 1097/98]** ¹³⁰**Erster Zeuge für Otto**

Otto überträgt durch den *nobilis vir* Magonus von Rohr Besitz zu Wallersdorf (Markt Rohr i. NB, LK Kelheim) an Kloster Weltenburg.

Vogt von Weltenburg: Grimolt [von Sittling]

Zeugen:

Eberhardus de Racinhouen, Heinrich de Sicil[ingen],* ¹³¹ *Grimolt de Umblisdorf et frater eius Rödpreht,* ¹³² *Arbo comes,* ¹³³ *Ödalric de Mulhus[en],* ¹³⁴ *Perhtolt de Prûn,* ¹³⁵ *Otto de Mure,* ¹³⁶ *Heriman, item Heriman, Odalschalc de Mantalch[irchen],* ¹³⁷ *Werinhere et frater eius Marcuuart de Sallerdorf,* ¹³⁸ *Adalgoz, Durinchart de Hurnilpac,* ¹³⁹ *Egilo, Altman, Ezzo, Sigibreht.

¹²⁶ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 59 nr. 67.

¹²⁷ Gerung v. Leibersdorf (Gm. Volkenschwand, LK Kelheim).

¹²⁸ Helmprecht, Huc u. Udalschalk v. Berghausen (Gm. Aiglsbach, LK Kelheim).

¹²⁹ Werinhart v. Oberwangenbach, Gm. Attenhofen, LK Mainburg oder Unterwangenbach, Stadt Mainburg, LK Mainburg?

¹³⁰ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 32f. nr. 37 zu [vor 1097/98].

¹³¹ Sittling, Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim.

¹³² Niederumelsdorf, Markt Siegenburg, LK Kelheim. Zu Rötpreht u. Grimolt v. Umelsdorf siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 69.

¹³³ Bei *comes Aribo* könnte es sich um den 1055 abgesetzten Pfalzgrafen handeln. Pfgf. Aribo stirbt erst 1102. Aribo u. Botho sind Söhne Pfgf. Hartwigs. Nach TYROLLER, Genealogie, S. 16 nr. 25 könnte Aribos Gemahlin Willa (Williburg) eine Schwester Hz. Heinrichs III. v. Kärnten († 1122, Eppensteiner) gewesen sein.

¹³⁴ Udalrich v. Mühlhausen (Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim).

¹³⁵ Berthold v. Breitenbrunn (LK Neumarkt /Opf.).

¹³⁶ Otto v. Mauern (Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim).

¹³⁷ Hermann, Hermann u. Udalschalk v. Mantelkirchen (Gm. Kirchdorf, LK Kelheim).

¹³⁸ Wernher u. sein Bruder Markwart v. Saladorf (Gm. Hausen, Lk Kelheim).

¹³⁹ Adalgoz u. Durinhart v. (Ober- /Mitter- /Unter-) Hörlbach (Stadt Abensberg, LK Kelheim).

Datierung aufgrund des Zeugen Heinrich von Sittling, der sich ab 1099 nach Biburg nennt. Die Identität des Tradenten Otto lässt sich nicht klären, obwohl er bereits um die Jahrhundertmitte als Tradent an Kloster Weltenburg auftritt.¹⁴⁰

XV /Eberhard

1097 (vor September 7) ¹⁴¹

Eberhard von Ratzenhofen als verstorben genannt, Witwe Mathilde, Sohn Eberhard

Mathilde, Witwe des Eberhard v. Ratzenhofen, gibt eine Manse in Schwarzersdorf (Gm. Mauern, LK Freising) und drei Manzipien als Seelgerät für ihren verstorbenen Mann bzw. als Prébende für ihre Töchter an Kl. Geisenfeld (*pro anima mariti sui Heberhardi et pro prebenda filiarum suarum*).

Vogt von Geisenfeld: Eberhard [II. von Ratzenhofen], Äbtissin von Geisenfeld ist noch Frideruna.

Zeugen:

Altman de Endilsteten, Regil de Milenhoven,¹⁴² ***Gerunch de Liwenesdorf,***¹⁴³ ***Helmprecht et filius ejus Meginwart de Minnenhusen***¹⁴⁴ ***et alii multi.***

Schwarzersdorf liegt in der Nähe von Bruckberg an der Isar bei Moosburg. In Bruckberg tauscht Mathildes Schwägerin Bertha Besitz mit der Freisinger Kirche.¹⁴⁵ Dabei liegen Schwarzersdorf und Bruckberg ziemlich entfernt von den Stammsitzen an der Abens.

In den nicht weit von Schwarzersdorf entfernten Orten Volksmannsdorf¹⁴⁶ und Tondorf¹⁴⁷ sind die Ebersberger vor ihrem Aussterben begütert. Deren Burg Inkofen an der Amper ist ebenfalls nahe.¹⁴⁸

Es scheint der ganze Ort Schwarzersdorf in der Hand der Ratzenhofener gewesen zu sein: Noch um 1186 kann Eberhard von Abensberg, der Enkel Eberhards II. von Ratzenhofen, einen Hof in Schwarzersdorf an Kloster Rohr übergeben.¹⁴⁹ Dabei hatten er und sein Bruder Graf Altmann von Abensberg bereits 1171 ein Prädium in Schwarzersdorf an Kloster Admont geschenkt.¹⁵⁰

Auf Äbstissin Frideruna von Geisenfeld folgt 1124/1130 eine Mathilde, die den gleichen Namen trägt wie die Gemahlin Eberhards von Ratzenhofen.¹⁵¹ Sie ist nur bis etwa 1135 anzusetzen.

¹⁴⁰ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 18 nr. 20.

¹⁴¹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 61f. nr. 32 zu [nach 1097]. Zur Datierung auf vor dem 7. Sept. 1097 siehe Nr. XVI /Eberhard.

¹⁴² Regil v. Meilenhofen (Stadt Mainburg, LK Kelheim).

¹⁴³ Gerung v. Leibersdorf (Gm. Volkenschwand, LK Kelheim).

¹⁴⁴ Helmprecht u. sein Sohn Meginwart v. Berghausen (Gm. Aiglsbach, LK Kelheim) .

¹⁴⁵ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 5ff. nr. 2 zu [ca. 1103–1120]. Nach dem Gründungsbericht des Klosters Biburg gehörte Bertha der Besitz in Biburg bzw. Bruckberg.

¹⁴⁶ VON HUNDT, Cartular Ebersberg, nr. I/13, 17, 28, 30, 34, 36, 41, II/13. FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 459.

¹⁴⁷ VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 140 nr. I/28. BECHER, Landshut, S. 219.

¹⁴⁸ HIERETH, Moosburg, S. 14.

¹⁴⁹ MAI, Trad. Rohr, S. 105 nr. 103 zu [um 1186].

¹⁵⁰ WICHNER, Admont I, S. 296f. nr. 57 u. S. 191. DOLLINGER – STARK, Grafen zu Abensberg, S. 23f.

¹⁵¹ Zu Äbstissin Mathilde siehe JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 224.

XVI /Eberhard**1097 (nach Pfingsten, aber vor September 7)**¹⁵²**Eberhard II. von Ratzenhofen übergibt eine Begräbnisstiftung an Kl. Münchsmünster für seinen verstorbenen Vater Eberhard****Eberhard [II.] von Ratzenhofen überlässt zusammen mit seiner Mutter Mathilde und seinen Brüdern dem Kl. Münchsmünster seinen Besitz in *Nestheinriuth* als Begräbnisstiftung ([pro] *patris sui Eberhardi sepultura ac debitorum [s]uorum animarum requie*).****Vogt von Münchsmünster: Heinrich [Sohn Altmanns I. von Umelsdorf]****Zeugen:*****Purchart, [Grimolt, He]jinh, ¹⁵³ item Grimolt, ¹⁵⁴ Albuwn, [Werinher]i, ¹⁵⁵ Vriliuhc, Diethoh, Ernst, [Altm]an, Tagini, Ebirhart, Heinh, [...], Ge]rhunc, Ödalrih, We[rinhart, Arib]o, Ad[elbero, M]jacili, Adelbreht, Heinh, Pilgirim.***

Eberhard von Ratzenhofen scheint demnach in Kloster Münchsmünster, das sein Bruder bevogtet hat, begraben worden zu sein. Die Schenkung der Familie geht zugunsten einer Begräbnisstätte des verstorbenen Vaters Eberhard und für die ewige Ruhe seiner Sünden geplagten Seele.

Wenn Purchart, der als Ältester und Ranghöchster die Zeugenliste anführt, der Schenkung zustimmt, muss es sich bei ihm um einen Verwandten der Ratzenhofener handeln. Der vergabte Besitz (*totum predium*) wurde von Trotter (1917) mit Neusreuth (Markt Indersdorf) bei Eisenhofen gleichgesetzt.¹⁵⁶ Die Einöde entstand aber erst 1817.¹⁵⁷ Nach Heinrich (1873) käme noch *Nesreut* bei Fernstein in Tirol in Frage.¹⁵⁸ Gemeint ist wohl Nassereuth, eine Gemeinde am Fernpass südlich der Zugspitze. Margarethenried, das schon Nagel (1804) vorgeschlagen hat und von Heinrich ebenfalls erwähnt wird, kommt nach Trotter (1917) nicht in Frage. Ebenso verwirft Trotter Nassereuth in Tirol.¹⁵⁹ Da aber Trotters Identifizierung mit Neusreuth bei Eisenhofen ebenfalls ausscheidet, verbleibt bei ihm kein Lösungsvorschlag.

Nassereuth gehörte damals zum Bistum Brixen.¹⁶⁰ Der Ortsname geht auf ein lateinisches ‚*in acereto*‘ (‚im Ahornwald‘) zurück und hat nichts mit einer Rodung (–reuth) zu tun.¹⁶¹ Bischof von Brixen war zu

¹⁵² THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 60–62 nr. 68 zu 1097 (vor Sept. 7). Datierung aufgrund der unmittelbar darauf folgenden Tradition Pfgf. Rapotos am 7. September 1097. Da der erste Zeuge, Mgf. Burchard, erst 1097 mit Kg. Heinrich IV. aus Italien zurückkehrt, um sich mit dem königlichen Gefolge an Pfingsten in Regensburg aufzuhalten, dürfte Pfingsten 1097 das Datum post quem sein, vgl. unten Teil 1, Abschnitt I.2: ‚Ehefrau Mathilde‘ zu Burchard.

¹⁵³ Grimolt u. Heinrich v. Sittling (Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim).

¹⁵⁴ Grimolt v. Umelsdorf, Sohn Altmanns I. v. Siegenburg.

¹⁵⁵ Albwin u. Wernher v. (Breiten–) Brunn (LK Neumarkt /Opf.).

¹⁵⁶ Gleichsetzung von *Nestheinriuth* mit Neusreuth durch TROTTER, Grafen von Moosburg, S. 146 Anm. 65.

¹⁵⁷ „Neusreuth wurde im Jahre 1817 gegründet. Der königliche Lehrer Sternegger der Schule Hof schreibt in seinen Aufzeichnungen vom 04. Februar 1817: „... Eva Neus, Neusenried (Neusreuth): Schon im Jahre 1816 besuchten die Neusischen Kinder (Happach) die hiesige Schule. Da es die tätige Lokalschulinspektion Kleinberghofen nicht gelten ließ, mussten sie wieder in ihre Schule (Kleinberghofen). Im Jahre 1817 kaufte sich ihr fleißiger Vater Anteil im Hofner Holze, baute sich eine Wohnung und so glückte es ihm, ohne Weitläufigkeiten der Schule Hof beigereicht zu werden.“ (www.indersdorf.de unter der Rubrik ‚Geschichte‘, Stand: 28.08.2017).

¹⁵⁸ HEINRICH, Grafen von Roning, S. 88 Anm. 2. Heinrich gibt keine Erklärung ab, weshalb Nassereuth für ihn in Frage kommt.

¹⁵⁹ NAGEL, Notitiae, S. 33 nr. 69: „Margarethenried bei Schwarzersdorf (Gm. Hörgertshausen, LK Freising)?“.

¹⁶⁰ Das Bistum Freising (Grenzbeschreibung des Bistums um 1060; BITTERAU, Trad. Freising II, S. 316f. nr. 1466) reicht nur bis Lermoos. Nassereuth liegt schon südlich von Lermoos.

dieser Zeit nach gängiger Meinung Altwin (1049–1097), ein Anhänger König Heinrichs IV. Walter Landi konnte jedoch seinen Todestag näher bestimmen. Demnach verstarb Altwin bereits am 28. Februar 1096.¹⁶² Danach wurde ein Burchard eingesetzt.¹⁶³

Prechtl (1869) verweist alternativ zu Neusreuth noch auf *Nödelsreith* und bringt damit eine neue Alternative ins Gespräch. Nödlreuth ist eine Einöde, gelegen zwischen Wartenberg und Taufkirchen/Vils, LK Erding.¹⁶⁴ Die alte Schreibweise ist ‚Nödelsreith‘ bzw. ‚Nöttelreith‘.¹⁶⁵ Der Sohn des Markgrafen Burchard kann später in Eitting und Wambach Besitz vergeben.¹⁶⁶ Beide Orte liegen im Landkreis Erding: Eitting westlich von Wartenberg und Wambach östlich von Steinkirchen. Zur Gemeinde Steinkirchen gehört die Einöde Nödlreuth.

Es stellt sich die Frage, ob Nödlreuth nicht doch in Betracht zu ziehen. In Münchsmünster ist der Besitz später jedenfalls nicht mehr fassbar.¹⁶⁷

I.2 Mathilde, Gemahlin Eberhards von Ratzenhofen

Zu Eberhards Ehefrau Mathilde ist wenig zu sagen. Sie tritt nur einmal als Tradentin bei der Seelgerüstiftung für ihren verstorbenen Mann Eberhard von Ratzenhofen auf (Nr. XV /Eberhard). Da sie ihn überlebt, wie ihre Seelgerüstiftung zeigt, könnte sie bereits Eberhards zweite Gemahlin gewesen sein. Ihre Familienzugehörigkeit kann nur vorsichtig erschlossen werden.

Im Allgemeinen zieht man die Seelgerüstiftung ihres Sohnes bzw. der ganzen Familie für den verstorbenen Familienvater Eberhard I. heran (Nr. XVI /Eberhard), um Mathildes Familie zu bestimmen. Dort tritt als erster Zeuge ein *Purchart* auf. Er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Markgraf Burchard von Istrien identisch, einem treuen Anhänger König Heinrichs IV. Da dieser wiederum eine Mathilde zur Tochter hat, hält man ihn für den Bruder der Mathilde von Ratzenhofen.¹⁶⁸

Zur Familie Burchards:

¹⁶¹ ANREITER – CHAPMAN – RAMPL, *Gemeindenamen Tirols*, S. 57–59; ältester Beleg: 1299 *Nazareit*. HAUSNER –SCHUSTER, *Altdeutsches Namenbuch*, Bd. 1, S. 782: *Nestheinreuth* unermittelt.

¹⁶² Walter LANDI, *Bischof Burchard von Brixen. Neue Ansätze für die Datierung seines Episkopats und zur Besetzung des Brixner Bischofstuhls im Investiturstreit*, in: *Geschichte als Gegenwart. Festschrift für Magdalena Hörmann–Weingartner (Schlern–Schriften 352)*, hg. v. Leo Andergassen – Lukas Madersbacher, Innsbruck 2010, S. 193–207.

¹⁶³ Zu Burchard, B. v. Brixen, siehe unten Teil 1, Abschnitt I.2.

¹⁶⁴ PRECHTL, *Siegenburg*, S. 244.

¹⁶⁵ HARTMANN, *Orts– und Post–Lexikon*, S. 222.

¹⁶⁶ TYROLLER, *Genealogie*, S. 130f. nr. 11.

¹⁶⁷ THIEL – ENGELS, *Trad. Münchsmünster*, S. 61.

¹⁶⁸ Zu den Grafen v. Moosburg, mittlerweile veraltet, TROTTER, *Grafen von Moosburg und TYROLLER, Genealogie*, S. 127–135 u. Tafel 12, ebenfalls ergänzungsbedürftig. Eine bearbeitete Stammtafel bei KOHL, *Bistum Münster VII,3*, S. 156–180, hier 159; sie enthält aber noch nicht die Erkenntnisse von Walter LANDI zu B. Burchard v. Brixen.

1091 und 1093 ist Burchard als Markgraf von Istrien bezeugt.¹⁶⁹ Er befindet sich im Gefolge seines Gönners, König Heinrich IV., der sich von 1090 bis 1096 in Italien aufhält. Burchard kommt erst 1097 wieder nach Bayern, zusammen mit Heinrich IV., dem bis dahin die Alpenüberquerung verwehrt worden ist. Zu Pfingsten 1097 ist die königliche Gesellschaft dann in Regensburg anzutreffen.¹⁷⁰ Burchard wird sich Heinrich IV. wohl schon 1090 angeschlossen haben, als dieser zu seinem dritten Italienfeldzug aufbrach. Um 1101 ist Burchard dann als Vogt von Aquileja bezeugt.¹⁷¹ Burchard dürfte um 1106 gestorben sein, denn am 13. Februar 1107 ist von seiner Witwe Acica die Rede.¹⁷² Berthold, der Bruder Burchards, ist schon 1085 als Gegen-Erbischof von Salzburg eingesetzt worden.¹⁷³ Er kann sich nur bis 1090 halten. Aber 1097 gelingt ihm die Rückkehr (bis 1106, gest. 1115).¹⁷⁴ Ein weiterer Bruder, der wie der Markgraf Burchard heißt, wird mit dem 1097 eingesetzten Bischof von Münster gleichzusetzen sein.¹⁷⁵ Wie dagegen ein ‚Bischof Burchard von Brixen (1097–1105)‘¹⁷⁶ einzuordnen ist, bleibt unbestimmt. Möglicherweise ist er mit dem Münsteraner Bischof identisch, denn es gibt im Brixener Bischofskatalog eine erzählende Quelle, die von der Einsetzung eines Markgrafen (!) Burchard im Bistum Brixen spricht. Hatte König Heinrich IV. den gleichnamigen jüngeren Bruder des Markgrafen, der dem Bistum Brixen vorstand, in Sachsen als Vertrauten gewünscht und zum Bischof von Münster erhoben, um dann den Markgrafen statt seiner als Verwalter des wichtigen Brixener Bistums (Alpenübergänge!) einzusetzen? Die Quelle nennt nämlich ausdrücklich „Purchardum marchionem“. Dieser habe das Bistum Brixen acht Jahre lang inne gehabt und sei dann von den Ministerialen derselben Kirche ermordet worden.¹⁷⁷ Herzog Welf IV. hätte diesen *marchio Purchardus* – wohl nachdem er sich Heinrich IV. wieder angenähert und sein Herzogtum Bayern zurückerhalten hatte, also ab 1096 – in Brixen eingesetzt.

Der Münsteraner Bischof scheint ein ständiger Begleiter des Königs geworden zu sein. So hinterlässt er in kirchlichen Angelegenheiten im Bistum Münster keine Spuren. Dasselbe gilt für das Bistum Brixen, auch hier wird kein Burchard tätig. Es wäre durchaus vorstellbar, dass Burchard, der Bischof von Münster, tatsächlich zuerst dem Bistum Brixen als Bischof vorgestanden hätte. Es gibt nämlich im Brixener Domkapitel einen Domherrn namens Burchard, den man als Bischof aufstellen hätte können. 1050/1065 hatte ein vornehmer Mann namens Wilhelm seinem Stiefsohn *Purchart* gegen Schenkung eines Gutes an Bischof Altwin von Brixen ein Kanonikat in Brixen verschafft.¹⁷⁸ Damit sollte der wohl

¹⁶⁹ MGH DD Heinrich IV, S. 572 nr. 426 u. S. 576ff. nr. 430, 431, 432. Zuvor, 1086, soll der Eppensteiner Heinrich die Markgrafschaft Istrien übertragen bekommen haben, während sein Bruder Ulrich, der Abt v. St. Gallen, noch zusätzlich das Patriarchat Aquileja erhalten hat (TYROLLER, Genealogie, S. 69f. nr. 19). Heinrich steigt 1090 zum Herzog von Kärnten auf. Den 1080/1085 genannten Vogt von Moosburg namens Heinrich hält man für dieselbe Person (BITTERAU, Trad. Freising II, S. 476 nr. 1648e). Damit wäre sowohl in Moosburg, als auch in Istrien ein Eppensteiner vor Burkhard im Amt gewesen.

¹⁷⁰ SCHMID, Regensburg, S. 477 u. 498. GEIER, Trad. St. Paul, S. 24 nr. 26c: „*marckgraf Purkhart*“.

¹⁷¹ JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 213f. nr. 532 zu [1106]. KLAAR, Eppensteiner, S. 55 nr. 74 zu [1093?]. TYROLLER, Genealogie, S. 128 nr. 5 gibt [1101/02] an.

¹⁷² VON JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 219 nr. 541 zum 13. Febr. 1107: „*Acica relicta quondam Pucardi marchisi*“.

¹⁷³ Zu Berthold siehe BIRNBACHER, Erzbischöfe von Salzburg, S. 84–89. – Ein weiterer Bruder soll schon vor 1085 von Engelbert v. Spanheim, dem Vogt der Salzburger Kirche, ermordet worden sein (ebd., S. 86).

¹⁷⁴ TYROLLER, Genealogie, S. 130 u. Tafel 12.

¹⁷⁵ Burchard, B. v. Münster (1097–1118). Siehe KOHL, Bistum Münster VII,3, S. 156–180.

¹⁷⁶ LANDI, Burchard v. Brixen, S. 207.

¹⁷⁷ SPARBER, Brixener Bischofskatalog, S. 378: „*Altwinus episcopus ante Veronensis, qui centum marcas pro episcopatu dedit imperatori Heinricho seniori; quia duce Welfone senior, qui adversabatur imperatori et omnibus suis complicitibus, captus est in capella sancti Johannis Baptiste et expulsus de terra. Cum quo etiam captus est Merboto castellanus Sabyonensis ductusque et ligatus est ante castrum. Quod videns filius eius Hertwicus miles strenuus, qui erat in castro, dolens dedit castrum. Tunc dux posuit ibi Purchardum marchionem, qui episcopatum tenuit annis octo, quem ministeriales huius ecclesie occiderunt.*“

¹⁷⁸ REDLICH, Trad. Brixen, S. 60 nr. 160.

noch junge Stiefsohn versorgt werden. Burchards Vater war also um diese Zeit bereits verstorben und seine Mutter hatte danach besagten Wilhelm geehelicht. Dies könnte zu einem Grafen Burchard passen, der nur einmal, 1055, als Inhaber eines Comitats genannt wird, in dem Ebertshausen (Gm. Odelzhausen, LK Dachau; früher: LK Fürstenfeldbruck) liegt.¹⁷⁹ Graf Burchard hält man für den Vater des Markgrafen Burchard. Dazu kommt, dass der Nekrolog des Klosters St. Emmeram zu Regensburg einen Eintrag enthält, wonach die Grafen Burchard und Berthold an ein und demselben Tag (8. August) verstorben wären.¹⁸⁰ Dies erinnert daran, dass auch die Brüder Burchard und Berthold, der Markgraf und der Erzbischof von Salzburg, diese Namen tragen. Sollten die im Nekrolog verzeichneten Grafen der Vater (Burchard) und ein enger Verwandter (Berthold) der Brüder gewesen sein? Graf Berthold wird wohl als Berthold von Dießen zu verstehen sein, der ebenfalls nach der Jahrhundertmitte nicht mehr genannt wird.¹⁸¹ Markgraf Burchard von Istrien wird 1107 als verstorben bezeichnet.¹⁸² Dies würde sich mit der oben genannten Stelle im Brixner Bischofskatalog vereinbaren lassen, wonach der 1097 in Brixen eingesetzte Markgraf nach acht Jahren, also 1105, wohl während der Unruhen, die die Absetzung König Heinrichs IV. verursacht haben, ermordet worden wäre.

Sollte also Mathilde tatsächlich die Schwester Markgraf Burchards, Erzbischof Bertholds von Salzburg und Bischof Burchards v. Münster gewesen sein, so gehört sie zu einer von König Heinrich IV. bevorzugten Familie. Sie ist damit die Tochter eines Grafen. Eberhard von Ratzenhofen hätte also in ein gräfliches Haus eingeheiratet.

¹⁷⁹ MGH DD Heinrich III, S. 489f. nr. 360 zum 10. Dez. 1055. WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 163 nr. 221. HOLZFURTNER, Andechser, S. 179.

¹⁸⁰ Der Nekrolog des Kl. Niedermünster zu Regensburg verzeichnet den 8. August als Sterbetag von „*Purchart, Berhtolt comites*“ (MGH NECR. 3, S. 291). Sie scheinen also am selben Tag gestorben zu sein, und zwar vermutlich zwischen 1055 (Nennung Gf. Burchards) und 1060 (Nennung Ottos, des Sohnes v. Gf. Berthold) – Zeit der Regentschaft der Kaiserinwitwe Agnes.

¹⁸¹ TYROLLER, Genealogie, S. 105 nr. 5 u. Tafel 10. Die Geschwister Bertholds von Dießen sind Friedrich II., Otto, Arnold, Christina u. Hemma (siehe unten Teil 1, Abschnitt II.3).

¹⁸² VON JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 219 nr. 541.

Gf. Burchard ∞ N, T. v. **Gf. Berthold v. Dießen**¹⁸³

Ebertshausen (nahe Pfaffenhofen /Glonn u. Odelzhausen) liegt 1055 in seiner Grafschaft
 † zw. 1055 u. 1060?¹⁸⁴

Burchard	Berthold	Burchard	Mathilde
Mgf. v. Istrien 1093 1097 1097–1105 Verwalter des Bistums Brixen? 1101 Vogt v. Aquileja ermordet 1105? († vor 1107) ∞ Acica † nach 1107 (ihr Verwandter: Wilhelm von Pozzuolo (Friaul) – Hohenwart) ¹⁸⁵	Gegen–Eb. v. Salzburg 1085–1090, 1097–1106 † 1115	Kanoniker in Brixen? B. v. Münster 1097–1118 Anhänger Ks. Heinrichs IV.	1097 Witve Eberhards v. Ratzenhofen

Burchard, Vogt v. Moosburg u. Isen ¹⁸⁶	Konrad	Mathilde	Heilica
∞ 1) Adelheid, T. Udalschalks, Gf. im Lurngau 2) Gertrud, T. Adalberts v. Gern	um 1135 getötet	∞ Konrad, Gf. im Lurngau ¹⁸⁷ 1102 Vogt v. Aquileja, † vor 1112	∞ Ulrich I. v. Biburg u. Stein ¹⁸⁸

¹⁸³ Gf. Berthold v. Dießen, ca. 1050 *comes Perhtoldus de Diezan* (VON HUNDT, Waldecker, S. 136 f.); 16. Mai 1060 Otto, Sohn Gf. *Perhtolds* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 315f. nr. 1464).

¹⁸⁴ Siehe Anm. 180.

¹⁸⁵ VON JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 219 nr. 541. Pozzuolo del Friuli, Prov. Udine, Friaul–Julisch Venetien.

¹⁸⁶ Die Vogtei über Moosburg ist nicht vor [1090/98–1133] für einen Burchard belegt; als Vogt von Kl. Isen [1104–1137] erwähnt (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 499f. nr. 1690).

¹⁸⁷ Konrad, Gf. im Lurngau, † vor 20. Jan. 1112, ist der Sohn Gf. Udalschalks bzw. der Bruder der Adelheid. Mgf. Burchard u. seine Schwester Mathilde waren also mit den Geschwistern Adelheid u. Konrad verheiratet.

¹⁸⁸ Ulrich I. v. Biburg u. (Altmann–) Stein ist der Sohn Heinrichs v. Sittling–Biburg u. der Bertha v. Ratzenhofen. Bertha ist eine Schwester Eberhards v. Ratzenhofen.

I.3 Altmann von Umelsdorf, Bruder Eberhards

I /Altmann

Vogt des Kanonikerstifts Münchsmünster

Altmann wird ab dem dritten Viertel des 11. Jahrhunderts als Vogt von Münchsmünster genannt.¹⁸⁹ Das Amt bleibt in der Familie und geht nach seinem Tod an Sohn Altmann II. über. Erst 1142 wird Markgraf Diepold III. von Vohburg–Cham mit der Vogtei über Münchsmünster betraut.¹⁹⁰

Die Pfalzgrafen scheinen eine besondere Beziehung zu Münchsmünster gehabt zu haben, wahrscheinlich aufgrund der Nähe zu Vohburg an der Donau, das dem Pfalzgrafenamt zugeordnet war.¹⁹¹ Einmal treten in einer Tradition an das Kloster Graf Kuno II. von Rott (*Ch[önrado] comite vidente*) und Vogt Altmann (*in man[um advocati] Altmanni*) zusammen auf.¹⁹²

II /Altmann

[1052–1089]¹⁹³

Zeuge für Eberhards Schenkung an Kloster Obermünster

Der Präfekt Askwin und seine Gemahlin Hiltaburg schenken dem Kloster Obermünster zu Regensburg für den Unterhalt zweier Töchter 3 Huben im Gau ‚Stauf‘; der *ingenuus vir* Eberhard schenkt 1 Hube für den Unterhalt einer Tochter. Beide Schenkungen werden durch dieselben Zeugen bestätigt.

Vogt von Obermünster: Hartwig

Zeugen:

Altmann, Pabo, item Pabo, Walah, Adalpreht, Adalbero, Drusinc, Ekkihart, Ödalfrid, Ekkihart, Hagano, Rumold, Eppo, Marquart.

Siehe Nr. I /Eberhard.

¹⁸⁹ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, nr. 49, nr. 54–59, nr. 61.

¹⁹⁰ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 108 nr. 13.

¹⁹¹ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 45f. nr. 56'. Siehe dazu unten Teil 1, Abschnitt II.3 u. Anm. 301. Siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 65.

¹⁹² THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 43f. nr. 54.

¹⁹³ WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 158 nr. 6. – Datierung nach der in der Tradition genannten Äbtissin Willa von Kl. Obermünster (KLIMSTEIN, Äbtissinnen, S. 42). RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 160 gibt „ca. 1065“ an.

III /Altmann

[1078–1091]¹⁹⁴

Altmanns Schwiegervater: Wernher von Loizenkirchen?

Der *nobilis homo Werinheri de Lozinchiricha* (Loizenkirchen, Gm. Aham, LK Landshut) übergibt an Abt Eberhard von Tegernsee und dessen Diener Gottfried zwei *area* in *Phrumpache* (Pfrombach, Stadt Moosburg /Isar, LK Freising) und eine *area* in *Potenouwa* (Pottenau, Gm. Langenpreising, LK Erding). Da er keinen Sohn hat, holt er die Zustimmung seiner Tochter Wezala ein, deren Gemahl Altmann heißt.

[kein Vogt genannt]

Zeugen:

***lêdung de Werida*,¹⁹⁵ *Reginpreht et Rödolf servitores Werinheri, Wolfolt, Siboto, Pernhart, Ödalrih de Pösenheim*,¹⁹⁶ *Rahauvin, Ödalrih de Phrunpah*,¹⁹⁷ *Adalpero, Otliub*.**

Altmann I. war mit einer Wezila verheiratet (Nr. XI /Altmann).¹⁹⁸

Abt Eberhard von Tegernsee (1068–1091), der die Schenkung entgegennimmt, ist zuvor Abt in St. Emmeram zu Regensburg (ca. 1060–1068) gewesen.¹⁹⁹ Es ist von ihm bekannt, dass er einen Bruder Ulrich hatte, der dem Kloster St. Gallen als Abt vorstand. Da es dort aber zu dieser Zeit gleich zwei aufeinanderfolgende Äbte namens Ulrich gab, ist nicht zu entscheiden, wer der Bruder war. Der zweite dieser Äbte ist jedenfalls Ulrich v. Eppenstein (Abt von St. Gallen 1077–1121), dem noch zusätzlich das Patriarchat Aquileja aufgetragen wurde (1086–1121).²⁰⁰ In dem Evangeliar, angefertigt in St. Emmeram, das anlässlich der Hochzeit einer Schwester König Heinrichs IV. entstand (um 1088), wird Abt Eberhard besonders ausgezeichnet: Er ist auf einem Herrscherbild zusammen mit Abt Ramwold von St. Emmeram abgebildet.²⁰¹ Eberhard dürfte also in der Gunst König Heinrichs IV. gestanden haben. Die Eppensteiner können dasselbe für sich beanspruchen.

Pfrombach und Pottenau liegen nahe bei Langenpreising (LK Erding), deutlich entfernt von Loizenkirchen. Letzteres ist nicht an Isar bzw. Sempt, sondern an der Vils westlich von Frontenhausen zu finden. In Langenpreising vergabte schon Graf Friedrich von Eppenstein Besitz an Kloster Obermünster in Regensburg.²⁰² Bereits um die Jahrtausendwende schenkte eine Bertha, wohl die Gemahlin des Grafen Sighard (Ebersberger),²⁰³ mit Sohn Wernher Besitz bei Langenpreising an Obermünster.²⁰⁴

Loizenkirchen dürfte kirchlicher Mittelpunkt eines Königs- oder Herzogsgutbezirks gewesen sein.²⁰⁵ In der Pfarrkirche St. Dionysius wurde bei Renovierungsarbeiten in den siebziger Jahren des 20. Jahrhun-

¹⁹⁴ ACHT, Trad. Tegernsee, S. 76f. nr. 97 zu [1078–1091].

¹⁹⁵ ACHT, Trad. Tegernsee, S. 76: „Werida dürfte wegen Loitzenkirchen eher auf Wörth /Isar LK Landshut als auf Wörth oder Niederwörth LK Erding zu beziehen sein.“

¹⁹⁶ Siboto, Bernhard u. Ulrich v. Piesenkam (Gm. Waakirchen, LK Miesbach).

¹⁹⁷ Pfrombach, Stadt Moosburg, LK Freising.

¹⁹⁸ Siehe oben Nr. XIII /Eberhard.

¹⁹⁹ MGH LIBRI MEM. N.S. 6, S. 106.

²⁰⁰ Äbte v. St. Gallen: Ulrich II. (1072–1076), dann Ulrich III. v. Eppenstein (1077–1121). KLAAR, Eppensteiner, S. 35.

²⁰¹ MGH LIBRI MEM. N.S. 6, S. 106.

²⁰² Siehe unten Teil 1, Abschnitt II.3 zu Friedrich.

²⁰³ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 211f. nr. 253 zu [ca. 995].

²⁰⁴ WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 55 nr. 1.

²⁰⁵ SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 73.

derts eine größere Gruft für hochgestellte Persönlichkeiten aufgedeckt.²⁰⁶ 1011 (oder: 1012) liegt Loizenkirchen (*Luzzilunchirichun*) im Gau Spechtrain in der Grafschaft des Udalrich [von Eppenstein].²⁰⁷

IV /Altmann

[2. Hälfte 11. Jh.]²⁰⁸

Zeuge für Liutprand [von Pullach]?

Der miles nobilis Liutprand von Pullach (Stadt Abensberg, LK Kelheim) überträgt dem Kloster Weltenburg Besitz zu *Rötdepach* zu seinem, seiner Eltern und seiner Gemahlin Hilta Seelenheil.

Vogt von Weltenburg: Engilmar

Zeugen:

Grimolt, Heinrich, Altman, Aribo, Otto, Sigipoto, Heriman, item Heriman, Adalpero de Drumilhusen,*²⁰⁹ *Heinrich, Gebolf de Haga, Radpoto, Adalgoz de Gremehem,*²¹⁰ *Goteschalch.

Ad contradictionem: Grimolt, Heinrich, Otto, Altman.

Der nach Grimolt und Heinrich, die sehr wahrscheinlich mit den Brüdern Grimolt und Heinrich von Sittling identisch sind, erscheinende Zeuge Altmann dürfte mit Altmann I., dem Bruder Eberhards von Ratzenhofen, gleichzusetzen sein.

V /Altmann

[1081–1092/1095]²¹¹

Zeuge zusammen mit seinem Bruder Eberhard I. von Ratzenhofen für Walther [Sohn des Grafen Walther von Kling]

Walther übergibt nach dem Tod seines älteren Bruders Engilbrecht einen Hof zu *Wermbrechtisdorf* (Wörnstorf, Gm. Altfraunhofen, LK Vilsbiburg) an das Kloster St. Paul in Regensburg, den seine Mutter *Hemma von Pachan* (Langenbach, LK Freising) dem Kloster versprochen hat.

Vogt von St. Paul: Gf. Rapoto [= Pfgf. Rapoto V. v. Vohburg]

Zeugen:

graf Vlrich, vockt Fridrich, Cumpolt sein ritter, Eberhart von Ratznhouen, Altmann von Signburgk, Haidbrecht von Moß (Großmuss, LK Kelheim), Sigehart probst, Otto, Weipolt.

Siehe Nr. VIII /Eberhard.

Da Altmann nach seinem Bruder Eberhard von Ratzenhofen in der Zeugenliste angeführt ist, kann man ihn als den jüngeren Bruder ansehen.²¹² Dass Altmann von Siegenburg der Bruder Eberhards ist, geht

²⁰⁶ SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 72 Anm. 25.

²⁰⁷ MGH DD Heinrich II, S. 276 nr. 239. GUTTENBERG, Reg. Bamberg, S. 50 nr. 98 zu [1011 oder 1012]. Von Tyroller wird *Luzzilunchirichun* dagegen mit Litzelkirchen, Gm. Bodenkirchen, LK Landshut, gleichgesetzt (TYROLLER, Genealogie, S. 67 nr. 7).

²⁰⁸ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 27 nr. 29.

²⁰⁹ Tremmelhausen, Gm. Pettendorf, LK Regensburg.

²¹⁰ Gremheim, Gm. Schwenningen, LK Dillingen /Donau.

²¹¹ GEIER, Trad. St. Paul, S. 20f. nr. 25b zu [1081–1099]; 1099 von Geier als Endpunkt des Zeitraums angegeben wegen Pfgf. Rapoto V., der als Vogt auftritt. Rapoto ist 1099 einer Seuche erlegen, siehe ebd. S. 15*. Zur Datierung auf [1092–1095] siehe Nr. X /Altmann: Altmann I. v. Umelsdorf ist um 1095 bereits verstorben.

aus Nr. II /Eberhard hervor. Mit dem Zusatz ‚von Siegenburg‘ wird er nur in den Traditionen des Klosters St. Paul notiert (vgl. unten Nr. VI u. VII /Altmann). Das Schenkungsbuch ist aber nur in einer sehr späten Abschrift überliefert. Altmann könnte daher erst in der Rückschau auf Siegenburg bezogen worden sein, d. h. er als Begründer der Linie wird auch nach dem späteren Sitz Siegenburg genannt. Statt nach Siegenburg wird Altmann 1085/1088 nach Umelsdorf benannt (Zeuge nach Eberhard von Ratzenhofen, siehe Nr. IV u. IX /Eberhard).

Siegenburg liegt an der Mündung des Siegbaches in die Abens, ein ganzes Stück weiter flussabwärts als Ratzenhofen. Beide Orte grenzen an den Dürrnbucher Forst.

VI /Altmann

[1081–1092/1095] ²¹³

Zeuge für Engilbert von Barbing

Engilbert von Barbing²¹⁴ (LK Regensburg), **Dienstmann des Hochstifts Regensburg, gibt dem Kloster St. Paul in Regensburg für eine eigene Tochter und eine Tochter seines Bruders einen Hof zu Altenthann (LK Regensburg).**

Vogt von St. Paul: Gf. Rapoto [= Pfgf. Rapoto V. von Vohburg]

Zeugen:

h(er)r Altman von Sig(e)nburch, Heinrich von Sikkeling [= Sittling], Sighart probst, Chacili vnd sein bruder Askrih, P(er)chtolt von Weichse²¹⁵.

Altmann von Umelsdorf (Siegenburg) führt die Zeugenreihe an, nach ihm folgt sein Schwager Heinrich von Sittling. Rapoto V., der Vogt des Klosters St. Paul, ist der Halbbruder Bischof Hermanns von Augsburg (1096–1133). Siehe oben Nr. XI /Eberhard.

VII /Altmann

[1081–1092/1095] ²¹⁶

Zeuge für den Regensburger Domkanoniker Engilbert

Der Regensburger Domkanoniker Engilbert gibt St. Paul zwei Weingärten zu Rannsdorf (?) mit dem Weinzierl zu einer Gedächtnisstiftung.

Vogt von St. Paul: Gf. Rapoto [= Pfgf. Rapoto V. von Vohburg]

Zeugen:

Altman(n) von Sigenburgk, Eberhart, Otto, Hoppo, Sigbot, Aerbo, Vdalrich.

²¹² Zu Altmann I. v. Umelsdorf–Siegenburg siehe auch PRECHTL, Siegenburg, S. 244; FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 70.

²¹³ GEIER, Trad. St. Paul, S. 30 nr. 31 zu [1081–1099]. Zur Datierung siehe Anm. 211.

²¹⁴ Zu Engelbert v. Barbing u. seinem Bruder Sighart v. Türklburg (abgeg. bei Türklmühle, Markt Laaber, LK Regensburg) siehe GEIER, Trad. St. Paul, S. 23*f.

²¹⁵ Weichs, Gm. Laberweinting, LK Straubing–Bogen.

²¹⁶ GEIER, Trad. St. Paul, S. 31 nr. 32 zu [1081–1099]. Zur Datierung siehe Anm. 211.

VIII /Altmann**[ca. 1082 – ca. 1088]** ²¹⁷**Zeuge für seinen Bruder Eberhard I. von Ratzenhofen beim Erwerb von 3 Höfen in Regensburg**

Gütertausch mit Abt Erchanger von Weihenstephan: Eberhard von Ratzenhofen erhält 3 Höfe in Regensburg und gibt dafür ein Gut bei *Wibesstetan* (*predium apud Wibesstetan, item duas hubas et unum servum*).

Vogt von Weihenstephan: Ekkehard [I. von Scheyern]**Zeugen:**

nobiles Gerolt filius eiusdem Eberhardi, Altman frater eius Rötpreht, Ödalscalch, Eberhart, Piligrim, Adalpreht, Albuni, Grimolt, Werinhart, Otto, Gerunch, Heinrich, Guntpolt, Ödalrich, Timo, Eberloh, Pernhart, Heimo, Wirunt, Ortoif, Egilolf, Mahtuni, Fritilo, Sigihart, Pezili, Adalpreht, Willibolt, Pernhart, Meginhart, Liutpreht, Gerhart, Gerolt, Wirunt.

Siehe Nr. III /Eberhard.

IX /Altmann**[ca. 1085–1088]** ²¹⁸**Zeuge für Heinrich von Ascha[ch] (LK Amberg–Sulzbach o. LK Regensburg)**

Der *nobilis homo Heinricus de Ascha* übergibt dem Kl. St. Emmeram zu Regensburg zwei Leibeigene.

[kein Vogt genannt]**Zeugen:**

Heinricus comes et filius eius Heinricus, Eberhardus de Razinhouin, Altman de Vmbilistorf, Heinricus de Reinh[usen?], Eglolf de Steininbruch, Rötpterus de Gekkilinpach, Dietmar de Griozpach, Ödalricus de Tanna, Gotefrid, Heriger, Manzinc, Meginvart, Meginfrid, Heinricus, Ödalrich.

Siehe Nr. IV /Eberhard.

X /Altmann**[1092–1095]** ²¹⁹**Begräbnisstiftung Eberhards I. von Ratzenhofen für Bruder Altmann I. in Kloster Münchsmünster**

Eberhard [I. v. Ratzenhofen] überträgt an Kl. Münchsmünster seinen gesamten Besitz zu Siegenburg mit zwei Hörigen als Begräbnisstiftung für seinen Bruder Altmann (*pro sepultura ac remedio saluteque animę fratris sui Altmanni*).

Vogt von Münchsmünster: Altmann [II. von Umelsdorf]

²¹⁷ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 42 nr. 53.²¹⁸ WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 322 nr. 656.²¹⁹ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 54–56 nr. 63. – Vgl. HOPF, Ratzenhofen, S. 16.

Zeugen:

Grimolt et Heinrih [de] Sigilingin, Rötpreht et Grimolt [de] Vmbilistorif, Werinheri, Eberhart, [Helm]breht u. Ödalscalic, Hûc et Megin[wart] de Minginhusen, Gerunc, Regil, [Godescalic, Ad]elbreht, Werinhart, Adelbero.

Siehe Nr. XII /Eberhard.

Der Sohn des verstorbenen Altmann, Altmann II., tritt bei der Schenkung als Vogt des Klosters Münchsmünster auf. Sein Bruder Heinrich von Umelsdorf ist nicht anwesend, stattdessen werden jetzt Rötpreht und Grimolt von Umelsdorf genannt. Als Heinrich von Siegenburg wird er aber noch 1108 genannt.²²⁰

Die Zeugenliste führen die Brüder Grimolt und Heinrich von Sittling an, letzterer der Schwager Eberhards I. und Altmanns I.

XI /Altmann

1095²²¹

Seelgerätstiftung seiner Witwe Wezila an Kloster Münchsmünster

Wezila, Witwe des Klostervogtes Altmann I., überträgt Besitz zu (Ober-, Mitter-, Unter-) Hörlbach (Stadt Abensberg, LK Kelheim) an Kloster Münchsmünster.

[kein Vogt genannt]

Zeugen:

Ebirhart de Razinh[ovin et filius eius] Ebe[rhart, ce]no[bialia advocates], filius] eiusdem Altmanni, Tageni, Diethoh, item Teithoh, Gerûnc, Helimpreht, Hûc, Ödalscalic, Werinhart, Adelbero, item Adelb(ero), Hiltibrant, Chuõno, Aribo, Macili, Adelbreh, Pilgrim, Wisili.

Siehe Nr. XIII /Eberhard.

Zu Wezila vgl. oben Nr. III /Altmann. In Hörlbach, östlich von Biburg gelegen, hat später auch Kloster Biburg Besitz.²²²

XII /Altmann

1097²²³

Altman de Loichinga (Loiching, LK Dingolfing–Landau) als Zeuge, ein Sohn Altmanns oder Eberhards?

Stiftung der Ratpotonen–Diepoldinger an St. Ulrich u. Afra zu Augsburg: [Markgraf Diepold II. von Vohburg] überträgt Besitz in Aichach (LK Aichach–Friedberg) an das Kloster.

[kein Vogt genannt]

Zeugen:

Hadebreth de Rota,²²⁴ Grime de Hein,²²⁵ Gundacher de Prachpach,²²⁶ Őgo de Vacrida,²²⁷ Altman de Loichinga, Adalram de Chirichpach,²²⁸ Rapoto de Giengen²²⁹.

²²⁰ MAYER, Spicilegium, S. 272–318, hier 296. KLAAR, Eppensteiner, S. 62 nr. 83 zum 29. Sept. 1108 (Feldzug Kg. Heinrichs V. gegen Ungarn).

²²¹ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 59 nr. 67.

²²² VON WALTER, Trad. Biburg, S. 81 nr. 47.

²²³ MÜNTEFERING, Trad. St. Ulrich, S. 12f. nr. 4.

Vorauszuschicken ist, dass die Tradition, die erst ca. 80 Jahre nach den Geschehnissen ins Traditionsbuch des Klosters St. Ulrich und Afra eingetragen worden ist, in Unkenntnis der damaligen Umstände deutliche Fehler bei den Personennamen enthält.²³⁰

„Loichinga“ wird von Müntefering, dem Herausgeber der Traditionen des Kloster St. Ulrich und Afra, mit der baden-württembergischen Stadt Laichingen im Alb-Donau-Kreis gleichgesetzt, da der eigentliche Tradent, Pfgf. Rapoto V., sich auch nach dem nicht allzu weit entfernten Giengen nannte. Günther Floherschütz hat aber wahrscheinlich gemacht, dass es sich um Loiching (LK Dingolfing-Landau), etwas östlich von Niederviehbach an der Isar gelegen, handeln muss.²³¹ „Grime de Hein“ und „Ougo de Vacrida“ sind nach Floherschütz gleichzusetzen mit Grimolt von (Altmann-) Stein (= Grimolt von Sittling, Bruder Heinrichs von Sittling) und einem nicht weiter bekannten – so Floherschütz – Hugo von (Sittling) Wöhr.²³² Gundacher, der sich nach dem nicht identifizierbaren „Prachbach“ nennt, kommt nach den Nachforschungen von Floherschütz nur im Zusammenhang mit den Herren von Offenstetten vor, den engen Verwandten Heinrichs von Sittling-Biburg.²³³ Es gibt allerdings noch eine weitere Besitzübergabe, dieses Mal an das Augsburger Domkapitel, ebenfalls von Rapoto V. veranlasst und geschehen um 1099.²³⁴ Sie wird von Floherschütz nicht herangezogen. Hier tritt *Gundaker von Brachbach* als Salmann auf. Als Zeugen sind hier unter anderen zu finden: „..., *Heinrich von Werth* [Wöhr], *Heinrich von Siggelingen* [Sittling, = Heinrich von Sittling-Biburg], *Eberhard* und dessen Bruder *Adalbert von Kiriberg* [Kirchberg, Lkr. Landshut]²³⁵, *Adalram von Kirihbach*,²³⁶ ...“. Aufgrund der weiteren Zeugen wird eine Identifizierung mit Brachbach, Markt Oberzenn, LK Neustadt-Bad Windsheim versucht, die dann auch Müntefering für die Tradition von 1097 übernimmt.

Floherschütz hält Altmann von Loiching für den Bruder Eberhards I. von Ratzenhofen und sagt, sein Stammsitz sei nicht bekannt. Er lehnt sich dabei an Tyroller an, der tatsächlich in seinen Erläuterungen zu Altmann I. die Benennung nach Siegenburg nicht explizit angibt und auch kein Todesjahr. Altmann I. muss aber schon wenig vor 1095 verstorben sein, kann also nicht 1097 als Zeuge anwesend gewesen sein. Vielleicht handelt es sich um seinen gleichnamigen Sohn Altmann II. Aber auch Eberhard I. von Ratzenhofen könnte einen bisher noch nicht bekannten Sohn namens Altmann gehabt haben.

²²⁴ Hadabreht v. (Nieder-) Roth (Markt Indersdorf, LK Dachau). Hadabreht wird in den Traditionen des Kl. Münchsmünster öfter als Zeuge genannt: 3. Viertel 11. Jh., THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 39f. nr. 49 (*Hadapreht, Heinrihc, Sigipoto, Gezo, Hugolt*); [1086] S. 45 nr. 55 (*Isinker, Hadabert, Hûc, Heinrih de Sigilingan, Grimolt et frater eius Heinrih, Sizo, ...*); 1086 Mai 14 S. 46 nr. 56 (... *Hadabreht de Rota, Heinrih de Rötcoltingan, Heinrih de Umbi/listorif, ...*); [1090–1092] S. 50 nr. 61 (...*Ha[dabreht, ...*], Aribo).

²²⁵ Grimolt v. Stein (Markt Altmannstein, LK Eichstätt).

²²⁶ Gundacher v. Brachbach (Markt Oberzenn, LK Neustadt-Bad Windsheim?).

²²⁷ Hugo v. Wöhr (Stadt Neustadt /Donau, LK Kelheim).

²²⁸ Adalram v. (Nieder-) Kirchbach (Gm. St. Andrä-Wördern, Bez. Tulln, NÖ), im Hagental westl. v. Wien.

²²⁹ Rapoto v. Giengen (Giengen /Brenz, LK Heidenheim).

²³⁰ FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 21.

²³¹ FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 22. Zu den Zeugen der Traditionsnotiz für St. Ulrich und Afra siehe ebd., S. 21–23.

²³² Zu Grimolt II. v. Sittling siehe TYROLLER, Genealogie, S. 437 nr. 2 u. Tafel 48. – Ein Hugo v. (Altmann-) Stein wird auch 1108 als Zeuge genannt: ..., *Heinrich de piburch, Huch de steine, Heinrich de Sigenburch, ...* (MAYER, Spicilegium, S. 296; KLAAR, Eppensteiner, S. 62 nr. 83). Schon 1086 wird ein *Hûc* als Zeuge zwischen *Hadabert* und *Heinrih de Sigilingan* genannt (THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 45 nr. 55).

²³³ FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 22.

²³⁴ VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 229f. nr. 369.

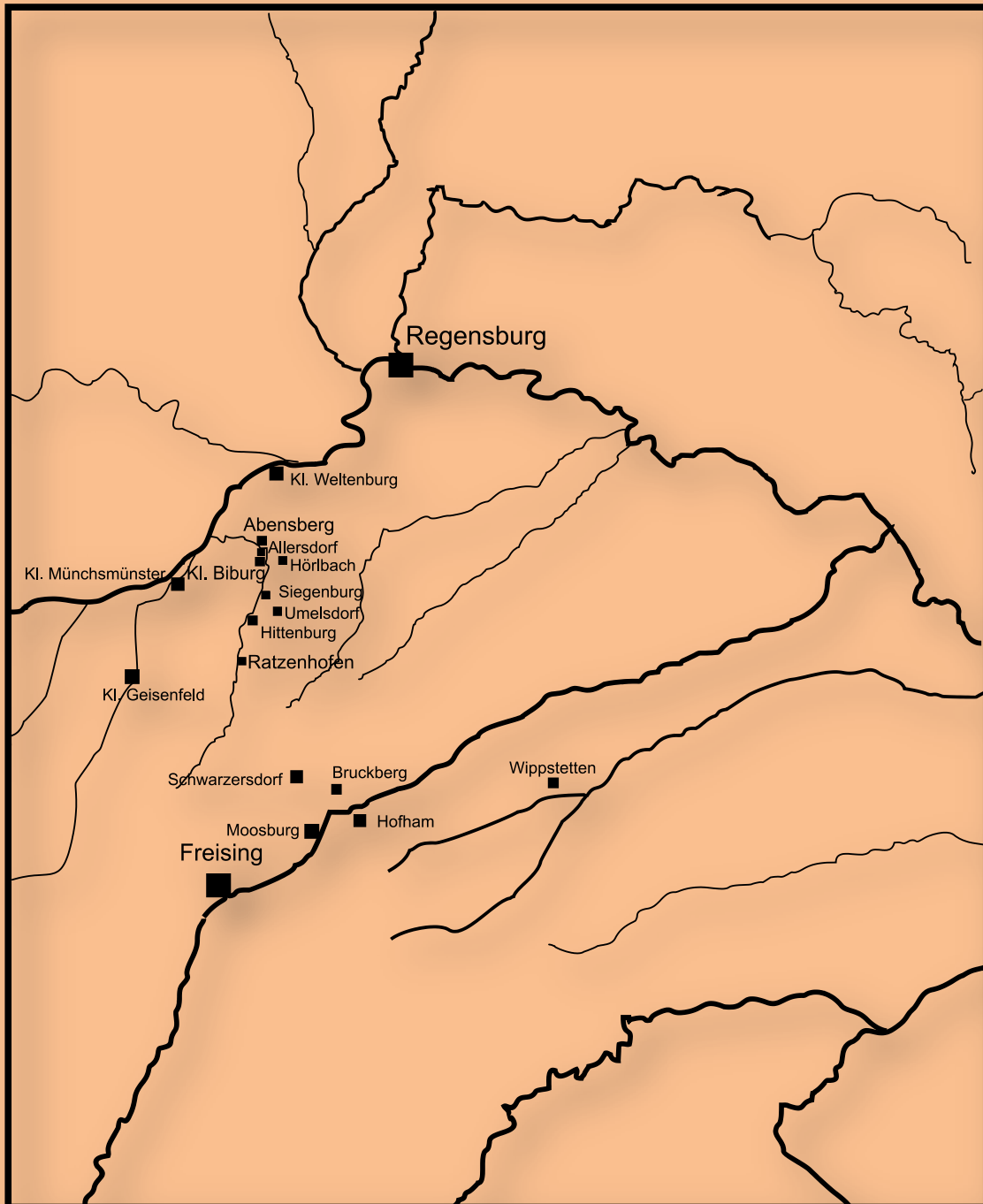
²³⁵ Adalbert v. Kirchberg (Gm. Hohenthann, LK Landshut). TYROLLER, Genealogie, S. 244 nr. 4 u. 6 u. Tafel 21 B.

²³⁶ Adalram v. (Nieder-) Kirchbach (Gm. St. Andrä-Wördern, Bez. Tulln, NÖ, im Hagental westl. v. Wien).

Bei Floherschütz findet sich folgende Feststellung: „Nun liegt Loiching (an der unteren Isar oberhalb von Dingolfing) gut und gern 50 km von Ratzenhofen entfernt; auch gibt es keinerlei Hinweise auf Beziehungen der Abensberger zur Gegend um Dingolfing. Andererseits ist der Raum zwischen Landshut und Landau, Mellersdorf und Neumarkt–St. Veit im 11. und 12. Jahrhundert insgesamt äußerst arm an Nachrichten.“²³⁷ Wie wir aber gesehen haben, gehört Wippstetten, das fast in der Mitte des beschriebenen Bereichs zwischen Isar und Vils liegt, zum Besitz der Brüder Eberhard I. und Altmann I. Der Zeuge Altmann von Loiching kann also durchaus in Beziehung zu den Ratzenhofenern stehen.

²³⁷ FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 22.

Karte: Besitz zur Zeit Eberhards v. Ratzenhofen



II. Herkunft Eberhards von Ratzenhofen bzw. der Grafen von Abensberg

II.1 Herkunftsthesen in der Literatur seit Aventin

Nach Aventin beschäftigt sich auch der Wiener Humanist, Geschichtsschreiber und Arzt Wolfgang Lazius (1514–1565) mit der Abstammung der Grafen von Abensberg.²³⁸ Er sieht Eberhard (von Ratzenhofen) als den Sohn Wolframs. Er kommt also hierin zu einem anderen Schluss als Aventin, der Eberhard und Wolfram als Brüder einordnet. Als Vater Wolframs gibt Lazius, genau wie Aventin, Babo an. Diesen Babo ordnet Lazius als Sohn eines Werner und als Enkel Herzog Arnulfs des Bösen ein. Im Übrigen übernimmt er noch einige Elemente aus Aventins Stammbaum und verweist auf ‚Ritterburg‘ statt Riedenburg. Eberhard von Ratzenhofen, den er so nicht benennt, ihm aber die erste Zuordnung nach Abensberg zuschreibt (sie soll nach Lazius aus dem Jahr 1180 stammen!), ist für Lazius jedoch der Sohn Wolframs. Lazius kommt damit zeitlich ins Unreine und ist folglich als Gewährsmann nicht haltbar. So zieht auch Max Kratochwill in seinem Artikel in der Neuen Deutschen Biographie den Schluss: „... von seiner Zeit geprägt, hat er [= Lazius, Anm. d. Verf.] freilich methodisch und kritisch mit seinem außerordentlichen Fleiß und besonderen Spürsinn, dem er wichtige Funde verdankte, nicht entfernt Schritt zu halten vermocht – er ist sogar vor gelegentlichen absichtlichen Verfälschungen nicht zurückgeschreckt. Die Qualität seiner Darlegungen wächst meist mit der Zeitnähe.“²³⁹

Für die Zeit um 1600 sei Hieronymus Henninges zitiert, der in sein ‚Theatrum genealogicum‘ einen Stammbaum der Pabonen aufgenommen hat.²⁴⁰ Henninges folgt Aventin und lässt die Grafen von Abenberg von Wolfram abstammen und von seinem Bruder Eberhard diejenigen von Abensberg.

Verlassen wir das humanistische Zeitalter und nehmen stellvertretend für die Barockliteratur die *Germaniae Sacrae* des Jesuiten Marcus Hansizius zur Hand.²⁴¹ Er hält einen Babo, Fürst von Scheyern, als Urgroßvater Erzbischof Konrads von Salzburg bereit, als Großvater aber einen Babo von Abensberg. Wie immer ohne Angaben, worauf sich seine Ansicht begründet.

Werfen wir einen Blick auf das beginnende 19. Jahrhundert mit seiner vertieften historischen Forschung. Am Anfang steht die aus Quellen zusammengestellte Geschichte des Chorherrenstiftes Rohr, verfasst von Patricius Dalhammer, Chorberr und späterer Abt von Rohr († 1792).²⁴² Dalhammers Name fällt immer wieder, sobald auf die Grafen von Abensberg und ihre Abkunft Bezug genommen wird. Bei ihm gelten Eberhard und Wolfram als Söhne Babos, von denen die Linien der Abensberger bzw. der Abenberger ausgehen. Erneut steht Aventins Stammbaum Pate. Kurz nach 1800 gibt der Stadtpfarrer von Moosburg, Anton Nagel, eine Quellensammlung heraus. Auch er nimmt sich kurz der Grafen von Abensberg an.²⁴³ Nagel gibt immerhin zu Bedenken, man müsse den Kaiser Heinrich der Anekdote zu

²³⁸ LAZIUS, *De Gentivm*, p. 388: Stammbaum der Grafen v. Abensberg.

²³⁹ KRATOCHWILL, Art. ‚Lazius, Wolfgang‘, in: NDB 14 (1985), S. 14 f.

²⁴⁰ HENNINGES, *Theatrum genealogicum* II, S. 220–222: Stammbaum der Grafen v. Abensberg.

²⁴¹ HANSIZIUS, *Germaniae Sacrae* II: *Archiepiscopatus Salisburgensis*, S. 202f.

²⁴² DALHAMMER, *Canonia Rohrensis*, Stammbaum der Grafen v. Abensberg nach S. 6.

²⁴³ NAGEL, *Notitiae*, S. XVI u. XXIV.

Babo mit den 30 Söhnen weniger mit Heinrich II., als vielmehr mit Heinrich III. oder dessen Sohn Heinrich IV. in Bezug setzen. Desweiteren spricht er aber von Babo I. von Scheyern und seinem Sohn Babo II., der sich auch nach Abensberg nennen würde. Burggraf Papo von Regensburg ist für ihn eine von diesen zu unterscheidende, dritte Person.

Karl Heinrich Ritter von Lang, Leiter des neu eingerichteten Allgemeinen Reichsarchivs in München, weist immerhin 1813 einen Grafen Babo als Ahnherrn der Abensberger zurück.²⁴⁴ Er hält Babo aber für den Abenbergischen Stammvater, und zwar eben des Erzbischofs. Die schöne Legende hätte mit Bayern nichts zu tun, vielmehr mit dem fränkischen Abenberg. Er kommt zwar auf die mütterlichen Vorfahren des Erzbischofs, die ‚Riedenburg‘ zu sprechen, bezieht aber den Großvater Babo nicht auf selbige. Lang löst den Knoten also auch nicht vollständig auf. Im Grunde verstehen seit Aventin alle Bearbeiter den ‚Großvater Babo‘ der Vita als den Vorfahr der väterlichen Linie von Erzbischof Konrad von Salzburg. Lang scheidet aber immerhin den *comes Babo* als Stammvater der Abensberger aus und korrigiert Abensberg zu ‚Abenberg‘. Die Grafen von Abensberg werden hiermit ihres Ahnherren beraubt, der Jahrhunderte lang an der Spitze ihres Stammbaumes stand. Dies hat eine heftige Gegenreaktion zur Folge: In dem 70-seitigen Druck ‚Rede und Antwort wider und für das historische Daseyn des Babo von Abensberg und seiner dreyßig Söhne‘,²⁴⁵ in dem zuerst Langs Abhandlung zu lesen ist, gibt der Regensburger Benediktiner Roman Zirngibl seine Gegendarstellung zur Kenntnis. Er postuliert dabei gleich zwei Männer namens Babo, je einen väterlicherseits (= Graf im Donaugau, nicht fränkisch) bzw. mütterlicherseits (= Burggrafen) für den Erzbischof Konrad.

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts hin häufen sich die Veröffentlichungen. Schlagintweit übernimmt 1855 in seinen ‚Historischen Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg‘ im Grunde nur die Arbeit des Freiherrn Maximilian Prokop von Freyberg. Er gibt sie dem Historischen Verein von Niederbayern zu Druck, um sie dort verfügbar zu machen, wo sie örtlich angesiedelt ist.²⁴⁶ Freyberg beginnt seinen Stammbaum mit dem späteren Gebhard von Abensberg und verweist bezüglich der früheren Ahnherren nur auf die Spekulationen Nagels und Dalhammers. 1857 folgt die Schrift ‚Die altgefeyerte Dynastie des Babo von Abensberg‘ von Joseph Ernst von Koch–Sternfeld.²⁴⁷ Dieser weist dem Erzbischof zwar richtig den Burggrafen Babo von Regensburg als mütterlichen Großvater zu, bleibt aber hartnäckig bei einem Babo von Abensberg, den er als Großvater väterlicherseits annimmt.²⁴⁸

Siegfried **Hirsch**, der den ersten Band der ‚Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II.‘ bearbeitet hat (1862), reiht dagegen Erzbischof Konrad nachdrücklich unter die fränkischen Abenberger ein, lehnt dabei den Grafen Babo als Zeitgenossen Kaiser Heinrichs II. ab und äußert erstmals deutliche Zweifel an Aventins Auslegung.²⁴⁹ Da er aber die Debatte über ‚Babo von Abensberg‘ aus der Sicht der Scheyrer ins Visier nimmt – einen Zusammenhang Scheyern /Abensberg lehnt er dabei kategorisch ab ,

²⁴⁴ VON LANG, Fabel.

²⁴⁵ VON LANG – ZIRNGIBL, Babo von Abensberg.

²⁴⁶ SCHLAGINTWEIT, Grafen von Abensberg. VON FREYBERG, Sammlung, Bd. 3, S. 121–146.

²⁴⁷ KOCH-STERNFELD, Babo v. Abensberg.

²⁴⁸ KOCH-STERNFELD, Babo v. Abensberg, S. 22.

²⁴⁹ HIRSCH, Jahrbücher Heinrich II., Bd. I, Abschnitt: Das Haus Scheiern in der Epoche Heinrichs II. – Die Sage von Babo von Abensberg, S. 422–428, hier 427: „Sollte man nun, wie Lang (3) ausgeführt hat, auch Babo für einen Abenberger halten und annehmen, daß Aventin, als er, mit sichtlicher Benutzung der Vita (4), die Geschichte herübernahm, nur durch die Namensähnlichkeit und die bessere Bekanntschaft mit dem bairischen Abensberg verleitet, den Helden der Fabel dahin verpflanzt und ihn auf die oben angegebene Weise unter die Scheiern eingereicht hat? Meine Verehrung für ihn reicht nicht so weit, daß ich ihm das nicht zutrauen sollte; gleich hier an unserer Stelle erlaubt er sich Mancherlei, das ihm nicht zur Empfehlung gereicht. ...“.

räumt er Aventin dann doch wieder eine gewisse Kompetenz bezüglich des Stammbaumes der Abensberger ein.²⁵⁰ Der vor 350 Jahren von Aventin geschaffene ‚Babo von Abensberg‘ ist aus der Debatte einfach nicht mehr fortzudenken.

Auch Buchner, der in seiner bayerischen Geschichte einen neuen Aspekt bezüglich der Abstammung der Abensberger einbringt, löst sich nicht vom Grafen Babo.²⁵¹ Buchner hält einen Grafen Altmann für den Vater Eberhards. Graf Altmann erscheint tatsächlich in den Freisinger Traditionen in etwa zu der Amtszeit Bischof Egilberts von Freising (1006–1039). Allerdings sieht Buchner ihn wieder als Sohn des unvermeidlichen Babo und nimmt die Anekdote der Vita und ihre Auslegung seit Aventin auf, wonach Babo und seine Söhne in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts gehörten und Altmann einer der Nutznießer der geschickten Bitte seines Vaters an Kaiser Heinrich gewesen sei. Auch Peter Dollinger und Nikolaus Stark, die sich ausführlich den Grafen von Abensberg gewidmet haben (1869),²⁵² nehmen zwar Buchners Ansicht mit auf (Altmann), verweisen aber auch auf die älteren Bearbeiter und eine direkte Abstammung Eberhards vom Grafen Babo.

Auch das 20. Jahrhundert bringt keine überzeugende Wendung. Heute resigniert man angesichts der Fülle an Hinweisen auf einen ‚Babo von Abensberg‘ und begnügt sich mit der Feststellung einer lebendigen Tradition oder anders ausgedrückt: einer Legende.²⁵³ Die mittlerweile an die 500 Jahre alte Geschichte von ‚Babo von Abensberg‘ ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. So schreibt zuletzt Flachenecker (2005): „Wie man auch immer die einzelnen Abhängigkeiten bewertet bzw. verwirft, die herangezogenen Stammbäume behaupten eine gemeinsame Wurzel von Abenbergern und Abensbergern sowie eine nachfolgende Trennung. Darauf hat die probabonische Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts auch immer hingewiesen.(30) Wenn es auch schwierig ist, die einzelnen Personen wirklich historisch zu verorten, so bleibt dennoch das Vorhandensein einer traditionsstiftenden Legende, welche die verschiedenen Zweige einer Sippe auf einen Ursprung zurückführen möch-

²⁵⁰ HIRSCH, Jahrbücher Heinrich II., Bd. I, S. 427: „So wird uns Aventins Autorität hier sehr brüchig, und nur das kann ihm hier, so weit er von Babo dem Abensberger berichten will, Etwas aufhelfen, daß er hier in Dingen seiner Vaterstadt doch zugleich auf lokalen Traditionen fußt; nicht umsonst kann es sein, daß er seine Erzählung also schließt: <In meiner Heymat Abensperg helt man noch alle Jahr einen Jahrstag und Besingnus diesem Graffen Babo und opfert männiglich, es gehen alle Bürger in die Kirchen dem Grafen zu Ehren und ewiger Gedächtnis>.“ – Hier ist aber Folgendes zu beachten: Liest man diese Stelle bei Aventin, so denkt man unwillkürlich an jährliche Maßfeiern, die nicht nur im Beisein Aventins, sondern auch vor seiner Zeit stattgefunden haben. Vielleicht sind aber die Jahrtagsfeiern nur eine Folge bzw. Ausmalung seines Fundes im Weltenburger Nekrolog, der einen Jahrtag für comes Babo ausweist. Der Nekrolog, der nicht einheitlich von einer Hand überliefert ist, sondern erst spät aus verschiedenen Notizen zusammengestellt worden ist, könnte erst nach Aventins Schlußfolgerungen zum comes Babo mit dem Zusatz ‚30 Söhne und 7 Töchter‘ versehen worden sein.

²⁵¹ BUCHNER, Geschichte von Bayern III, S. 193: „In sehr freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Freisinger Bischof Egilbert lebte auch Graf Altmann von Abensberg, einer der vielen Söhne des Burggrafen Babo von Regensburg. Kaiser Heinrich II hatte ihm auf Vorbitte des Vaters einen Comitatus im westlichen Donau- und im benachbarten Hausingau, welcher sich von Ergolting an der Iser bis Abensberg und jenseits der Donau im Chelsgau bis Altmanstein ausdehnte, wovon er wahrscheinlich der Erbauer ist, verliehen. Er lebte bis gegen 1040, und war vom Anfang des Jahrhunderts bis zu diesem Zeitpunkte fast in allen gerichtlichen Verhandlungen der Freisinger Kirche entweder als Zeuge oder auch als Geschäftsführer gegenwärtig. (273.342) Er ist ohne Zweifel der Stammvater der Grafen und Herren zu Abensberg. Eberhard sein Sohn mag Nachfolger der Herrschaft und auch im Comitatus gewesen seyn. (348)“ – Nr. 348 (auf S. 61 im zugehörigen Dokumentenband): „Aventin (Auszug bayerischer Chronik) und Hund in Stambuch halten den Eberhard für einen der 32 Söhne des Babo, Klostervogt von Geisenfeld und Herrn von Ratzenhofen: ich finde nichts in Urkunden. Wenn er aus diesem Geschlecht ist, so kann er nur der Sohn des Altmann seyn.“

²⁵² DOLLINGER – STARK, Grafen zu Abensberg.

²⁵³ FREILINGER, Adel umgeht die Diskussion über den Ahnherrn.

te.“²⁵⁴ Flachenecker bleibt in seinem Resümée so unbestimmt, wie die Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts verwirrend ist. Auch sein Stammbaum zu den Grafen von Abensberg ist unbefriedigend: Er spart die Abstammungsfrage aus.

So wird man es mit Franz Tyroller halten müssen (1962/69), der als einziger die Ahnenreihe der Grafen von Abensberg erst mit Eberhard, dem ersten Geisenfelder Vogt dieses Namens und dessen Schwester Wichperga, der Äbtissin ebendieses Klosters beginnen lässt. Aber auch er kommt in den Erläuterungen zum Stammbaum der Abensberger nicht umhin, den Grafen Babo mit in seine Überlegungen einzubeziehen.²⁵⁵ Dabei sieht er in dem kinderreichen Grafen Babo den Regensburger Burggrafen um die erste Jahrtausendwende. Man muss also selbst im 20. Jahrhundert mit Tyroller feststellen: „Die Abstammung des Grafen Eberhard selbst ist dunkel.“²⁵⁶ Und die Grafen von Abensberg bleiben in ihren Anfängen unbestimmt. Dass aber Eberhard von Ratzenhofen zu den interessanten historischen Persönlichkeiten gezählt werden muss, auch wenn die Nennung nach dem unscheinbaren Ratzenhofen zunächst wenig verspricht, hat schon Hopf in seiner ‚Geschichte der Hofmark Ratzenhofen‘ (1927) festgestellt:

„Dieser Eberhard kommt im Leben zu derartigen Ehren und solcher Bedeutung, daß er nur von einer bereits in hohem Ansehen stehenden Familie stammen kann.“²⁵⁷

Wenn im Anschluss nun der Versuch folgt, Eberhard von Ratzenhofen dennoch an ein Geschlecht anzubinden, d. h. seine Herkunft zu entschlüsseln, gelten zunächst folgende Prämissen:

- Graf ‚Babo von Abensberg‘ bleibt unberücksichtigt. Die falsche Verknüpfung, die Aventin, der gebürtige Abensberger, in einem Moment der Unbedachtsamkeit kreiert hat, darf die Sicht nicht verstellen. Graf Babo gehört zu den Burggrafen von Regensburg und hat mit Abensberg nichts zu tun.
- Das Amt als Vogt von Kloster Geisenfeld, das Eberhard von Ratzenhofen nachweislich ausgeübt hat, muss in den Blickpunkt gerückt werden.
- Die Leitnamen Eberhard und Altmann sind zu untersuchen.
- Etwaiger Familienbesitz ist in Betracht zu ziehen.

Dies hat zu geschehen, indem die oben aufgeführten Quellenstellen zu Eberhard und seinem Bruder Altmann zugrunde gelegt werden. Die ältere Literatur bleibt unbeachtet.

²⁵⁴ FLACHENECKER, Grafen v. Abensberg, S. 546.

²⁵⁵ TYROLLER, Genealogie, S. 249f. nr. 1 u. 2.

²⁵⁶ TYROLLER, Genealogie, S. 249. – Eine Zusammenfassung der Herkunftsthesen auch bei FLACHENECKER, Grafen v. Abensberg, S. 540–546 und DOLLINGER – STARK, Grafen zu Abensberg, S. 5–12, bei KOCH-STERNFELD, Babo v. Abensberg, S. 5f.

²⁵⁷ HOPF, Ratzenhofen, S. 14f. – Hopf schließt aber – fast unvermeidlich – an: „Und sieht man die vielen Urkunden nach, die zeitlich und örtlich in Betracht kommen können, so wird man *volens volens* auf Abstammung von Babo, † c. 1030, geführt: Eberhard wird sein Sohn oder Enkel sein.“

II.2 Der ‚Graf Eberhard‘ in den Traditionen des Klosters Geisenfeld (um 1065): kein Ebersberger

Kloster Geisenfeld

„Schon im 9. Jahrhundert existierte in Engelbrechtsmünster, heute ein Ortsteil von Geisenfeld, ein Adelskloster, das zur Benediktinerabtei St. Emmeram in Regensburg gehörte. Es ging vermutlich im Zusammenhang mit den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert unter Graf Eberhard II. von Ebersberg und seine Gemahlin Adelheidis stifteten im Umfeld dieser ersten geistlichen Gemeinschaft zwischen 1030 und 1037²⁵⁸ ein Kloster für den weiblichen Zweig des Ordens und statteten es mit zahlreichen Besitzungen in Oberbayern und Oberösterreich aus. Nach dem Willen der Stifter sollte die Einrichtung ausschließlich Adelstöchtern vorbehalten sein. In der Nähe der schon bestehenden kleinen Pfarrkirche St. Emmeram entstand unter der Bauleitung der Regensburger Benediktiner eine großzügige Anlage. Als Schutzpatrone wählte man die Muttergottes und den hl. Bischof und Märtyrer Zeno²⁵⁹ „²⁶⁰“.



Kloster Geisenfeld, Ehemaliger Kreuzgang

Zunächst also zu Kloster Geisenfeld. Hier begegnet uns ab 1087 Eberhard von Ratzenhofen als Vogt (Nr. V /Eberhard). Er ist dreimal unter dem Namen ‚Heberhardus‘ für Äbtissin Frideruna tätig. Es stellt sich die Frage: Wie kommt ein Ratzenhofener zu diesem Amt? Das kleine Dorf Ratzenhofen zählt heute ca. 170 Einwohner und liegt an der zwar langen, aber schwächtigen Abens, die heute bei Eining in die

²⁵⁸ Nach JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 41 nr. 1 muss das Gründungsjahr 1037 lauten.

²⁵⁹ Hl. Zeno, B. v. Verona (4. Jh.). Die Markgrafschaft Verona gehörte seit 976 zum Herzogtum Kärnten (von 1011–1035 in der Hand der Eppensteiner). 1039–47 behält König Heinrich III. Kärnten in eigener Hand.

²⁶⁰ Haus der Bayerischen Geschichte, Klöster in Bayern, Geisenfeld, <https://www.hdbg.eu/kloster/web/index.php/detail/geschichte?id=KS0120> (Stand: 17.02.2018).

Donau mündet²⁶¹. Das Flüsschen verbindet von Nord nach Süd die Orte Sittling nahe der Mündung, Abensberg, Biburg, Siegenburg, Train (*Hittenburg*), Elsendorf, Ratzenhofen, Meilenhofen, Mainburg, Rudelzhausen, Au in der Hallertau. Die Quelle liegt etwas östlich von Schweitenkirchen. Ratzenhofen bringt es zwar zu einer Hofmark, aufgrund seiner Größe ist aber nicht ersichtlich, wie es zu einer übergeordneten Bedeutung gekommen ist. Eberhard von Ratzenhofen muss nicht nur eine besondere Beziehung zu Kloster Geisenfeld gehabt haben. Es muss ihn auch seine soziale Stellung dazu berechtigt haben. Ansonsten hätte er nicht die Vogtei erlangt, die nach ihm zudem an seinen gleichnamigen Sohn überging.

Als Vorgänger im Amt, nach 1061²⁶² und 1065²⁶³, lässt sich ein Graf Eberhard ausmachen. Die Namensgleichheit macht stutzig. Allerdings werden die Ratzenhofener niemals Graf genannt. Daraus muss man schließen, dass es sich bei diesem Grafen Eberhard nicht um Eberhard I. von Ratzenhofen handelt, auch wenn dies zeitlich möglich wäre. Der Graf wird für seine Schwester Wichperga tätig, die zu dieser Zeit Äbtissin von Geisenfeld ist. Dies ist aus der ersten der beiden Belegstellen (nach 1061) herauszulesen.

Dieser Graf wird – nur aufgrund seiner Tätigkeit für Geisenfeld, das südlich von Vohburg liegt – seit Tyroller als Graf im Kelsgau in Anspruch genommen.²⁶⁴ Dass Eberhards Titel von einem Grafenamte im Kelsgau abgeleitet werden muss, vermeint Tyroller in der – bereits oben als falsch dargelegten – Abstammung von den Babonen erkennen zu können.²⁶⁵ Dass Geisenfeld *in potestatem comitis Eberhardi* liegen würde, ist ebenfalls falsch. Die betreffende Quellenstelle überliefert nur, dass sich eine Engilurit mit ihren Kindern als Zensualin in die Gewalt des Klosters Geisenfeld bzw. des Grafen Eberhard als dessen Vogt begibt (*Engilurit tradidit se, ..., in potestatem comitis Eberhardi*).²⁶⁶ Der Schluss, Geisenfeld läge im ‚Amtsbereich‘ des Grafen, trifft also nicht zu. Eine bestimmte Grafschaft kann ihm allein aus der Tätigkeit für seine Schwester nicht zugeordnet werden.

Man muss sich damit begnügen, dass um 1060/1065 ein Graf Eberhard Vogt des Klosters Geisenfeld ist. Auch Wichperga wird sonst nicht mehr erwähnt. Ihre Vorgängerin Gerbirga beschäftigte drei verschiedene Vögte, zuletzt einen nicht näher bestimmbar Babo.²⁶⁷ Vor Babo hatte ein Erchanger die Vogteigewalt inne.²⁶⁸ Gerbirgs erster Vogt hieß Hartwic. Da ein Hartwic von Berghofen in den Zeugenreihen vorkommt, vermutet man in ihm den Vogt Hartwic. Ähnliches gilt für Erchanger: Gleich in der

²⁶¹ Ab 1925/26 wurde die Mündung der Abens 3 km nach Norden verlegt, so dass sie heute bei Eining in die Donau mündet. Zuvor lag der Zusammenfluss donauaufwärts bei Sittling.

²⁶² JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 54 nr. 19.

²⁶³ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 55 nr. 22.

²⁶⁴ TYROLLER, Genealogie, S. 249 nr. 1 u. 2, Tafel 22. – Gf. Eberhard als Kelsgaugraf: FLOHRSCHÜTZ, Vohburg, S. 34f. und DERS., Hallertau, S. 63. Zuletzt FLACHENECKER, Grafen v. Abensberg, S. 547. MAGES, Abensberg, S. 53f.

²⁶⁵ TYROLLER, Genealogie, S. 250: „... während andererseits verständlich würde, daß unser Graf Eberhard nach dem Grafen Rudpert, Babos Sohn, die Grafschaft im Kelsgau südlich der Donau bekleiden konnte (DD 4, 179f n 125).“ Tatsächlich ist aber nach Gf. Rudpert 1040 ein Otto Graf im Kelsgau (MGH DD Heinrich III, S. 28 nr. 21) und bereits 1036 im Donaugau (MGH DD Konrad II., S. 306 nr. 225) belegt, vgl. WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 269 nr. 417’.

²⁶⁶ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 55 nr. 22: „*quedam mulier Engilurit tradidit se, filios filiasque, propria voluntate, ad monasterium sancti Zenonis in locum, qui vocatur Gisenuelt, in potestatem comitis Eberhardi ad censum decem denariorum redder monasterio et sancto Zenoni ...*“ – Nicht der locus Gisenuelt liegt im Machtbereich des Grafen, sondern Engilurit überantwortet sich in den Zuständigkeitsbereich Graf Eberhards als weltlichem Sachwalter des Klosters.

²⁶⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 50 nr. 11 u. S. 51 nr. 14, beides [vor 1061].

²⁶⁸ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 47 nr. 6 [vor 1053].

ersten Geisenfelder Tradition treten ein Erchanger von Schambach und ein Hartwic von Berghofen als erste Zeugen auf.²⁶⁹

Von Äbtissin Gerbirga ist aber bekannt, dass sie eine Tochter Willibirgs und Graf Werigands von Friaul war.²⁷⁰ Willibirg, eine Schwester des Klostergründers Graf Eberhard II. von Ebersberg, war eine Tochter Gf. Ulrichs von Ebersberg (Markgraf in Krain) und der Eppensteinerin Richgart (Schwester Graf Markwarts von Viehbach). Die Vögte Gerbirgas – Babo, Erchanger und Hartwig – führen also bezüglich Eberhards von Ratzenhofen nicht weiter. Es bleibt allein seine Namensgleichheit mit dem Vorgänger, Graf Eberhard, für den keine (!) Grafschaft als Amtsgebiet erkennbar ist.

Welchem Haus könnte Graf Eberhard angehören? Üblicherweise denkt man an die Ebersberger, die mit Eberhard I. († 959) und Eberhard II. († 1041/42) zwei Grafen dieses Namens stellen können, zumal Geisenfeld eine Gründung der Familie ist.²⁷¹ Zur Zeit unseres Grafen Eberhard, um 1065, sind beide aber längst tot. Schlimmer noch: Seit dem Unglück 1045 in Persenbeug ist die Familie im Mannesstamm ausgestorben. Es bleiben nur Tuta und Willibirg, die Schwestern der letzten beiden Grafen Adalbero und Eberhard, von denen wir Willibirg eben als Mutter der Äbtissin Gerbirg kennengelernt haben. Die Ebersberger kommen also nicht in Frage trotz aller diesbezüglichen Überlegungen in der Literatur. Etwas uneheliche Nachkommen könnten sich zudem nicht als ‚Graf‘ titulieren. Der Vogt des Klosters Geisenfeld, Graf Eberhard, kann also kein Ebersberger sein.

²⁶⁹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 42f. nr. 1 u. 2. – Hartwic v. Berghofen (Gm. Eching, LK Landshut). Während Hartwic v. Berghofen von Mayr der Grafenfamilie Altmann zugeordnet wird (MAYR, Grafen von Kühbach, S. 125), findet Erchanger v. Schambach keine eindeutige Identifizierung. Es werden als Orte (Ober- /Unter-) Schambach, Gm. Saal /Donau, LK Kelheim vorgeschlagen (Jaeger); nach FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 123 handelt es sich um Schambach südl. v. Riedenburg). Nach PUCHNER, Ortsnamenbuch Ebersberg, S. 79 könnte Erchanger seinen Sitz aber auch in Schammach, Stadt Grafing b. München, LK Ebersberg gehabt haben. Puchner kann einen Wechsel des Ortsnamens von Schammach zu Schambach nachweisen. Damit rückt ein bereits um 970 genannter Erchanger v. Schammach aus der Umgebung der Grafen v. Ebersberg ins Blickfeld.

²⁷⁰ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 44f. nr. 4.

²⁷¹ „Die Abstammung des Grafen Eberhard selbst ist dunkel. Sicherlich besteht ein Zusammenhang mit dem Hause Ebersberg und dessen Seitenverwandten.“ (TYROLLER, Genealogie, S. 249 zu nr. 1 u. 2) – „Nach ihm gewann die Vogtei über Geisenfeld ein Graf Eberhart (13) aus dem Geschlecht der Herren von Ratzenhofen, das vor allem an der unteren Abens mächtig war. Vom Namen her gesehen könnte Verwandtschaft mit den Grafen von Ebersberg bestehen.“ (FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 126) – „Über die Herkunft dieses Grafen Eberhard können letztlich nur Spekulationen angestellt werden: Sicherlich dürften Beziehungen zu den Ebersberger bestanden haben, ...“ (FLACHENECKER, Grafen v. Abensberg, S. 547)

II.3 Die Eppensteiner in den Traditionen des Klosters Geisenfeld:

Gf. Eberhard von Viehbach († nach 1040), Bruder Hz. Adalberos I. v. Kärnten, und sein Sohn Friedrich

Es gibt nur ein anderes, großes Haus, das dem Kloster bereits seit seiner Gründung 1037 eng verbunden ist: Die Eppensteiner, die seit 1011 als Herzöge in Kärnten eingesetzt sind. Bald nach der Einrichtung des Klosters, zwischen 1039 und 1041/44, und durch die zweite Geisenfelder Tradition überliefert, geben Markwart und sein später zum Bischof von Bamberg berufener Bruder Adalbero (Bischof 1053–1057) ihr Gut Birnkofen (Gm. Adlkofen, LK Landshut) mit Zustimmung ihrer Onkel Eberhard und Ernst an das Kloster.²⁷² Es soll zum Seelenheil ihres verstorbenen und in Geisenfeld begrabenen Vaters Adalbero dienen. Dieser Adalbero hatte bereits König Heinrich II. als Markgraf an der Mur und seit 1011 als Herzog von Kärnten gedient. Er war allerdings aufgrund ungeklärter Anschuldigungen 1035 von König Konrad II. als Herzog abgesetzt worden. Sein Todestag ist der 28. November 1039. Das andere Eckdatum für die Tradition der Brüder ergibt sich aus dem Hinweis auf den Grafen Eberhard II. von Ebersberg (gest. 1041/44),²⁷³ dem Gründer des Klosters, der, wie ausdrücklich erwähnt wird, die Schenkung entgegennimmt. Diese Schenkung der Eppensteiner sollte auch nicht die einzige bleiben. Noch um die Jahrhundertmitte überlassen erneut der zukünftige Bischof von Bamberg und sein Bruder, Graf Markwart, Grundbesitz.²⁷⁴ Dieses Mal ist es ein Wald zu Moosbach (Gm. Rudelzhausen, LK Freising). Zu finden ist er zwischen Mainburg und Au in der Hallertau nahe der Abens. Im selben Ort Moosbach vermachte fast zur gleichen Zeit ein Graf Friedrich drei Mansen und ebenfalls Wald.²⁷⁵ Graf Friedrich wird von Jaeger, dem Herausgeber der Geisenfelder Traditionen mit Friedrich II. von Dießen gleichgesetzt, darin Mitteilungen Tyrollers folgend.²⁷⁶ Aber nicht nur der Besitz im selben Ort, auch die Zeugen sprechen für einen Eppensteiner.²⁷⁷ Es handelt sich also vielmehr um Graf Friedrich von Viehbach–Eppenstein, der mit Christiana, der Schwester Graf Friedrichs von Dießen,²⁷⁸ verheiratet ist.²⁷⁹ Friedrich von Viehbach–Eppenstein kann als Sohn Graf Eberhards (Eppos) von Viehbach–Eppenstein

²⁷² JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 43 nr. 2 zu [1039–1041/44]. Zeugen: *Heberhardus et Ernestus fratres eiusdem ducis, Chvono de Ebenhusen, Chvno de Uohburch, Wezil de Lintach, Haertwich de Perchouen, Erchanger de Schambach, Magonus de Frichendorf, Diemar de Asinchouen, Vdelschalch de Essendorf et alii multi.*

²⁷³ TYROLLER, Genealogie, S. 24 nr. 24. Gf. Eberhard starb noch vor seinem Bruder Adalbero, der im Frühjahr 1045 das Zeitliche segnete.

²⁷⁴ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 46 nr. 6 [vor 1053]. – Zu Markwart u. seiner Familie siehe KLAAR, Eppensteiner, S. 33–36 nr. 40.

²⁷⁵ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 47 nr. 7 [Mitte 11. Jh.].

²⁷⁶ TYROLLER, Genealogie, S. 68 nr. 14 berichtet sich jetzt aber dahingehend, dass er hier Friedrich den Eppensteinern zuordnet.

²⁷⁷ Zeugen für Friedrich v. Eppenstein: *Vtker de Erinstein* [abg., Pfarrei Hörgertshausen, LK Freising], *Berholt de Uelden* [Velden, LK Landshut], *Eisengreim de Aseneshouen* [Gm. Langenbach, LK Freising], *Otto de Eiteraha* [Aiterhofen?, LK Straubing–Bogen], *Adalbreht de Albolteshouen* [Albertshof, Gm. Weichs, LK Dachau], *Babo de Bunnhart* [(Ober– /Unter–) Pindhart, Gm. Aiglsbach, LK Kelheim], *Eisengreim de Gesenbach* [Giesenbach. Gm. Kranzberg, LK Freising], *Vdalrich de Amizinesbach* [Anzbach, Bez. Neulengbach, NÖ], *Cholo, Walther, Chumbreht*. – Siehe auch NIEDERÖSTERREICHISCHES UB I, S. 323f. nr. 24a, S. 333: Der *comes nomine Fridericus* wird als Friedrich von Eppenstein behandelt. – Zu Moosbach siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 24.

²⁷⁸ TYROLLER, Genealogie, S. 105 nr. 6.

²⁷⁹ JAKOBS, St. Blasien, S. 216–218, 219–221. DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 354, vgl. Stammtafel Eppensteiner – Spanheimer – Görzer, S. 329. KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 48.

nachgewiesen werden.²⁸⁰ Eben dieser Graf Eberhard war auch schon mit seinem Bruder Ernst Zeuge für die erste Schenkung seiner Neffen Markwart und Adalbero an Geisenfeld (1039/1045). Damit stoßen wir in der Familie der Eppensteiner ebenfalls auf den Namen ‚Eberhard‘!

Stammtafel Viehbach–Eppenstein (nach Tyroller)

Geschwister					
Markwart v. Viehbach			Richgart v. Viehbach		
∞ Hadmuot v. Ebersberg , Schw. Ulrichs v. Ebersberg			∞ Ulrich v. Ebersberg		
▲			▲		
Adalbero	Ulrich	Eberhard	Ernst	Adalbero	Eberhard
Hz. v. Kärnten	Gf. zw. Isar u. Vils	Gf. zw. Isar u. Vils	1039	v. Ebersberg	v. Ebersberg
† 28.11.1039	1011	1013, um 1040		† 1045	† [1041–1044]
			Gründer v. Geisenfeld		
▲		▲			
Markwart	Adalbero	Friedrich			
Markgraf	B. v. Bamberg	um 1050, 1064, 1065/66			
† 16.6.1076	(1053–1057)	Gf. an der Sempt 1055			

Die Eppensteiner Brüder Markwart und Adalbero sowie ihr Vetter Friedrich finden sich nicht zufällig im Kloster Geisenfeld ein, der Gründung Graf Eberhards von Ebersberg. Ihre Väter Adalbero bzw. Eberhard waren Söhne einer Ebersbergerin: Hadamuot, die Schwester Markgraf Ulrichs von Krain, hatte Graf Markwart von Viehbach-Eppenstein, den Markgrafen an der Mur, geheiratet. Damit nicht genug: Der Ebersberger Ulrich hatte seinerseits eine Eppensteinerin geehelicht: Richgart, die Schwester des Grafen Markwart. Man war also doppelt verschwägert. Die Eppensteiner Brüder Adalbero und Eberhard²⁸¹ – deren Söhne Markwart und Adalbero bzw. Friedrich ebenfalls in den Geisenfelder Traditionen erscheinen – waren somit nicht nur über ihre Mutter Hadamuot, sondern auch über Richgart, ihre Tante väterlicherseits, mit den Ebersbergern verwandt. Es ist daher mehr als verständlich, dass sie sich nach dem Aussterben der Ebersberger um deren Gründung Geisenfeld annehmen.

Friedrich, Sohn Graf Eberhards von Viehbach

An dieser Stelle ist es kurz nötig, das zusammenzutragen, was quellenmäßig fassbar ist zu Friedrich, dem Sohn Eberhards von Viehbach. Es werden uns einige Stichworte bekannt vorkommen:

²⁸⁰ SALZBURGER UBI, S. 585 f. nr. 1: *Fridericus filius comitis Epponis*.

²⁸¹ Zu einem weiteren Bruder Ulrich (erwähnt 1. Nov. 1011/1012, MGH DD HEINRICH II, S. 276 ff. nr. 239) siehe TYROLLER, Genealogie, S. 66 nr. 7; KLAAR, Eppensteiner, S. 18f nr. 10; BECHER, Landshut, S. 52.

Friedrich ist der Sohn Graf Eberhards von Viehbach und der Richgart, einer Tochter des Sighardingers Friedrich.²⁸² Verheiratet ist Friedrich mit Christiana, einer Tochter Graf Friedrichs I. von Dießen. Christianas Schwester Hemma, also Friedrichs Schwägerin, begegnet als Gemahlin Walthers I. von Kling (vgl. Nr. VIII /Eberhard).²⁸³

Graf Friedrich überlässt wohl um 1040 dem Kloster Obermünster in Regensburg eine Mühle im *pagus* Langenpreising.²⁸⁴ Um 1050 schenkt Graf Friederich dem Kloster Geisenfeld 3 Mansen und einen Wald in Moosbach.²⁸⁵ Am 23. Februar 1058 schenkt *Fridericus filius comitis Epponis* aufgrund seiner Verwandtschaft (*secundum carnem cognatus*) mit Bischof Hartwig (von Brixen 1023–1039, vorher Domherr in Salzburg) mit Zustimmung seiner Gattin Christiana dem Salzburger Domkapitel den Ort San Odorico (am Tagliamento, Friaul).²⁸⁶ Im Herbst 1064 bricht *Fridiric comes nobilissimus* zu einer Reise auf und gibt 2 Hufen zu Wehrbach (östl. v. Langenpreising) an Kloster St. Kastulus in Moosburg.²⁸⁷ Falls er nicht mehr zurückkehre, sollen sie als Seelgerät für ihn und seine Gattin Christiana dienen. Zu dieser Zeit brechen Tausende von Pilgern zu einer Wallfahrt nach Jerusalem auf, unter ihnen auch Bischof Otto von Regensburg (1061–1089), der Bruder des Regensburger Burggrafen.²⁸⁸ Viele kommen nicht wieder zurück in die Heimat. Wie auch für Bischof Otto von Regensburg scheint dies aber nicht für den Eppensteiner Friedrich zu gelten: In einem Zehntvertrag zwischen Markwart, dem Sohn Herzog Adalberos von Kärnten, und Erzbischof Gebhard von Salzburg führt Friedrich die Zeugenreihe an. Ihm folgen die Söhne Markwarts. Die Abfassung des Vertrags wird um 1065/1066 angesetzt.²⁸⁹

Nachzutragen ist noch eine Fälschung, datiert auf den 29. März 1050, erstellt wahrscheinlich im 12. Jahrhundert: Kaiser Heinrich III. bestätigt, dass Markgraf Markwart und sein Vetter Friedrich auf ihrem Prädium Viehbach eine Kirche mit den Patrozinien der Gottesmutter Maria und des heiligen Georg erbaut haben.²⁹⁰ Der Urkunde liegen einige Verwechslungen zu Grunde: So wird Friedrich als Herzog und Markwart als sein Bruder angesprochen. Sie bezieht sich aber doch ganz offensichtlich auf die Eppensteiner und ihr Hausgut Viehbach.

Ein weiterer Graf Friedrich schenkt an Kloster Obermünster in Regensburg. Er vergibt sein Prädium *Pazilinhof* (Petzling, Gm. Bodenkirchen, LK Landshut), das zwischen Vilsbiburg und Neumarkt–St. Veit zu finden ist.²⁹¹ Der Zeitpunkt ist nicht näher bestimmbar. Anhand der Lage des Schenkungsgutes

²⁸² TYROLLER, Genealogie, S. 68 nr. 14.

²⁸³ TYROLLER, Genealogie, S. 108 nr. 20 u. S. 272 nr. 2.

²⁸⁴ WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 170 nr. 25: *Comes Friderich* gibt durch die Hand des Stiftsvogtes Hartwig und des Propstes Wezili an Obermünster eine bei Langenpreising (*in pago Prisingine*) gelegene Mühle (B. A. Erding). Zeugen: *Salaman, comes Friderich et filius eius Friderich, Walttan, Immo, Aribo, Gotschalch, Isinpreht, Wasigrim, Wazili, Reginhart*, siehe auch JAKOBS, St. Blasien, S. 214 u. 220 [ca. 1030]. Nach PRINZ, Regensburg – Straubing – Bogen, S. 30 eher um 1040 einzuordnen. – Nach 995 überließ Bertha, Witwe des Ebersberger Sigihard, schon einmal dem Kl. Obermünster Besitz bei Langenpreising, LK Erding (WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 155f. nr. 1). Zur Datierung siehe WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 211f. nr. 253. Werner v. Loizenkirchen, der mutmaßliche Schwiegervater Altmanns I. v. Umelsdorf, verfügt ebenfalls über Besitz bei Langenpreising (siehe oben Nr. III /Altmann).

²⁸⁵ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 47 nr. 7 [Mitte 11. Jh.]. – Moosbach, Gm. Rudelzhausen, LK Freising.

²⁸⁶ SALZBURGER UBI, S. 585 f. nr. 1. DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 354.

²⁸⁷ VON FREYBERG, Traditions–Codex St. Castulus, S. 41f. nr. 128. HÖFLINGER, Trad. St. Kastulus, S. 18–20 nr. 20 zum [Herbst 1064]. – Wehrbach, Gm. Langenpreising, LK Freising.

²⁸⁸ HAUSBERGER, Bistum Regensburg I, S. 74.

²⁸⁹ KLAAR, Eppensteiner, S. 39f. nr. 47 zu [1065–1066], Zeugen: *Fridarîch, Marchuart, Liüttolt, Perhtolt, Meginhart, Herimann, Engilpreht, Ôtto, Anzo, Volffram, Hernûst, Hartnît, Otto, Eppo, Ârpo, Crimolt, Ratpoto, Pezili, Heinrich*.

²⁹⁰ MGH DD HEINRICH III, S. 550f. nr. 395.

²⁹¹ WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 165 nr. 17. Zeugen: *Razo, Marquart, Walto, Chadolt, Bezili, Hartwig, Hawart, Chûno*. Vgl. BITTERAU, Trad. Freising II, S. 456 nr. 1612a zu [1039 –1053]: Tradent Gf. Razo v. Dießen mit den Zeu-

könnte man in ihm einen Eppensteiner vermuten. Zumal auch ein Friedrich in der wohl nach dem Aussterben der Ebersberger geteilten, nördlichen Grafschaft Steinhöring–Öxing seines Amtes waltet.²⁹² Als Graf bezeugt ist Friedrich 1055, als Landersdorf (LK Erding; nw. Dorfen) in seiner Grafschaft liegt.²⁹³ Ebenfalls 1055 wird Friedrich als der zuständige Graf für Aufkirchen genannt.²⁹⁴ Aufkirchen liegt gleich westlich von Erding.

Graf Friedrich von Viehbach unterhält, wenn man seine Schenkungen verfolgt, Beziehungen zu den Frauenklöstern Obermünster in Regensburg und Geisenfeld sowie zum Kollegiatstift Moosburg an der Isar und übt sehr wahrscheinlich Grafschaftsrechte an der Sempt um Erding aus.

Friedrich von Viehbach–Eppenstein und seine verstorbenen Verwandten

Graf Friedrich von Viehbach (*Fridiric comes nobilissimus*) ist auch deshalb wichtig, weil man durch seine Seelgerätstiftung an St. Kastulus von 1064 seine nächsten Verwandten kennenlernt. Seine Stiftung soll nämlich nicht nur ihm und seiner Gemahlin Christiana zu Gute kommen, sondern auch den Verwandten (*aliorumque parentum suorum quorum nomina hec sunt*) *Ebrohart, Frideric, Ernst, Cūno, Adalpero, Hartwich, Hemma, Rickart, Hadamūt*.²⁹⁵ Verstorben sind also die Eltern (*Ebrohart* und *Rickart*) und die Schwiegereltern (*Frideric* [v. Dießen] und *Hemma*). Auch der Onkel Ernst (*Ernst*), als solcher in der Ebersberger Stiftung für Geisenfeld erkennbar,²⁹⁶ ist um 1064 nicht mehr am Leben. Mit *Adalpero* und *Hartwich* dürften die beiden Bischöfe aus der Familie gemeint sein: Adalbero, Bischof von Bamberg (1053–1057), Friedrichs Vetter aus der Kärntner Linie der Familie, und Hartwig, Bischof von Brixen (1023–1039), Vetter von Friedrichs Mutter und zur Sippe der Sighardinger gehörend.

Es bleiben noch die Namen *Cūno* und *Hadamūt*. Wie könnten sie sich erklären? Hadamuot könnte eine Schwester Friedrichs, aber auch – was wahrscheinlicher ist – eine Tante gewesen sein. Der Name dürfte von Friedrichs Ebersberger Großmutter Hadamuot herrühren.

Die ersten zwei Geisenfelder Traditionen

Nr. 1: 1037 – Tradent Graf Eberhard II. von Ebersberg

*Zeugen: Erchenger de Schambach, Haertwich de Perchouen, Wezil de Lintach, Adalbero de Perg, Magonus de Frikindorf, Diemar de Asinchouen, Rvotpreht de Operanhusen, Chovno filius Poponis, Timo de Vmbelsdorf, Vodalschalch de Elisendorf, Crimolt de Mieransperch, Ebo de monasterio et alii multi.*²⁹⁷

gen *Chvno, Guntpolt, Helmpreht, Etzo, Chadolt, Pericholt, Gerolt, Jacob, Hartvuich, Poto, Magnus, Kebolf, Rvtpreht*. Der Eppensteiner Friedrich ist durch seine Gemahlin verschwägert mit denen von Dießen.

²⁹² FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 113f., hier 114: „Die nördliche Grafschaft müßte etwa den Raum mittlere und untere Sempt – Holzland und Vilsquellen – mittlere Isen umfaßt haben.“ – Um 980 lag Kölling (Gm. Bockhorn, LK Erding) aber noch in der Grafschaft Poppos I. v. Rott (SALZBURGER UB I, S. 184f. nr. 21). Poppo I. v. Rott ist der Großvater Kunos I. v. Rott. Aufkirchen, Kölling u. Landersdorf sind nicht weit voneinander entfernt.

²⁹³ MGH DD HEINRICH III, S. 456f. nr. 334 zum 15. März 1055. Gf. Friedrich wird seit FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 114 den Eppensteinern zugeordnet. HOLZFURTNER, Andechser, S. 179 schließt sich Flohrschütz an, der Friedrich „mit guten Gründen“ den Eppensteinern zugerechnet habe. HERLETH-KRENTZ – MAYR, Erding, S. 20 bleiben dagegen, Tyroller folgend, bei einer Zuordnung zu den Andechsern.

²⁹⁴ MGH DD HEINRICH III, S. 489 nr. 360 zum 10. Dez. 1055. – HOLZFURTNER, Andechser, S. 178f. HERLETH-KRENTZ – MAYR, Erding, S. 103 führen das Freisinger Urbar von ca. 1300 an, wonach das Freisinger Domkapitel Besitz in Aufkirchen, Gm. Oberding, LK Erding hat. Dieser Besitz muss auf die Schenkung von 1055 zurückgehen: Kg. Heinrich III. überlässt dem Freisinger Domkapitel Güter, u. a. in Aufkirchen, das in der Grafschaft des Friedrich liegt.

²⁹⁵ Siehe oben Anm. 287.

²⁹⁶ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 45 nr. 2.

²⁹⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 42 nr. 1.

Nr. 2: 1039–1041/44 – Tradenten Markwart und Adalbero von Eppenstein, Söhne Herzog Adalberos von Kärnten

*Zeugen: Heberhardus et Ernestus fratres eiusdem ducis, Chvono de Ebenhusen, Chvno de Uohburch, Wezil de Lintach, Haertwich de Perchouen, Erchanger de Schambach, Magonus de Frichendorf, Diemar de Asinchouen, Vdelschalch de Essendorf et alii multi.*²⁹⁸

Bei *Cvno* drängt sich schnell der Verdacht auf, er könne mit Pfalzgraf (ab 1055) Kuno I. von Rott, auch Pfgf. Kuno von Vohburg genannt, identisch sein. Denn in der ersten Geisenfelder Tradition von 1037 tritt in der Mitte der Zeugenreihe *Chovno filius Poponis* auf. Tradent ist der von der Eppensteinerin Richgart abstammende Ebersberger Eberhard; Richgarts Bruder Markwart war, wie gerade erwähnt, mit Hadamuot v. Ebersberg verheiratet. Chuno, Sohn des Grafen Poppo II. von Rott,²⁹⁹ muss also in einer Beziehung zu den Ebersbergern, evtl. auch zu den Eppensteinern gestanden sein, wenn er als Zeuge erscheint. Auch in der zweiten Geisenfelder Tradition 1039/1045, dieses Mal von den Eppensteinern selbst gestiftet, stehen ein *Chvono de Ebenhusen*³⁰⁰ und *Chvno de Uohburch* gleich nach den ersten Zeugen Eberhard und Ernst, den Onkeln der Schenker.³⁰¹ Dass es sich bei dem in Friedrichs Seelgerätstiftung für seine eppensteinische Verwandtschaft genannten *Cvno* tatsächlich um Kuno I. von Rott handeln muss, unterstreicht weiterhin eine Schenkung des Ehepaares Adalbero († 1045) und Richlint von Ebersberg an Kloster Ebersberg.³⁰² Adalbero, der ja ein Sohn der Eppensteinerin Richgart ist, überlässt dem Kloster Ebersberg Pfeffenhausen³⁰³ und ein Grundstück in Regensburg. Seine ersten beiden Zeugen sind *Poppo comes de Rota et filius Chounrad*. Als nächster folgt Markwart von Viehbach, der Bruder der Richgart und somit Onkel des Tradenten. Die Schenkung dürfte um 1040 anzusetzen sein, also um die Zeit, in der Kuno I. von Rott auch in den Geisenfelder Traditionen erscheint. Graf Poppo von Rott wird wohl aufgrund seines fortgeschrittenen Alters an erster Stelle stehen. Sein Sohn Kuno könnte somit zu dieser Zeit mit Hadamut, einer Tochter Markwarts von Viehbach verheiratet gewesen sein. Kuno I. von Rott wird 1037 erstmals genannt.³⁰⁴ Bis zur Seelgerätstiftung 1064 vergehen 27 Jahre. Es ist durchaus möglich, dass Kuno I. vor 1064 verstorben ist, auch wenn die angebliche Gründungsurkunde des Klosters Rott von 1073 in einem verdächtig ausführlichen Exkurs behauptet, er hätte seinen 1081 gefallenen Sohn Kuno II. überlebt.³⁰⁵ Die wahrscheinlich erst vor 1226 erstellte Urkunde dürfte mit bestimmten Absichten abgefasst worden sein, die einen Akteur Kuno I. erfordern, der im Gegensatz zu seinem Sohn, der für den unter Kirchenbann stehenden König Heinrich IV. gefallen ist, unbelastet durch den Investiturstreit gewesen ist.³⁰⁶

²⁹⁸ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 45 nr. 2.

²⁹⁹ Ca. 1040 – *Poppo comes de Rota et filius Chounrad* (VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 142 nr. I/37).

³⁰⁰ Ebenhausen wird von JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 187 als Ebenhausen bei Ingolstadt identifiziert.

³⁰¹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 43 nr. 2. Die Ortsbezeichnungen müssten nachträglich ergänzt worden sein, denn zu dieser Zeit hatte Kuno I. v. Rott das Pfalzgrafenamt noch nicht übernommen. Vohburg gehörte zur ‚Ausstattung‘ des Amtes (SCHMID, Vohburg, S. 504).

³⁰² VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 142 nr. I/37, Zeugen: *Poppo comes de Rota et filius eius Chovnrat, Marhward de Viehtpah, Gerolt de Walda, Gerolt de Eberaha, Magonus de Frichindorf, Rovtperht de Sliwisheim, Ovgo de Pelaheim, Ovdalrih de Heida, Ovdalrih de Gasteiga, Eberhart de Aragarten, Pillunc de Lerun*.

³⁰³ Pfeffenhausen, LK Landshut; zw. Mainburg u. Rottenburg gelegen.

³⁰⁴ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 42 nr. 1.

³⁰⁵ Zur Gründungsgeschichte Rotts siehe NOICHL, Kloster Rott. – 1037 bis 1085: Das wären 48 Jahre als Lebensspanne für Kuno I. von Rott zwischen Ersterwähnung und dem bisher angenommenen Todesjahr! Wobei Kunos Vater Poppo II. bereits nach 1040 nicht mehr erwähnt wird (erstmalig 1002/3!) und Kunos Sohn 1081 als bereits erwachsener Mann mit Ehefrau in der Schlacht bei Höchstädt fällt.

³⁰⁶ NOICHL, Kloster Rott, S. 10 u. 12.

Hadamut wäre nach diesen Überlegungen eine Tante Friedrichs gewesen, der um 1064 die Seelgerätstiftung u. a. für sie und ihren Gemahl Kuno einrichtet. Eine bei TYROLLER,³⁰⁷ Krah³⁰⁸ und anderswo angenommene Schwester Friedrichs namens Hadamut ist aus dieser Seelgerätstiftung erschlossen, die *per se* aber keine explizite genealogische Einordnung erlaubt, d. h. es ist nirgends belegt, dass Hadamut Friedrichs Schwester gewesen ist. Sie zählt nur zu seinen Verwandten.

Es ist allenfalls zu überlegen, ob mit den Namen *Cūno* und *Hadamūt* in der Seelgerätstiftung ein Ehepaar Kuno von Ebenhausen und Hadamut gemeint sein könnte. Kuno von Ebenhausen bzw. Graf Kuno im Sualafeld bezeugt wie Kuno von Rott die Schenkung der Eppensteiner an Kloster Geisenfeld. Zu ihm siehe unten den Exkurs zu den Grafen von Frontenhausen und den Lechsgemündnern. Dies würde bedeuten, dass diese beiden vor dem Herbst 1064 verstorben sind und nicht Kuno von Rott und seine dann ungenannte eppensteinische Gemahlin.

Eberhard von Viehbach und seine Grafschaft

Eberhard von Viehbach–Eppenstein lädt geradezu dazu ein, sich mit ihm zu beschäftigen: Er trägt denselben Namen wie der ansonsten unbekanntere Vogt von Geisenfeld und er zeigt eine deutliche Verbindung zu den Ebersbergern bzw. deren Kloster Geisenfeld. Als amtierender Graf ist er 1013 bezeugt, als Engkofen (Gm. Adlkofen, LK Landshut)³⁰⁹ und Wolfsbach (Gm. Niederaichbach, LK Landshut) in seiner Grafschaft liegen.³¹⁰ Darüber hinaus existiert nur noch seine Erwähnung als Zeuge für die Schenkung seiner Neffen in Geisenfeld (1039/1045).³¹¹ Die Grafschaft der Viehbach–Eppensteiner³¹² zwischen der Isar im Norden und der Vils im Süden scheint also Eberhard übernommen zu haben, während sein älterer Bruder Adalbero seit 1012 mit dem Herzogtum Kärnten betraut ist.

Seit der *in comitatu*–Nennung von 916 weiß man, dass der Viehbachgau zu dieser Grafschaft gehört.³¹³ Niederviehbach liegt isarabwärts von Landshut, bald nach Niederaichbach. Oberviehbach findet man, wenn man den Viehbach von der Mündung in die Isar bei Niederviehbach bachaufwärts nach Süden folgt. Südöstlich von Oberviehbach stößt man auf die Orte Ober– und Unterspechtrain, die einem weiteren, in der Grafschaft liegenden Gau den Namen gegeben haben.³¹⁴ Bereits 1011 oder 1012 werden verschiedene Orte als im Gau Spechtrain gelegen bezeichnet. Graf ist hier noch ein Ulrich, der als wei-

³⁰⁷ TYROLLER, Genealogie, S. 68f. nr. 15.

³⁰⁸ KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 64.

³⁰⁹ MGH DD HEINRICH II, S. 320 nr. 270 zum 1. Dezember 1013. Engkofen, östl. v. Landshut u. südwestl. v. Niederaichbach.

³¹⁰ MGH DD HEINRICH II, S. 320 nr. 270. Wolfsbach (nahe bei Niederaichbach (südwestl.)), nahe den ehemaligen Burgen Wolfstein u. Schaumburg). – Die *in pago*–Nennung für die Orte Engkofen u. Wolfsbach wurde nicht ausgeführt: Es wurde eine Lücke belassen. Die Orte werden an Bamberg verschenkt. Vögte darüber sind später die Herren v. Schaumburg–Dornberg. Der Raum Vilsbiburg, Velden und Gangkofen scheint auch zu der Grafschaft (= Spechtrain) zu gehören (SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 88).

³¹¹ Zu Eberhard v. Eppenstein siehe TYROLLER, Genealogie, S. 67 nr. 8.

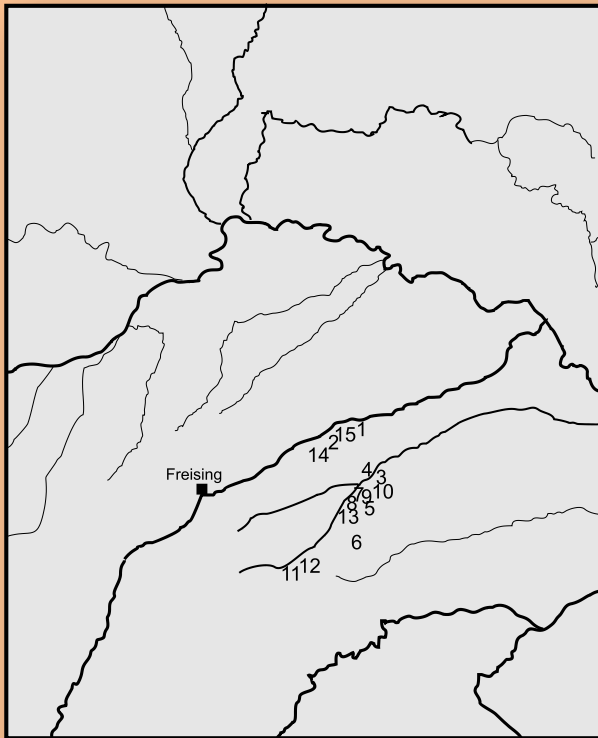
³¹² Zu den Eppensteinern u. ihrer Grafschaft siehe auch BECHER, Landshut, S. 51–53; KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 44–48.

³¹³ MGH DD KONRAD I, S. 28f. nr. 31. Um diese Zeit liegt auch Goldern (Gm. Niederaichbach, LK Landshut) innerhalb des Viehbachgaus (MGH DD KONRAD I, S. 29 nr. 31 zu [917?]). 973 wird Beutelhausen (Gm. Adlkofen, LK Landshut) im Adalachgau als in der Grafschaft des Markwart gelegen bezeichnet (MGH DD OTTO I, S. 585 nr. 432). Zum Viehbachgau, nachdem man die Eppensteiner (Burg Eppenstein: im Murtal bei Judenburg, Steiermark) aufgrund ihres bayerischen Besitzes auch nennt, siehe SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 72f.

³¹⁴ (Ober– /Unter–) Spechtrain, Gm. Loiching, LK Dingolfing–Landau. Zum Spechtrain siehe SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 77f. Vgl. Nr. XII /Altmann zu Loiching.

terer Bruder Adalberos und Eberhards angenommen wird.³¹⁵ Hier ist man mitten in dem Gebiet, das von Isar und Vils begrenzt wird. Nach Schwarz, Vilsbiburg zeigt der Kirchsprenkel des Klosters Niederwiehbach, der bis Loizenkirchen an der Großen Vils reichte, den alten Herrschaftsbereich der Grafen von Viehbach an.³¹⁶ Soviel zur Lokalisierung der Grafschaft.

Als Eberhards Ehefrau wird Richgart angenommen. Sie wird in der Seelgerätstiftung seines Sohnes Friedrich erwähnt³¹⁷ und dürfte eine Tochter Graf Friedrichs aus der Sippe der Sighardingier gewesen sein. Eberhard von Viehbach war also Graf zwischen der Isar und der Vils. Sein Sohn Friedrich erhielt vermutlich nach dem Zusammenbruch der Ebersberger Herrschaft die westlich daran anschließende Grafschaft an der Sempt.



Karte: Orte innerhalb der Grafschaft der Eppensteiner

- 1 Goldern (Viehbachgau)
- 2 Beutelhausen (Adalachgau)
- 3 Engkofen, Gm. Aham, LK Landshut
(3–13 im Gau Spechtrain)
- 4 Loizenkirchen, Gm. Aham, LK Landshut
- 5 Geiging, Markt Gangkofen, LK Rottal-Inn
- 6 Bach, Gm. Bodenkirchen, LK Landshut
- 7 Pfistersham, Gm. Bodenkirchen, LK Landshut
- 8 Frauensattling, Stadt Vilsbiburg, LK Landshut
- 9 Binabiburg, Gm. Bodenkirchen, LK Landshut
- 10 (Ober- /Unter-) Tinsbach, Gm. Schalkham,
LK Landshut
- 11 Haselbach, Markt Velden, LK Landshut
- 12 Reit bei Eberspoint, Markt Velden, LK Landshut
- 13 Kirchstetten, Stadt Vilsbiburg, LK Landshut
- 14 Engkofen, Gm. Adlkofen, LK Landshut
- 15 Wolfsbach, Gm. Niederaichbach, LK Landshut

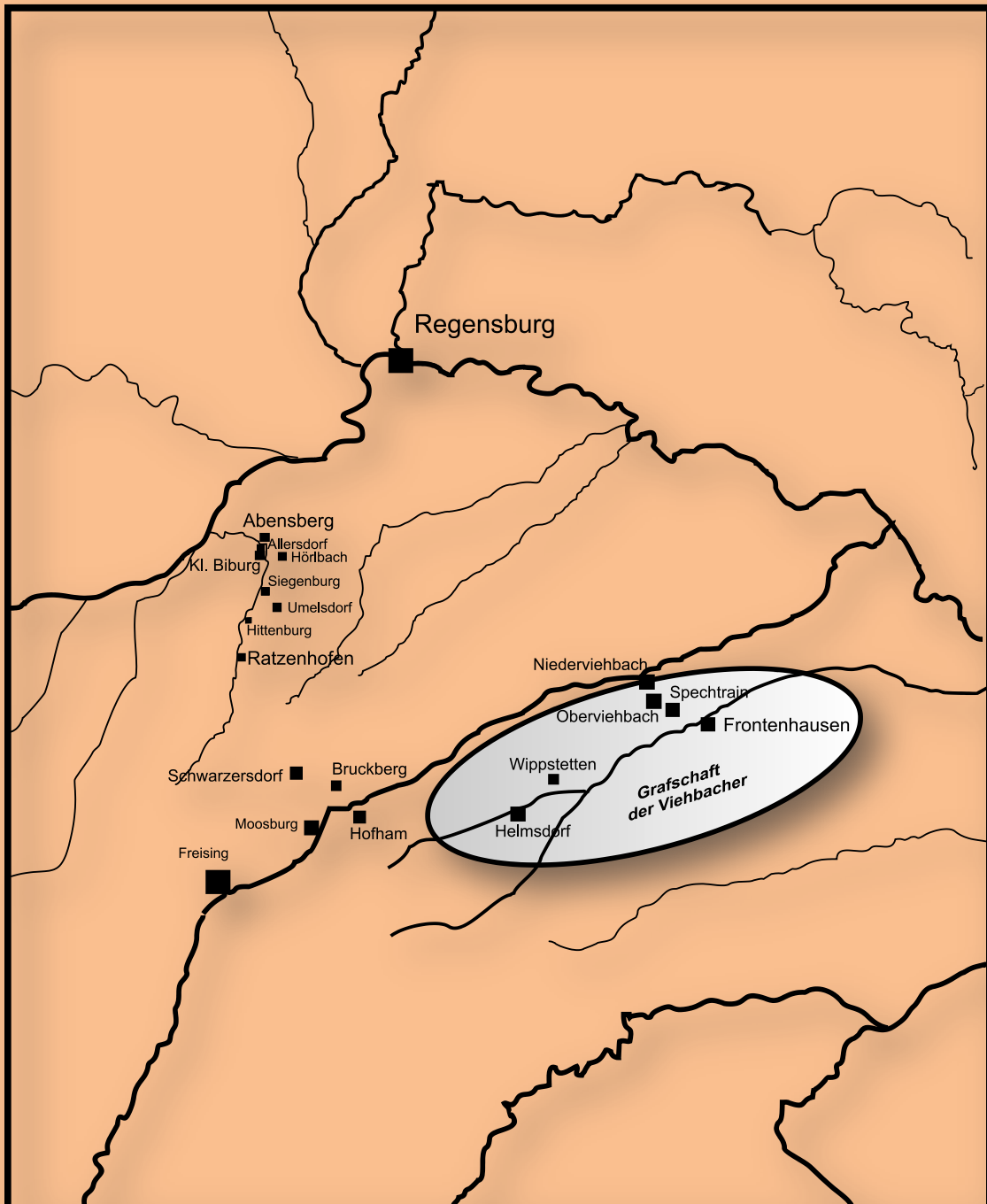
³¹⁵ MGH DD HEINRICH II, S. 276 ff. nr. 239, siehe Anm. 281.

³¹⁶ SCHWARZ, Vilsbiburg, S. 98f.

³¹⁷ Siehe Anm. 287. Zu Richgard siehe TYROLLER, Genealogie, S. 67 nr. 8.

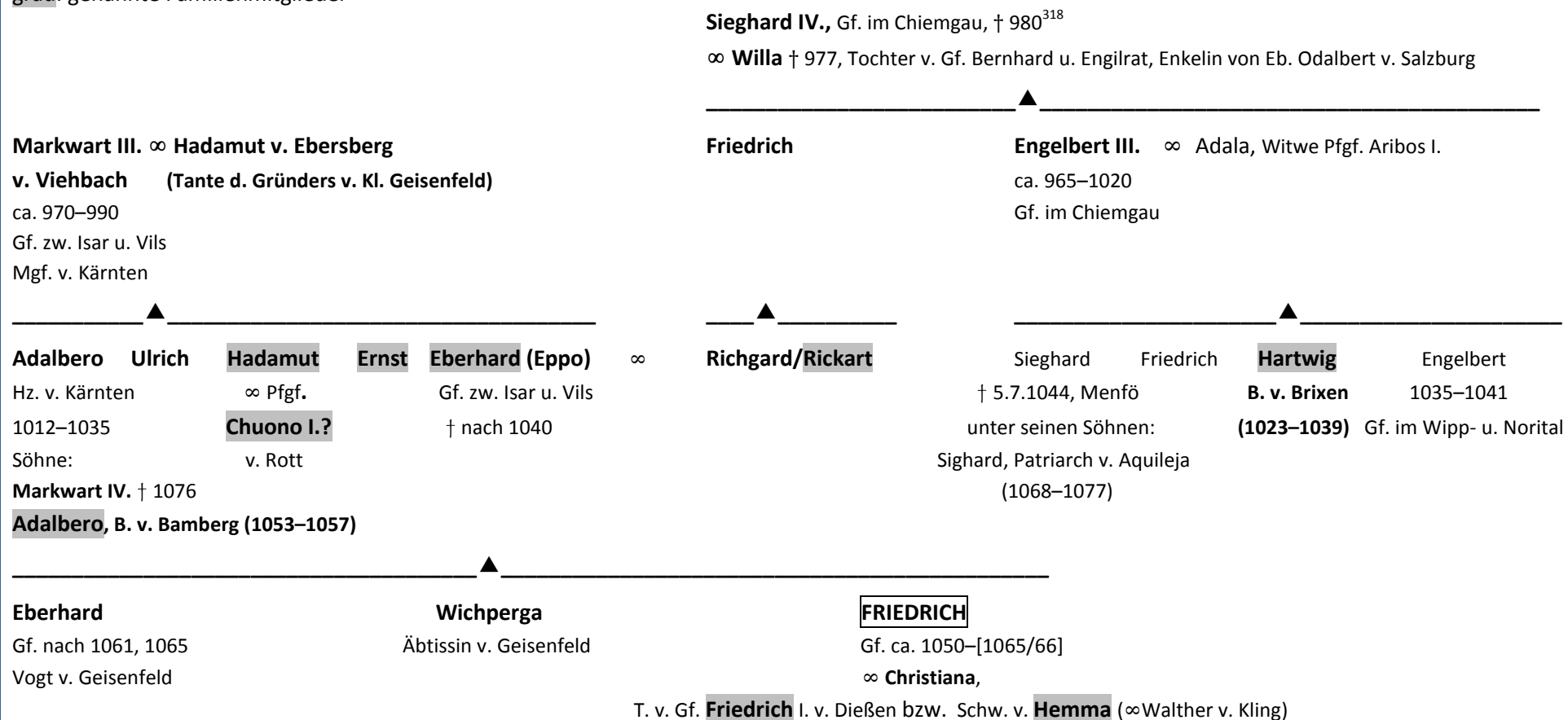
Karte:

Besitz der Ratzenhofener im Vergleich zur Grafschaft der Viehbacher



STAMMTAFEL zur Seelgerätstiftung Graf Friedrichs ca. 1064

grau: genannte Familienmitglieder



³¹⁸ Sighardinger nach den Stammtafeln bei DOPSCH, Aribonen, S. 62f. u. BRUNNER, Herzogtümer, S. 86. TYROLLER, Genealogie, Tafel 5, S. 54f.

II.4 Fazit: Eberhard von Ratzenhofen als Sohn Graf Eberhards, des Vogts von Geisenfeld, und Enkel Graf Eberhards von Viehbach zur Eppensteiner Großfamilie gehörend

Von Graf Eberhard von Viehbach, dem jüngeren Bruder Herzog Adalberos von Kärnten, ist nicht viel überliefert. So ist auch nur ein Sohn Friedrich bekannt. Einen weiteren Sohn, an den der Name des Vaters ‚Eberhard‘ weiter gegeben worden wäre, kennt man nicht. Auch ein Nachfolger in der Grafschaft ist nicht bekannt. Dass von dieser eppensteinischen Familienlinie, die sich auf die bayerischen Besitzungen konzentriert hat, wenig zu erfahren ist, liegt an der Quellenarmut des Gebietes zwischen Isar und Vils. Es gibt kein Kloster in dieser Gegend, das Dokumente hätte aufbewahren können. Lediglich in Moosburg an der Isar haben sich Hinweise erhalten.

Nach allen bisher zusammengetragenen Fakten über Graf Eberhard von Viehbach, seinen Sohn Friedrich und seinen engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Ebersbergern darf man die Arbeitshypothese aufstellen, dass der in der Ebersberger Gründung Geisenfeld amtierende Vogt, der *comes Heberhardus*, als Sohn Eberhards von Viehbach anzusehen ist. Gesetzt den Fall, der Geisenfelder Vogt Eberhard wäre also ein weiterer Sohn Eberhards von Viehbach–Eppenstein und älterer Bruder Friedrichs, so kann man mit ihm an Eberhard von Ratzenhofen anschließen. Denn der Vogt wird in der Forschung für den Vater des Ratzenhofeners gehalten. Der Grund dafür wird hauptsächlich aus dem Besitz der Vogteigewalt abgeleitet, die in der Folge auch noch auf den Sohn des Ratzenhofeners übergeht. Für die Annahme spricht auch der Leitname ‚Eberhard‘. Was die Anbindung des Vogtes an Eberhard von Viehbach–Eppenstein betrifft, so kommt auch hier das Indiz des Leitnamens zum Tragen. Zieht man nämlich Vogt Eberhard als Sohn Eberhards von Viehbach in Betracht, dann hätte letzterer auch einen Nachfolger mit seinem Namen. Der zweite Sohn Friedrich trüge dann folgerichtig den Namen des Vaters seiner Mutter Richgart. Beide, der Geisenfelder Vogt und sein mutmaßlicher Bruder Friedrich, führen zudem den Grafentitel.³¹⁹ Auch die zeitliche Einordnung stimmt überein: Vogt Eberhard ist um 1060/1065 fassbar. Friedrich ist für das Jahr 1058³²⁰ belegt, im Herbst 1064³²¹ und zuletzt 1065/66³²². Aus der letzten Nennung geht hervor, dass Friedrich als nunmehriger Familienältester die Geschäfte übernommen hat. Der ältere Bruder Eberhard muss also kurz zuvor verstorben sein. Als drittes Indiz kommt hinzu, dass auch der Vater Eberhard von Viehbach – wie oben dargelegt – Bezug zu Kloster Geisenfeld und dessen Ebersberger Gründern hatte.

Sollte die Verknüpfung bzw. genealogische Abfolge Großvater–Vater–Sohn / Eberhard von Viehbach – Vogt Eberhard von Geisenfeld – Eberhard von Ratzenhofen richtig sein, so müsste man bei Eberhard von Ratzenhofen und seinem Bruder Altmann etwas vom Besitz der Eppensteiner wiederfinden. Geht man die Quellenstellen zu Eberhard von Ratzenhofen durch, so lässt sich nur ein einziger Hinweis auf Familienbesitz ausmachen: Wippstetten (Nr. III /Eberhard). Dieser Ort liegt aber nun genau in der Mitte des den Eppensteinern zugeschriebenen Komitats und dies passt bestens zur angenommenen Filiation. Als Sohn aus gräflichem Haus erscheint es nun auch nicht mehr verwunderlich, wenn sich Eberhard von

³¹⁹ Friedrich wird in der Geisenfelder Schenkung Graf genannt (JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 47 nr. 7 [Mitte 11. Jh.]) und in einer Tradition an das Kollegiatstift St. Kastulus in Moosburg (HÖFLINGER, Trad. St. Kastulus, S. 18–20 nr. 20 [Herbst 1064]).

³²⁰ SALZBURGER UBI, S. 585 f. nr. 1: *Fridericus filius comitis Epponis*.

³²¹ Siehe Anm. 287.

³²² Siehe Anm. 289.

Ratzenhofen einen Stützpunkt in der zentralen und vor allem kaisertreuen Stadt Regensburg eintauscht.

Desweiteren erscheint die zunächst eigenartig anmutende Bezeichnung ‚de Loiching‘, die einem Altmann 1097 beigelegt wird (Nr. XI /Altmann), unter der Prämisse einer eppensteinischen Herkunft der Ratzenhofener nicht mehr so ungewöhnlich. Loiching liegt nur ca. 4 km isarabwärts von Niederviehbach. Der Viehbachgau gehörte ausdrücklich zur Grafschaft der bayerischen Eppensteiner. Die Vorstellung, dass Altmann, Eberhards Bruder, mit einer Wezila von Loizenkirchen an der Vils verheiratet gewesen sein könnte, gewinnt ebenfalls an Wahrscheinlichkeit (Nr. III u. X /Altmann).

Zu diesem Befund kommt die zwar als Fälschung eingestufte Bestätigungsurkunde für das von Kuno I. gestiftete Kloster Rott hinzu, die angeblich aus dem Jahr 1073 stammt.³²³ Hier haben wir völlig unerwartet Eberhard von Ratzenhofen als Salmann vorgefunden (Nr. II /Eberhard). Eberhards Erscheinen in der Gründungsphase des Klosters Rott wurde bisher nicht kommentiert. Zu unwahrscheinlich schien die Notiz. Was hat ein Adeliger mit Sitz an dem kleinen Flüsschen Abens in Rott am Inn verloren? Die Antwort entwickelt sich nur dann schlüssig, wenn Eberhard von Ratzenhofen ein Abkömmling der Viehbach–Eppensteiner und mit Kuno I. von Rott verwandt ist. Das ist dann der Fall, wenn der in den zwei Geisenfelder Traditionen genannte Kuno (*Chovno filius Poponis bzw. Chvno de Uohburch*) identisch ist mit Kuno I. von Rott und zugleich mit einer Eppensteinerin verheiratet ist, die dann die Verbindung Kunos zu den Eppensteinern stiftet. Als die von Kuno I. beabsichtigte Klostergründung in Rott nach dem kinderlosen Tod seines Sohnes (= Kuno II. von Rott–Vohburg) zur Ausführung kommt, übernimmt Eberhard von Ratzenhofen die Abwicklung.³²⁴ Der Eppensteiner Nachkomme Eberhard von Ratzenhofen dürfte zur Zeit der Gründung Rotts der älteste Eppensteiner nördlich der Alpen gewesen sein und für die jetzt ausgestorbene Familie Graf Poppos von Rott als nächster Verwandter von Kunos eppensteinischer Gemahlin in Rott tätig geworden sein. Auch Altmann, der Bruder Eberhards von Ratzenhofen, könnte aufgrund dieser Verwandtschaft mit Kuno I. von Rott die Vogtei über Münchsmünster erlangt haben. Altmann ist ab dem 3. Viertel des 11. Jahrhunderts in Münchsmünster nachweisbar,³²⁵ einmal zusammen mit einem Grafen Kuno, dessen Anwesenheit bei dem Rechtsgeschäft eigens erwähnt wird.³²⁶ Die Herausgeber der Traditionen des Klosters Münchsmünster vermuten, dass Kuno I. von Rott in seiner Eigenschaft als Pfalzgraf mit dem Kloster belehnt war.³²⁷ Auch die Zeugenschaft Heinrichs von Umelsdorf und Eberhards II. von Ratzenhofen mit Bruder Gerunc für Elisabeth, die Witwe Kunos II. von Rott, wiederverheiratet mit Graf Rapoto, dem sie die Pfalzgrafschaft zugebracht hat, wird dadurch plausibler.³²⁸

Die Beteiligung der Brüder Eberhard und Altmann an der Verfügung Walthers von Kling (Nr. VIII /Eberhard bzw. Nr. V /Altmann), die bisher ziemlich unverständlich klang, erhält ebenfalls Sinn, wenn man den zu dieser Zeit bereits verstorbenen Grafen Friedrich von Eppenstein als ihren Onkel ansieht:

³²³ MGH DD HEINRICH IV, S. 338 nr. 263. Siehe oben Nr. II /Eberhard.

³²⁴ Das Datum, das die Urkunde angibt (5. Sept. 1073), erscheint verdächtig, da Kg. Heinrich IV. nicht wie angegeben zu dieser Zeit in Regensburg anwesend sein kann (SCHMID, Regensburg, S. 474 u. 497). Siehe auch NOICHL, Kloster Rott, S. 10f.

³²⁵ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 39f. nr. 49.

³²⁶ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 43f. nr. 54 zu [vor 1081]: „... Ch[önrado] comite vidente ... in man[um advocatij] Altmanni“. Ebd. in der Vorbemerkung zur Tradition: „Da die Pfalzgrafenfamilie in enger Beziehung zum Kloster stand (vgl. Tr. 56, 59, 69, 70) liegt es nahe, in dem Chönrados comes den 1081 in der Schlacht bei Hochstädt gefallenen gleichnamigen Sohn des Pfalzgrafen Kuno zu sehen ...“.

³²⁷ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 45f. nr. 56

³²⁸ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 46 nr. 56 zum 14. Mai 1086 u. S. 65 nr. 70 [nach 1099 April 14].

Für ihn, den Schwager der Hemma, leisten sie stellvertretend Zeugenschaft. Hemma, die Schwester von Friedrichs Frau Christiana, hatte die Besitzübergabe an Kloster St. Paul in Regensburg noch zu ihren Lebzeiten versprochen. Sie wurde jetzt von Walther, ihrem Sohn, ausgeführt. Das geschenkte Gut Wörnstorf liegt zudem im Bereich der Grafschaft zwischen Isar und Vils.

Ähnliches lässt sich zum Abensberger Besitz in Hofham³²⁹ sagen. Der Ort liegt südwestlich von Landshut bei Eching an der Isar, ist damit nicht weit vom Kern der Viehbach-Eppensteiner Grafschaft entfernt.³³⁰ Er wird von den Brüdern Altmann und Eberhard von Abensberg 1171 auf Wunsch ihrer Mutter dem Kloster Admont übergeben.³³¹ Bereits im 11. Jahrhundert gehört Bruckberg³³² den Abensbergern. Bruckberg ist zwischen Moosburg und Landshut nahe an der Isar gelegen, schräg gegenüber von Hofham. Es wird abgegeben, um mehr Grund in Biburg zu erhalten, wo eine Klostergründung geplant ist.³³³ Schwarzersdorf, das etwa 5 km Luftlinie von Bruckberg entfernt ist, wurde schon erwähnt (Nr. XIV /Eberhard). Hofham, Bruckberg und Schwarzersdorf könnten aus dem Erbe der Ebersberger stammen, die in der Umgebung über Besitz verfügt haben.³³⁴ Eberhard II. von Viehbach hätte über seinen Vater Eberhard I., den Sohn der Ebersbergerin Hadamut, Ansprüche auf das 1045 anfallende Erbe der Ebersberger erheben können.

Der Besitz an der Abens mit den in Richtung Isar weisenden Besitzbrücken Schwarzersdorf, Bruckberg und Hofham könnte damit in Zusammenhang stehen. Da die Grafschaftsrechte zwischen Isar und Vils des Grafen Eberhard II. von Viehbach, dem Vater Eberhards von Ratzenhofen, von dessen jüngeren Bruder Friedrich übernommen werden, erhält der übergangene Sohn Eberhard von Ratzenhofen ehemalige ebersbergische Besitzanteile an der Abens (als Ausgleich?). Der schon öfter erwähnte Wald bei Moosbach nahe der Abens, den Friedrich an Kloster Geisenfeld schenken kann, könnte auch in diese Richtung weisen.³³⁵ Die Ebersberger hatten sich 1034 im direkt benachbarten Rudelzhausen Grund eingetauscht.³³⁶

³²⁹ Hofham, Gm. Eching, LK Landshut.

³³⁰ Das Recht, auf einer Strecke von *Rossowa* bis Eching an der Isar Schiffsmühlen zu errichten, wird um 1030 von Gf. Adalbero u. seiner Gemahlin Richlint an Kl. Ebersberg vergabt (VON HUNDT, *Cartular Ebersberg*, S. 140 nr. I/28; BECHER, *Landshut*, S. 46). Hofham liegt nur wenig isarabwärts von Eching.

³³¹ WICHNER, *Admont I*, S. 296f. nr. 57 u. S. 191. MB 53 (REGENSBURGER UB), S. 9 nr. 36. DOLLINGER – STARK, *Grafen zu Abensberg*, S. 23f. TYROLLER, *Genealogie*, S. 249 nr. 1 u. 2.

³³² Bruckberg, LK Landshut.

³³³ Zu Biburg siehe unten Teil 2, Abschnitt I.3.

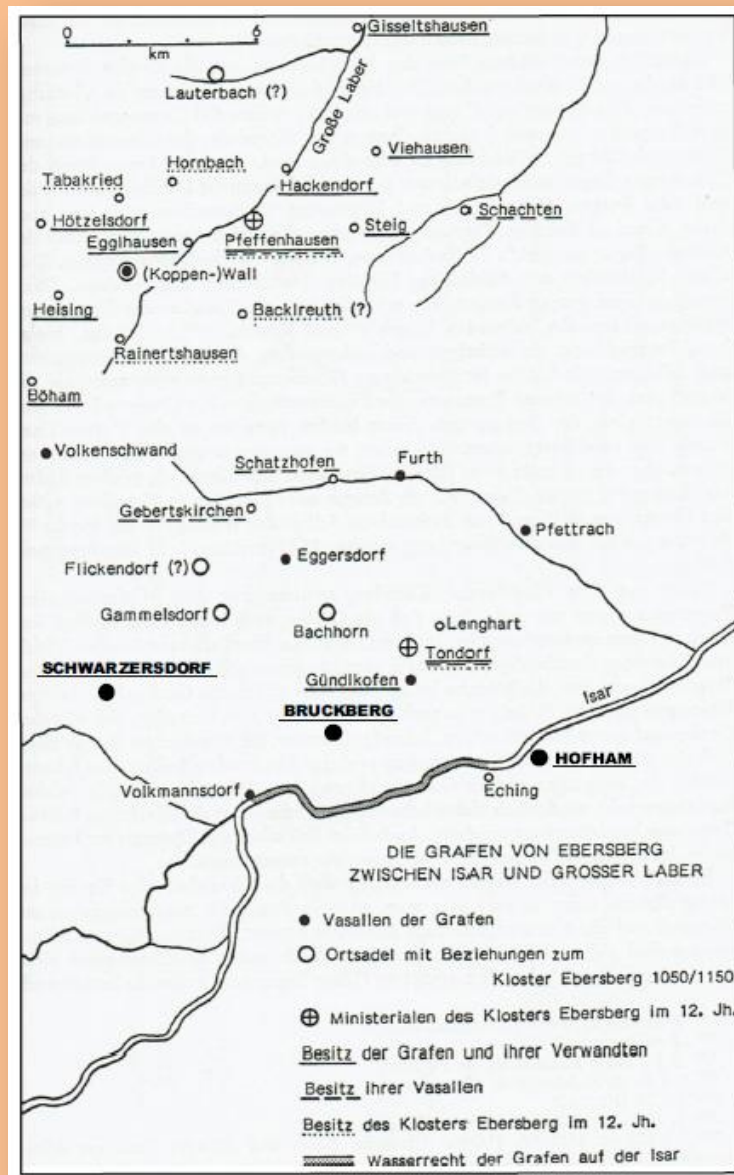
³³⁴ Vgl. FLOHRSCHÜTZ, *Adel*, S. 84f. BECHER, *Landshut*, S. 45–50.

³³⁵ Zum Besitz der Grafen v. Ebersberg in der Hallertau siehe FLOHRSCHÜTZ, *Adel*, S. 77.

³³⁶ BITTERAU, *Trad. Freising II*, S. 292 nr. 1438. MAYR, *Ebersberg*, S. 110.

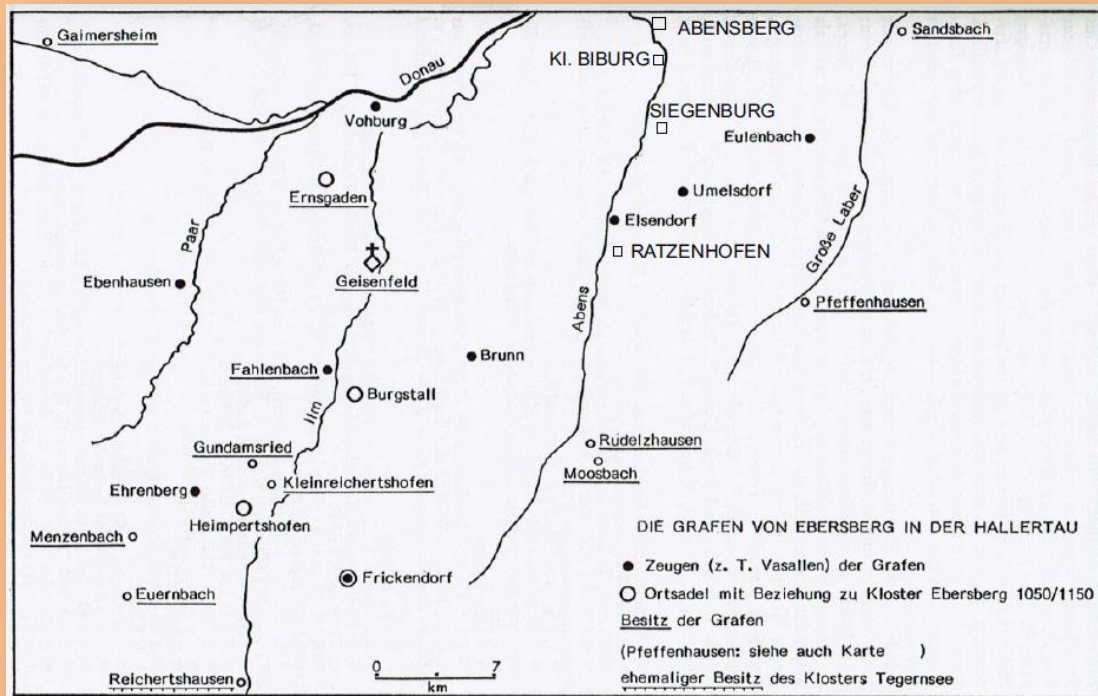
Die Grafen von Ebersberg zwischen Isar und Großer Laber

(ergänzt nach Flohrschütz, Adel des Ebersberger Raumes, S. 85)



Ebersberger Besitz in der Hallertau

(ergänzt nach Flohrschütz, Adel des Ebersberger Raumes, S. 78)



Dass Friedrich in die Rechte seines verstorbenen Bruders Eberhard eingetreten ist, kann man dem Zehntvertrag zwischen Markwart, dem Sohn Herzog Adalberos aus der eppensteinischen Linie, und Erzbischof Gebhard von Salzburg entnehmen.³³⁷ Das Rechtsgeschäft muss um 1065/66 stattgefunden haben und betrifft Eigengüter der Familie. Friedrich führt die Zeugenreihe an, gefolgt von Markwart und Liutold, den Söhnen Markwarts. Wenn Friedrich also Zeuge ist für seinen Vetter Markwart, so hat er nicht nur die Strapazen der Pilgerfahrt von 1064 überlebt, sondern auch seinen älteren Bruder Eberhard. Denn andernfalls hätte Graf Eberhard als Familienältester die Transaktion bezeugen müssen. Graf Eberhard ist zuletzt 1065 in seiner Eigenschaft als Vogt von Geisenhausen belegt. Er könnte also bald darauf gestorben sein.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass vieles darauf hindeutet, dass Eberhard von Ratzenhofen – und mit ihm die Grafen von Abensberg – von der einflussreichen Familie der Viehbach-Eppensteiner abstammt.

Mit Bruckberg und Biburg sind Eberhards von Ratzenhofen weitere Geschwister untrennbar verbunden. Sie werden im zweiten Teil der Arbeit eine maßgebliche Rolle spielen und dabei helfen, die mütterliche Linie der Ratzenhofener zu rekonstruieren.

³³⁷ KLAAR, Eppensteiner, S. 39f. nr. 47 zu [1065–1066], Zeugen: *Fridarîch, Marchuuart, Liüttolt, Perhtolt, Meginhart, Herimann, Engilpreht, Ôtto, Anzo, Volffram, Hernûst, Hartnît, Otto, Eppo, Ârpo, Crimolt, Ratpoto, Pezili, Heinrich.*

Exkurs: Die Grafen von Frontenhausen und die Grafen von Lechsgemünd

Die Linie Friedrichs von Viehbach–Eppenstein, des Onkels von Eberhard von Ratzenhofen, fordert zu einem genaueren Blick auf diesen Familienzweig auf. Bisher ist ja wenig bekannt gewesen, weder zu ihm, noch zu der von ihm verwalteten Grafschaft. Als Söhne Friedrichs können die Brüder Heinrich und Friedrich angenommen werden.³³⁸ Heinz Dopsch und Therese Meyer haben den beiden in Kärnten nachgespürt.³³⁹ Sie finden zwei Brüder mit dem Namen Heinrich und Friedrich, die sie den Eppensteinern zuordnen können. Heinrich ist mit einer Wezala verheiratet, die ihn überlebt. Der Name von Friedrichs Gemahlin lautet Adalmut. Heinrich wird 1065/1070, 1070/1080 und 1085/97 genannt, Friedrich 1085/90. Heinrich dürfte um 1090 verstorben sein. Ein gewichtiges Element in der Beweisführung von Dopsch /Meyer spielt ein Gedenkeintrag eppensteinischer Familienmitglieder, der sich in St. Gallen erhalten hat. Dort ist seit 1077 Ulrich († 1121) aus dem Kärntner Zweig der Familie Abt, wobei er 1085 noch zusätzlich zum Patriarchen von Aquileja ernannt wird. Die Liste enthält die Namen *Marchwart, Liutpirch, Marchwart, Liutolt, Heinrihc, Hereman, Hereman, Heinrihc, Friderihc, Ruodpret*.³⁴⁰ Von *Marchwart* bis zum ersten *Hereman* reichen die Mitglieder der herzoglichen Familie. Dem älteren Ehepaar Markwart und Liutpirg folgen Angehörige der nächsten Generation, darunter die Brüder Heinrich und Friedrich aus der bayerischen Linie, von Friedrich von Viehbach–Eppenstein abstammend. Die Linie von Friedrichs Bruder Eberhard mit dessen Söhnen Eberhard und Altmann wird nicht berücksichtigt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Friedrich als Familienoberhaupt der bayerischen Linie gilt, zum Zeitpunkt des Gedenkeintrags aber schon verstorben ist: Es erben seine Söhne.

Nun finden sich aber die Namen Heinrich und Friedrich fast zur selben Zeit in Regensburg wieder. Als Grafen von Frontenhausen sind sie mit der Gründung der ersten Niederlassungen irischer Mönche in Regensburg verbunden (Weih Sankt Peter bzw. – einige Jahre später – St. Jakob). Frontenhausen liegt an der Vils, die wir als südliche Grenze des Spechtrains kennengelernt haben. Zwischen Isar und Vils ist auch die Grafschaft der Eppensteiner zu lokalisieren. Ein Graf Friedrich von Frontenhausen wird im Nekrolog des Klosters St. Jakob³⁴¹ genannt, und zwar mit Sterbetag am 28. Mai und versehen mit der

³³⁸ Vgl. KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 64 (Stammtafel).

³³⁹ DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 351–356. Hier wird allerdings einer der Brüder, Friedrich, mit Friedrich v. Viehbach aus der älteren Generation gleichgesetzt. Somit erhält der Onkel Eberhards v. Ratzenhofen einen weiteren Bruder namens Heinrich. Nach dem bisher Ermittelten kann der ältere Friedrich aber kaum bis um 1090 am Leben sein. Die Brüder Heinrich u. Friedrich sind daher als seine Söhne anzusehen. Vgl. KRAH, Viehbach–Eppensteiner, S. 64 (Stammtafel).

³⁴⁰ MGH NECR. SUPPL. (St. Gallen), S. 73 co. 219.

³⁴¹ Zu diesem stark auf die Regensburger Verhältnisse und Personen bezogenen Nekrolog (= *Tentamen primum Necrologii Monastici seu libri mortuorum confratrum etc. complectensis, inceptum 1722, fortgeführt bis 1731*) schreibt VON WALDERDORFF, St. Mercherdach, S. 208: „Von dem Todtenbuche des Schottenklosters St. Jacob hat sich leider nur eine Abschrift aus dem Jahre 1731 hier erhalten; dieselbe scheint zwar ziemlich genau nach der alten Quelle angefertigt zu sein, doch läßt sich begreiflicher Weise nicht erkennen, was in dem Original von älterer oder etwa von jüngerer Hand eingetragen war. Ich verdanke es der Güte des Herrn geistlichen Rathes G. Jakob, daß ich diese interessante Handschrift, auf die ich noch öfters zurückkomme, zu vorliegender Arbeit ausgiebig benützen konnte.“ Zu diesem Nekrolog siehe Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 44f., FLACHENECKER, Schottenklöster, S. 34). – Die Abschrift, die Walderdorff vorlag, enthält die Namen der Regensburger Bürger, die bei der Errichtung der Niederlassung mitgeholfen haben; ein anderer Nekrolog von 1617 (Abschrift eines Originals, das 1150 begonnen wurde), den Ó Riain-Raedel herausgegeben hat, dagegen nicht.

Jahresangabe 1117. Vermerkt wird zusätzlich, er habe dem Kloster seine Güter in (Groß-) Köllnbach und Wirnsing geschenkt.³⁴² Beide Orte liegen flussabwärts am linken Ufer der Isar, kurz vor Landau.

In demselben Nekrolog wird eines Alberts von Mittersill gedacht, der an einem 17. Januar verstorben sein soll: „17. Januar – *Albertus de MitterZill qui primis Scotis agrum suum suburbanum Russelin dictum cessit, in quo hoc monasterium constructum est.*“ (hinzugefügt ist die Jahreszahl 1086)³⁴³ Entsprechend diesem Eintrag hat also Albert von Mittersill seinen vor der Stadt liegenden ‚Acker, genannt Russelin‘ den ersten (!) Schotten (= Iren) zur freien Verfügung überlassen. An dieser Stelle sei ‚unser‘ Kloster errichtet worden. Nimmt man die Jahresangabe 1086 ernst, so muss es sich bei diesem Gebäude um Weih Sankt Peter vor dem Südtor der Stadt Regensburg handeln und der Name ‚Russelin‘ bezieht sich folglich auf ein Feld im Süden der Stadtmauer. Denn es ist Weih Sankt Peter, das am 1. Februar 1089 von König Heinrich IV. bestätigt wird, das spätere Schottenkloster St. Jakob vor dem Westtor existiert noch nicht.³⁴⁴

In einem anderen, von Ó Riain-Raedel edierten Nekrolog (begonnen 1150), der sich mehr auf die Iren und ihre Beziehungen untereinander und auf das spätere Kloster bei St. Jakob konzentriert, das sich von Weih Sankt Peter lösen will, kommen weder die Regensburger Bürger, die sich für die Neugründung engagierten, noch Albert von Mittersill und Graf Friedrich von Frontenhausen vor. Stattdessen treffen wir interessanterweise auf einen Grafen Heinrich von Frontenhausen, eine Gräfin Bertha und einen *Dominus* Hermann von ebenda:

27. Januar – *Heinricus com de Frondenhausen qui agrum in quo monasterium nunc situatum cum aliis bonis nobis legavit*³⁴⁵
 18. März – *Hermannus dominus in Frontenhausen fr nr*³⁴⁶
 8. April – *Berta comitissa in Frontenhausen soror nostra*³⁴⁷

Laut den Nekrologen sind also an der Einrichtung der irischen Niederlassungen in Regensburg die Grafen Friedrich und Heinrich sowie eine Gräfin Bertha und ein Hermann beteiligt. Damit sind mit Friedrich, Heinrich und Hermann Namen genannt, die auffällig mit den eppenstein–viehbachischen Familienmitgliedern übereinstimmen, die in der Gedenkliste des Klosters St. Gallen notiert sind.

Setzt man diese Frontenhausener Grafen mit den Viehbachern desselben Namens gleich, so wäre nach Dopsch /Meyer Heinrich ca. 1090 gestorben und – wenn man dem Nekrolog folgen will – sein Bruder Friedrich vielleicht kurz nach 1117. Dass die Viehbach–Eppensteiner tatsächlich Grundbesitz in Regensburg hatten, lässt sich nachweisen. Bereits Graf Adalbero von Eppenstein hat im Jahr 1000 einen Hof in

³⁴² VON WALDERDORFF, St. Merchardach, S. 230. FLACHENECKER, Schottenklöster, S. 103 Anm. 168: „*Fridericus comes in Frontenhausen, unus ex nostris primis fundatoribus, qui bona sua quae habebat in Cölnbach et Wirnsing in mercedem animae suae legavit.*“

³⁴³ Zitiert nach FLACHENECKER, Schottenklöster, S. 86 Anm. 59 (*Russelin*). VON WALDERDORFF, St. Merchardach, S. 230: „*Albertus de Mitterzil, qui primis Scotis agrum suum suburbanum Ruselint dictum, libere cessit, in quo hoc nostrum monasterium construtum est.*“

³⁴⁴ MGH DD HEINRICH IV, S. 533f. nr. 403. RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 166f. nr. 178.

³⁴⁵ Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 58 u. 86. Der Sterbetag (27. Januar) ist nicht identisch mit dem des Gf. Heinrich II. v. Lechsgemünd–Frontenhausen; dessen Sterbetag ist der 11. März (MGH NECR. 1 (Kaisheim), S. 90; MGH NECR. 2 (Baumburg), S. 240 – 12. März; MGH NECR. 3 (Wilten), S. 62 – 12. März; TYROLLER, Genealogie, S. 215 nr. 10).

³⁴⁶ Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 62 u. 87. Ein Hermann erscheint am selben Tag auch im Nekrolog von Kl. Niedermünster zu Regensburg (MGH NECR. 3, S. 276).

³⁴⁷ Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 63 u. 87. Am 9. April ist im Nekrolog von Kl. Niedermünster zu Regensburg eine *Perhta* verzeichnet (MGH NECR. 3, S. 277). – Gf. Friedrich v. Frontenhausen, der am 28. Mai verstorben sein soll, könnte mit *Fridericus* identisch sein, der am 27. Mai in Niedermünster eingetragen ist (MGH NECR. 3, S. 279).

Regensburg von Kaiser Otto III. geschenkt erhalten.³⁴⁸ Dieses *curtiferum* liegt an einer vermutlich gepflasterten Straße, die als *legitima strata* bezeichnet wird, und hat einen eigenen Weg und Zugang zu derselben. Ferner wird der Hof als nahe beim Kloster Obermünster liegend beschrieben. Da das Kloster die Südsüdwestecke des ehemaligen Legionslagers ausfüllt, ist bei der *legitima strata* an die nach Süden führende Hauptstraße des Lagers zu denken, die durch das heute Peterstor genannte Stadttor nach draußen führt. Dass sich Eberhard von Ratzenhofen auch einen Stützpunkt in Regensburg beschafft hat, ist schon besprochen worden (Nr. III /Eberhard). Es wäre demnach nicht ungewöhnlich, dass auch die Söhne Friedrichs von Viehbach bzw. die Grafen von Frontenhausen über Besitz in Regensburg verfügen hätten können. Dass man sich jetzt nach Frontenhausen und nicht mehr nach Viehbach benennt, könnte dadurch begründet sein, dass Bischof Adalbero von Bamberg (1053–1057), der Bruder Markwarts von Eppenstein, nach dem Tod des Vaters, Herzog Adalberos von Kärnten, den Familiensitz Viehbach an seine Domkirche geschenkt hatte. Darüber entbrannte ein langer Streit, in dem ihm von der Familie vorgeworfen worden ist, eigenmächtig gehandelt zu haben.³⁴⁹ Viehbach stand der Familie also als Herrschaftssitz nicht mehr zur Verfügung.

Um 1135 hat sich dann eine ganz andere Familie Frontenhausens bemächtigt: die Grafen von Lechsgemünd, ein Vorgang, der bisher eher unerklärlich geblieben ist.

Wenn man aber ähnlich wie bei Kuno von Rott und seiner Verbindung zu Eberhard von Ratzenhofen auf die äußerst aufschlussreiche Traditionsnotiz der herzoglichen Eppensteiner von 1039/1045 an die Ebersberger Gründung Geisenhausen blickt, so fällt neben Kuno von Rott (hier: Chovno von Vohburg) ein Kuno von Ebenhausen als weiterer Zeuge hinter den Eppensteiner Brüdern Eberhard und Ernst auf.³⁵⁰ Kuno von Ebenhausen kann mit einiger Wahrscheinlichkeit mit dem Grafen Kuno im Sualafeld gleichgesetzt werden, der an der Spitze der Ahnenreihe der Grafen von Lechsgemünd steht.³⁵¹ Kuno von Lechsgemünd († ca. 1092), verheiratet mit Irmgard von Rott und dann mit Mathilde von Achalm, ist als sein Sohn anzusehen. Mit Mathilde hat Kuno von Lechsgemünd die Söhne Otto, Kuno von Harburg, Burchard (Bischof von Utrecht [1099]–1112) und Berthold. Sein Nachfolger in Grafenamt, Sohn Otto, wird von der Forschung zu Unrecht in der Erbfolge vernachlässigt, da das in Ottos Grafschaft liegende *Wilenbac* falsch interpretiert worden ist.³⁵² Statt auf (Ober– /Unter–) Weilenbach, Gm. Aresing, LK Neuburg–Schrobenhausen ist es auf ein heute nicht mehr feststellbares Weilenbach bei Ensdorf in der Oberpfalz bezogen worden. Dieser Otto von Lechsgemünd ist mit einer Tochter Burggraf Babos von Regensburg verheiratet.³⁵³ Sohn dieses Paares ist nun Graf Heinrich II. von Lechsgemünd, der nicht

³⁴⁸ MGH DD OTTO II/III, S. 798 nr. 370 zum 11. Juni 1000. RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 114 zu Juni 1000. KLAAR, Eppensteiner, S. 24 nr. 23.

³⁴⁹ KLAAR, Eppensteiner, S. 62f. nr. 83 zum 29. Sept. 1108. HERZOG, Schaumburg, S. 271f. Die Vergabung an Bamberg wirft noch einmal ein Licht auf die bayerischen Besitzungen der Eppensteiner: Oberviehbach mit Goldern, Wieselsberg und Wimpering; im Amt Helmsdorf „zahlreiche Ortschaften und Höfe“ ... „südlich von Oberviehbach über den Kröning bis an die kleine Vils und westlich bis fast an Geisenhausen heran“ (HERZOG, Schaumburg, S. 272).

³⁵⁰ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 43 nr. 2. Zeugenliste siehe oben Anm. 272. Die Ortsbezeichnungen müssten nachträglich ergänzt worden sein, denn zu dieser Zeit hatte Kuno I. v. Rott das Pfalzgrafenamt noch nicht übernommen. Vohburg gehörte zur ‚Ausstattung‘ des Amtes (SCHMID, Vohburg, S. 504).

³⁵¹ Gf. Kuno im Sualafeld, gen. nach 1039 Nov. 28, 1044, 1053 (TYROLLER, Genealogie, S. 163 nr. 4. – Baar-Ebenhausen, LK Pfaffenhofen /Ilm, liegt zwar südlich v. Ingolstadt, also deutlich östlich der Lechmündung, hat aber nicht übersehbare Beziehungen zu den Grafen v. Lechsgemünd (NADLER, Neuburg an der Donau, S. 103f.).

³⁵² Rudolf WAGNER, Das unbekanntes Gut Wilenbach des Klosters Ensdorf, in: VHVO 148 (2008) S. 85–97.

³⁵³ Siehe oben Tafel ‚Graf Babo mit den 30 Söhnen und 8 Töchtern‘. – Zu Gf. Otto – mit falschen Zuordnungen – TYROLLER, Genealogie, S. 214 nr. 3; Otto wird [1115] Graf *Otto de Horeburc* genannt (RIED, Codex Episcopatus Ratisbonensis I, S. 176 nr. 187).

nur die Vogtei über Kloster Rott für sich beansprucht, sondern um 1135 auch im Besitz von Frontenhausen erscheint.

Zugegeben, es ist etwas weit hergeholt, von Kuno von Ebenhausen, der eine Eppensteinerin geehelicht hat, Ansprüche Heinrichs II. von Lechsgemünd auf eine Eppensteiner Erbschaft Frontenhausen herzu-
leiten. Aber da gibt es noch Albert von Mittersill, der zusammen mit Friedrich bzw. Heinrich von Frontenhausen die Iren in Regensburg unterstützt und angeblich in Frontenhausen seinen Sitz hat. Von Mittersill im Salzachtal bzw. Pinzgau aus kann der nördliche Zugang zum Felbertauernpass kontrolliert werden. Von Matri, dem südlichen Ausgang des Passes, führt dann das Iseltal direkt nach Lienz in Osttirol. Im Iseltal hat um 1065/70 der Eppensteiner Heinrich, der Sohn Graf Friedrichs, Grundbesitz vergeben können.³⁵⁴ Auffällig ist, dass Heinrich II. von Lechsgemünd bis 1103/1113 im Besitz von Schloss Leisach (= Neuenburg) südlich von Lienz ist.³⁵⁵ Heinrich II. gleichnamiger Sohn nennt sich dann Graf von Mittersill.³⁵⁶

Albert von Mittersill wird im *Libellus de fundacione ecclesie Consecrati Petri* (sog. Schottenlegende, entstanden Mitte 13. Jh.)³⁵⁷ ausführlich vorgestellt, allerdings als Förderer von St. Jakob vor dem Westtor der Stadt.³⁵⁸ Der ‚ager suus suburbanus Russelin dictus‘ des Nekrologs wird hier zum Grundstück vor einer *Porta Ruselin*, also vor einem Stadttor dieses Namens. Zudem wird darauf insistiert, dass dieser *comes (!) Albertus de Midersil de montanis partibus* auf seinen Eigengütern bei Frontenhausen residiert (*Qui comes Albertus tempore eodem residebat in propriis possessionibus apud Phrandanhusen*). Als Salmann des Verkaufs des Grundstückes vor der *Porta Ruselin* soll Gebhard von Sulzbach eingetreten sein. Da er mit seinem *socer eius comes Gerhardus de Kregling* auftritt, wird Graf Gebhard von Sulzbach, gest. 1188, gemeint sein, dessen Tochter mit Graf Gerhard von Grögling verheiratet war.³⁵⁹ Der *Libellus de fundacione* vermischt also Einiges, so ist Albert von Mittersill im Nekrolog bereits 1086 erwähnt, während Graf Gebhard von Sulzbach in der Mitte des 12. Jahrhunderts lebt. Die Schrift ist spät nach den Ereignissen entstanden und bevorzugt offensichtlich die Gründung St. Jakobs, während die Bedeutung Weih Sankt Peters als ursprüngliche Niederlassung der Iren möglichst umgangen wird, d.h. Weih Sankt Peter betreffende Informationen werden an St. Jakob angebunden.

Dies vorausgestellt, muss aber dennoch auf eine Information des *Libellus* eingegangen werden, die eine neue Spur eröffnet. Nach dem *Libellus* hätte Albert von Mittersill einen Sohn und eine Tochter gehabt: Konrad und Adelheid.³⁶⁰ Beide hätten in Anwesenheit König Lothars (1125–1137) auf den Acker verzichtet. Kurz nach dieser Stelle ist plötzlich wieder von einem Acker bei Weih Sankt Peter

³⁵⁴ REDLICH, Trad. Brixen, S. 81 f. nr. 228. DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 352.

³⁵⁵ REDLICH, Trad. Brixen, S. 144 nr. 414. TYROLLER, Genealogie, S. 215 nr. 10.

³⁵⁶ TYROLLER, Genealogie, S. 216 nr. 17.

³⁵⁷ Zum *Libellus* siehe Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 39. – In der älteren Vita Mariani (um 1177–1185), die ebenfalls kurz die Ereignisse um die Gründung St. Jakobs schildert, wird Albert v. Mittersill nicht erwähnt. Hier gilt Gf. Friedrich v. Frontenhausen als Verkäufer des Grundstückes für St. Jakob. Man gewinnt also den Eindruck, Friedrich und Heinrich von Frontenhausen seien mit der Errichtung des neuen Klosters St. Jakob verbunden gewesen, während Albert von Mittersill die ältere Niederlassung bei Weih Sankt Peter unterstützt habe.

³⁵⁸ BREATNACH, Schottenlegende, S. 20, 244–249. – Am 26. Mai 1111 nimmt Kg. Heinrich V. das Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg in seinen Schutz. Zugleich stattet er es mit Mainsbach aus. Dem pflichten Bischof Hartwig v. Regensburg und sein Vogt Friedrich [v. Bogen] bei sowie die Grafen Otto und Albert (!) und Vogt Heinrich (Ried I, S. 172).

³⁵⁹ TYROLLER, Genealogie, S. 184 nr. 24 zu Gerhard I. v. Grögling (Grögling, Stadt Dietfurt /Altmühl, LK Neumarkt /Opf.) und S. 159f. nr. 41 zu Sophie v. Sulzbach.

³⁶⁰ BREATNACH, Schottenlegende, S. 248f.

(südl. vor der Stadt) die Rede,³⁶¹ d. h. nicht beim heutigen Schottenkloster im Westen der Stadt, und einem Abt Dominus, der nach anderen Quellen bereits 1121 verstorben sein müsste.³⁶² Albert von Mittersill wird also wieder in eine frühere Zeit verlegt. Diese Angaben wären zu vernachlässigen, da der Wahrheitsgehalt sehr anzweifelbar ist, wäre da nicht ausgerechnet die sattsam bekannte Adelheid von Frontenhausen. Die Geschwister Konrad und Adelheid, die im *Libellus* Albert von Mittersill zugeschrieben werden, könnten aber die Kinder Kunos von Lechsgemünd gewesen sein: Kuno von Harburg und Adelheid ‚von Frontenhausen‘, die auf ein Erbe verzichteten. Verzichten sie auf das Erbe der Eppensteiner? Das aggressive Vorgehen Heinrichs II. von Lechsgemünd gegen Kloster Rott könnte bedeuten, dass er Ansprüche auf das Viehbacher Erbe anmeldete. Die Vogtei über das Kloster müsste ihm dann sowohl von der Seite seiner Großmutter Irmgard von Rott zustehen, als auch über die Verbindung seiner Familie zu den nun ausgestorbenen Viehbachern der Linie Graf Friedrichs und somit zu Kuno I. von Rott, der eine Viehbacherin geehelicht hatte.

Wie dem nun auch sei, auffällig sind in jedem Fall die Namensgleichheiten. Es muss eine Beziehung zwischen den Viehbach–Eppensteinern des St. Gallener Gedenkeintrags, den bei der Einrichtung der irischen Niederlassungen in Regensburg beteiligten Grafen von Frontenhausen und Albert von Mittersill zu den Grafen von Lechsgemünd bestanden haben, die auch in Mittersill über Besitz verfügten.³⁶³ So erst konnten sich Letztere nach Frontenhausen benennen, einem Ort in der ursprünglich eppensteinischen Grafschaft zwischen Isar und Vils.

³⁶¹ BREATNACH, Schottenlegende, S. 249: „*ut interesset empcioni agri ad Consecratum Petrum*“.

³⁶² Ó RIAIN-RAEDEL, Nekrolog, S. 44 u. 93.

³⁶³ Im Kaisheimer Nekrolog ist von einer Gründerin Adelheid die Rede (MGH NECR. 1, S. 89 zum 4. Februar) und von einer Gräfin Adelheid v. Mittersill (MGH NECR. 1, S. 88 zum 7. Januar). Die Kaisheimer Gründungsurkunde von 1135 spricht aber von einer Luitkard als Gemahlin des Gründers Heinrich II. v. Lechsgemünd.

STAMMTAFEL Ratzenhofen (väterlicherseits)

Markwart III. ∞ **Hadamut v. Ebersberg**
v. VIEHBACH

Friedrich (Sighardinger)

Adalbero **Ulrich** **Ernst** **N. ?**
v. Eppenstein Gf. zw. Isar u. Vils 1039 ∞
 Hz. v. Kärnten 1011 Chuono v. Ebenhausen
 (abgesetzt 1035) = Gf. Kuno im Sualafeld
 † 28.11.1039, [um 1040], 1044, 1053
 Geisenfeld

Hadamut?
 gest. vor 1064
 ∞ Pfgf. Chuono
 v. Rott?
 1037–[1061/62]

Eberhard (Eppo) I. ∞ **Richgard /Rickart**
v. Viehbach
 Gf. zw. Isar u. Vils
 1013, [um 1040]
 † nach 1040

Markwart IV.
 Vogt v. Aquileja
 † 1076

Adalbero
 B. v. Bamberg
 1053–1057

Chuono v. Lechsgemünd † 1091,
 Bruder Heinrichs I. († 1078)
 ∞
 1) Mathilde v. Achalm † 30.9.
 2) Irmgard v. Rott? † 1101 (∞ Gebhard v. Sulzbach)

Eberhard II. v. Viehbach
 Graf, † [vor 1065/66]
 [nach 1061], 1065

Wichperg
 Äbtissin v. Geisenfeld³⁶⁴
 (nach ihr: Frideruna)

Friedrich
 Graf ca. 1055 an der Sempt, † [nach 1065/66]
 ∞ Christiana, T. v. Gf. Friedrich I. v. Dießen
 Schw. v. Hemma (∞ Walther v. Kling)

Markwart
Liutold, Hz. v. Kärnten † 1090
Ulrich, Abt v. St. Gallen,
 Patriarch v. Aquileja, † 1121
Hermann, B. v. Passau † 1087
Willa (Williburg)
 ∞ Pfgf. Aribio VI. (?) † 1102
Heinrich, Hz. v. Kärnten † 1122

Otto **Kuno** v. Harburg 1139
 1115 **Burchard**, B. v.
 Utrecht (1110–1012)
Berthold † vor 1123
Adelheid „v. Frontenhausen“?

∞
 T. Bgf. Babos III. v. Rgb.

EBERHARD I.
v. Ratzenhofen
 † 1097

∞ Mathilde,
 Schw. Mgf. Burchards

Altmann I.
v. Umelsdorf
 † 1095

∞ Wezala (v.
 Loizenkirchen?)

Heinrich
 [1065/70]–[1085/97]
 = Gf. v. Frontenhausen?
 (1086?, † 27. Jan.?)
 ∞
 1) Bertha? † 8. April
 2) Wezala † ca. 1095/1100?

Friedrich
 † [nach 1070/80]
 = Gf. v. Frontenhausen?
 (1117?, † 28. Mai)

∞ Adalmut

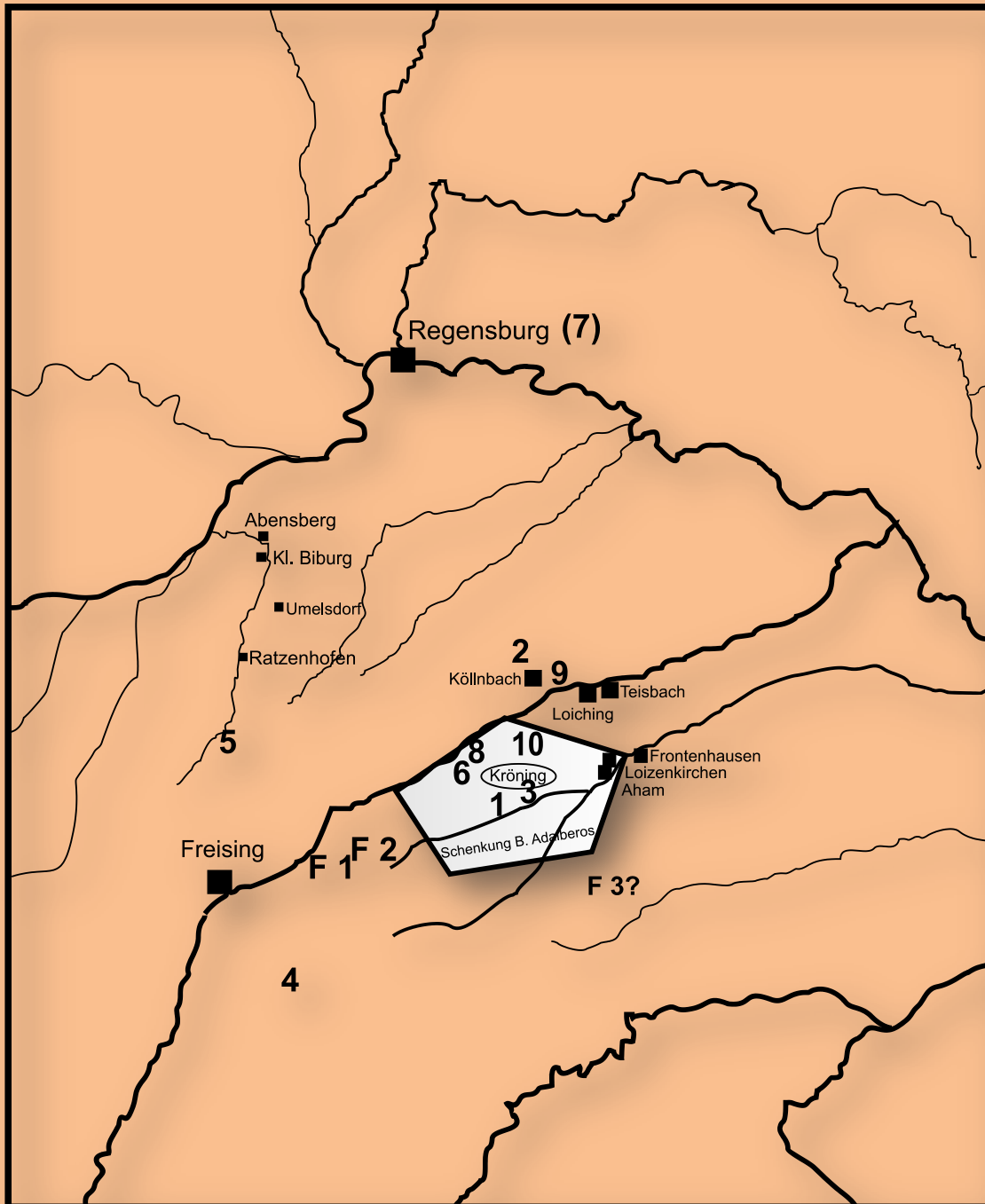
Hermann?
 Dominus in Frontenhausen
 († 18. März)

Heinrich II. v. Lechsgemünd–Frontenhausen
 † 1142
 ∞ Luitgard

Hauptlinie 1122 erloschen

³⁶⁴ Vor Wichperg ist Gerbirga Äbtissin. Gerbirga ist die Tochter der Ebersbergerin Williburg. Williburg, die Schwester der Gründer von Geisenfeld, war verheiratet 1) mit Weriant, Gf. v. Friaul (1001–1028), 2) mit Wecellin, Gf. v. Istrien († ca. 1040).

Karte: Besitz der Viehbach-Eppensteiner in Bayern



Besitz der Eppensteiner in Bayern nach Klaar:

- | | |
|--------------------|---|
| 1 Diemannskirchen | (Markt Geisenhausen, LK Landshut), Turmhügelburg |
| 2 Dürrenhettenbach | (Markt Ergoldsbach, LK Landshut) |
| 3 Helmsdorf | (Gm. Geisenhausen, LK Landshut) |
| 4 Itzling | (Stadt Erding, LK Erding) |
| 5 Moosbach | (Gm. Rudelzhausen, LK Freising) |
| 6 Birnkofen | (Gm. Adlkofen, LK Landshut) |
| 7 Regensburg | 11. Juni 1000: <i>curtiferum</i> an einer gepflasterten Straße nahe Obermünster |
| 8 Schaumburg | 1108: Heinrich von Schaumburg erhält Viehbach |
| 9 Unholzing | (Gm. Postau, LK Landshut) |
| 10 Viehbach | (Ober- /Nieder-) Viehbach (Gm. Niederviehbach, LK Dingolfing–Landau) |

Besitz Gf. Friedrichs von Eppenstein:

- | | |
|------------------------------|--|
| F 1 Mühle bei Langenpreising | (Gm. Langenpreising, LK Erding) |
| F 2 Wehrbach | (Gm. Langenpreising, LK Erding; ö. Langenpreising) |
| F 3 Petzling? | (Gm. Bodenkirchen, LK Landshut) |

Schenkung B. Adalberos von Bamberg (1053–1057, Eppensteiner) an sein Domkapitel, Vogt über die Güter ist Heinrich v. Schaumburg³⁶⁵: ◊

- | | |
|------------------|--|
| prädiu Viehbach | Oberviehbach (vermutlich der alte Grafschaftssitz) mit Goldern, Wieselsberg u. Wimpersing |
| im Amt Helmsdorf | „zahlreiche Ortschaften und Höfe, die sich südlich von Oberviehbach über den Kröning bis an die kleine Vils und westlich bis fast an Geisenhausen heran.“ (identisch mit den im 2. wittelsbachischen Urbar (MB 36,2 (URBAR), S. 168f.) bei Aham aufgeführten Huben, Vogtei der Wittelsbacher über die Bamberger Güter) |

Schenkung Gf. Friedrichs von Frontenhausen ans Schottenkloster in Regensburg (1117?):

Köllnbach

Verkauf Konrads von Lechsgemünd–Frontenhausen, B. v. Regensburg (1204–1226):

Teisbach und Frontenhausen

³⁶⁵ MAYER, *Spicilegium*, S. 279 u. 294–296. KLAAR, *Eppensteiner*, S. 62f. nr. 83: 29. Sept. 1108, Pressburg. Heinrich v. Schaumburg erhält das Prädiu Viehbach als Schenkung von Hz. Heinrich v. Kärnten und gibt es an die Bamberger Kirche, um es vom Bischof zu Prekarierecht zurückzuerhalten. Um die Vergabe B. Adalberos v. Bamberg (1053–1057) hatte es jahrzehntelangen Streit gegeben.

TEIL 2:

Abstammung Eberhards v. Ratzenhofen mütterlicherseits

I. Ellenhard von Ratzenhofen

Die zentrale Figur für die mütterliche Linie der Ratzenhofener ist der Freisinger Dompropst Ellenhard, Bruder einer Bertha von Ratzenhofen. Ohne Ellenhard kann die Abstammung Eberhards von Ratzenhofen nicht vervollständigt werden. Dies gilt aber nicht nur für die Herren an der Abens, sondern zugleich auch für die frühen Wittelsbacher! Dieses Thema ist daher bereits immer wieder aufgegriffen, aber nie zu einem befriedigenden Ergebnis geführt worden. Sicher auch deshalb, weil die Sicht auf die Anfänge der Grafen von Abensberg durch Aventins These verstellt gewesen ist.

Bertha wird wie Ellenhard im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Biburg erwähnt, und zwar als Gemahlin Heinrichs von Sittling. Vorauszuschicken ist, dass nirgends schriftlich fixiert ist, ob sie eine Tochter Eberhards von Ratzenhofen ist – wie vielfach angenommen –, oder ob man in ihre eine Schwester Eberhards sehen soll.³⁶⁶ Für Verwirrung sorgen in diesem Zusammenhang die Gründungsgeschichte Biburgs und das späte Gründungsdatum 1133 (Lebensdaten der Stifterin Bertha?). Zudem werden im fraglichen Zeitraum drei Personen namens Ellenhard genannt, einmal auch im Zusammenhang mit Haziga von Scheyern. Könnte man die Informationen, die zu den drei Ellenhards überliefert sind, zusammenfügen, so ergäbe sich ein klareres Bild. Aber solange nicht entschieden ist, ob vielleicht zwei Berthas (Mutter und Tochter) und drei Ellenhards (Dompropst von Freising, Bischof von Pola, Propst von Schliersee) existiert haben, bleibt ein verschwommenes Bild. Und was für die Anfänge der Grafen von Abensberg gilt, hat Pankraz Fried auch für die Wittelsbacher formuliert:

„Eine Hypothese wurde auf die andere getürmt, Wahres mit Wahrscheinlichem oder nur Vermutetem so verflochten, so daß heute im Grunde jede Forschung wieder von dem Originalquellen auszugehen hat.“³⁶⁷

(Pankraz Fried über die Anfänge des Hauses Wittelsbach)

Also zurück zu den Quellen, die tatsächlich eine – wenn auch entferntere – Verbindung zwischen den Familien zeigen werden. Möglich wird dies nur, weil nun die Abstammung Eberhards von Ratzenhofen väterlicherseits anders gesehen werden kann.

³⁶⁶ TYROLLER, Genealogie, S. 250f. nr. 14 zu Bertha. Ein Sohn Berthas trägt ebenfalls den Namen Eberhard. Ihr Gemahl Heinrich v. Sittling findet sich oft in der Nähe der Ratzenhofener.

³⁶⁷ FRIED, Frühgeschichte, S. 13.

I.1 Bischof Ellenhard von Pola und Patriarch Heinrich von Aquileja als Söhne der Mutterschwester Hazigas von Scheyern

„h.[einricus] etiam patriarcha aquileiensis et supradictus episcopus polensis duo fratres, filii matertere ipsius hazige fuerunt.“

(Klosterchronik Scheyern)³⁶⁸

Zunächst zu Bischof Ellenhard von Pola, eine der unter dem Namen Ellenhard in den Quellen belegten Personen. Der Bischof einer Stadt an der Südspitze Istriens ist heute weitgehend unbeachtet. Was seine Herkunft betrifft, weist nur eine einzige, neuere Stelle Ellenhard als einen ‚Biburger‘ aus. Dieses Geschlecht geht auf Heinrich von Sittling zurück, der mit seiner Gemahlin Bertha das Kloster Biburg nahe Abensberg ins Leben gerufen haben soll. Heinrich von Sittling und seinen Bruder Grimolt haben wir bereits mehrfach in den Quellenstellen zu Eberhard von Ratzenhofen (Nr. VI, IX, XI, XIII und XV) und Altmann von Umelsdorf (Nr. IV und XI) vorgefunden. Die Aussage der erwähnten, ‚neueren‘ Textstelle bezieht sich dabei auch nur indirekt auf Ellenhard. Heinrich Schmidinger erwähnt nur den Bruder Bischof Ellenhards, den Patriarchen Heinrich von Aquileja, in seinem Werk ‚Patriarch und Landesherr‘ (aus dem Jahr 1954) und bezeichnet ihn als ‚Heinrich von Biburg‘. Dies allerdings nur am Ende des Buches in einer Aufstellung aller Patriarchen und ohne jedwede Begründung.³⁶⁹ Damit führt Schmidinger unangemerkt bereits zwei Ellenhards zusammen: Für ihn ist Dompropst Ellenhard von Freising, der Bruder Berthas von Ratzenhofen, identisch mit dem Bischof Ellenhard von Pola. Seine Zuordnung zu Biburg zielt genaugenommen auf die Familie Grimolts und Heinrichs von Sittling–Biburg ab. Der Freisinger Dompropst ist aber als Bruder Berthas belegt und folglich als Ratzenhofener zu sehen. Schmidingers Aussage ist somit auch zu hinterfragen.

Bischof Ellenhard von Pola ist nun aber alles andere als unwichtig. Seit Abt Konrad von Scheyern (1206–1225) Bischof Ellenhard in seiner Klosterchronik erwähnt hat, bringt man ihn mit den Wittelsbachern in Verbindung. Denn in der Chronik steht zu lesen, Haziga, die Gemahlin Ottos I. von Scheyern, wäre die Cousine des Bischofs gewesen. Allzugerne wüsste man, aus welchem Hause Haziga stammt. Wird ihre Familie genauer bestimmt, so könnte man vielleicht auch einen Blick auf Umfeld und Herkunft Ottos von Scheyern, des Ahnherrn der Wittelsbacher, werfen.³⁷⁰ Zu allem Überfluss lässt sich

³⁶⁸ CHRONICON SCHIRENSE des Konrad v. Scheyern (Abt 1206–1225, † nach 1245), S. 616 Z. 24f. Die Abkürzung ‚h‘ für Heinrich wurde bei der Interpretation der Stelle von den Historikern des 19. Jhs. entweder übersehen oder falsch gedeutet; vgl. SEEFRIED, Haziga, S. 543.

³⁶⁹ SCHMIDINGER, Patriarch, S. 166. Zu den älteren Aussagen über die Familienzugehörigkeit Ellenhards siehe FRIED, Chronik Scheyern, S. 20, Anm. 15a u. 15b.

³⁷⁰ Zuletzt: HOLZFURTNER, Haziga und Otto; zusammenfassende Feststellung: *„Eine wenige Jahre später erfolgte nähere Untersuchung mit einer noch eingehenderen Analyse des Verbleibs der Kühbacher Allodien und noch umfangreicheren genealogischen Forschungen bestätigte diese Annahme im Grundsätzlichen, wenngleich mit einigen Korrekturen – so etwa die, dass möglicherweise auch Pabo von Scheyern als nunmehr ziemlich sicher zu erkennender Vater Hazigas erst durch Heirat in den Besitz des Kühbacher Erbes gekommen sein könnte.“* (S. 27) Von Ellenhard ist nicht die Rede, nur von ‚Babo von Kühbach‘, der als Vater der Haziga v. Scheyern angenommen wird. Gottfried Mayr hält ein Ehepaar Babo und Hazacha, Witwe des Piligrim, für die Eltern der Haziga v. Scheyern (MAYR, Grafen von Kühbach, S. 119). Weder Babo noch Hazacha können aber bisher verlässlich an eine Familie angebunden werden.

aber noch ein dritter Ellenhard nicht weit entfernt von Hazigas Klostergründung in Bayrischzell feststellen: Propst Ellenhard von Schliersee.

Wer also waren diese drei Ellenhards: Bischof Ellenhard von Pola – Propst Ellenhard von Schliersee – Ellenhard, Bruder der Bertha und Dompropst von Freising?

Versuche, Bischof Ellenhard von Pola einzuordnen, wurden schon im 19. Jahrhundert angestrengt.³⁷¹ Sie scheiterten aber daran, dass die diesbezüglichen Stellen bei Konrad von Scheyern unklar sind bzw. verschiedene Deutungen zulassen. Konrad schreibt in seiner Chronik, Ellenhard habe 1077 die erste Kirche eingeweiht, die Haziga von Scheyern in Bayrischzell habe erbauen lassen, um dort eine Mönchsgemeinschaft einzurichten. Er wird hier als Bischof von Pola (Istrien) bezeichnet.³⁷² Es ist also erstaunlicherweise von einem Bischof jenseits der Alpen die Rede. Gleich danach schiebt Konrad von Scheyern einen Exkurs über die Herkunft der Stifterin ein. Die für uns interessante Stelle lautet: „H. [Heinrich] aber, der Patriarch von Aquileja, und der obenerwähnte Bischof von Pola, zwei Brüder, waren die Söhne der Mutterschwester von eben dieser Haziga.“³⁷³

Was Ellenhards Bruder, den Patriarchen, betrifft, so wurde seine Identifizierung lange Zeit erschwert, weil sein Name in der Handschrift nur mit dem Anfangsbuchstaben angegeben ist. Die frühere Forschung tat sich einerseits schwer, sich einen am Mittelmeer beheimateten Bischof in dem abgelegenen Ort Bayrischzell vorzustellen, von dem nur unbedeutende Wege ins Inntal oder zum Schliersee hinunter führten. Zudem war ein Patriarch Heinrich kaum bekannt, so dass man in dem Kürzel ein ‚S‘ als Anfangsbuchstaben für den Namen des Patriarchen und Bruder Ellenhards sehen wollte und damit den weit mehr bekannten Patriarchen Sigihard in Betracht ziehen konnte. Dies würzte die Suche nach der Herkunft Hazigas mit Sigihards Abstammung von den Chiemgaugrafen. Über eine mögliche Identität des Bischofs von Pola mit dem gleichnamigen Propst des nahegelegenen Schlierseer Stifts wurde zwar gerätselt, es standen dem aber die bisher bekannten Daten entgegen: 1077 war der Bischof von Pola in Bayrischzell und weihte die Kirche ein. Andererseits war aber der andere Ellenhard noch bis um 1085 Propst in Schliersee. Sigihard, der mutmaßliche Bruder des Bischofs, war dagegen immerhin von 1068 bis 1077 Patriarch in Aquileja. Andere Annahmen, die in Ulrich von Eppenstein, Sohn Graf Markwarts IV., Ellenhards Bruder auf dem Patriarchenstuhl (1086–1121) sehen wollten, konnten aufgrund dessen Regierungsdaten ebenfalls keine Glaubwürdigkeit beanspruchen. Kurz: Über die Familienzugehörigkeit Ellenhards ließ sich keine tragfähige Aussage machen und so wurde der Hinweis in der Scheyerner Chronik als nicht zielführend fallengelassen. Die beiden Schwestern, deren eine die Tochter Haziga, deren andere die Söhne Ellenhard und Heinrich hatte, blieben nicht zuordenbar.

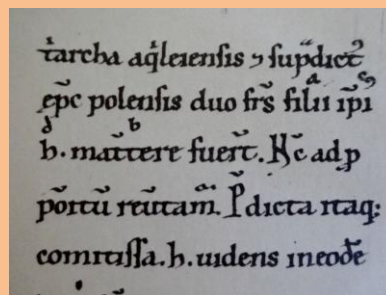
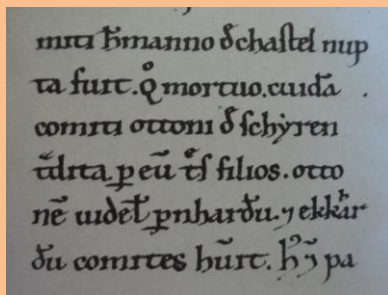
Was ist heute über Bischof Ellenhard und seinen Bruder bekannt? Könnte eine erneute Sichtung der Quellen Klarheit schaffen? Festzuhalten ist, dass heute zumindest Einigkeit über die Auflösung des Kürzels für den Namen des Bruders besteht: Die Eintragung in der Handschrift wird als ‚H‘ für ‚Heinrich‘

³⁷¹ Friedrich Hektor VON HUNDT, Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zum Beginne des 13. Jahrhunderts, in: Oberbayerisches Archiv 31 (1871) S. 99–141. Ein Ergebnis der früheren Forschungen ist die Arbeit von J. N. SEEFRIED, Abstammung der Gräfin Haziga, Ottos II. Gemahlin, und der Grafen von Scheyern–Wittelsbach nach Conrad Schyrensis, in: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser–Orden 23 (1902) S. 277–289, 535–566.

³⁷² CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 616 Z. 14–16: „*Hec cum, comitissae Hazigae impetratione Frisingensisque pontificis iussione, a Polensi venerabili episcopo Ellenhardo 1077. anno dominice incarnationis consecrata fuisset.*“ – Vgl. FRIED, Chronik Scheyern, S. 20.

³⁷³ FRIED, Chronik Scheyern, S. 21. CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 616 Z. 24f.

gelesen.³⁷⁴ Die Mutmaßungen der älteren Forschung, welcher Patriarch denn als Ellenhardts Bruder in Frage käme, können aufgegeben werden: Keiner der bisher bevorzugten Männer aus bekannten und einflussreichen Familien kommt in Betracht. Stattdessen rückt ein Patriarch Heinrich ins Blickfeld.



Ausschnitt aus der Scheyerner Chronik

rechts unten:
,h' etiam pa-

links oben:
*triarcha aquileiensis et supradicti
episcopus polensis duo fratres filii ipsius
h.[Hazigae] matertere fuerunt. ...*

Gesicherte Daten zu den Brüdern Ellenhard und Heinrich:

Ellenhard, Bischof von Pola /Istrien (um 1106 – um 1118)

- 1106** Ellenhard wird erstmals als Bischof von Pola bezeichnet.³⁷⁵
1115/18 Ellenhard erscheint letztmals als Bischof von Pola.³⁷⁶

Heinrich, Patriarch von Aquileja (1077 – † 1084)³⁷⁷

- vor 1077** Augsburger Domkanoniker (1071, 1073)³⁷⁸ u. königlicher (!) Kapellan³⁷⁹
1077 Patriarch von Aquileja (1077–1084).³⁸⁰
 Ernennung durch Kg. Heinrich IV. nach dem Tod des kaisertreuen Vorgängers Sigihard im August 1077³⁸¹

³⁷⁴ Der Herausgeber der Scheyerner Chronik, Georg Heinrich Pertz, insistierte schon 1861 auf der Lesung ‚H‘ = Heinrich: „Adhuc usque Sigehardus patriarcha, 1068 – 1077, Ellenhardi episcopi Polensis frater fuisse falso visus est viris doctis.“ (CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 616 Anm. 20).

³⁷⁵ VON JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 216 nr. 535: „*Elnardi Polensis*“ (Urkunde des Patriarchen Ulrich I. v. Eppenstein (1086–1121) aus dem Jahr 1106). SCHUMI, UB Krain I, S. 77 nr. 68 zum 6. Mai 1106: „*Engelhardus episcopus civitatis Pole*“.

³⁷⁶ UGHELLI, Italia Sacra V, Sp. 476: B. Hellenardus v. Pola, erwähnt in einer Urkunde des Jahres 1118. Die Datierung der Urkunde auf 1118 ist unsicher, da die Regierungsjahre Kg. Heinrichs V. nicht zu dem angegebenen Jahr passen.

³⁷⁷ Zu Patriarch Heinrich v. Aquileja siehe FEES, Art. ‚ENRICO di Biburg‘, dort sind alle Quellenstellen zu Patriarch Heinrich angegeben.

³⁷⁸ VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 191 nr. 320 zum 23. Nov. 1071 u. S. 193 nr. 321 zum 13. Okt. 1073, Habach. Vgl. ebd., S. 206 nr. 342 zum 8. Sept. 1077, Augsburg.

³⁷⁹ BERTHOLD V. REICHENAU, Annalen, MGH SS 5, S. 301 Z. 30 bzw. MGH SS RER. GERM. N.S. 14, S. 298.

³⁸⁰ Der Vorgänger Sigihard soll im August 1077 auf der Rückreise nach Italien in Regensburg in Wahnsinn verfallen und gestorben sein. Vielleicht durch eine Krankheit, da noch weitere ums Leben gekommen sein sollen. – Kg. Heinrich IV. hielt sich nach Canossa (Januar) und Aquileja (Ostern), im Mai 1077 in Regensburg auf, um dann an den Main zu ziehen. Auf dem Rückweg kam er im September über Augsburg (Einsetzung Heinrichs?) nochmals nach Regensburg. Siehe SCHMID, Regensburg, S. 475 u. VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 181 nr. 305 (Dignitäre des Domstifts unter B. Embriko).

³⁸¹ BERTHOLD V. REICHENAU, Annalen, MGH SS 5, S. 301 Z. 29–31 bzw. MGH SS RER. GERM. N.S. 14, S. 298: „*Aquileiae quoque Henricum, Augustensem canonicum et capellanum suum, patriarcham, reprobate eo qui canonicè a clero et*

Heinrich erhält nicht wie sein Vorgänger die Marken Istrien und Krain als Eigentum der Kirche von Aquileja, da er sich nach seiner Ernennung zunächst dem Papst zuwendet.³⁸²

1079 Patriarch Heinrich jetzt im Gefolge von Kg. Heinrich IV. in Hirschaid und Regensburg³⁸³

1081 Patriarch Heinrich in Lucca und Parma erneut bei Kg. Heinrich IV.³⁸⁴ desgleichen in den Jahren

1082 (Pavia),

1083 (Rom) und

1084 (Sutri)³⁸⁵

1084 Todesjahr 1084 nach Bernold von Konstanz³⁸⁶, womöglich noch in Italien gestorben, als sich Kg. Heinrich IV. an Ostern zum Kaiser krönen ließ

Festzuhalten ist, dass keine der oben zusammengestellten Quellenstellen einen Blick auf die Herkunft der beiden Brüder Ellenhard und Heinrich erlaubt. Nur die Scheyerner Chronik gibt an, der Bischof und der Patriarch seien Brüder gewesen. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass kein Beleg für Ellenhard als Bischof von Pola zu finden ist, der vor 1106 liegt. Sein Vorgänger Adam von Pola soll ‚um 1075‘ gestorben sein.³⁸⁷ Dazwischen klafft eine Lücke und die Quellenlage ist schlecht.

Um die Frage nach der Herkunft der Brüder klären zu können, bleibt nur der Name ‚Ellenhard‘ als Ansatzpunkt, da ‚Heinrich‘ viel zu häufig vorkommt. Gibt es also im fraglichen Zeitraum einen Geistlichen namens Ellenhard? Es bieten sich zwei Personen an, die auch früher in Betracht gezogen worden sind: Ellenhard, Propst von St. Sixtus /Xyxtus in Schliersee, und Ellenhard, Propst an der Domkirche zu Freising.

populo electus est, qualitercumque apposuit.“ – Fast gleichzeitig wird 1077 der kaisertreue Ulrich v. Eppenstein zum Abt in St. Gallen eingesetzt, der dann ab 1086 den Patriarchenstuhl in Aquileja innehaben wird.

³⁸² SCHMIDINGER, Patriarch, S. 69.

³⁸³ MGH DD HEINRICH IV, S. 417f. nr. 317 zum 19. Okt. 1079 u. S. 418 nr. 318 zum 24. Okt. 1079.

³⁸⁴ MGH DD HEINRICH IV, S. 446 nr. 338 zum 20. Juli 1081 u. S. 450 nr. 341 zum 14. Dez. 1081.

³⁸⁵ MGH DD HEINRICH IV, S. 457 nr. 345 zum 23. Juli 1082, S. 462 nr. 350 zum 15. Juni 1083 u. S. 478 nr. 359 zum 23. Mai 1084.

³⁸⁶ BERNOLD V. KONSTANZ, Chronik, MGH SS 5, S. 440 Z. 3–5 zum Jahr 1084: „*Heinricus Aquileiensis expatriarcha, non semel domni apostolici periurus et excommunicatus, in corpora et anima moritur*“. Siehe auch MGH SS RER. GERM. N.S. 14, S. 439.

³⁸⁷ UGHELLI, Italia Sacra V, Sp. 476.

I.2 Ellenhard, Propst von Schliersee (bis um 1085) = Ellenhard, Bischof von Pola

*“Euoluto autem tempore multo quadraginta annorum vel amplius curriculo.
Ellenhardvs qui postea polensis factvs est eps. ad eiusdem eccle prelationem successit.
Multum pro eadem decima recipienda laboravit et nihil profecit.”³⁸⁸*

(Bericht über den Zehntstreit des Klosters Schliersee)

Der Propst des von der Freisinger Domkirche abhängigen Kanonikerstifts³⁸⁹ am Schliersee wird nur in einem Bericht genannt, den einer seiner Nachfolger erstellt hat (nicht vor 1113), um den Zehntstreit des Stiftes um die Einkünfte aus Vagen³⁹⁰ zu schildern.³⁹¹

Zeitlich eingegrenzt kann Propst Ellenhard nur durch seinen Nachfolger Eppo werden. Propst Eppo wird außer im Bericht um den Zehntstreit noch in einer Urkunde genannt, die auch von Konrad von Scheyern in seine Chronik aufgenommen worden ist. Sie fällt einerseits in die Zeit Bischof Meginwards von Freising (1078–1098). Andererseits kann der durch sie dokumentierte Zehnttausch zwischen Bischof Meginward und Gräfin Haziga von Scheyern nicht vor der Verlegung der Zelle von Bayrischzell nach Fischbachau (1087)³⁹² stattgefunden haben.³⁹³ Durch die Erwähnung eines Archidiakons Adalbero († 25. März 1090)³⁹⁴ kann der Zeitraum der Abfassung dieser Urkunde weiter auf zwischen 1087 – Anf. 1090 eingengt werden. Propst Eppo muss somit um 1087/1090 in Schliersee amtiert haben.³⁹⁵ Ellenhard kann also nur vor dieser Zeit Propst in Schliersee gewesen sein – bis um 1085, um einen Zeitpunkt wenigstens ungefähr anzugeben.

Der Bericht über den Vagener Zehntstreit aus der Feder Propst Rudolfs enthält den entscheidenden Zusatz, dass sein Vorgänger im Propstamt, Ellenhard, später (*postea*) zum Bischof von Pola erhoben worden sei.³⁹⁶ Damit darf die Identität Ellenhard, Propst von Schliersee /Ellenhard, Bischof von Pola als gesichert gelten. Allerdings lässt sich damit über seine Herkunft noch immer nichts aussagen.

Festzustellen ist, dass Schliersee erheblich näher bei Bayrischzell liegt als das istrische Bistum Pola: Ein bequemer Weg hinauf zur neuen Klostergründung Hazigas führt über den Schliersee. Die Weihe durch einen Propst von Schliersee gewinnt deutlich an Wahrscheinlichkeit. Desweiteren ergibt sich eine Ver-

³⁸⁸ VON HUNDT, Waldecker, Beilage 1, S. 41.

³⁸⁹ VOGEL, Schliersee, S. 28f.: „Von dieser Zeit an [Anm. d. Verf.: = 1039/1052] läuft die Reihe der Vorsteher von Schliersee, die gleichzeitig Freisinger Kanoniker waren und seit Eppo (um 1085) die Bezeichnung Propst („Praepositus“) führten, wenn auch durch gelegentliche Lücken der Überlieferung unterbrochen, bis zur Aufhebung des Stiftes am Ausgang des 15. Jahrhunderts fort.“

³⁹⁰ Vagen, Gm. Feldkirchen–Westerham, LK Rosenheim.

³⁹¹ WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 202 nr. 280: [nicht vor 1113] – Bericht des Prälaten (Propstes) Rudolf v. Schliersee über die vergeblichen Bemühungen seiner Vorgänger Ellenhard, des späteren Bischofs v. Pola, und Eppo um Rückgewinnung des Zehnts [in Vagen] und den endlichen Erfolg seiner eigenen Anstrengungen bei B. Heinrich (I.) v. Freising. Vollständig abgedruckt bei VON HUNDT, Waldecker als Beilage 1, S. 41f. Hier wird schon die Gleichsetzung Ellenhards, Propst v. Schliersee, und Ellenhard, B. v. Pola, vollzogen.

³⁹² Kirchweihe in Fischbachau zum Jahr 1087 (erwähnt im CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 617 Z. 19–25).

³⁹³ CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 617 Z. 26–41. FRIED, Chronik Scheyern, S. 23 nr. 7. STEPHAN, Trad. Scheyern, S. 9f. nr. 3 zu [Nov. 1087 – 25. März 1090], Ausstellungsort: (Groß- /Klein-) Pienzenau.

³⁹⁴ Zu Archidiakon Adalbero siehe VON OBERNBERG, Schliers, S. 56f.

³⁹⁵ Zur Datierung vgl. WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 202 nr. 280 Anm. 2.

³⁹⁶ „Ellenhardus, qui postea Polensis factus est episcopus“ (WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 202 nr. 280).

bindung von Hazigas Cousin Ellenhard hin zur bischöflichen Kirche in Freising, aus deren Domkapitel er wohl ins Kanonikerstift Schliersee abgeordnet worden ist.³⁹⁷ Ferner ist Ellenhard, der 1077 die von Haziga gestiftete Kirche weiht, bis höchstens um 1087/1090 Propst in Schliersee (eher bis um 1085), da ihm dann Eppo nachfolgt. Als Bischof von Pola kann Ellenhard erst 1106 nachgewiesen werden. Für die Jahre dazwischen (ca. 1085–1106) gibt es dann keine Nachrichten.

I.3 Dompropst Ellenhard von Freising aus dem Haus Ratzenhofen

Die Suche nach einem Ellenhard innerhalb der Freisinger Domkirche führt unweigerlich zu (Dom-) Propst Ellenhard, dessen Herkunft nun tatsächlich nachvollziehbar ist. Ist aber der Freisinger Propst mit Propst Ellenhard von Schliersee bzw. Bischof Ellenhard v. Pola auch tatsächlich identisch?

Zunächst: Der Freisinger Dompropst Ellenhard ist nachweislich der Bruder einer Bertha von Ratzenhofen, die mit Heinrich von Sittling³⁹⁸ verheiratet ist (siehe unten). Auf Berthas Initiative hin soll später Kloster Biburg gegründet worden sein. Damit erklärt sich, weshalb Schmidinger in seiner Abhandlung über Aquileja den Zusatz ‚von Biburg‘ einfügen konnte, als er Heinrich, den Patriarchen von Aquileja und Bruder Ellenhards, in seiner Liste der Patriarchen auf diese Weise charakterisierte: Schmidinger hat also die Gleichsetzung Bischof Ellenhards v. Pola mit dem Freisinger Propst Ellenhard vollzogen. Aber seine Beschreibung ‚von Biburg‘, die auf Heinrich von (Sittling-) Biburg abzielt, der als jüngerer Sohn eine neue Familienlinie begründete, ist nicht ganz richtig: Ellenhard ist Berthas Bruder und ist somit deren Familie, den Herren von Ratzenhofen, zuzurechnen.

Bislang wird aber eine Identität des Freisinger Dompropstes Ellenhard mit dem Propst von Schliersee nicht akzeptiert, da für Berthas Bruder eine Amtszeit in Freising im Zeitraum von 1098 bis 1120/22 angenommen wird.³⁹⁹ Allein dies widerspricht schon einer Gleichsetzung, denn zu dieser Zeit müsste der Verwandte Hazigas bereits Bischof von Pola gewesen sein. Andererseits soll Kloster Biburg erst 1133 durch seine Schwester Bertha gegründet worden sein. Auch eine Lebensspanne Ellenhards zwischen den Jahren deutlich vor 1077 und 1133 scheint unrealistisch. Der Bruder Heinrich müsste dann auch um diese Zeit gelebt haben, der Patriarch von Aquileja ist jedoch bereits 1084 verstorben. Eine Identität ist also mehrfach unwahrscheinlich. Dazu kommen Datierungsprobleme, verursacht durch

³⁹⁷ Dies lässt sich aus dem Bericht über den Zehntstreit folgern. Siehe dazu noch einmal VOGEL, Schliersee, S. 28f.: „Von dieser Zeit an läuft die Reihe der Vorsteher von Schliersee, die gleichzeitig Freisinger Kanoniker waren und seit Eppo (um 1085) die Bezeichnung Propst („Praepositus“) führten, wenn auch durch gelegentliche Lücken der Überlieferung unterbrochen, bis zur Aufhebung des Stiftes am Ausgang des 15. Jahrhunderts fort. Die Doppelstellung des Schlierseer Propstes brachte es mit sich, daß Schliersee nicht allein ganz von Freising abhängig war, sondern daß auch der Propst nur gelegentlich in Schliersee weilte. ... Überblickt man die Reihe der Präpöste und ihre Laufbahn, so gewinnt man den festen Eindruck, daß die Schlierseer Propstei ein Amt war, in dem der betreffende Freisinger Kanoniker seine Eignung für höhere Stellen im Bereich des Hochstiftes Freising nachweisen konnte.“ Letztere Feststellung Vogels, die zwar im Blick auf spätere Zeiten gewonnen wurde, könnte auch gut auf Ellenhard zutreffen.

³⁹⁸ TYROLLER, Genealogie, S. 437 nr. 3 u. Tafel 48.

³⁹⁹ Vgl. VON WALTER, Trad. Biburg, S. 5ff. nr. 2. WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 207 nr. 287.

zwei verschiedene Gründungsberichte für Kloster Biburg, die verhindern, wenigstens Berthas Lebensdaten eindeutig festzulegen.

Bei näherer Beschäftigung mit Propst Ellenhard von Freising wird aber sichtbar, dass die zeitlichen Einordnungen voneinander abhängig sind und zu Zirkelschlüssen geführt haben. Es ist daher erneut notwendig, auf die verfügbaren Quellenstellen zurückzugehen und die verschiedenen Datierungsansätze der Bearbeiter wie Bitterauf (Traditionen Freising), Weißthanner (Regesten der Freisinger Bischöfe) und von Walter (Traditionen Biburg) zu überprüfen. Man wird schnell feststellen, dass der Freisinger Propst, also Berthas Bruder, nur zweimal in den schriftlichen Quellen auftaucht:

2 Nennungen des Freisinger Propstes Ellenhard:

a) In Anwesenheit des *prepositus* Ellenhard u. des Dekans Engelschalk wird eine Schenkung an die Freisinger Domkirche vollzogen. Ein weiteres Mal kommt Ellenhard in den Freisinger Traditionen nicht vor.

[1098 – vor April (?) 1101]⁴⁰⁰

Gotepold de Lêren⁴⁰¹ übergibt seinen Sohn Isengrim in Anwesenheit Vogt Bernhards [von Scheyern], Propst Ellenhards und Dekan Engelschalks an die Freisinger Kirche.

Zeugen:

Altman comes de Chregelingen,⁴⁰² Herrant frater predicti Goteboldi, Werinheri de Frichendorf,⁴⁰³ Diemar de Husen, Tagino de Lêren, Heinrich de Giesenpah,⁴⁰⁴ Tîmo de Appingen⁴⁰⁵. De servientibus aecclesie: Waltman et frater eius Einvuich de Pastberch,⁴⁰⁶ Regenmar et filius eius Ōdalrich de Harthusen, Adalpreht de Petenprunnen,⁴⁰⁷ Pezili de Îhsendorf,⁴⁰⁸ Wolfkoz de Rincpah,⁴⁰⁹ Willipolt de Rubendorf,⁴¹⁰ Rvotlant de Pubenhusen⁴¹¹.

Diese Freisinger Tradition wird von Bitterauf im Zeitraum 1098–1104 angesetzt. Sie kann einerseits nicht vor Bischof Heinrich von Freising (1098–1137) getätigt worden sein, der in der Tradition als amtierender Bischof erwähnt wird.⁴¹² Den Zeitraum begrenzt andererseits die Nennung Vogt Bernhards von Scheyern, der nach Bitterauf 1104 verstorben sein soll. Graf Bernhard von Scheyern hat aber bereits 1101 an einem Kreuzzug unter Herzog Welf I. teilgenommen. Das von Welf I. angeführte Kontingent war am 1. April 1101 aufgebrochen.⁴¹³ Wie sein Begleiter, Burggraf Heinrich von Regensburg, kehrte auch Bernhard von Scheyern nicht mehr zurück: Er stirbt 1102 in Jerusalem. Dies lässt sich mit der Chronik Ekkehards von Aura belegen, der sich selbst dem Unternehmen angeschlossen hatte: „e

⁴⁰⁰ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 345 nr. 1503.

⁴⁰¹ Entweder (Glas- /Mitter- /Nieder- /Pesen-) Lern bzw. Berglern (Gm. Wartenberg, LK Erding) oder (Ober-/Unter-) Vilslern bei Velden, LK Landshut, an der Großen Vils. Zu Gotbold v. Lern, *miles* des Gf. Ernst v. Ottenburg, siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Adel, S. 363–369. – Gf. Altmann v. Grögling und Gf. Ernst v. Ottenburg gehören zur Altmann-Familie.

⁴⁰² Gf. Altmann v. Grögling (1096–1125/30), Vogt zu Eichstätt, ältester Sohn des Gf. Ernst I. v. Grögling u. Ottenburg († 12. Nov. 1096/97). Zu ihnen siehe TYROLLER, Genealogie, S. 182 nr. 11, S. 180 nr. 6 u. Tafel 16. MAYR, Grafen von Kühbach, S. 126f. – Nach MAYR, Grafen von Kühbach, S. 135 ist der Großvater von Gf. Ernst I. v. Grögling u. Ottenburg ein Bruder Gf. Altmanns II. (um 1020 – um 1047).

⁴⁰³ Frickendorf, Gm. Schweitenkirchen, LK Pfaffenhofen /Ilm.

⁴⁰⁴ Giesenbach, Gm. Kranzberg, LK Freising.

⁴⁰⁵ Apping, Gm. Pittenhart, LK Traunstein.

⁴⁰⁶ Parsberg, Stadt Miesbach, LK Miesbach.

⁴⁰⁷ Pettenbrunn, Stadt Freising.

⁴⁰⁸ Eixendorf, Gm. Marzling, LK Freising.

⁴⁰⁹ (Kratzer- /Oster-) Imbach, Gm. Zolling, LK Freising.

⁴¹⁰ Roggendorf, Gm. Attenkirchen, LK Freising.

⁴¹¹ Bogenhausen, Stadt München.

⁴¹² „*Heinrico huius sedis episcopo presente et conlaudante*“.

⁴¹³ MEYER VON KNONAU, Jahrbücher Heinrich IV. und Heinrich V., Bd. V, S. 136f.; FAVREAU-LILLIE, Welf IV., S. 429.

quibus Bernhardus comes et Henricus comes Ratisponensis Hierosolimae obierunt, dux vero Waiulfus revertendo moriens, Papho est humatus".⁴¹⁴ Dass es sich bei *Bernhardus comes* um den Sohn Ottos und Hazigas von Scheyern handeln muss, legt zudem eine Schenkung Burggraf Heinrichs nahe, der dem von Haziga gegründeten Kloster einen – dringend benötigten – Weinberg schenkt.⁴¹⁵ Man ist also miteinander bekannt und half sich sogar gegenseitig. Diese Besitzübertragung legt Stephan in seiner Bearbeitung der Scheyerner Traditionen in den Zeitraum 1101/1102. Sie wird aber vor dem gemeinsamen Aufbruch zum Kreuzzug erfolgt sein, also vor dem April 1101. Die Jahreszahl 1104, die Bitterauf als Sterbejahr Vogt Bernhards angibt, beruht auf den veralteten Überlegungen von Friedrich Hector von Hundt.⁴¹⁶

b) Erwähnung Ellenhards im älteren Gründungsbericht von Kl. Biburg (entstanden nach 1164)⁴¹⁷

Schwieriger ist die zeitliche Verortung der Erwähnung im älteren Gründungsbericht, der zum Kloster Biburg nahe Abensberg überliefert ist. Hier wird der Freisinger Propst Ellenhard ausdrücklich als Bruder Berthas, Gemahlin Heinrichs von Sittling–Biburg bezeichnet:

[1098 – um 1110 bzw. 1120/1122]⁴¹⁸

„... et cum iuaret eos tempus, utpote qui benivolum habebant dominum **Heinricum tunc temporis Frisingensis ecclesiae pontificem et Ellenhardum eiusdem ecclesiae prepositum, fratrem Berhtae predictae** - : cum ergo iuaret eos tempus et oportunitas, dederunt partem predii sui, unam hubam iuxta rivulum qui dicitur Phetrach et ecclesiam unam in fundo suo sitam, in villa quae dicitur Berge iuxta Ysaram fluvium, cum decimatione una, quae iuxta consuetudinem temporis illius iuris eorum videbatur: haec, inquam, dederunt Frisingensi ecclesiae, recepta parte tertia totius illius montis, in quo nunc cella consistit, cum omnibus suis pertinentiis et decimatione unius curtis adiacentis quae dicitur Waltungesbrucha **a manu Ottonis comitis de Schiren**, qui tunc erat advocatus ecclesiae Frisingensis, duodecim etiam ministerialibus prefatae ecclesiae sub attestatione iurisiurandi firmantibus legitimam et sufficientem et ecclesiae suae utilem esse commutationem.“



Portal der Klosterkirche Biburg

⁴¹⁴ EKKEHARD VON AURA, Weltchronik, MGH SS 6, S. 221 Z. 47f.

⁴¹⁵ STEPHAN, Trad. Scheyern, S. 11 nr. 4.

⁴¹⁶ VON HUNDT, Bayerische Urkunden, S. 36f.

⁴¹⁷ Die Fundatio I ist frühestens nach dem Tod B. Hartwicks II. v. Regensburg (1155–1164) entstanden, siehe VON WALTER, Trad. Biburg, S. 91*.

⁴¹⁸ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1085f. Z. 37–5. – Bei einer Datierung nach Ellenhard, wie sie in der Folge versucht wird, würde sich der Endpunkt des Zeitraums auf [vor 1106] einschränken, da Ellenhard 1106 als Bischof v. Pola erscheint und nicht mehr als Freisinger Dompropst agieren kann.

Heinrich und Bertha von Biburg erwerben laut Bericht durch Tausch von der Freisinger Kirche Grund, der später für die Errichtung des Klosters benützt wird: den dritten Teil jenes Hügels, auf dem jetzt (*nunc*) die ‚*cella*‘ errichtet ist. Das Tauschgeschäft wird erleichtert durch die Tatsache, dass Berthas Bruder Ellenhard zu dieser Zeit Propst in Freising ist. Bischof Heinrich von Freising wird als der amtierende Bischof angegeben (1098–1137). Das Jahr 1098 ist folglich als das frühest mögliche Datum anzusehen. Der Salmann Graf Otto von Scheyern, der Sohn Ottos und Hazigas von Scheyern, ist als Vogt von Freising ab 1078/80 belegt. Sein Todesjahr ist schlecht festzulegen: 1120 oder 1122, möglicherweise schon ca. 1110.⁴¹⁹

Für Dompropst Ellenhard ergibt sich bisher also ein Zeitraum von ca. 1098 bis 1110/1120. Vor dieser Zeit könnte er also durchaus Propst des Freisinger Eigenklosters Schliersee gewesen sein.

Als Cousin der Haziga von Scheyern müsste er eine ähnliche Lebensspanne aufweisen wie Haziga. Sie ist aber bereits um die Jahrhundertmitte mit Graf Hermann von Kastl verheiratet, danach mit Otto von Scheyern. Dies passt auf den ersten Blick nicht zu Ellenhard. Es passt vor allem nicht zu Ellenhards Schwester Bertha, die als Gründerin des Klosters Biburg 1133 angenommen wird. Aber über Bertha besteht keine Einigkeit: Sowohl die Quellen, als auch die Bearbeiter widersprechen sich. Strittig ist, ob es nicht doch zwei Frauen desselben Namens gegeben hat, Mutter und Tochter. Die zeitliche Einordnung von Ellenhards Schwester ist für die Frage, ob der Dompropst Ellenhard identisch sein kann mit dem Propst von Schliersee und späteren Bischof von Pola, von großer Wichtigkeit. Davon hängt ab, ob die Ratzenhofener Ellenhard und Bertha Kinder von Hazigas Mutterschwester sein können. Es ist also nicht nur der Blick auf Dompropst Ellenhard wichtig, sondern eine Klärung der Vorgänge bei der Gründung des Klosters Biburg.

Kloster Biburg

Zur Entstehung des Klosters existieren fünf Quellen: Zwei Gründungsberichte (Fundatio I und II) und eine Stelle in der Lebensbeschreibung Erzbischof Eberhards von Salzburg. Als vierte Informationsquelle ist ein Grabstein aus der Klosterkirche heranzuziehen. Schließlich berichtet noch eine Randnotiz zu einer Klosterbeschreibung durch Aventin von einer Inschrift an der Klostermauer.

1) Lebensbeschreibung Erzbischof Eberhards von Salzburg (*Vita Sancti Eberhardi Archiepiscopi Salzburgensis, auctore anonymo quodam eius discipulus*)

Erzbischof Eberhard ist der Sohn Heinrichs von (Sittling–) Biburg und der Bertha von Ratzenhofen. Im fortgeschrittenen Alter 1147 zum Erzbischof von Salzburg ernannt, starb er am 22. Juni 1164. Der Autor seiner Vita scheint bereits im Kloster Biburg gelebt zu haben, als Eberhard dort noch Abt war.⁴²⁰ Die betreffende Stelle zu Bertha lautet:

„Igitur **Eberhardi** patria Norica, clarissimum genus, pater bene christianus, ceterum in seculi honoribus, **mater** etiam optimis operibus extitit, quae elemosinis, orationibus, ieiuniis pene continuis se transigens, cibo quid preter

⁴¹⁹ Andere Datierungen des Grunderwerbs: [ca. 1103–1120] nach VON WALTER, Trad. Biburg, S. 5ff. nr. 2. Monika von Walter beruft sich in der Datierung Vogt Ottos v. Scheyern auf TYROLLER, Genealogie, S. 203f. nr. 4 u. Tafel 18. Sie setzt den Beginn erst mit ca. 1103 an und verweist auf einen erst ab diesem Zeitpunkt tätigen Vogt Otto. Otto ist aber bereits [1078–1080] als Vogt nachweisbar (BITTERAUFG, Trad. Freising II, S. 323f. nr. 1472 u. S. 325 nr. 1473), was Tyroller nicht erwähnt hat. Von Walter hat dabei auch übersehen, dass Tyroller einen Todeszeitpunkt um 1110 annimmt. Das „c. 1120“ Tyrollers bezieht sich auf Ottos Gemahlin. – [1104–1122] nach WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 207 nr. 287. Das Sterbedatum Vogt Ottos ist schwer festzulegen, die Stammtafel nach Trotter/Tyroller in: WITTELSBACH UND BAYERN, Bd. I,1 bietet „31.10.1120/22“ und „ca. 1110“.

⁴²⁰ VITA SANCTI EBERHARDI ARCHIEPISCOPI SALZBURGENSIS, MGH SS 11, S. 77 Z. 11f.

*legumina numquam indulserat. Ferrea virtus. Cuius bene gesta hoc uno commendare sufficiat, quia **ecclesiam in honore sanctae Mariae semper virginis cum viro in curte propria statuens**, dimidio ferme miliario lapides ad eam propriis humeris nudipes ferre solebat. Huiusmodi actis iam nobilitatem illam seculi abdicasse totam videbatur, nisi quod summa ingenuitas in servitute Christi comprobatur. **Trahebat** ibi cum pedissequis suis mulierum utriusque conditionis turbam non parvam saxa portantium. Ad ymaginem et similitudinem suam fecerat ceteras. Ita se natura habet, iuxta formam maiorum minores se gerunt. Cernere erat longius per circuitum unius imitatione femininum genus melioratum. Suum hoc opus fecit matrona.*⁴²¹

Die Mutter Eberhards (nicht namentlich genannt) ist tief von christlicher Frömmigkeit erfüllt und besitzt einen eisernen Willen (*ferrea virtus*). Mit ihren Dienern und Frauen – und mit Billigung ihres Mannes (*cum viro*) – errichtet sie eigenhändig eine Kirche auf ihrem eigenen Ansitz (*in curte propria*). Die Kirche ist der Maria Immaculata geweiht (*sancta Maria semper virginis*) und trägt damit das gleiche Patrozinium wie die heutige Klosterkirche Biburg.⁴²² Dass es sich bei der Erzählung um die Vorgeschichte zur Gründung des Klosters Biburg handelt, geht später aus dem Text hervor.

Von der Einrichtung einer Mönchszelle durch Bertha ist in der Vita nicht die Rede. Das Kloster hätten vielmehr später Eberhards (ungenannte) Brüder zusammen mit einigen gleichgesinnten Verwandten (nicht namentlich genannt) auf eigenem Grund und Boden errichtet:

*„Per idem tempus⁴²³ **germanos suos** seculares, genere, statu, rebus aequę spectabiles, **cum quibusdam propinquis** unus spiritus invasit, **in proprio fundo** monasterium monachorum de suis hereditariis rebus construere.*⁴²⁴

2) Fundatio I

Das Entstehungsjahr des älteren und ausführlicheren Gründungsberichtes wird um 1189/90 angesetzt.⁴²⁵

*„Porro pars illa, in qua monasterium constructum est, **Heinrici cuiusdam viri nobilis et uxoris suae**, religiosae, ut putabatur, feminae, quae et **Bertha** dicebatur, ditioni subiacebat.“⁴²⁶*

Der Grund, auf dem das Kloster errichtet wird, gehört dem *nobilis vir* Heinrich und seiner frommen Frau *Bertha*.

*„Commanentibus ergo predictis fidelibus, nati sunt eis undecim filii. Et pater quidem intendebat animum et pro viribus agebat, ne suis apud seculares inferior haberetur et ne inferiores se relinqueret heredes. Mater vero interni ludicis placere studebat conspectibus et divitiarum suarum solum Dominum exoptabat heredem. Itaque sex filiis naturae concedentibus, et ambobus parentibus e medio sublatis, quinque superstibus dividitur hereditas, et **duobus quidem iunioribus cessit in hereditatem locus predictus**, quorum alter **Chunradus**, alter **Arbo** dicebatur.“⁴²⁷*

⁴²¹ VITA SANCTI EBERHARDI ARCHIEPISCOPI SALZBURGENSIS, MGH SS 11, S. 78 Z. 3–13.

⁴²² Seit Leidinger wird angenommen, es handle sich bei der von Bertha errichteten Kirche um die Wallfahrtskirche Frauenberg bei Allersdorf (LEIDINGER, Schriftchen). Dabei wird Allersdorf mit der zugehörigen Kirche erst durch Gebhard v. Hittenburg bei der Einrichtung des Klosters 1133/1140 an Kl. Biburg geschenkt, gehört also bis dahin ihm. Gebhard v. Hittenburg ist der Sohn Eberhards II. v. Ratzenhofen, ist also kein Nachkomme des Paares Heinrich v. Sittling und Bertha. Siehe unten ‚Exkurs: Bertha und Allersdorf‘.

⁴²³ ‚Dieselbe Zeit‘ bezieht sich auf Eberhards Ausbildung und Aufenthalt am Bamberger Bischofshof.

⁴²⁴ VITA SANCTI EBERHARDI ARCHIEPISCOPI SALZBURGENSIS, MGH SS 11, S. 78 Z. 35–37; vgl. auch S. 99 Z. 8–12.

⁴²⁵ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 48*. TYROLLER, Schirmvögte, S. 79: „nicht vor Ende der 80er Jahre des 12. Jahrhunderts“.

⁴²⁶ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1085 Z. 33–35.

⁴²⁷ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1086 Z. 13–18.

Weil viele Kinder da sind (11 bzw. 5 überlebende Söhne, 6 sterben vor den Eltern), will sie der Vater mit dem zu erwartenden Erbe unterstützen. Die Mutter will dagegen das Erbe Gott weihen. Nach dem Tod der Eltern kommt es schließlich dazu, dass die jüngeren Söhne Chunrad und Arbo den Erbteil erhalten, auf dem jetzt das Kloster Biburg steht (= entspricht der Vita Eberhardi, die aber die Namen nicht nennt). Chunrad und Arbo gründen dann zusammen mit weiteren Verwandten (hier namentlich genannt) das der *Beata Genetrix Dei Maria* geweihte Kloster Biburg.⁴²⁸

3) Fundatio II

Der zweite, verkürzte Gründungsbericht ist ursprünglich auf das zweite Pergamentvorblatt des Biburger Traditionsbuches geschrieben und möglicherweise erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts oder erst im 14. Jahrhundert verfasst worden.⁴²⁹

*„Erant **duo fratres Chunradus et Arbo cum sorore Perthae**, quibus **locus ipse**, ubi nunc fundata est **cella**, in hereditatem divisa pervenerat, ibique habebant **residentiam corporalem**.“*⁴³⁰

*„Sex igitur annis construitur et consummatur monasterium cum reliquis officinis, et coadunatis fratribus Deo ibidem servientibus, **abbas primus** eis preficitur **filius predicate Perthae**, vir religiosissimus **Eberhardus**, **postea Salisburgensis archiepiscopus**. Qui videlicet abbas cum fratribus de communi consilio **Ulricum de Lapide**, **avunculum predicti abbatis**, primum sibi eligunt advocatum.“*⁴³¹

Nach der Fundatio II ist das Kloster zur *Beata Genetrix Dei Maria* von den Geschwistern Konrad, Aribo und Bertha ins Leben gerufen worden. Es wird hier also eine Schwester der Klostergründer namens Bertha als Mitstifterin eingeführt. Dies ist der wesentliche Unterschied zur Fundatio I. Erzbischof Eberhard von Salzburg wird in der Fundatio II zum Sohn dieser jüngeren Bertha, die auch hier mit Heinrich von Sittling verheiratet ist. Von Ulrich von Stein berichtet die Fundatio II folglich, er sei der Onkel mütterlicherseits (*avunculus*) des Erzbischofs gewesen. Ulrich von (Altmann-) Stein, der spätere Erzbischof Eberhard, Meginhard, ebenfalls im geistlichen Stand, Konrad und Aribo sind jedoch an anderer Stelle als Söhne des Paares Heinrich und Bertha nachweisbar.⁴³² Es ist deutlich erkennbar, dass die Fundatio II zwei Berthas zu einer Person zusammenzieht: Einerseits erkennt sie zwar das Ehepaar Heinrich und Bertha von Biburg als Eltern des Erzbischofs an, andererseits weiß sie davon, dass das Kloster von den Geschwistern Chunrad, Arbo und Bertha gegründet worden ist, macht aber aus diesen beiden Berthas eine Person. Nach der Fundatio II könnte Bertha auch nicht aus der Familie derer von Ratzenhofen stammen, da sie hier als Schwester Chunrads und Aribos vorgestellt wird, den Söhnen Heinrichs von Sittling.

Der Irrtum der Fundatio II beflügelt die spätere Deutung, nur eine Bertha anzunehmen, nämlich die Mutter Eberhards. Wesentlich wahrscheinlicher ist es aber mit Aventin⁴³³ zwei Personen namens ‚Bertha‘, nämlich Mutter und Tochter anzunehmen. Dies wird auch durch die Jahreszahl auf einem in der Klosterkirche aufgestellten Hochgrab bestätigt, das über Jahrhunderte dort zu betrachten gewesen ist.

⁴²⁸ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1086 Z. 20–29 u. 1085 Z. 22.

⁴²⁹ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 92*. TYROLLER, Schirmvögte, S. 79.

⁴³⁰ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO II, MGH SS 15,2, S. 1087 Z. 41f.

⁴³¹ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO II, MGH SS 15,2, S. 1088 Z. 10–14.

⁴³² TYROLLER, Genealogie, S. 439 nr. 5–9, S. 437 nr. 3 u. Tafel 48.

⁴³³ LEIDINGER, Schriftchen, S. 41.

Heinrich von Biburg ∞ BERTHA von Ratzenhofen					
	† 1132				† [vor 1132]
Ulrich	Eberhard	Meginhard	Chunrad	Aribo	BERTHA?
v. (Altmann-) Stein	Eb. v. Salzburg	Propst der Alten Kapelle, Regensburg		v. Tattendorf	
† ca. 1165	† 22.6.1164	† 1168	† 1147?	† ca. 1170	† 1151?

nach der Fundatio II (um 1300):

Ulrich	Meginhard	Chunrad	Aribo	BERTHA
v. (Altmann-) Stein	Propst der Alten Kapelle, Regensburg		v. Tattendorf	∞ Heinrich v. Biburg
† ca. 1165	† 1168	† 1147?	† ca. 1170	† 1151?
				▲
				Eberhard, Eb. v. Salzburg

4) Grabstein

Es ist vorzuschicken, dass heute zwei Grabsteine in der Apsis des linken Seitenschiffs der Biburger Klosterkirche aufgestellt sind.

– der ältere Grabstein

Der wahrscheinlich auf das späte 12. Jahrhundert⁴³⁴ zu datierende ältere Grabstein zeigt im Relief eine Frau mit einem Buch in der linken Hand. Über ihrem Haupt ist die segnende Hand Gottes erkennbar. Dieser schmale Stein diente als Deckplatte für eine Grabstätte, die ursprünglich im Mittelgang der Kirche eingelassen war. In den alten Schriften wird er nicht beschrieben. 1787 wird das später darüber errichtete Hochgrab vom Mittelgang zu einer Stelle zwischen den beiden ersten Vierungspfeilern versetzt worden. 1912 wird es schließlich gänzlich entfernt, die Platte aber unter der Orgelempore aufgestellt.⁴³⁵ Man ließ dort auch eine Inschrifttafel befestigen, auf der zu lesen war, dass dieser Stein die ‚Andenken‘ (*exuviis*) an Bertha bedeckt hätte. Darüber wäre der



⁴³⁴ DEHIO-HANDBUCH, Niederbayern, S. 65.

⁴³⁵ Zur Auflösung des Hochgrabes im Jahr 1912 siehe MADER, Kelheim, S. 108; HOPF, Biburg, S. 104; BLEIBRUNNER, Biburg, S. 8; FEUCHTNER, Eberhard I, S. 156.

„zerbrechliche Stein“ (*fragilis*) mit der Inschrift AN · Dom · M · C · L · I · OBIIT · S · BERCHTA · FVNDATRIX · HVIVS · LOLI · P · M · angebracht gewesen.⁴³⁶ Mit letzterem ist der jüngere Stein gemeint. Auf der Inschrifttafel folgt noch der Zusatz: HVC · TRANSLATUS · AN · M · D · CC · LXXXVII. Die Tafel spricht also über die Versetzung des gesamten Grabes im Jahr 1787 (*huc translatus anno 1787*). Sie gehört also zu den Arbeiten von 1787 und ist nicht 1912 entstanden. 1787 könnte auch der jüngere Stein zu Bruch gegangen zu sein, da vom zerbrechlichen Stein die Rede ist.

– der jüngere Grabstein

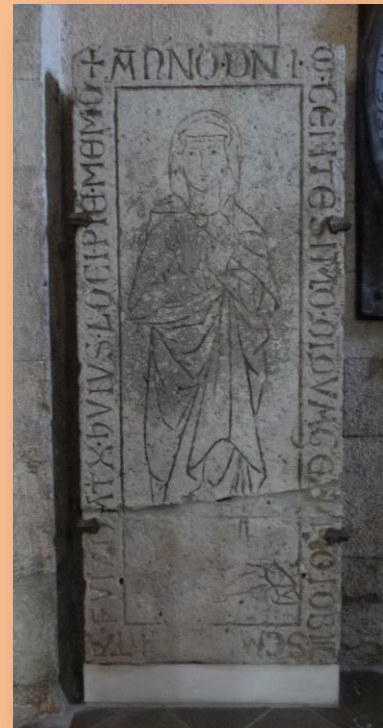
Für viel Verwirrung hat der lange verschollene zweite Grabstein gesorgt, der erst 1967 wieder vor der gotischen Seelenkapelle im Friedhof mit der Oberseite nach unten entdeckt worden ist.⁴³⁷ Allerdings hat er dort nur zu drei Viertel gelegen. Das fehlende, untere Stück war in der Kirche verblieben und ist 1912 wie die ältere Grabplatte unter die Orgelempore gebracht worden.⁴³⁸ Der jüngere Grabstein trägt eine Inschrift, die nunmehr wieder im Original zu lesen ist:

SCA . . . hTA FUNDATX HUIUS LOCI I PIE MEMO ANNO DNI M CENTESIMO QTQVAGE . . . MO I OBIIT.

„Die heilige Bertha seligen Angedenkens Gründerin dieses Ortes starb
im Jahre des Herrn Eintausend einhundert fünfzig eins.“⁴³⁹

Mit ihm war der ‚zerbrechliche Stein‘ der Inschrifttafel wieder aufgetaucht. Im Dehio-Handbuch wird seine Entstehung auf die Mitte des 14. Jahrhunderts geschätzt.⁴⁴⁰ Dies ist in etwa die Zeit, in der die Fundatio II niedergeschrieben worden ist. Der Stein diente als Deckplatte des Hochgrabes, das über der eigentlichen Grabstelle der Bertha (mit der älteren Grabplatte als Abdeckung) im Mittelgang der Klosterkirche errichtet worden war. Das Sterbejahr der Klostergründerin Bertha (*fundatrix*) wird hier mit 1151 angegeben. Außerdem wird sie als Heilige angesprochen (*sancta*).

Zu Aventins Zeiten ist die Platte noch in der Klosterkirche zu finden gewesen, da er die Jahreszahl 1151 nennt. An dieser Stelle ist daran zu erinnern, dass Erzbischof Eberhard von Salzburg im Jahr 1164 gestorben ist. Patricius Dalhammer, der Abt des nicht weit entfernten Klosters Rohr, beschreibt noch 1784 die Grabplatte mit ihrer Umschrift, die in der Kirche gezeigt wird (*ostenditur*).⁴⁴¹ 1787, nach der Auflösung des Jesuitenordens



⁴³⁶ Vollständige Inschrift: LAPIS ISTE · BERTAE EXVIIIS · |IN CVBVIT · IN · LOCO · QVINUNC [Symbol: +, darin oben ‚B‘ u. ‚F‘, unten ‚P‘ u. ‚M‘ eingetragen] HABET · SVPER EVM FRAGILIS EXSTITIT · CVI · INSCRIPTVM: AN · Dom · M · C · L · I · OBIIT · S · BERCHTA · FVNDATRIX · HVIVS · LOCI · P · M · HVC · TRANSLATUS · AN · M · D · CC · LXXXVII (MADER, Kelheim, S. 109).

⁴³⁷ BLEIBRUNNER, Biburg, S. 12. FEUCHTNER, Eberhard I., S. 156.

⁴³⁸ LEIDINGER, Schriftchen, S. 48 Anm. 3.

⁴³⁹ BLEIBRUNNER, Biburg, S. 12. LEIDINGER, Schriftchen, S. 48 Anm. 3. Aventin (1477–1534) gibt als Sterbetag den 6. August 1151 an (LEIDINGER, Schriftchen, S. 48), wobei der 6. August eindeutig auf Bertha v. Biburg, die Mutter von Eb. Eberhard v. Salzburg, zu beziehen ist: 6. August – *Berhta laica, mater domini Eberhardi archiepiscopi* (MGH NECR. 2 (Admont), S. 301) bzw. Anf. August – *Perhta mater episcopi Eberh[ardi]* (MGH NECR. 2 (Seckau), S. 392).

⁴⁴⁰ DEHIO-HANDBUCH, Niederbayern, S. 65.

⁴⁴¹ DALHAMMER, Canonica Rohrensis, S. 8: „In Biburgensi Ecclesia monasteriali ostenditur lapis sepulcralis, cuius longitudo 6' 5", latitudo 3' 2", exhibens imaginem Berchtae cum hac inscriptione: Anno Domini millesimo centesimo quinquagesimo primo obit sancta Berchta fundatrix huius loci pie memorie.“ – WENING, München, S. 8 beschreibt

(1773), dem Biburg mittlerweile gehört, wird das Hochgrab, dessen (jüngere) Deckplatte auf sechs Säulen stand, aus dem Mittelgang der Kirche entfernt. Die Umwidmung der Klosterkirche zur Pfarrkirche (1775) verlangt jetzt mehr Platz. Man verlegt das Hochgrab nach vorne zwischen die beiden ersten Vierungspfeiler, wo es bis 1912 verbleibt.

Die Existenz zweier Grabplatten, wovon eine lange den Historikern der neueren Zeit verborgen geblieben ist, löste ebenso wie die beiden unterschiedlichen Fundationsberichte heftige Spekulationen aus.



Die rechteckige Platte im Mittelgang entspricht dem ursprünglichen Aufstellungsort des Hochgrabes.

5) Inschrift an einer Mauer in Biburg

Eine viel spätere Quelle berichtet von einer Inschrift an einer Mauer in Biburg. Derjenige, der Aventins Schrift ‚Descriptio fundatorum monasterii Biburgensis item abbatum successio annique gubernationis‘ wohl zu Beginn des 18. Jahrhunderts abgeschrieben hat,⁴⁴² fügte nämlich hinzu: *„Man findts anderst alß Aventinus, daz an der maur steth also geschriben: **Graff Erb von Biburg vnd sein schwester Frau Bertha S. Eberhardts geschwistriget** haben von ihrem erb das Closter vnd Schloß Biburg in ein Gottshauß verwandelt im 1133. Jahr.“*⁴⁴³ (Aventin nennt ein anderes Gründungsjahr.) Diese sehr späte Quelle eignet sich nicht als Beweisstück. Sie könnte sich zudem auf die Fundatio II beziehen und keine eigenständige Information beinhalten.

Zusammenfassung

„Dreh- und Angelpunkt“ ist die Jahreszahl 1151, wie schon Monika von Walter in ihrer Bearbeitung der Biburger Traditionen schreibt.⁴⁴⁴ Ist Bertha 1151 gestorben, wie der jüngere Grabstein behauptet? In

die Grabplatte gut 80 Jahre früher als mit einer Inschrift versehen. Sie wäre „fast in der Mitte“ der Kirche aufgestellt. Gemeint ist wieder die jüngere Platte mit der Ritzzeichnung aus dem 14. Jh.

⁴⁴² LEIDINGER, Schriftchen, S. 35f.

⁴⁴³ LEIDINGER, Schriftchen, S. 40 Anm. b.

⁴⁴⁴ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 93*.

diesem Fall könnte Ellenhard, Berthas Bruder, niemals mit dem Vetter der Haziga von Scheyern gleichgesetzt werden.

Die Jahreszahl ist zunächst ernst zu nehmen. Wie käme man sonst dazu, ausgerechnet 1151 als Sterbejahr zu benennen, wenn nicht tatsächlich eine Bertha zu diesem Zeitpunkt verstorben wäre. Andernfalls müsste man an eine gezielte Falschmeldung voraussetzen. Aber wozu? Diese 1151 verstorbene Bertha ist also laut jüngeren Grabstein die Klostergründerin. Vita und Fundatio I als zeitnahe Quellen sprechen aber nur von den Brüdern Chunrad und Arbo als Gründern. Dies schließt aber nicht aus, dass eine Schwester das Rechtsgeschäft angestoßen haben könnte. Sie tritt nur eben nicht hervor, da sie als Frau keine Berechtigung für den Abschluss eines solchen hatte. Ihr Sterbejahr würde sich gut in die Lebensdaten der mutmaßlichen Brüder einfügen. Es wäre vorstellbar, dass sie in das dem Männerkloster angeschlossene Frauenkloster eintrat und so einen starken Bezug zu Biburg begründete, während Ulrich und Arbo sich andernorts aufhielten.

Dass eine 1151 verstorbene Bertha als Klostergründerin gilt, widerspricht aber nicht der Existenz einer älteren Bertha. Wie aus den Quellen zu entnehmen ist (Vita und Fundatio I), hat Bertha, die Gemahlin Heinrichs von Biburg und Mutter Eberhards, nur eine Kirche errichtet. Von einem Kloster ist nicht die Rede. Im Gegenteil: Ihr Mann Heinrich von Sittling habe sich geweigert, den Grund dafür zu stiften. Des Weiteren wird sie als vor 1132 verstorben geschildert, während das Kloster 1133 eingerichtet wird. Dass Heinrich und Bertha eine Tochter auf den Namen Bertha getauft haben könnten, wäre nicht ungewöhnlich.

Die Quellen sprechen deutlich mehr für eine Mutter Bertha und eine gleichnamige Tochter statt für eine einzige Person namens Bertha. Folgendes Szenario ist wahrscheinlich:

Die Mutter Bertha, eine willensstarke und religiöse Frau, errichtet zu ihren Lebzeiten eine Kirche, wünscht aber ein Kloster, das sie selbst nicht mehr durchsetzen kann. Sie und ihr Mann sterben spätestens 1132. Da der älteste Sohn Ulrich seinen Familiensitz bereits in Altmanstein errichtet hat – der Vater hatte ja ein langes Leben, beschließen die jüngeren Brüder Chunrad und Arbo 1133 in Biburg das Kloster zu errichten, das ihre Mutter beabsichtigt hat. Auch Aribo hat seinen Wohnsitz verlagert, von Chunrad ist nichts bekannt. Die Schwester Bertha ist mitbeteiligt, wie ihr Grabstein, der sie als Gründerin ausweist, nahelegt. Diese Bertha stirbt dann 1151. Vielleicht ist sie dem Kloster als Nonne beigetreten, da anfangs auch ein Frauenkonvent eingerichtet worden ist. Zur selben Zeit beeindruckt Eberhard, den die Mutter zu einem vorbildlichen, geistlichen Lebenswandel angeregt hat, viele Zeitgenossen. Als er 1164 hochbetagt stirbt, ist man auch im Kloster Biburg stolz auf seinen ersten Abt, der zum Erzbischof von Salzburg aufgerückt ist. Sogar eine Schrift wird ihm gewidmet und der erste, ältere Grabstein für Bertha entsteht. Der Blick auf ihn und seine fromme Mutter mag in der Folge die Sicht auf die Schwester getrübt haben, so dass Letztere in der Erinnerung im Andenken an die Mutter aufging (Fundatio II und jüngerer Grabstein).⁴⁴⁵

Für Ellenhard, den Bruder der älteren Bertha, bedeutet dies, dass er durchaus 1077 gelebt haben kann, weil Bertha bei der Gründung Biburgs 1133 nicht am Leben sein muss. Bertha kann somit durchaus eine jüngere Schwester Eberhards I. von Ratzenhofen gewesen sein. Und der Gütertausch mit der Freisinger Kirche, der in den Freisinger Traditionen dokumentiert ist, hat nicht in der Absicht stattgefunden, auf dem erworbenen Grund in Biburg ein Kloster zu errichten, sondern einen Wohnsitz: Heinrich von Sittling (*Heinricus de Sikilingin*) überlässt dem Freisinger Bischof Meginward (1078–1098) sein Gut

⁴⁴⁵ Vgl. FEUCHTNER, Eberhard I, S. 157.

(*praedium*) bei Pfettrach.⁴⁴⁶ Der Freisinger Vogt Bernhard von Scheyern überträgt ihm im Gegenzug ein Gut bei Biburg (*apud Pipurch*). Da Otto, der ältere Bruder Ekkehards († vor 11. Mai 1091) und Bernhards dabei nicht anwesend ist, sondern nur Ekkehards Sohn Otto als erster Zeuge auftritt, kann man den Zeitraum auf [vor 1096] einschränken. Otto scheint mit Kg. Heinrich 1090 zu dessen Italienfeldzug aufgebrochen zu sein, denn er ist 1096 noch in Verona nachweisbar.⁴⁴⁷

Exkurs: Bertha und Allersdorf

Da immer wieder die Rede davon ist, dass Bertha, die Gemahlin Heinrichs von Biburg und Mutter Erzbischof Eberhards, ihre Kirche auf dem benachbarten Höhenzug bei Allersdorf erbaut habe (heutige Wallfahrtskirche Frauenberg), sei hier noch kurz darauf eingegangen. Da bisher bereits versucht worden ist, die verworrene Gründungsgeschichte schlüssig dazustellen, soll auch dieser Aspekt nicht fehlen. Erst Leidinger (1913) scheint diesen Schluss gezogen zu haben. Leidinger trennt also Kirche und Kloster und trägt damit zur weiteren Verwirrung bei. Mit der Trennung glaubte er wohl, die Existenz zweier Grabplatten erklären zu können.⁴⁴⁸ Die Quellenstellen geben aber dazu keinen Anlass. Die Vita spricht nur davon, dass Bertha ihre Kirche mit ihrem Mann auf eigenem Grund und Boden, auf ihrem Hofgut, errichtet habe (*ecclesiam in honore sanctae Mariae semper virginis cum viro in curte propria statuens*). Würde die Kirche in Allersdorf also auf Bertha zurückgehen, so müsste der Grund Heinrich von Biburg gehören. Etwaiger Besitz Berthas wäre ja durch ihre Ehe in die Verfügungsgewalt ihres Mannes übergegangen. Jetzt ist aber aus der Fundatio I zu erfahren, dass Gebhard von Hittenburg die Kirche in Allersdorf mit allen Zugehörungen an das neueingerichtete Kloster überträgt.⁴⁴⁹ Gebhard von Hittenburg ist der Enkel Eberhards I. von Ratzenhofen und somit der Großneffe der Bertha.⁴⁵⁰ Wenn also die Ratzenhofener noch 1140 bei der Einweihung des neuen Klosters im Besitz der Kirche sind, kann sie nicht vorher auf Grund und Boden Heinrichs und Berthas entstanden sein. Oder noch deutlicher, wenn Bertha Allersdorf mit in die Ehe gebracht hätte, so hätte danach ihr Mann darüber bestimmt und nicht ein Nachfahre der Ratzenhofener. Eine ähnliche Situation kann man auch dem Bericht über den Klostergrund in Biburg entnehmen, der ganz offensichtlich ursprünglich im Besitz von Berthas Familie ist, da auch Dompropst Ellenhard, Berthas Bruder, einen Anteil daran besessen hat, der wohl bei seiner Aufnahme in das Domkapitel an die Freisinger Kirche übergegangen ist. Die Fundatio I berichtet hier ausdrücklich, dass das Kloster auf Grund errichtet worden ist, der der Verfügungsgewalt Heinrichs und seiner Frau Bertha unterstand (*Porro pars illa, in qua **monasterium** constructum est, **Heinrici cuiusdam viri nobilis et uxoris suae, religiosae, ut putabatur, feminae, quae et Bertha dicebatur, ditioni subiacebat***).⁴⁵¹ Alles, was Bertha mit in die Ehe brachte, wird von Heinrich in Besitz genommen. Berthas Familie hatte keinen Zugriff mehr darauf.

Möglicherweise hat Leidinger die Schilderung eines ‚mons‘ (Berg) in der Fundatio I dazu verleitet, die Kirche woanders zu suchen als das spätere Kloster.⁴⁵² Die Fundatio I spricht nämlich von einem ‚mons‘,

⁴⁴⁶ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 327f. nr. 1478 zu [1091–1098]. Pfettrach, Markt Altdorf, LK Landshut.

⁴⁴⁷ MGH DD HEINRICH IV, S. 608 nr. 451.

⁴⁴⁸ LEIDINGER, Schriftchen, S. 48 Anm. 3.

⁴⁴⁹ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1087 Z. 18–21. VON WALTER, Trad. Biburg, S. 17–20 nr. 8 zum [28. Okt. 1140].

⁴⁵⁰ Zu Gebhard v. Hittenburg siehe PRECHTL, Siegenburg, S. 246; TYROLLER, Genealogie, S. 251 nr. 18.

⁴⁵¹ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1085 Z. 33–35.

⁴⁵² LEIDINGER, Schriftchen, S. 48 Anm. 3. – Schon bei Aventin wird der ‚mons‘ zu nur noch einem ‚monticulus‘ (Hügel, Anhöhe): *„Est illuc in editiore loco in monticulo non minus amoeno quam ad valetudinem servandam apto in confinio superioris et inferioris Boiariae inter oppidum Sigoburgum et civitatulam Abusinam; prospectus undique longissime latissimeque patet.“* (LEIDINGER, Schriftchen, S. 39 Z. 16–19) „Biburg liegt auf einem erhöhten Orte, einem

auf dem das Kloster (!) errichtet worden sei („*recepta parte tertia totius illius montis, in quo nunc cella consistit*“).⁴⁵³ Kloster Biburg liegt nur auf einer unscheinbaren Anhöhe über der Abens, die Kirche von Allersdorf (= Wallfahrtskirche) dagegen auf einem weithin sichtbaren Hügel. Von einem ‚Hinauf-Tragen der Steine, wie von Walter schreibt,⁴⁵⁴ ist in der Vita Eberhards aber ohnehin nicht die Rede (siehe oben zur Vita). Bertha und ihre Frauen ‚tragen‘ (*trahere*) eigenhändig die zum Bau der Kirche notwendigen Steine an Ort und Stelle. Das Grab Berthas muss also nicht in Allersdorf gesucht werden wie Leidinger vermutet. Sie wird in ihrer Kirche in Biburg bestattet worden sein.⁴⁵⁵ Berthas Kirche trug übrigens das gleiche Patrozinium wie heute die Klosterkirche Biburg. Die Kirche in Allersdorf ist dagegen Mariä Himmelfahrt gewidmet. Sie wurde von den Jesuiten, die Biburg 1589 übernommen haben, fast von Grund auf neu errichtet und als Wallfahrtskirche angelegt.⁴⁵⁶ Eine tiefe Marienverehrung ist den Jesuiten von Anfang an zu Eigen. Die Wallfahrt geht mit größter Wahrscheinlichkeit nicht weiter zurück bzw. hat nicht Bertha zum Anlass.⁴⁵⁷



Kloster Biburg

lieblichen Hügel, ebenso anmutig als geschaffen, die Grenze zwischen Ober- und Niederbayern, zwischen Markt Siegenburg und Abensberg zu bilden, und gewährt freieste Aussicht überallhin.“ (HOPF, Biburg, S. 62)

⁴⁵³ KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1085f. Z. 43–1.

⁴⁵⁴ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 18 nr. 8.

⁴⁵⁵ „1965 wurden bei Grabungen Grabkammern mit Gebeinen unter dem Mittelgang, unter dem rechten Seitenschiff und zwischen den ersten Vierungspfeilern entdeckt.“ (Homepage Gemeinde Biburg (<http://www.gemeinde-biburg.de>, Rubrik ‚Geschichte‘, Stand: 10.01.2018) Die Fundstelle im Mittelgang dürfte die älteste Grablege in Biburg beschreiben.

⁴⁵⁶ BLEIBRUNNER, Biburg, S. 18.

⁴⁵⁷ Aufschluss darüber gibt eine Schrift der Ingolstädter Jesuiten aus dem Jahr 1717 (GNADENREICHES ALLERSTORFF/): Allersdorf sei 1589 den Ingolstädter Jesuiten übergeben worden (S. 7). Das heruntergekommene Kirchlein wird von den Jesuiten neu errichtet. Ab da beginnen die wundertätigen Ereignisse, die in dem Büchlein berichtet werden. Zuvor werden nur zwei der Kirche zu Allersdorf gewährte Ablässe (1300 u. 1467) erwähnt (S. 17). Auf eine blühende Wallfahrt vor der Übernahme durch die Jesuiten kann nicht geschlossen werden („Alldieweilen aber solches so wohl an dem Gebäu / als in der Andacht sehr abgenommen / haben die Patres dieser Societet Anno 1600 solches Gantz Neu aufgeföhret ...“) (S. 11). Den Anstoß zum Bau der ersten Kapelle soll eine Gräfin von Abensberg, womöglich Ehefrau eines Babo, gegeben haben. 20 Jahre Unfruchtbarkeit hätten sie zu dem Gelübde gebracht, eine Kapelle zu errichten, wenn doch noch Erben geboren werden würden. Es folgt die Erzählung, wie sie von Bertha in der Lebensbeschreibung ihres Sohnes, Eb. Eberhards v. Salzburg, überliefert ist, allerdings ohne ihren Namen zu nennen. Steine hätten sie und ihre Frauen zum Bau der Kirche geschleppt. Diese Geschichte zu den Anfängen Allersdorfs ist äußerst legendenhaft. Darin verwoben sind die Äußerungen Aventins (Gf. Babo v. Abensberg), die Erzählung über Bertha, die Mutter des Erzbischofs, die aber vor 1132 gestorben sein muss, damit ihre Kinder das Erbe in ein Kloster umwandeln konnten, und das Wissen um einen Grabstein einer Bertha mit dem Sterbejahr 1151.

Bertha von Ratzenhofen

Bertha wird allgemein als Tochter Eberhards von Ratzenhofen gesehen.⁴⁵⁸ Wahrscheinlich aber nur deshalb, weil sie als Gründerin Biburgs gilt und man glaubt, sie müsse noch 1133 am Leben gewesen sein. Dies lässt sich aber nicht durch Quellen bestätigen, wie wir gesehen haben. Als Tochter des 1097 verstorbenen Eberhard ist sie nirgends ausdrücklich belegt. Sie könnte ebenso seine (jüngere) Schwester gewesen sein wie auch das gemeinsame Auftreten der dann verschwägerten Männer Eberhard von Ratzenhofen und Heinrich von Sittling nahelegt.⁴⁵⁹ Mit Heinrich von Sittling könnte sie wenigstens ab ca. 1090 verheiratet gewesen sein. Da Heinrich von Sittling um 1095 beginnt, Grund bei und in Biburg zu erwerben und sich nach dem April 1099 nach Biburg nennt, das Kloster aber erst ab 1133 eingerichtet wird, kann man vermuten, dass er sich als der jüngere Bruder Grimolts von Sittling in Biburg einen eigenen Sitz errichten wollte. Biburg als Stammsitz (*residencia corporalis*, Fundatio II), angelegt als Wasserburg (Wohnturm auf einer Anhöhe, umgeben von einem Graben?) und mit einer von Bertha errichteten (Burg-) Kirche,⁴⁶⁰ wird dann von seinen Söhnen zugunsten von (Altmann-) Stein und Tattendorf aufgegeben und 1133 in ein Kloster umgewandelt. Was sicherlich im Sinne Berthas war, die als fromme und tiefgläubige Mutter Bischofs Eberhard geschildert wird.⁴⁶¹ Dass Berthas Mann zu Lebzeiten gegen ein Kloster ist, geht aus der Fundatio I hervor.⁴⁶² Er will lieber seine vielen Kinder versorgt sehen. Bertha ist also sehr wahrscheinlich nur für die Errichtung einer Kirche auf ihrem neuen Stammsitz verantwortlich zu machen und ist zur Zeit der Klostergründung nicht mehr am Leben.



Blick von Nordwesten auf Kloster Biburg

⁴⁵⁸ TYROLLER, Genealogie, S. 250 nr. 14 u. Tafel 22.

⁴⁵⁹ Gemeinsames Auftreten Eberhards v. Ratzenhofen u. Heinrichs v. Sittling: Nr. VI, IX, XII, XIV, XVI /Eberhard.

⁴⁶⁰ Biburg war früher im Westen und Norden von zwei Weihern umgeben, im Osten fließt die Abens entlang. Zur alten Turmhügelburg siehe AUER, Befestigungen, S. 178f. nr. 17.

⁴⁶¹ VITA SANCTI EBERHARDI ARCHIEPISCOPI SALZBURGENSIS, MGH SS 11, S. 78 Z. 2–13.

⁴⁶² KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, MGH SS 15,2, S. 1086 Z. 13–15.

Ellenhard, Dompropst von Freising

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Dompropst Ellenhard nur zweimal in den Quellen erscheint: einmal um [1098 – vor April 1101] und kurz vor 1099, als sich Heinrich von Sittling in Biburg einen Stammsitz einrichtet. Der Gründungsbericht Biburg **erfordert nicht zwingend, dass Ellenhard bzw. seine Schwester Bertha noch bis 1133 gelebt haben müssen**. Vielmehr tritt Ellenhard als Freisinger Propst nur in der Phase auf, in der Berthas Gemahl Grund in Biburg erwirbt, ohne dass zu dieser Zeit ein Kloster entsteht. Damit wäre eines der beiden großen Hindernisse beseitigt, die bisher einer Gleichsetzung Dompropst Ellenhards mit dem Schlierseer Propst und späteren Bischof von Pola verhindert haben. Propst Ellenhard von Schliersee kann also durchaus vor 1106 zum Bischof von Pola aufgestiegen sein. Der Datierungsversuch der Erwähnung Ellenhards in der Fundatio I, den von Walter angibt mit [1101 – um 1110 bzw. 1120/22], richtet sich nur nach der Lebenszeit Graf Ottos von Scheyern und muss auf die Jahre um 1100 beschränkt werden. Es muss kein Dompropst Ellenhard nach 1106 in Freising angenommen werden.

I.4 Scheyerner Chronik: 1077 – Bischof Ellenhard von Pola weiht die Klosterkirche in Bayrischzell

„Hec cum, comitissae Hazigae impetratione Frisingensisque pontificis iussione, a Polensi venerabili episcopo Ellenhardo 1077. anno dominice incarnationis consecrata fuisset.“⁴⁶³

Dass die Scheyerner Chronik berichtet, Ellenhard, Hazigas Vetter, habe 1077 ihre Neugründung in Bayrischzell als Bischof von Pola geweiht, hat bisher stets für Verwirrung gesorgt: Ein Bischof von Pola, beheimatet am Mittelmeer, wird doch nicht in Bayrischzell, einem äußerst abgelegenen Ort, anwesend gewesen sein? Dazu käme eine sehr lange Regierungszeit als Bischof: vor 1077 bis um 1115/18. Kann dies alles richtig sein? Oder hat der Verfasser der Scheyerner Chronik irrtümlich Informationen eingefügt? Wenn Hazigas Vetter Ellenhard Bischof von Pola war, als er 1077 die neue Kirche einweihte, dann konnte er nicht gleichzeitig Dompropst in Freising sein: Der Freisinger Ellenhard, ein Bruder der Bertha von Biburg, musste folglich eine andere Person bleiben.

Wenn man sich aber vergegenwärtigt, dass der Verfasser des ‚Chronicon Schirensis‘ den Vetter der verehrten Haziga, der Gründerin seines Klosters und Stammutter der Wittelsbacher, nur in der Rückschau unter seinem späteren Titel aufgeführt hat (die Chronik ist erst zu Beginn des 13. Jhs. entstanden),⁴⁶⁴ um dadurch seine Bedeutung mehr hervorheben zu können, ergibt sich ein viel schlüssigeres Bild:

Ellenhard, zur Zeit der Kirchweihe noch Propst in Schliersee, ist 1077 ein jüngerer Mann, dem noch kein größeres Amt anvertraut worden ist. Er gehört aber dem Freisinger Domkapitel an und ist in dessen Propstei Schliersee abgeordnet worden. Von Schliersee aus ist es dann ein Leichtes, ins ca. 15 km ent-

⁴⁶³ CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 616 Z. 14–16. Vgl. FRIED, Chronik Scheyern, S. 20.

⁴⁶⁴ KRAMER, Geschichtsschreibung, S. 358.

fernte Bayrischzell zu gelangen, um die Neustiftung seiner Cousine einzuweihen. Erst nach seiner Zeit als Vorsteher des Stifts Schliersee ist er in Freising als Dompropst quellenmäßig belegt. Danach setzte man Ellenhard als Bischof in Istrien ein. Diese Deutung wird auch durch den Bericht Eppos bestätigt, der seinen Vorgänger im Amt als Propst von Schliersee als den „späteren“ Bischof von Pola bezeichnet. Wie bereits oben zu Bischof Ellenhard von Pola dargelegt, lässt sich kein Beleg für Ellenhard im Bischofsamt vor dem Jahr 1106 beibringen. Dies könnte natürlich auch an einem Mangel an Daten liegen. Aber angenommen, dem wäre nicht so, dann wäre ein Lebenslauf – und damit ein Herkunftsnachweis – für Ellenhard wie unten möglich.

Stellen wir also folgende Arbeitshypothese auf:

Hypothetischer Lebenslauf Ellenhards von Ratzenhofen

Propst v. Schliersee, Freisinger Dompropst, Bischof v. Pola,
Bruder des Patriarchen Heinrich von Aquileja und Bruder der Bertha, Gemahlin Heinrichs von Sittling,
Vetter der Haziga von Scheyern über beider Mütter

Propst von Schliersee (vor 1077 – um 1085):

- vor 1077** Propst von Schliersee: „*Ellenhardus, qui postea Polensis factus est episcopus ad eiusdem ecclesie [= St. Sixtus, Kollegiatstift Schliersee] prelationem successit.*“⁴⁶⁵
- 1077** [Propst] Ellenhard weiht die Kirche in Bayrischzell (Klostergründung seiner Cousine Haziga von Scheyern).⁴⁶⁶
- [um 1085]** Nachfolger als Propst von Schliersee wird der Freisinger Domkanoniker Eppo.⁴⁶⁷

Propst der Freisinger Domkirche (um 1085 – vor 1106):

- [1098–1101]** Eine Schenkung an Freising geschieht in Anwesenheit des *prepositus* Ellenhard und des Dekans Engilschalk.⁴⁶⁸
- [1098–1106]** Heinrich von Biburg und seine Gemahlin Bertha tauschen mit Bischof Heinrich von Freising und Propst Ellenhard, dem Bruder Berthas, eine neben dem Fluss Pfettrach gelegene Hube und die Kirche in Bruckberg (LK Landshut) mit dem Zehnt gegen den dritten Teil des späteren Klostergrundstückes in Biburg und den Zehnt des nahe gelegenen Hofes *Waltungesbrucha* (Gründungsbericht Biburg), Vogt der Freisinger Kirche ist Gf. Otto von Scheyern.⁴⁶⁹

Bischof von Pola /Istrien (um 1106 – um 1118)

- 1106** Ellenhard wird erstmals in einer Urkunde als Bischof von Pola bezeichnet.⁴⁷⁰
- 1115/18** Ellenhard erscheint letztmals als Bischof von Pola.⁴⁷¹

⁴⁶⁵ WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 202 nr. 280.

⁴⁶⁶ CHRONICON SCHIRENSE, MGH SS 17, S. 616 Z. 14–16: „*Hec cum, comitissae Hazigae impetratione Frisingensisque pontificis iussione, a Polensi venerabili episcopo Ellenhardo 1077. anno dominice incarnationis consecrata fuisset.*“

⁴⁶⁷ WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 202 nr. 280 Anm. 2.

⁴⁶⁸ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 345 nr. 1503 zu [1098–1104]. Der in der Tradition erwähnte Vogt Bernhard v. Scheyern muss bereits auf dem Kreuzzug von 1101/02 gestorben sein. Daher schränkt sich der Zeitraum auf 1098 bis 1101 ein. EKKEHARD VON AURA, Weltchronik, MGH SS 6, S. 221 Z. 47f.: „*e quibus Bernhardus comes et Henricus comes Ratisponensis Hierosolimae obierunt, dux vero Waiulfus revertendo moriens, Papho est humatus.*“. Ekkehard von Aura war selbst Teilnehmer am Kreuzzug. In einem Nekrolog-Fragment des Klosters Scheyern wird Bernhards Tod für den 2. März vermerkt (MGH NECR. 3, S. 134).

⁴⁶⁹ VON WALTER, Trad. Biburg, S. 5ff. nr. 2 zu [ca. 1103–1120]. – Datierung nach B. Heinrich v. Freising (1098–1137) und Vogt Otto v. Scheyern, der ab [1078–1080] als Vogt nachweisbar ist. Heinrich nennt sich zwar erst ab ca. 1100 nach Biburg. Da es sich aber hier um eine erzählende Quelle handelt, die später entstanden ist, könnte der Zusatz ‚v. Biburg‘ in der Rückschau auf ihn angewandt worden sein und ist somit kein verlässlicher Anhaltspunkt.

⁴⁷⁰ VON JAKSCH, Mon. Carinthiae III, S. 216 nr. 535: „*Elnardi Polensis*“ (Urkunde des Patriarchen Udalrich I. v. Eppenstein (1086–1121) aus dem Jahr 1106). SCHUMI, UB Krain I, S. 76 nr. 68 zum 6. Mai 1106: „*Engelhardus episcopus civitatis Pole*“.

⁴⁷¹ UGHELLI, Italia Sacra V, Sp. 476–478: B. Hellenardus v. Pola, erwähnt in einer Urkunde des Jahres 1118; Sp. 476: Ellenhards Vorgänger B. Adam v. Pola sei ‚um 1075‘ gestorben. Dazwischen klafft eine Lücke. Die Datierung der Urkunde auf 1118 ist unsicher, da die Regierungsjahre Kg. Heinrichs V. nicht zu dem angegebenen Jahr passen.

II. Graf Altmann I. (von Freising?) als Großvater mütterlicherseits von Ellenhard von Ratzenhofen und Haziga von Scheyern

Kommt die Arbeitshypothese zur Anwendung, so ist Ellenhard von Ratzenhofen ein Vetter Hazigas von Scheyern, beider Mütter sind Schwestern. Damit nimmt auch die Mutter Eberhards von Ratzenhofen, des ältesten Bruders der Geschwister Altmann, Bertha, Ellenhard und Heinrich, Gestalt an. Oder anders: Der Vater der Ratzenhofener, Graf Eberhard II. von Viehbach (gest. bald nach 1065), muss mit der Muterschwester Hazigas von Scheyern verheiratet gewesen sein. Allerdings ist damit immer noch nichts über die Familienzugehörigkeit der beiden Schwestern ausgesagt.

Der wichtigste Hinweis auf die Mutter Hazigas von Scheyern und damit auf die Tante Eberhards von Ratzenhofen stammt von Gottfried Mayr, der sich auf eine Freisinger Tradition beruft: Hazacha, Witwe des Pilgrim, übergibt um 1024/31 dem Grafen Altmann ein Gut zu Schäftlarn.⁴⁷² Sie selbst wird bei dem Geschäft von einem Papo vertreten, der ihren Besitz in Schäftlarn dem Grafen übergibt, der ihn an den Freisinger Bischof weiterreichen soll. Dass Hazacha jetzt erneut verheiratet ist, und zwar mit diesem Papo, geht im Weiteren eindeutig aus der Schenkungsnotiz hervor, da Papo nicht nur ausdrücklich als ‚*vitricus*‘ ihrer drei Söhne Heimo, Papo und Engildio bezeichnet wird, sondern auch interessanterweise zusätzlich den deutschen Ausdruck für Stiefvater beigelegt erhält: „*stiûfatar*“. Die ganze Aktion hat zum Ziel, nach Hazachas Wiederverheiratung die zwei namentlich nicht genannten Töchter aus ihrer ersten Ehe mit Pilgrim zu versorgen: Bischof Egilbert von Freising solle dafür sorgen, dass sie mit Hilfe des übertragenen Grundbesitzes in einem der drei genannten Klöster – Ober- bzw. Niedermünster in Regensburg oder Neuburg [an der Donau]⁴⁷³ untergebracht werden können. Mayr hält Papo aufgrund seiner Überlegungen zu den Grafen von Kühbach für den oft zitierten ‚Babo von Scheyern‘⁴⁷⁴ und damit für den Vater der Haziga von Scheyern. Hazacha, Papos Gemahlin, müsste folglich als Hazigas Mutter gelten.

Sehr bedeutsam für die Suche nach der Abstammung der Witwe Hazacha ist der an der Schäftlarn Tradition beteiligte Graf Altmann. Mayr vermutet eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen dem von ihm als Kühbacher postulierten Pabo⁴⁷⁵ und dem Grafen Altmann⁴⁷⁶, ohne dieselbe genau definieren

⁴⁷² BITTERAU, Trad. Freising II, S. 274f. nr. 1419 zu [1024–1031].

⁴⁷³ Benediktinerinnenkloster in Neuburg an der Donau, (wieder-) errichtet von Kg. Heinrich II. 1002.

⁴⁷⁴ ‚Babo von Scheyern‘ kommt vor in der deutschen Fassung der Geisenfelder Traditionen (MB 14 (GEISENFELD), S. 274 nr. 1 zu 1037). Diese Version der ersten Schenkungen bei der Gründung Kl. Geisenfelds ist nur in einer späten Abschrift enthalten (BayHStA, Geisenfelder Klosterliteralien Nr. 23, Vorsteckblatt, Urbar vom Anf. d. 14. Jhs.). JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 3.

⁴⁷⁵ Aufgrund der Bezeichnung ‚*nepos*‘, unter der ein Babo Besitz von Gf. Udalschalk v. Kühbach in dessen letztwilliger Verfügung erhält, denkt Mayr bei diesem Babo an einen Kühbacher. Man kann aber nicht nur an eine Blutsverwandtschaft denken, sondern auch an eine kognatische Verbindung. Hiltegart, Gemahlin Gf. Adalberos und Schwägerin Gf. Udalschalks, könnte eine Tochter Bgf. Babos I. v. Regensburg gewesen sein. Eine Hiltegart gehört laut einem Verbrüderungseintrag in St. Gallen zu den nächsten Verwandten (Kindern?) Bgf. Babos: „*Heinrich, Babo com., Hiltegart, Gebba, Adelbret, Herolt, Ruodpret*“ (MGH NECR. SUPPL., S. 326; MGH Libr. mem. N.S. 1, p. 135). Der im Eintrag genannte Ruodpret (Bruder der Hiltegart?) hatte die Söhne Heinrich u. Babo. Letzterer könnte also auch als *nepos* Gf. Udalschalks bezeichnet werden. Dies könnte auch erklären, weshalb sowohl Hiltegart und als auch Babo über Besitz in Leoprechting (heute Stadt Regensburg) verfügen konnten (VON OEFELE, Trad. Kühbach, S. 281 nr. 5; WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 171 nr. 27.)

⁴⁷⁶ Zu Gf. Altmann II. siehe MAYR, Grafen von Kühbach, S. 117ff.

zu können. Als weiterer Hinweis auf die Art der Beziehung Altmanns zu Papo und Hazacha kommt nach unseren Überlegungen noch Folgendes hinzu: Wenn Mayrs Zuordnung richtig ist, wenn er mit Papo und Hazacha die Eltern der Haziga von Scheyern gefunden hat, dann müsste Hazachas Schwester mit Graf Eberhard II. von Viehbach verheiratet gewesen sein und die Kinder Eberhard, Altmann, Ellenhard, Heinrich und Bertha gehabt haben. Kann man das überprüfen bzw. hilft dies weiter bei der Suche nach der Abstammung Hazachas?

Machen wir einen Versuch: Hazachas Schwester ist also nach den bisherigen Schlüssen die Gemahlin Graf Eberhards II. von Viehbach. Da dessen ältester Sohn nach dem Vater Eberhard benannt worden ist, liegt es nahe, den Namen des zweiten Sohnes, Altmann, auf den Großvater mütterlicherseits zurückzuführen, also auf den Namen des Vaters der beiden Schwestern. Dies passt nun ganz hervorragend zu der von Mayr herangezogenen Besitzübergabe in Schäftlarn: Für Hazacha, die Mutterschwester Eberhards und Altmanns, tritt Graf Altmann ein, dessen Vater nachweislich ebenfalls den Namen Altmann getragen hat⁴⁷⁷ und nach Gottfried Mayr mit Luitgard, der Schwester der Kühbacher Grafen Udalschalk und Adalbero,⁴⁷⁸ verheiratet gewesen ist. Mayr vermutet eine Verwandtschaft unter den an der Schäftlarn Schenkung Beteiligten und sieht sie durch die Kühbacher begründet, denen er Papo zuordnet. Tatsächlich muss aber Hazachas geschäftlicher Vormund Graf Altmann ihr Bruder gewesen sein, der nach dem Tod ihres ersten Mannes die Angelegenheiten seiner Schwester regelte. Altmanns andere, leider namenlose Schwester ist folglich mit Graf Eberhard II. von Viehbach verheiratet und gibt ihrem zweiten Sohn den Namen ihres Vaters Altmann.

Sollte diese Annahme richtig sein, so könnte man nach weiteren Bestätigungen suchen. Eine findet sich schnell in der Tatsache, dass auch Graf Altmann selbst wie seine mutmaßliche Schwester Hazacha Besitz in Schäftlarn hat. Er schenkt ihn zum Seelenheil Bischof Egilberts († 1039), der damit wohl auch als ein Verwandter anzusehen ist,⁴⁷⁹ an die Freisinger Kirche.⁴⁸⁰ Zu Bischof Egilbert ist hinzuzufügen, dass er ein sehr einflussreicher Verwandter war: Nach dem Tod Bischof Brunos von Augsburg († 1029) hatte er die Verantwortung für den jungen Kaisersohn Heinrich (III.) übernommen, der seit 1027 Herzog von Bayern war, obwohl er erst zehn Jahre zählte. Das wichtigste Indiz bleibt allerdings die Namensgebung bei den Ratzenhofenern, in deren Generation der Name Altmann beim zweitältesten Bruder erscheint. Man darf also einen älteren Grafen Altmann und Luitgard, die Schwester der Kühbacher Grafen, als die Eltern der beiden Schwestern annehmen.

Einblick in die weiteren Familienverhältnisse Altmanns verdankt man der Abhandlung Gottfried Mayrs über die Grafen von Kühbach. Der ältere Graf Altmann (I.) war Inhaber einer Grafschaft, zu der im Jahr 1007 Ergolding gehörte.⁴⁸¹ Der Markt Ergolding, etwas nordwestlich von Landshut und heute fast damit zusammengewachsen, liegt links der Isar. Auf der anderen Flussseite beginnt die Grafschaft der Viehbacher. Altmann (II.) ist dagegen 1024/1031 zuständig für Hohenkammer.⁴⁸² Hohenkammer liegt

⁴⁷⁷ SALZBURGER UB I, S. 266 nr. 27 (Traditionen v. St. Peter, 987–1025): Die getreue Frau Azala übergibt durch ihren Sohn Liutpert ihre Dienerin zu jährlich 2 Pfennigen. Zeugen: *Enziman, Altman et filii eius Cumpolt et Altman, Dietpold, Ruotheri, Engilpero et Engilpero*. – Hier ist der ältere Altmann mit seinen Söhnen Guntpolt u. Altmann als Zeuge tätig.

⁴⁷⁸ MAYR, Grafen von Kühbach, S. 112–114.

⁴⁷⁹ In der Stiftung Hazachas für ihre Töchter wird Bischof Egilbert als *senior suus* des Altmann bezeichnet (BITTERAU, Trad. Freising II, S. 275 nr. 1419).

⁴⁸⁰ BITTERAU, Trad. Freising II, S. 247 nr. 1383b zu [1006–1039].

⁴⁸¹ MGH DD HEINRICH II, S. 190 nr. 160 zum 1. Nov. 1007. HOLZFURTNER, Andechser, S. 60. Zu Gf. Altmann I. siehe MAYR, Grafen von Kühbach, S. 112–114.

⁴⁸² BITTERAU, Trad. Freising II, S. nr. 1410 zu 1024/1031. UHL, Trad. Weihenstephan, S. 17f. nr. 17 zu [1024–1031]. HOLZFURTNER, Andechser, S. 180. FRIED, Dachau, S. 3. MAYR, Grafen von Kühbach, S. 118.

an der Glonn und sollte es sich um dieselbe Grafschaft handeln, die auch schon sein Vater Altmann I. innehatte, so dürfte Hohenkammer den westlichen Rand derselben anzeigen, während man bei Ergolding dann wohl die östliche Grenze annehmen muss. Der Turmhügel und der Burgstall bei Ottenburg an der Moosach bei Eching (LK Freising), südlich von Hohenkammer, wird später zum Stammsitz der Abkömmlinge Hartwics I., eines Bruders von Graf Altmann II.⁴⁸³ Hohenkammer liegt etwa 10 km Luftlinie südöstlich von Scheyern.

Altmann II. hat nicht nur eine Grafschaft inne, er tritt auch als Vizedom der Freisinger Kirche auf, während sein Bruder Udalschalk II. (zu Altmanns Geschwistern siehe unten) als Vogt für den Freisinger Bischof auftritt.⁴⁸⁴ Auch verfügt Altmann II. über Fernbesitz in Kärnten.⁴⁸⁵

Mayr hat herausgearbeitet, dass neben Udalschalk II. auch Guntpolt und Hartwic I. als Brüder Altmanns II. anzusehen sind.⁴⁸⁶ Hartwic II. von Berghofen (Gm. Eching, LK Landshut), der Sohn Hartwics I. und einer Tochter des Eichstätter Hochstiftsvogtes Gotapold und Zeuge bei verschiedenen Schenkungen an Kloster Geisenfeld,⁴⁸⁷ ist der Vater jenes Ernst, der sich nach Ottenburg nennen wird.⁴⁸⁸

Zur Herkunft Graf Altmanns I. ist noch anzumerken: Altmann I. stand dem Grafen Aribo (Sohn Jacobs und der Engilrat) recht nahe. Dies zeigen Zeugenreihen, in denen einerseits ein älterer Altmann bei Aribo zu finden ist.⁴⁸⁹ Andererseits besaß ein Altmann (I.?) um 994/1005 etlichen Grund und $\frac{1}{4}$ der Kirche in Gumpersdorf (an der Ilm, zusammengewachsen mit Hilgertshausen), wo bereits Engilrat, die Mutter des Grafen Aribo 926/937 Besitz hatte.⁴⁹⁰ Als 1039 Bischof Egilbert von Freising stirbt, stiftet nicht nur Altmann II. und sein Bruder Udalschalk für dessen Seelenheil, sondern auch ein Aribo.⁴⁹¹

Stammt also die Mutter Eberhards von Ratzenhofen tatsächlich aus diesem Haus, so kann Eberhard auch auf einflussreiche Verwandte mütterlicherseits zurückgreifen.

⁴⁸³ Zu Ottenburg (Gm. Eching, LK Freising) siehe FRIED, Dachau, S. 208.

⁴⁸⁴ MAYR, Grafen von Kühbach, S. 118. STAHLER, Freising, S. 54.

⁴⁸⁵ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 19f. nr. 19: Gf. Altmann II. vergibt Besitz in Reisach (Gailtal, Kärnten) zum Seelenheil von B. Egilbert v. Freising an Kl. Weihenstephan, Zeugen: *Ödalscalch, Heriman, Geruuich, Wazalman, Ebararo, Mazili*.

⁴⁸⁶ MAYR, Grafen von Kühbach.

⁴⁸⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, nr. 1, 2 u. 4.

⁴⁸⁸ Zu Ernst I. v. Grögling–Ottenburg siehe TYROLLER, Genealogie, S. 180 nr. 6.

⁴⁸⁹ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 2 nr. 1047 zu [926–937]; SALZBURGER UB I, S. 176 nr. 11 zu [nach 957]; BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 122 nr. 1208 zu [957–972]. – Siehe dazu auch DIEPOLDER, Aribonen, S. 94f.

⁴⁹⁰ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 216 nr. 1336f. zu [994–1005]. In der Zeugenreihe erscheint ein jüngerer Aribo; nach ihm ein Gerolt. Ein Gf. Gerolt gibt auch zum Seelenheil B. Egilberts v. Freising (WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 147 nr. 197gh).

⁴⁹¹ Vgl. BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 247 nr. 1383ab. WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 147 nr. 197.

Stammtafel Altmann von Freising

Graf **Altmann** I. (Ergolding) ∞ Luitgart, Schwester der Kühbacher Grafen Udalschalk u. Adalbero

Hazacha ∞ 1. Pilgrim (Graf?) 2. [1024/31] Pabo = Babo, † vor 1049, Bruder Bgf. Heinrichs I. v. Regensburg?	N. (Tochter) ∞ Gf. Eberhard II. v. Viehbach	Gf. Altmann II. (Hohenkammer) <i>vicedominus</i> in Freising	Gf. Udalschalk II. (Todtenweis, Aindling) Vogt in Freising	Guntpolt Hartwic I. ∞ Beliza
--	--	--	--	---------------------------------

Haziga v. Scheyern
 ∞
 1. Hermann v. Kastl
 2. Otto v. Scheyern

Eberhard I. v. Ratzenhofen
Altmann v. Umelsdorf
 Heinrich, Patr. v. Aquileja
 Ellenhard, B. v. Pola
 Bertha

Hartwic II. v. Berghofen
 Gebhart I., B. v. Eichstätt
 =Papst Viktor II.
 Gotapolt, Patr. v. Aquileja

III. Indizien, die den Stammbaum Ellenhards bekräftigen

III.1 Gemeinsames Auftreten der Söhne Hazigas von Scheyern mit den Herren von Ratzenhofen bzw. von Sittlingen

Was spricht dafür, die beiden Schwestern, die in der Scheyerner Chronik erwähnt sind, mit Schwestern Graf Altmanns II. gleichzusetzen? Waren sie wirklich die Mütter der Ratzenhofener und Scheyrer? Es ist auffallend, wie oft in den Quellen zu Eberhard von Ratzenhofen die Namen von Hazigas Nachkommen fallen. Eine enge Zusammenarbeit der Familien würde bestätigen, dass Ellenhard, dem die Scheyerner Chronik die Mutterschwester der Haziga als Elternteil zuspricht, tatsächlich dem Haus Ratzenhofen angehört hat.

So bezeugt Otto von Scheyern, Hazigas Enkelsohn, den Gütertausch, mit dem der Grundstock für das spätere Kloster Biburg gelegt wird.⁴⁹² Der Scheyrer als erster Zeuge macht nur Sinn, wenn Bertha, Heinrichs von Sittling Gemahlin, die nach anderen Quellen die eigentliche Eigentümerin eines Grundstücks in Biburg ist, mit ihm verwandt ist. Otto ist der Sohn Ekkeharts, der zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben ist. Ekkehart und Bernhard sind Söhne Hazigas. Bernhard ist bei dem Tauschgeschäft ebenfalls anwesend: Er vertritt als Vogt die Freisinger Kirche. Haziga selbst ist Berthas und Ellenhards Cousine. Die älteren Brüder Berthas, Eberhard I. von Ratzenhofen und Altmann I. von Umelsdorf, die den Tausch von Familienbesitz hätten bezeugen können, sind bereits 1097 bzw. vor 1097 verstorben.

Als sich Graf Bernhard von Scheyern 1101 zur Teilnahme am Kreuzzug entschließt, gibt, wie bereits erwähnt, sein Mitstreiter Burggraf Heinrich von Regensburg einen Weinberg an Hazigas neugegründetes Kloster.⁴⁹³ Erstaunlicherweise – oder nach dem bisher Dargelegten eher folgerichtig – bestätigt Heinrich von Biburg die Schenkung als erster Zeuge. Etwas weiter hinten in der Zeugenreihe, weil jünger, folgt Berthas Neffe Eberhard II. von Ratzenhofen. Salmann ist Heinrich von Siegenburg, der Sohn des bereits verstorbenen Altmann I. von Umelsdorf (letzterer ein Bruder Berthas). Wenn Papo, der Vater Hazigas von Scheyern, zur Familie der Burggrafen von Regensburg gehört hat,⁴⁹⁴ dann wirft die

⁴⁹² BITTERAU, Trad. Freising II, S. 327f. nr. 1478 zu [1091–1098]: *Otto filius Ekihardi*, Vogt ist Bernhard v. Scheyern. Siehe oben Anm. 446. Da Otto, der Bruder Ekkeharts u. Bernhards nicht anwesend ist, kann man den Zeitraum auf [1091–1096] einschränken. Otto ist wohl mit Kg. Heinrich 1090 zu dessen Italienfeldzug aufgebrochen, denn er ist 1096 noch in Verona nachweisbar (MGH DD HEINRICH IV, S. 608 nr. 451).

⁴⁹³ STEPHAN, Trad. Scheyern, S. 11 nr. 4 zu [1101–1102]: Gf. Heinrich v. Regensburg überträgt einen Weinberg bei Regensburg durch den Edlen Heinrich v. Siegenburg. Zeugen: *Heinricus de Piburch, Perht(olt) de Ufelendorf et frater eius Amelbert, Rôpertus de Rute, Engilmarus de Griebpach, Eberh(art) de Razenhofen, Hoolt de Wolmusaha*.

⁴⁹⁴ ‚Babo von Scheyern‘ müsste dann identisch sein mit Babo, dem Bruder Bgf. Heinrichs I. Als sein Vater wäre folglich Bgf. Rupert anzusehen. Babos Tante wäre dann Hiltigart, die man mit Gräfin Hiltigart, Gemahlin Adalberos v. Kühbach, gleichsetzen müsste. Der burggräfliche Babo muss laut Ausweis des Emmeramer Nekrologs vor 1049 gestorben sein (MGH NECR. 3, S. 321, MGH LIBRI MEM. N.S. 3, S. 75) und nicht erst vor 1071 wie MAYER, Reg. Burggrafen, S. 32 postuliert. Babo, der Bruder B. Ottos v. Regensburg (1064–1089) ist vom Sohn Bgf. Ruperts zu unterscheiden. ‚Babo von Scheyern‘ ist auch nicht mit dem Burggrafen gleichen Namens zu verwechseln, der als Vater der zahlreichen Kinderschar Furore gemacht hat. Eine Lebensspanne in der ersten Hälfte des 11. Jhs. würde zu Papo, dem zweiten Ehemann der Hazacha aus dem Hause Altmann, passen. Die Eheschließung muss um 1024/31 stattgefunden haben. Die Meldung des Anonymus Haserensis über die Scheyrer, die darin bekanntlich nicht recht positiv bewertet werden, bezieht sich auf das Jahr 1054 (ANONYMUS HASERENSIS, De episcopis Eichstetensibus, MGH SS 7, S. 264 Z. 28–32). Dies ließe sich mit Babo aus dem Geschlecht der Burggrafen vereinbaren, der vor 1049 verstorben ist. Scheyern kann dann nach ihm an seine Tochter Haziga und deren Nachkommen gefallen sein.

Schenkung des wertvollen Weinbergs in Regensburg an die Klosterneugründung ein Schlaglicht auf die väterliche und mütterliche Verwandtschaft Hazigas.

Als Otto von Scheyern, der Bruder Bernhards, im Zeitraum [1082 – ca. 1101] sein Gut bei Eutenhofen (LK Pfaffenhofen /Ilm) an Kloster Weihenstephan schenkt, tritt unter den Zeugen ein Eberhard von „Hittinburg“ auf (Nr. VII /Eberhard).⁴⁹⁵ Hittinburg wird von Johann B. Prechtel mit Train bei Siegenburg gleichgesetzt.⁴⁹⁶ Da Eberhard weiter hinten in der Zeugenliste auftritt, wird es sich um Eberhard II. von Ratzenhofen handeln, den Sohn Eberhards I.

Erneut findet sich die Ratzenhofen–Scheyrer Verwandtschaft ein, als vor 1097 ein Ulrich ein Gut an Kloster Geisenfeld übergibt: Nach dem ersten Zeugen Bernhard von Scheyern folgen Heinrich von Siegenburg, der Neffe Eberhards I. von Ratzenhofen, und Heinrich von Sittling, der Gemahl Berthas und Schwager Eberhards I. von Ratzenhofen. Eberhard I. selbst ist bei dem Rechtsakt als Vogt des Klosters beteiligt (vgl. Nr. V /Eberhard).⁴⁹⁷

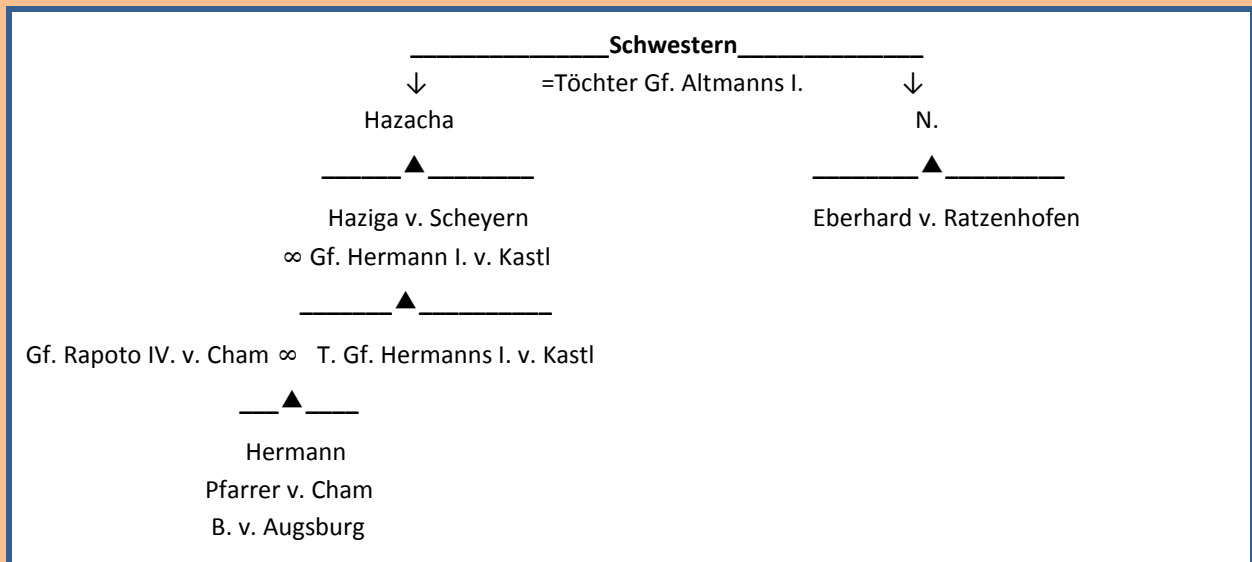
Ekkehard I. von Scheyern folgt als Vogt des Freisinger Eigenklosters Weihenstephan dem Wunsch Eberhards von Ratzenhofen, Grundbesitz in der Stadt Regensburg zu erwerben (Nr. III /Eberhard). Als Vogt nimmt er dessen Gut Wippstetten an und überlässt ihm stattdessen drei Höfe des Klosters in Regensburg. In umgekehrter Anordnung – jetzt ist Eberhard von Ratzenhofen als Vogt tätig – erhält Arnold von Scheyern die Zustimmung zu seinem Tausch mit Kloster Geisenfeld (Nr. Vc /Eberhard).

Eine ungewöhnliche, oder besser: unerwartete Aktion, an der zwischen 1081 und 1097 als erster Zeuge Eberhard von Ratzenhofen sowie seine Neffen Altmann von Umelsdorf und Heinrich beteiligt sind, ist die Schenkung des Pfarrers Hermann von Cham (LK Cham) an das Kloster St. Paul zu Regensburg (Nr. IX /Eberhard). Heinrich von Sittling, der Schwager Eberhards ist ebenfalls unter den Zeugen. Was hatten die Ratzenhofener mit dem Pfarrer von Cham zu schaffen? Dass sie für Hermann, den Sohn Graf Rapotos IV. von Cham eintreten, erklärt sich dadurch, dass man dessen Mutter für eine Tochter Graf Hermanns I. von Kastl hält. Und über Haziga von Scheyern, die mit Graf Hermann verheiratet gewesen ist, und ihre Tante, die Mutter der Ratzenhofener, ergibt sich die Verbindung Eberhards von Ratzenhofen zu Hermann.

⁴⁹⁵ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 52f. nr. 64. Nach dem Tod Ottos v. Scheyern erneuert Hoholt v. Wolnzach die Schenkung. Hoholt v. Wolnzach stand bei der Schenkung des Weinbergs an Kl. Scheyern (Fischbachau) als Zeuge hinter Eberhart II. v. Ratzenhofen (siehe Anm. 493).

⁴⁹⁶ PRECHTEL, Siegenburg, S. 246.

⁴⁹⁷ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 59f. nr. 28 zu [vor 1097].



Dass sich Eberhards Sohn, Eberhard II. von Ratzenhofen, Pfalzgraf Rapoto V. anschließt, könnte aus demselben Grund geschehen sein. Als Rapoto V., der Halbbruder von Pfarrer Hermann, einen Dienstmann an Kloster St. Emmeram übergibt, steht neben Heinrich von Umelsdorf auch Eberhard II. von Ratzenhofen in der Zeugenliste (Nr. XI /Eberhard). Rapoto V. ist zu dieser Zeit mit Elisabeth, der Witwe Pfalzgraf Kunos II. von Rott († 1081), verheiratet.

III.2 Walkun von Offenstetten

Walkun von Offenstetten, der mit anderen anwesend ist, als Gräfin Haziga von Scheyern ihre Klostergründung in Bayrischzell (1077) mit Gütern ausstattet,⁴⁹⁸ scheint auf den ersten Blick etwas verloren unter den anderen Zeugen. Walkun ist aber später sogar noch Zeuge für Hazigas Sohn Otto.⁴⁹⁹ Ein Herr von Offenstetten – gelegen nahe bei Abensberg und Biburg – ist im Gefolge der Gräfin jedenfalls recht unerklärlich. Bei näherem Hinsehen belegen die Quellen drei Brüder, die sich nach Offenstetten nennen: Walkun, der vermutlich als erster verstirbt, Egilolf mit Gattin Gertrud und Aribo, der sich später nach Priel nennt, einem Ort westlich von Gammelsdorf bzw. nördlich von Moosburg.⁵⁰⁰ Aribo überlebt seine Brüder, erreicht ein stattliches Alter und wohl einiges an Einfluss. Eine Schwester Mathilde ist mit einem Adligen verheiratet, der aus der Oberpfalz stammt⁵⁰¹, mittlerweile aber eine Burg nordöstlich von Gammelsdorf besitzt. Die drei Brüder könnten mit den Brüdern Grimolt und Heinrich von Sitt-

⁴⁹⁸ FRIED, Chronik Scheyern, S. 21 cap. 4, S. 23 cap. 5, S. 24 cap. 7. STEPHAN, Trad. Scheyern, S. 3–5 nr. 1 u. S. 5–9 nr. 2.

⁴⁹⁹ BITTERAU, Trad. Freising II, S. 470 nr. 1639 zu [1078–1098].

⁵⁰⁰ Zu den Brüdern von Offenstetten siehe auch FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen, S. 89. Flohrschütz sieht in Walkun von Offenstetten einen „Vertrauensmann“ Hazigas.

⁵⁰¹ Adalbero v. Bocksberg (Ruine südl. v. Geberskirchen, Gm. Furth /Ndb., LK Landshut) aus dem Geschlecht der Wolf, Stammsitz: Gögglbach, Ortsteil v. Schwandorf.

ling, die ja auch um Abensberg und Biburg begütert sind, eng verwandt sein, vielleicht sind sie sogar alle Geschwister: Als Egilolf Besitz in Hagrain (Stadtteil v. Landshut!) an Kloster Weltenburg überträgt, sind Vogt Grimolt von Sittling (west. v. Abensberg) und dessen Sohn Gottfried von Arnhofen (nördl. v. Abensberg) seine ersten Zeugen.⁵⁰² Egilolf führt dabei seine *milites* Ekkolf, Piligrim und Purchart mit sich, was seine übergeordnete Stellung unterstreicht. Ein anderes Mal zeugen für ihn Vogt Gottfried (= Sohn Grimolts von Sittling) und Heinrich von Biburg (Bruder Grimolts).⁵⁰³ Als Egilolf Besitz seines verstorbenen Bruders Walkkun an Kloster Weltenburg übergibt, sind Heinrich von Biburg und dessen Sohn Ulrich von Altmannstein seine Zeugen sowie die jüngeren Heinrich von Siegenburg (Neffe Eberhards von Ratzenhofen) und sein Sohn Altmann II. Der übertragene Besitz Etzenbach liegt nahe bei Biburg.⁵⁰⁴ Als der dritte Bruder Aribo Besitz in Offenstetten abgibt, zeugt für ihn nicht sein Bruder Egilolf an erster Stelle, sondern Heinrich von Biburg mit Sohn Ulrich, dann erst folgt Egilolf.⁵⁰⁵ Grimolt von Sittling, der ältere Bruder Heinrichs von Biburg, tritt dabei als Vogt auf. Dass Grimolt und Heinrich einerseits und die Brüder von Offenstetten andererseits nahe verwandt,⁵⁰⁶ oder vielleicht sogar Geschwister sind, legt auch die Vergabe im Ort Etzenbach nahe: Ein älterer Grimolt (*homo nobilis*) hat bereits 1024/1041 sein Gut *ad Öcinpach* an Kloster Weihenstephan geschenkt, um den Unterhalt seiner Söhne zu sichern.⁵⁰⁷ *Öcinpach* wird zwar in den Weihenstephaner Traditionen mit Essenbach, Gm. Taxa, LK Dachau gleichgesetzt. Aber genau in einem *Öcinpach* (dieselbe Schreibweise!) tradiert später auch, wie oben schon bemerkt, Egilolf von Offenstetten an Kloster Weltenburg. Dieses *Öcinpach* wird in den Weltenburger Traditionen mit Etzenbach bei Biburg gleichgesetzt. Eine Deutung, die zunächst durchaus überzeugt. Die Zeugenreihe für die Schenkung des älteren Grimolt (1024/1041) führt übrigens Graf Altmann an, was eine Verbindung der Familien nahelegt.⁵⁰⁸ 1071 ist ein *Ozzinbach* im Besitz der Augsburger Bischofskirche verbürgt: Bischof Embriko von Augsburg stiftet ein Oratorium im Augsburger Dom und stattet es mit Gütern im Schwäbischen und in Tirol aus. Dazwischen steht etwas verloren *Ozzinbach*, mit dessen Einordnung man sich schwer tut: „*Ozzinbach auf Etzenbach (Lkr. Kelheim) zu beziehen, ist sprachlich möglich.*“⁵⁰⁹ Einer der Zeugen für die neue Stiftung ist ausgerechnet der Priester Heinrich, in dem man den späteren Patriarchen von Aquileja sieht.⁵¹⁰ Wie wir festgestellt haben, ist er durch die Heirat seiner Schwester Bertha ein Schwager Grimolts und Heinrichs. Vielleicht ist durch ihn Besitz in Ozzinbach /Etzenbach an die Augsburger Kirche gekommen.

⁵⁰² THIEL, Trad. Weltenburg, S. 50 nr. 68 zu [um 1103–1110]. – Ebd., S. 55 nr. 76 zu [um 1110–1120] überträgt Egilolf [von Offenstetten] Hörige an Kl. Weltenburg.

⁵⁰³ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 64 nr. 91 zu [1128–1132]: Egilolf [v. Offenstetten] überträgt mit seiner Gemahlin Gertrud Besitz seines Bruders Walkkun in Offenstetten.

⁵⁰⁴ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 55 nr. 77 zu [um 1110–1120].

⁵⁰⁵ THIEL, Trad. Weltenburg, S. 54 nr. 75 zu [um 1110–1120].

⁵⁰⁶ Als Walkkun Besitz an Kl. Weltenburg übergibt, zeugt für ihn an erster Stelle sein Bruder Aribo, danach folgt erst Heinrich v. Sittling (THIEL, Trad. Weltenburg, S. 39 nr. 47 zu [vor 1097/98]). Es besteht auch die Möglichkeit, dass Offenstettener und Sittlinger verschwägert sind.

⁵⁰⁷ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 26f. nr. 30 zu [1024–1041].

⁵⁰⁸ Zeugen für Grimolts Schenkung in *Öcinpach*: *Altman comes, Hiltigrim, Heripreht*.

⁵⁰⁹ VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 192 nr. 320.

⁵¹⁰ VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 181 nr. 305.

Grimolt [1024–1041] (Öcinpach /1. Zeuge: Gf. Altmann II.)

▲?.....					
Grimolt v. Sittling Vogt v. Kl. Weltenburg	Heinrich v. Biburg ∞ Bertha, Cousine der Haziga v. Scheyern	Waltkun v. Offenstetten	Egilolf (Öcinpach, um 1110/20) v. Offenstetten	Aribo v. Priel	Mathilde ∞ Adalbero Wolf v. Bocksberg
Söhne: Ulrich, Eberhard, Meinhard, Konrad, Aribo					

Über die Biburger ist für Waltkun von Offenstetten der Weg nicht mehr so weit in das Gefolge der Haziga von Scheyern, d. h. sein Name steht nicht mehr ganz so unerwartet neben den anderen Zeugen Hazigas. Bertha, Heinrichs von Biburg Gemahlin, ist ja nach den bisherigen Überlegungen Hazigas Cousine.



Wasserschloss der späteren Hofmarksherren von Offenstetten bei Abensberg

III.3 Übergang der Vogtei Geisenhausen von den Ratzenhofenern an die Scheyrer

Auch der Erwerb der Vogtei über das von den Ebersbergern gegründete Kloster Geisenfeld durch die Scheyrer ließe sich mit Hilfe der aufgestellten Verwandtschaftsbeziehungen leichter erklären. Während Altmann, der Bruder Eberhards von Ratzenhofen, und seine Nachkommen die Vogtei über das nicht weit entfernte Kloster Münchsmünster inne haben, hat schon der Vater Eberhards und Altmanns, Graf Eberhard II. von Viehbach, als Verwandter der Ebersberger die weltliche Gerichtsbarkeit bzw. ‚Geschäftsführung‘ für die Geisenfelder Mönchsgemeinschaft übernommen.⁵¹¹ Sie geht auf seinen ältesten Sohn Eberhard I. von Ratzenhofen († 1097) über (Nr. V /Eberhard), der sie wiederum an seinen ältesten Sohn Eberhard II. weitervererben wird. Solange die Ratzenhofener Vögte in Geisenfeld sind, finden sich dort auch Scheyrer als Tradenten und Zeugen ein.⁵¹² Nach den oben aufgestellten Verwandtschaftsbeziehungen sind sie ja über Haziga zu Vettern der Ratzenhofener geworden. Besonders auffällig ist hierbei eine Tradition, die vor 1097 getätigt worden sein muss, da Eberhard I. noch als Vogt amtiert.⁵¹³ Hier tritt Bernhard von Scheyern (Sohn von Eberhards I. Cousine Haziga) als erster Zeuge auf, gefolgt von Heinrich von Siegenburg (Neffe Eberhards I. v. Ratzenhofen) und Heinrich von Sittling (Schwager Eberhards I. v. Ratzenhofen). Nach dem Tod Eberhards II. von Ratzenhofen übernimmt dann Pfalzgraf Otto von Scheyern, der Enkel Hazigas von Scheyern, selbst die Vogtei,⁵¹⁴ während die Ratzenhofener beginnen, sich nach Abensberg zu nennen und die Vogtei über Kloster Rohr beanspruchen.⁵¹⁵

Ebenso fällt auf, dass um die Mitte des 11. Jahrhunderts ein nicht näher bezeichneter Babo die Vogtei über Geisenfeld inne hat.⁵¹⁶ Es drängt sich die Frage auf, ob es sich um den Vater Hazigas handeln könnte, also den Schwager Graf Eberhards II. von Viehbach, letzterer um 1065 selbst Vogt von Geisenfeld belegt. Ein ‚Babo von Scheyern‘ beansprucht schon seit langer Zeit die Gedanken derjenigen, die sich mit der Frage nach der Herkunft der Wittelsbacher befassen. Er wird ausgerechnet in der Gründungsurkunde, oder besser: Gründungslegende des Klosters Geisenfeld (1037) als erster Zeuge erwähnt.⁵¹⁷ Diese ist aber nur in später Abschrift erhalten und zudem verfälscht und hat daher viel Anlass

⁵¹¹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 55 nr. 22 zu 1065 (Gf. Eberhard als Vogt Geisenfelds). Äbtissin Wichperg war Gf. Eberhards Schwester (JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 54 nr. 19 zu [nach 1061]).

⁵¹² JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 57 nr. 24 zu [vor 1078]: Otto v. Scheyern erster Zeuge. – Ebd., S. 60 nr. 29 zu [Ende 11. Jh.]: Tradent Arnold v. Scheyern, Vogt Eberhard I. – Ebd., S. 66 nr. 38 zu [um 1100]: Otto v. Scheyern erster Zeuge. – Ebd., S. 67 nr. 39 zu [vor 1101]: Bernhard v. Scheyern erster Zeuge – Ebd., S. 68 nr. 41 zu [1124–1130]: Tradent Konrad v. Dachau, Vogt Eberhard II., Heinrich v. Biburg erster Zeuge.

⁵¹³ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 60 nr. 28 zu [vor 1097]. Siehe oben Nr. V b /Eberhard.

⁵¹⁴ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 68 nr. 42 zu [um 1130]: Tradent Gf. Friedrich v. Dachau, Vogt Otto, Aribo v. Offenstetten /Priel als zweiter Zeuge.

⁵¹⁵ Vgl. TYROLLER, Genealogie, S. 251 u. Tafel 22.

⁵¹⁶ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 49 nr. 11 u. S. 51 nr. 14, beides [vor 1061].

⁵¹⁷ MB 14 (GEISENFELD), S. 271–275: als Zeugen *Graf Babo von Scheyren, Udalrich Marggraf, | Adalbero Marggraf, Otackher sein Brueder, Pabo, Engildre, Arbo, Magonus, Huch, Ortolf |, Chuno zu Vohburg, Werner von Glana, Gotteschalckh von Marpach, Werner von Prun, Gerunckh von Luvensdorf*. Die Zeugen zwischen den | ... | bilden die gleichlautende Zeugenreihe für eine Tradition, die von JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 56 nr. 23 für den Zeitraum [1074?–1082] angesetzt wird. Tradent ist ein *nobilis Wasigrim*, der die Jetzelmaierhöfe (LK Pfaffenhofen / Ilm) an Kl. Geisenfeld gibt.

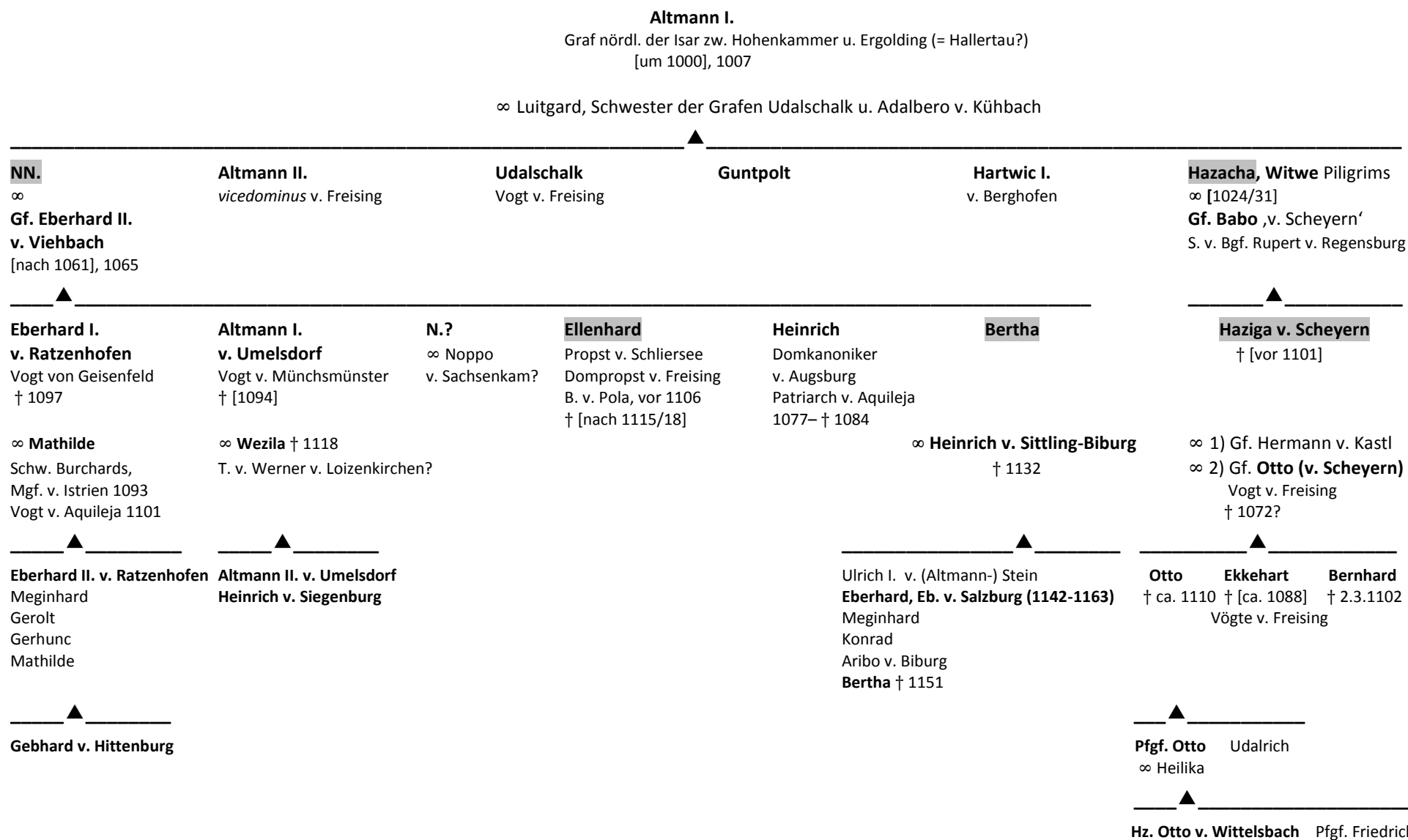
zu Zweifeln gegeben.⁵¹⁸ Wenn man aber bedenkt, dass Papo, der Gemahl der Hazacha und damit der Vater der Haziga von Scheyern, über seine Ehefrau und deren Schwester in Verbindung zu den Viehbachern, den Erben der Geisenfelder Gründer, gestanden hat, dann rückt die legendenhafte Erinnerung an einen ‚Babo von Scheyern‘ innerhalb der Klostermemoria in den Bereich des Möglichen. Nach dem plötzlichen Erlöschen der Gründerfamilie Geisenfelds erscheinen zunächst Hartwic II. von Berghofen und Erchanger von Schambach /Schammach als Vögte. Beide hatten sich den Ebersbergern angeschlossen.⁵¹⁹ Hartwic II. von Berghofen wird von Mayr als Sohn Hartwics I. identifiziert, also als Sohn des jüngeren Bruders von Graf Altmann II.⁵²⁰ Nach den bisherigen Überlegungen ist er damit ein nicht blutsverwandter Neffe Babos gewesen. Schließlich setzte sich aber Graf Eberhard II. von Viehbach als Vogt des Klosters durch und vererbte das Amt an seinen Sohn. Als Viehbach–Eppensteiner konnte er eine nähere Beziehung zu dem von einem Ebersberger gegründeten Kloster Geisenfeld geltend machen.

⁵¹⁸ FLOHRSCHÜTZ, Genealogie, S. 40.

⁵¹⁹ JAEGER, Trad. Geisenfeld, S. 45 nr. 4 zu [1045–1061] u. S. 47 nr. 6 zu [vor 1053]. Vgl. VON HUNDT, Cartular Ebersberg.

⁵²⁰ MAYR, Grafen von Kühbach, S. 135.

STAMMTAFEL Ratzenhofen (mütterlicherseits)



IV. Eberhard von Ratzenhofen, Enkel Graf Eberhards I. von Viehbach, im Geflecht seiner kaisertreuen Verwandtschaft

Eberhard von Ratzenhofen und sein Stützpunkt in Regensburg

Die alte Herzogsstadt Regensburg wurde von König Heinrich IV. mitsamt dem bayerischen Herzogtum ab 1077 bis 1096 selbst beansprucht. Nach der Absetzung Herzog Welfs I. im Jahr 1077 ging die Macht in Bayern an Heinrich IV. über, der sich in der Folge sehr oft in Regensburg aufhielt.⁵²¹ Bischof von Regensburg war von 1061 bis 1089 Otto aus dem Haus der Burggrafen von Regensburg, einer Familie, die auch im eskalierenden Investiturstreit hinter dem König stand.⁵²² In deren Umfeld findet man auch Eberhard I. von Ratzenhofen: Zusammen mit Burggraf Heinrich, dem Bruder des Regensburger Bischofs, leistete er Zeugenschaft (Nr. IV /Eberhard).

Irgendwann in den achtziger Jahren – der Zeitpunkt lässt sich nicht genauer feststellen – erwarb Eberhard von Ratzenhofen dann drei Höfe in der bayerischen Metropole und damit einen Stützpunkt in dieser Machtzentrale (siehe Nr. III /Eberhard). Unterstützt wurde er dabei von Vogt Ekkehard von Scheyern, dem Sohn seiner Cousine Haziga, der die weltlichen Dinge des Klosters Weihenstephan regelte. Ekkehard von Scheyern vertrat auch als Vogt die Freisinger Domkirche, der Weihenstephan als Eigenkloster unterstand.⁵²³

Die Brüder Ellenhard und Heinrich jenseits der Alpen

Eberhards Brüder Ellenhard und Heinrich wurden für eine geistliche Laufbahn bestimmt. Während Ellenhard in das Freisinger Domkapitel aufgenommen wurde, begann Heinrich seine ‚Karriere‘ als Augsburger Domkanoniker. Er soll auch als königlicher Kappelan herangezogen worden sein.⁵²⁴ Als Sighard, der Patriarch von Aquileja, unvermutet am 12. August 1077 in Regensburg starb, setzte König Heinrich IV. während eines Aufenthalts in Augsburg den Ratzenhofener als neuen Patriarchen ein. Die Familie stand also bereits zu dieser Zeit nachweislich hinter König Heinrich IV. Vorauszuschicken ist noch, dass der Beginn des Jahres unter dem Fanal des ‚Canossa-Ganges‘ stand, der Investiturstreit mittlerweile also eskaliert war. In diesem Jahr 1077 änderte sich vieles. Welf I., Herzog von Bayern, wurde aus dem Amt gehoben, das der König selbst übernahm. Welf I. hatte den im selben Jahr gewählten Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden unterstützt. Mit Heinrich von Ratzenhofen sicherte sich der König einen Unterstützer im so wichtigen Patriarchat, das in etwa das Friaul umfasste und den Weg von den östlichen Alpenpässen in die italienische Tiefebene kontrollierte. Weiter nach Süden, nämlich an die Südspitze Istriens, wurde später Heinrichs Bruder Ellenhard versetzt, der vom Freisinger Dompropst zum Bischof der Hafenstadt Pola aufrückte.

⁵²¹ SCHMID, Regensburg, S. 497–499.

⁵²² HAUSBERGER, Bistum Regensburg II, S. 74f.

⁵²³ UHL, Trad. Weihenstephan, S. 127*.

⁵²⁴ BERTHOLD V. REICHENAU, Annalen, MGH SS 5, S. 301 Z. 30 u. BERNOLD V. KONSTANZ, Chronik, MGH SS 5, S. 440, Z. 3–5 bzw. MGH SS RER. GERM. N.S. 14, S. 298 u. 439.

Zu erinnern ist, dass die Altmann-Sippe bereits einen Patriarchen gestellt hatte: Gotapold, den Sohn Hartwics I. und somit Neffen Graf Altmanns II. (Patriarch von Aquileja 1049–1063).⁵²⁵ Die Ratzenhofener Brüder Eberhard, Altmann, Ellenhard und Heinrich waren über ihre Mutter ja ebenfalls Neffen Graf Altmanns II. Gotapolds Bruder Gebhart, der Bischof von Eichstätt,⁵²⁶ war sogar von König Heinrich III. die undankbare Würde eines Bischofs von Rom aufgelastet worden: als Viktor II. reihte er sich in die Liste der Päpste ein. Aber nur zwei Jahre nach seiner Einsetzung starb er 1057.

Altmann-Sippe: Vögte von Freising

Graf Altmanns II. nächstältester Bruder Udalschalk, also Eberhards Onkel mütterlicherseits, bestimmte als Vogt über die weltlichen Angelegenheiten der Freisinger Kirche, während Altmann selbst als Vicedominus in Freising anzutreffen war.⁵²⁷ Vogt Udalschalk ist um 1022/1039 belegt. In diesem Amt scheint ihm Graf Otto von Scheyern, gefolgt zu sein, der Ehemann seiner Nichte Haziga. Es ist nicht bekannt darüber, ob Udalschalk Kinder gehabt hätte, die seine Ämter übernehmen hätten können. Es wäre aber zu überlegen, ob es sich nicht bei dem einflussreichen Udalschalk I. von Elsendorf (an der Abens, nahe Ratzenhofen) um einen Sohn Vogt Udalschalks handeln könnte.⁵²⁸ Die nicht unbedeutenden Elsendorfer haben sich in der Folge mit Udalschalk II. von Elsendorf weit nach Süden, nach Kärnten, verlagert: Man findet sie als Grafen im Lurngau wieder. Hier an der Drau nahe Spittal kreuzen sich West–Ost– und Nord–Süd–Wege durch die Alpen, die auch nach Friaul führen. Damit wären auch die mütterlichen Verwandten Eberhards von Ratzenhofen wie seine Brüder in den Alpenraum versetzt worden. Engagiert hatten sie sich dort, in der Nähe der Aribonen-Gründung Millstatt, schon früher.⁵²⁹

Die Grafen von Viehbach

Graf Friedrich, Eberhards Onkel väterlicherseits, hatte wohl seinen älteren Bruder Eberhard II. von Viehbach als nunmehriger Sippenältester beerbt und dürfte die Grafschaft zwischen Isar und Vils übernommen haben, nachdem er zuvor Grafschaftsrechte im Erdinger Raum ausgeübt hatte. Friedrichs Söhne, die auch Besitz in Kärnten hatten, trugen die Namen Heinrich und Friedrich. Heinrich, der von seiner Gattin Wezala überlebt wurde, scheint keine Erben hinterlassen zu haben.⁵³⁰ Ein Friedrich von Frontenhausen (an der Vils) besaß Grund in Regensburg, den er dem neu einzurichtenden Schottenkloster überließ. Es ist möglich, aber nicht bewiesen, dass in den Grafen von Frontenhausen die Viehbacher weiterlebten.

⁵²⁵ MAYR, Grafen von Kühbach, S. 126.

⁵²⁶ Gebhart, zum Bischof v. Eichstätt eingesetzt 1042 mit kaum mehr als zwanzig Jahren. Siehe MAYR, Grafen von Kühbach, S. 126.

⁵²⁷ STAHLER, Freising, S. 53f.

⁵²⁸ Zu Udalschalk I. v. Elsendorf (1029 – um 1040) siehe MAYR, Grafen von Kühbach, S. 109–111 und Tafel S. 135. Wenn Mayrs Schluss richtig ist, dass Udalschalk I. mit Williburg, der Tochter von Hiltigart, verwitwete Gräfin v. Kühbach, und des Gf. Konrad, verheiratet ist, so muss Udalschalk auch aus gräflichem Haus stammen. Elsendorf ist zuvor im Besitz von Aribonen, denen auch die Altmann-Sippe nahesteht.

⁵²⁹ WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 141 nr. 190 zu [1005–1039]: Als der Edle Popo /Poppo Besitz nahe Lienz und im Drautal bei Spittal an die Freisinger Kirche abgibt, um Güter im nahegelegenen Maltatal zu erhalten, tritt nicht nur Udalschalk II. als Freisinger Vogt auf, sondern auch seine Brüder Gf. Altmann, Gumpolt und Hartwic als erste Zeugen. Der Tausch muss sie also direkt betroffen haben.

⁵³⁰ Als Erbe Heinrichs käme allenfalls Heinrich v. Hofendorf mit den Söhnen Heinrich v. Schaumburg und Konrad v. Roning in Frage.

Die Eppensteiner Verwandten

Noch bedeutender als Eberhards direkte väterliche Linie entwickelte sich der ältere Familienzweig. Eberhards Großvater, Graf Eberhard I. von Viehbach, war nur der jüngere Sohn gewesen. Die Nachkommen seines älteren Bruders Adalbero, der zwar 1036 als Herzog von Kärnten abgesetzt worden war, stellten in Eberhards Generation erneut einen Herzog von Kärnten. In dem entscheidenden Jahr 1077 setzte König Heinrich IV. Liutold von Eppenstein, den Enkel des Adalbero, als Herzog ein.⁵³¹ Liutold erscheint in den Quellen auch als Markgraf von Verona. Die Markgrafschaft umfasste ein weites Gebiet, das sich südlich an Kärnten anschloss und von Friaul bis an die Etsch reichte, somit auch die südlichen Ausgänge der Alpenpässe absicherte. Liutold war auch Vogt von Aquileja, dem Eberhards Bruder Heinrich von Ratzenhofen ebenfalls seit 1077 als Patriarch vorstand. Nach Liutolds Tod übernahm sein jüngerer Bruder Heinrich von Eppenstein Herzogtum und Vogtei.⁵³² Zuvor hatte Heinrich noch das bayerische Kloster Moosburg bevogtet. Als Vogt von Moosburg finden wir dann später den gleichnamigen Sohn Markgraf Burchards von Istrien. Das Jahr 1077 brachte noch eine weitere Machterhöhung im Hause Eppenstein: Ulrich, ein weiterer Bruder Liutolds, wurde dem altherwürdigen Kloster St. Gallen als Abt vorangestellt. Bei St. Gallen erschloss das Rheintal einen weiteren Weg nach Süden, der über Graubünden und Mailand die Poebene bei Pavia erreichte – um hier noch einmal auf die territorialen Aspekte der von König Heinrich IV. veranlassten Neubesetzungen zu verweisen. Damit nicht genug, erhielt Abt Ulrich 1085 auch noch das Patriarchat Aquileja zugesprochen. Patriarch Heinrich, der Verwandte aus der Viehbacher Linie war 1084 gestorben.⁵³³

Der Schwager Burkhard

Eberhards mutmaßlicher Schwager Burkhard wurde während der Alpenblockade der Königsgegner von 1093 bis 1096 von Heinrich IV. als Markgraf in Istrien eingesetzt. Das Jahr 1090 markiert wie 1077 einen wichtigen Einschnitt für Heinrich IV. Als er nach Italien aufbrach, ahnte er nicht, dass er jahrelang an der Rückkehr gehindert werden würde. Hauptsächlich Welf, der abgesetzte Bayernherzog, machte ihm das Leben schwer. Die Geschwister von Eberhards Frau Mathilde wurden dem König in dieser Situation eine wichtige Stütze: Burchard sollte – wie erwähnt – Istrien absichern. Sehr wahrscheinlich verwaltete er später auch das große Bistum Brixen. Bruder Berthold war schon 1085 zum Gegenerzbischof des in die Alpenregion weisenden Erzbistums Salzburg erhoben worden. Ein weiterer Bruder namens Burkhard war als Bischof von Münster ein treuer Begleiter Heinrichs IV. Der Sohn des Markgrafen Burkhard war mit einer Tochter des Lurngaugrafen Udalschalk verheiratet, in dem sehr wahrscheinlich Udalschalk II. von Elsendorf zu sehen ist.⁵³⁴ Ein Sohn Udalschalks, Konrad, heiratete ebenfalls in die Burkhard-Sippe ein.⁵³⁵ Konrad übernahm nach seinem Schwiegervater Markgraf Burkhard die Vogtei über Aquileja. Markgraf Burkhard war aber nicht nur in Norditalien vernetzt, er verheiratete auch seine Tochter Heilica mit Ulrich I. von Biburg–(Altmann–) Stein und hielt damit die Verbindung nach Bayern.⁵³⁶ Ulrich I. von Biburg–(Altmann–) Stein war der Sohn Heinrichs und Berthas von Biburg, somit der Neffe Eberhards von Ratzenhofen. Die Ratzenhofener und Biburger, sowie die Familie Burkhardts waren also eng miteinander vernetzt. Sollten die Elsendorfer tatsächlich von Udalschalk II., dem Bruder Graf

⁵³¹ TYROLLER, Genealogie, S. 69 nr. 17.

⁵³² TYROLLER, Genealogie, S. 69 nr. 18.

⁵³³ Spitzignev II., Hz. v. Böhmen, Sohn der Judith v. Schweinfurt, war der Vater von Swatobor Friedrich, der nach Heinrich v. Ratzenhofen zum Patriarchen von Aquileja eingesetzt wurde, bevor das Amt an Abt Ulrich v. St. Gallen ging.

⁵³⁴ TYROLLER, Genealogie, S. 183 nr. 20.

⁵³⁵ TYROLLER, Genealogie, S. 182f. nr. 15.

⁵³⁶ TYROLLER, Genealogie, S. 131 nr. 13.

Altmanns II., abstammen, so war auch die Altmann-Sippe mit eingebunden. Allesamt unterstützten sie im unseligen Investiturstreit den König.

Vögte von Aquileja:

Mgf. Markwart	1074
Hz. Liutold, Sohn Markwarts	
Hz. Heinrich, Sohn Markwarts	1090–1101
Burkhard, Mgf. v. Istrien	1101
Konrad, Gf. im Lurngau	1102

Patriarchen von Aquileja:

Sighard (Sieghardinger)	1068–1077
HEINRICH v. Ratzenhofen	1077–1084
Swatobor Friedrich v. Böhmen	1084–1085
Ulrich, Sohn Markwarts	1085–1121

Innerhalb der Markgrafschaft Istrien, die Burkard zugesprochen worden war, lag auch das Bistum Pola, dem Ellenhard von Ratzenhofen bis 1118 als Bischof vorstand. Eberhard von Ratzenhofen und sein Schwager Heinrich von Biburg scheinen dagegen ihre Aufgaben im Bayern nördlich der Alpen gesehen zu haben.

Mit Herzog Heinrich von Kärnten starb am 4. Dezember 1122 der letzte Vertreter des Kärntner Zweiges der Viehbach–Eppensteiner. Altmann I. von Abensberg, ein Urenkel Eberhards von Ratzenhofen, nannte sich dann um 1185 erstmals Graf.⁵³⁷ Eberhard von Ratzenhofen selbst ist niemals als Graf nachzuweisen. Titel und wohl auch Grafschaft zwischen Isar und Vils waren an seinen Onkel Friedrich übergegangen. Sollten sich dessen Söhne Heinrich und Friedrich tatsächlich nach Frontenhausen benannt haben, so sind die Grafschaftsrechte auf sie übergegangen⁵³⁸ und von ihnen an die Grafen von Lechsgemünd. Um 1171 erlöschen die Grafen von Roning. Sie sind die letzten, die noch eppensteinisches Blut in sich getragen haben könnten. Den Grafentitel führen die Roninger nachweislich seit 1137/38.⁵³⁹ Etwa zur gleichen Zeit hatten die Lechsgemünder begonnen, sich nach Frontenhausen zu nennen. Altmann I. von Abensberg, um 1185 als Graf nachzuweisen, hatte eine Tochter des letzten Grafen von Roning geehelicht.⁵⁴⁰ Die Grafen von Roning gehen auf Heinrich von Hofendorf (1093) und dessen Sohn Konrad (1089–1129) zurück. Einen Heinrich von Schaumburg (bei Landshut) = Heinrich von Winklsaß könnte man als weiteren Sohn Heinrichs von Hofendorf ansehen: Winklsaß, nach dem er sich zunächst zu benennen scheint, liegt nahe bei Hofendorf. 1108 erhält Heinrich von Schaumburg die Vogtei über den bambergischen Gutskomplex Viehbach zugesprochen, dessen Schenkung an Bamberg die Eppensteiner Linie so lange angefochten hatte.⁵⁴¹ Er soll dort wie mit Eigengut verfügt haben. Beanspruchten die Abensberger nach dem Aussterben der anderen Linien der Eppenstein–Viehbacher den Grafentitel ihrer Familie?

⁵³⁷ VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 179 nr. III/90. VON HUNDT, Urk. Indersdorf I, S. 14 nr. 20. WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 498 nr. 981 – alle zu [ca. 1185].

⁵³⁸ Schon Lang äußerte die Vermutung, die Grafen v. Frontenhausen wären die Erben der Eppensteiner (VON LANG, Grafschaften, S. 162).

⁵³⁹ MAI, Trad. Rohr, S. 10 nr. 5 zu [1137–38]: *Hainricus comes* u. S. 14 nr. 7 zu [1137–46]: *Hainricus comes de Ronige*.

⁵⁴⁰ TYROLLER, Genealogie, S. 251 nr. 20.

⁵⁴¹ KLAAR, Eppensteiner, S. 62f. nr. 83 zum 29. Sept. 1108.

AUSBLICK: Die Abstammung der Grafen von Scheyern

Die Anbindung Eberhards von Ratzenhofen an seine Vorfahren hat auch den Blick freigegeben auf Haziga, die Gründerin des Klosters Scheyern. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ist in ihr die Tochter Babos aus dem Haus der Burggrafen von Regensburg zu sehen, der um 1024/1031 Hazacha, die Witwe (Graf?) Piligrims, geehelicht hat. Babo stand der Kaiserinwitwe Kunigunde nahe, deren Gemahl Heinrich in Regensburg beheimatet war. Mit der Rückbindung an Regensburg wird auch die erste Heirat Hazigas mit Graf Hermann von Kastl verständlicher. Die spätere Klosterburg Kastl liegt im Lauterachtal, einem alten Verbindungsweg zwischen Franken und der Oberpfalz: Man kannte sich sicher näher. War Babo nach Regensburg orientiert,⁵⁴² so kam seine Gemahlin Hazacha als Tochter Graf Altmanns I. aus Freising. Als Mitglied der Altmann-Sippe hatte sie von Oberbayern bis über die Alpen nach Kärnten Verbindungen. Haziga, Babos und Hazachas Tochter, könnte als Enkelin der Gräfin Luitgard, der Schwester der ohne männlichen Erben verstorbenen Grafen von Kühbach Udalschalk und Adalbero ihrem Gemahl Otto einen Anspruch auf das Kühbacher Erbe vermittelt haben. Sollte zudem die Zuordnung von Gräfin Hiltegart, der Witwe Graf Adalberos von Kühbach, zur Burggrafenfamilie richtig sein, dann hatte Haziga über ihren Vater Babo, einem Neffen der Hiltegart, einen weiteren Kontakt zur Kühbacher Familie.

Mit einer derartigen genealogischen Einbindung Hazigas von Scheyern ergibt sich der erhoffte, neue Blickwinkel auf ihren Gemahl Otto und dessen Abstammung. Seit langem ist eine auffallende Nähe der ersten Scheyrer zu den Grafen von Dießen bekannt. Sie wurde auf Haziga zurückgeführt, die man teils direkt an die Grafen von Dießen angeschlossen und einen Vater Friedrich postuliert hat.⁵⁴³ Der Weg über Haziga ist aber mithin versperrt. Die einzige Schlussfolgerung kann nur mehr sein, ihren Gemahl Otto innerhalb der Dießener Familie zu suchen. Dort bietet sich auch tatsächlich ein Otto an, von dem bisher keine männlichen Nachkommen bekannt sind. Mit ihm vereinbar wären die Daten, die zu Graf Otto [von Scheyern] bekannt sind.

⁵⁴² Babo wurde von seinem älteren Bruder Heinrich überlebt, so dass weder er noch etwaige Erben einen Anteil an der Burggrafschaft Regensburg beanspruchen konnten.

⁵⁴³ TYROLLER, Genealogie, S. 108 nr. 16.

Graf Otto von Dießen**[1017–1027]** oder **[1020–1035]**⁵⁴⁴**Otto filius Friderici** im Besitz von Tegernseer Entfremdungsgütern (u. a. bei Rain am Lech und um Feldkirchen–Westerham nahe Valley)⁵⁴⁵**[1042–1046]**⁵⁴⁶Der Tegernseer Freisasse Denchilo, der von Gf. Otto [von Dießen] belehnt ist (*in beneficio comitis Ottonis serviens*), übereignet Besitz in Greiling (LK Bad Tölz – Wolfratshausen) an Kloster Tegernsee.**Graf Otto, Gemahl der Haziga****[1039–1047]**⁵⁴⁷Schlichtung eines Zehentstreites zwischen B. Eberhard v. Augsburg (1029–1047) und B. Nitker v. Freising (1039–1052), des letzteren Vogt ist Sigihard⁵⁴⁸, 1. Zeuge für B. Nitker: **Otto comes**. Gf. Pilgrim ist Zeuge für den Augsburger Bischof; neben Gf. Otto für den Freisinger Bischof noch ein Gf. Altmann als Zeuge!Graf Otto heiratet Haziga, Witwe Gf. Hermanns v. Kastl und Schwester der Grafen Altmann und Udalschalk. Letzterer ist Vogt von Freising, Altmann wird ‚*vicedominus*‘ von Freising genannt.Das vielfach zitierte Sterbedatum Gf. Hermanns v. Kastl, 27.1.1056, ist nicht ganz sicher.⁵⁴⁹**[1047–53]–1060**⁵⁵⁰Vogt von Freising, einmal unter B. Nitker v. Freising zusammen mit dem *vicedominus* Pilgrim⁵⁵¹

Otto von Dießen oder Otto von Scheyern:

[1053–1078]⁵⁵²B. Ellenhard v. Freising übergibt dem Domkapitel einen Hof zu Sielstätten (Gm. Hörgertshausen, LK Freising). Erste Zeugen: **Otto, Ernst, Waltheri comites**.Der *Otto* dieser Tradition wird in der Forschung weitgehend den Scheyern zugerechnet.⁵⁵³ Dafür spricht auch der⁵⁴⁴ Datierung [1017–1027] nach STÖRMER, Früher Adel, Bd. 1, S. 52; Datierung [1020–1035] nach SCHÜTZ, Andechs–Meranier, S. 22–185, hier 41 u. DERS., Dießen, S. 234.⁵⁴⁵ REINDEL, Luitpoldinger, S. 87; TROTTER, Walther von Chling, S. 68.⁵⁴⁶ MB 6 (TEGERNSEE), S. 24f. ACHT, Trad. Tegernsee, S. 32f. nr. 40. – Es muss sich um Gf. Otto v. Dießen handeln, da dieser nach der jüngeren Tegernseer Entfremdungsliste Besitz in Greiling hatte, wie Acht feststellt. Greiling (LK Bad Tölz–Wolfratshausen) liegt zwischen Bad Tölz und Reichersbeuern. – Nicht bei TYROLLER, Genealogie, weder unter den Grafen v. Andechs, noch unter Otto v. Scheyern; nicht bei VON OEFELE, Grafen von Andechs; aber von SCHÜTZ, Dießen, S. 235 angegeben.⁵⁴⁷ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 303f. nr. 1447 im Register nur als *Otto comes*; VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 155 nr. 271, im Register als Gf. Otto v. Scheyern. – TYROLLER, Genealogie, S. 202 nr. 1 als Gf. Otto v. Scheyern.⁵⁴⁸ Zu Vogt Sigihard siehe STAHLER, Freising, S. 54f.⁵⁴⁹ TYROLLER, Genealogie, S. 154 nr. 4 zu Hermann v. Kastl: „1056 27/1 *Hermannus comes orientalium Francorum obiit*, zusammenhanglose Notiz des selbständigen Teiles (1043/57) des Chronicon Wirziburgense SS 6, 17 ff, dadurch veranlasst, dass Hermann wie sein Großvater Ernst I. Besitzer von Aura an der Saale war (R. Reininger, Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken und Aschaffenburg 16, 93 ff)“. BOSL, Oberpfalz, S. 135.⁵⁵⁰ TYROLLER, Genealogie, S. 202 nr. 1; STAHLER, Freising, S. 55.⁵⁵¹ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 311 nr. 1458a zu [1047–1053].⁵⁵² BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 458 nr. 1614. Bei einer Zuordnung des Zeugen Otto zu den Scheyern müsste der Endpunkt des Zeitraums auf 1072 verkürzt werden (TYROLLER, Genealogie, S. 202 nr. 1).

zweite Zeuge, Gf. Ernst v. Ottenburg–Grögling, der aus dem Haus Altmann stammt wie Hazigas Mutter. Gf. Ernst ist nicht in der Nähe der Dießener zu finden. Graf Walther, der dritte Zeuge, war aber mit Hemma, einer Tochter aus dem Haus Dießen, verheiratet. Weshalb sollte er sich Otto und Ernst angeschlossen haben, wenn nicht Otto auch dem Haus Dießen entstammte? Bei einer Identität mit Gf. Otto v. Dießen wäre Gf. Walther dessen Schwager. Die Grafen Walther senior u. iunior zeigen deutliche Nähe zu den Grafen v. Scheyern.⁵⁵⁴ Wäre Otto, Hazigas Gemahl, ein Sohn Friedrichs von Dießen, ließe sich dies leicht erklären.

Gf. Otto scheint sich auch nicht nach Scheyern benannt zu haben. Er wird nur im Nekrolog und in der Chronik des Kloster Scheyern so bezeichnet, beides also erst in der Rückschau. Erst Ottos gleichnamiger Sohn nennt sich nach Scheyern. Sollte Graf Otto (Haziga) ein Dießener gewesen sein, so ist der Familienvorsitz nach seinem Tod an den letzten noch lebenden Bruder Arnold übergegangen. Die Söhne Ottos mussten sich nach einem neuen Stammsitz umsehen und wählten die Burg Scheyern.

[ca. 1053–1055]⁵⁵⁵

B. Gebhard v. Eichstätt (1042–1057) bekämpft – wohl in seiner Funktion eines Verwalters des bayerischen Herzogtums – die Scheyrer, „die er, wie berichtet wird, so fürchterlich aufs Haupt schlug, daß diese sich noch Jahrzehnte später mit Wehklagen daran erinnerten.“⁵⁵⁶ Sie hätten „fortwährend die wildesten Räubereien, also Landfriedensbruch“, begangen.⁵⁵⁷

Nach der Absetzung Herzog Konrads von Bayern 1053 stand offiziell der 3-jährige Kaisersohn Heinrich dem Herzogtum vor. 1055 wird B. Gebhard als Viktor II. Papst.

Der Anonymus Haserensis schreibt um 1080, könnte also die Grafen von Scheyern seiner Zeit auch in der Rückschau als ‚Scheyrer‘ bezeichnen.

1060 Mai 16, Ulmerfeld⁵⁵⁹

Vogt Otto v. Freising (*in manus Ottonis advocati*) und Otto, Sohn des Grafen Perhtold [v. Dießen]! zusammen auftretend:

[1050–ca. 1065]⁵⁵⁸

Graf an der oberen Isar (*in loco Giesingen in comitatu Ottonis*): Der *nobilis miles Gundachar* schenkt einen *mansus* zu Giesing (Stadt Mün-

⁵⁵³ VON HUSCHBERG, Scheiern–Wittelsbach, S. 215 hält ihn für Otto v. Scheyern. BITTERAUF, Trad. Freising II hat im Register nur *Otto comes* ohne Familienzuordnung. TROTTER, Walther von Chling, S. 61 zieht Otto v. Scheyern in Betracht. TYROLLER, Genealogie, S. 202 nr. 1 zählt Otto nicht zu den Scheyrern, aber auch nicht zu den Grafen v. Dießen (S. 105 nr. 7 bzw. 106 nr. 10). VON OEFELE, Grafen von Andechs, S. 109 führt ihn nicht unter dem Andechser Otto I. auf.

⁵⁵⁴ Vgl. auch einen Tausch zwischen der Freisinger Domkirche mit dem Kl. Tegernsee zu [1078–1091]. Er wird bezeugt von den Zeugen: *Arnolt de Scyra, Waltheri comes de Uuifininga* (nicht *Vunsininga* wie MB 6, S. 44), *Waltheri de Öganpurch, Cotescalch de Marchpach, Papo de Stoupha, Sigiboto Comes, Adalpreht de Rota,* (MB 6 (TEGERNSEE), S. 44; VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 126 Anm. 13; ACHT, Trad. Tegernsee, S. 72f. nr. 93). – Siehe auch BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 478 nr. 1650 zu [1075–1091]: Vogt ist Ekkehard v. Scheyern, Zeugen: *Comes Ernest, Arnolt de Sciren, Ödalscalch de Elesendorf, Adalram de Dieninpach, Gotescalch de Marachpach. De familia: Mathtuni et frater eius Fritilo,*; BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 479 nr. 1652 zu [1082–1097]: Tradent Gf. Ernst v. Ottenburg, Zeugen: *Arnolt de Skiren et filius eius Chönnrat,* und unten d) [1091–1098]. – Für Walther II. v. Wifling–Kling zeugen später auch Eberhard v. Ratzenhofen und sein Bruder Altmann. Deren Mutter stammt wie Gf. Ottos Schwiegermutter aus der Altmann–Familie (Nr. VIII /Eberhard).

⁵⁵⁵ ANONYMUS HASERENSIS, De episcopis Eichstetensibus, MGH SS 7, S. 264 Z. 30–32.

⁵⁵⁶ WEINFURTER, Sancta Aureatensis Ecclesia, S. 29.

⁵⁵⁷ WEINFURTER, Sancta Aureatensis Ecclesia, S. 29.

⁵⁵⁸ REDLICH, Trad. Brixen, S. 40 nr. 98 zu [1050–ca. 1065]. Graf Otto wird von Redlich als Andechser verstanden. TYROLLER, Genealogie, S. 103 nr. 10 hält den Grafen Otto für Otto v. Thanning, den Sohn Bertholds. – Nicht bei VON OEFELE, Grafen von Andechs.

⁵⁵⁹ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 315f. nr. 1446.

chen) der Brixener Domkirche unter Bischof Altwin (1049–1092).

[1065–1070]⁵⁶⁰

Otto de Diezum praeses im Besitz von Tegernseer Entfremdungsgütern, jetzt erweitert durch die Güter, über die [1017–1027] *Otto de orientalis Francia* verfügt hat.

→ Gf. Friedrich ‚Rocke‘ [von Haching] ist vor 1020 verstorben. Sein ältester Sohn Gf. Friedrich wird [1010–1020], [1006–1022], 1025 und am 7. Juli 1027 erwähnt. Ein weiterer Sohn Berthold, [1039–52] als *comes Perhtoldus de Diezan*, wird zuletzt indirekt am 16. Mai 1060 genannt (*Ottonis filii Perhtoldi comitis*): Gf. Berthold von Dießen dürfte um diese Zeit verstorben sein. Familienältester wird nun der jüngste Bruder Otto. *Otto de orientalis Francia* bzw. Hz. Otto v. Schwaben († 28. Sept. 1057), Sohn Mgf. Heinrichs v. Schweinfurt, hatte fünf Töchter hinterlassen, deren eine, Berta, mit Hermann v. Kastl, dem Sohn Hermanns und der Haziga, vermählt gewesen sein soll.

ein Tauschgut (*Loupach*) zwischen B. Ellenhard v. Freising und dem Unfreien *Uvintherus* stammt **ex beneficio Ottonis filii Perhtoldi co(mitis)**.

Otto comes de Scheyren, maritus domine Hatzige, gestorben an einem 4. Dezember wahrscheinlich vor 1072,⁵⁶¹

da Gf. Otto bei der Kirchweihe in Michaelbeuern (Bezirk Salzburg–Umgebung, Salzburg) am 17. Juli 1072 nicht anwesend ist. Unter den Zeugen sind nur Ekkehard u. Bernhard, *filii Hadagundae* (Haziga) [Fassung a] bzw. Bernhard *Ottonis comitis filius* [Fassung b].⁵⁶²

Ottos Witwe Haziga gründet 1077 ihr Kloster Bayrischzell. Ein späterer Unterstützer des neuen Klosters ist Berthold (!) von Burgeck, dessen Name Berthold an die Grafen v. Dießen erinnert.⁵⁶³

Arnold von Dießen wird um 1070 als *preses* bzw. 1070–1076 als *comes de Diezan* bezeichnet (siehe Stammtafel Dießen).

Nach dem Tod Graf Bertholds von Dießen scheint sein jüngerer Bruder Otto den Familienvorsitz übernommen haben (um 1065: *praeses*), während Bertholds Sohn Otto zurückstehen musste und sich nach Thanning bzw. Ambras nannte. Ähnlich erging es den Söhnen Ottos, als der Vater starb (wahrscheinlich an einem 4. Dezember vor 1072, wenn man die Gleichsetzung mit Hazigas Gemahl Otto vornimmt): Die

⁵⁶⁰ Datierung [1065–1070] nach STÖRMER, *Früher Adel*, Bd. 1, S. 52; Datierung [1057–1062] nach SCHÜTZ, *Andechs-Meranier*, S. 41 u. DERS., *Dießen*, S. 235. Er folgt OEFELE, *Grafen von Andechs*, S. 109 Anm. 3, der aber von falschen Voraussetzungen ausgeht. – Von VON OEFELE, *Grafen von Andechs*, S. 109 nr. 13 für Otto, Sohn des Friedrichs, gehalten; desgleichen bei TYROLLER, *Genealogie*, S. 105 nr. 7.

⁵⁶¹ MGH NECR. 3 (Scheyern), S. 135.

⁵⁶² SALZBURGER UB II, S. 771ff.

⁵⁶³ FRIED, *Chronik Scheyern*, S. 25f.

Grafschaft fiel an den nächstältesten Bruder Ottos, den Grafen Arnold (siehe Stammtafel Grafen von Dießen). Friedrich, der älteste der Brüder, verheiratet mit Luitgard, hatte die Vogtei über die Regensburger Domkirche ausgeübt und muss deutlich vor 1065 verstorben sein, da Luitgard 1061/1080 durch die Hand ihres Sohnes (nicht Mannes!) Besitz an das Regensburger Kloster St. Paul übertragen lässt.⁵⁶⁴

Dass die Einordnung Graf Ottos, des Gemahls der Haziga, unter die Dießener Brüder Friedrich, Berthold, Otto und Arnold richtig sein kann, legen einige Belege nahe, in denen die Söhne der vier Brüder nebeneinander als Zeugen auftreten:

a) [1070–1076] – Heiratsvertrags zwischen dem Freisinger Vizedom Adalbert (Adalbert von Ortenburg /Kärnten)⁵⁶⁵ und der Bertha⁵⁶⁶

Zeugen: *Heinrich filius Marchwardi Carinthiensis comitis et milites eius Ödalscalch, Anno, Erchanger, **Arnolt comes de Diezan** et miles eius Wolftrigil, Meginhart comes de Giltich(ingen) et miles eius Magnus, **Otto comes de Daningan** et miles eius Reginpreht, **Otto comes de Skyrun** et miles eius Reginpreht, Adalhôch de Umbalesdorf et miles eius Rötpreht, Adalpreht de Heriboldesuelden et miles eius Arnolt, Ernest comes⁵⁶⁷ et vasallus eius suus Isingrim, Gêr comes et miles eius Reginhart, Werinheri comes et vasallus suus Ozi, Lantfrit comes,*

Arnold von Dießen, Sohn Arnolds

Otto von Thanning, Sohn Bertholds

Otto von Scheyern, Sohn Ottos

b) 1086 Mai 14 – Elisabeth, Gemahlin Pfalzgraf Rapotos I., überträgt ihren ganzen Besitz in Arresting (LK Kelheim) an Kl. Münchsmünster.⁵⁶⁸

Zeugen: *Fridirih Arnolfi comitis filius de [..... zu ergänzen: Diezan],⁵⁶⁹ Chöinrath filius Arnolfi comitis de [Daha]juuöuua, Pebo, Hartnit, Nithart, Lutprant de Terinpouh, Hadabreht de Rota, Heinrih de Rötcoltingan, Heinrih de Umbilistorif, Paltwin de Burcstal, Adalbero, Tagini, Ebirhart de Tollinginan.*

Friedrich, Sohn Arnolds

Konrad, Sohn Arnolds von Scheyern–Dachau bzw. Enkel Ottos

c) [1091–1096] – Die Edle Perhta übergibt ein Gut (Asenkofen, bei Langenbach an der Isar) und Unfreie an die Domkirche von Freising. Vogt ist Bernhard von Scheyern.⁵⁷⁰

⁵⁶⁴ GEIER, Trad. St. Paul, S. 19f. nr. 24. Datierung nach B. Otto v. Regensburg (1061–1089) u. Vogt Babo (ebd., S. 15*). – Friedrich als Regensburger Domvogt [1030–1035], [1044–1045], [1044–1047], [1048–1060] (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 268 nr. 415, S. 279 nr. 477, S. 281 nr. 481 u. BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 319f. nr. 1469).

⁵⁶⁵ Zu Adalbert v. Ortenburg siehe MEYER, Grafschaft Lurn, S. 46f. – Adalbert v. Ortenburg wird auch mit Adalbert v. Eurasburg (am Starnberger See) gleichgesetzt (TYROLLER, Genealogie, S. 260 u. 262 nr. 1; KOPFMANN, Eurasburg, S. 26–29).

⁵⁶⁶ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 319f. nr. 1469.

⁵⁶⁷ Gf. Ernst v. Ottenburg–Grögling.

⁵⁶⁸ THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 45f. nr. 56.

⁵⁶⁹ Von THIEL – ENGELS, Trad. Münchsmünster, S. 46 nr. 56 wird der Textverlust (etwa 5 Buchstaben) mit ‚Dahöa‘ ergänzt und Friedrich als Sohn Arnolfs von Dachau bzw. Bruder des nächsten Zeugen, Konrads von Dachau, interpretiert, was nicht überzeugt. Weshalb sollten die Dachauer Brüder so umständlich als Söhne Arnolfs von Dachau eingeführt werden? Es hätte genügt, Friedrich und Konrad als Brüder vorzustellen (*frater eius*) und den Vater Arnolf dann einmal zu nennen (*filii Arnolfi*), wenn es sich tatsächlich um ein und denselben Grafen Arnolf gehandelt hätte. TYROLLER, Genealogie, S. 110 nr. 32 ergänzt sinnvoller mit Dießen. SCHÜTZ, Dießen, S. 309 Anm. 318 hält dagegen Tyrollers Interpretation für falsch.

⁵⁷⁰ BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 485 nr. 1664a zu [1091–1098]. Zur Datierung: Der älteste Bruder der Scheyrer, Otto, hält sich bis 1096 in Italien auf und wird daher von Arnold vertreten.

Zeugen: **Arnolt comes de Diezan, Arnolt de Sciren** et filius eius Chönrat, Waltheri comes de Wiuiningin⁵⁷¹ et III^{or} eius milites de Eskilpach, Dietrich de Erlinchouen, Wolfrigil de Cella, Willihalm de Risan, Altmann filius Ernusti comitis⁵⁷², Cotescalch de Marachpach, item Gotescalch de Diechin, Werinheri de Prunnan, item Uvernheri de Husan et Adalgoz, Guntpolt de Haganouua, Ezo de Ötinhouen, Özi de Hattanhouen, Gotepolt de Leran. De familia

Arnold von Dießen, Sohn Arnolds

Arnold und Bernhard von Scheyern, Söhne Ottos

Walther II. von Wifling–Kling, Sohn der Hemma von Dießen

d) 1096, Verona – Kaiser Heinrich IV. beurkundet die Gründung des Klosters St. Lambrecht durch Herzog Heinrich von Kärnten, seine Stellung im Schutz des römischen Stuhls sowie die Bestimmungen über die Vogtei.⁵⁷³

Zeugen: Rapoto videlicet palatinus comes, **Otto de Omeras**,⁵⁷⁴ **Otto de Schire**,⁵⁷⁵ Perenhart, Cundakaer, Ernest de Cregelingen,⁵⁷⁶ Herrant, Herrant, Cönrat filius Heinrici de Houartors,⁵⁷⁷ Henricus de Wndestorf,⁵⁷⁸ Adelbret Frisingensis,⁵⁷⁹ Almerich, Walcdñ, Mengelhalm nepos eius, Penno, Gerloch, Willehalm, Liötolt, Idergel, Litpolt, Gundekar de sancto Martino, Harthuinch de Kaltenbrunnen,⁵⁸⁰ Adelram, Liötolt et Otto frater eius.

Otto von Amras (= Otto v. Thanning), Sohn Bertholds

Otto von Scheyern, Sohn Ottos

e) [1101?] – Als Graf Otto von Scheyern beabsichtigt, nach Jerusalem zu ziehen (Otto comes de Scirun profecturus Hierusalem), bewidmet er das Kloster Ebersberg.⁵⁸¹

Zu Kloster Ebersberg hatten die Grafen von Dießen über ihre Ahnherrin Kunizza Beziehungen. Kunizzas Schwester Ita hatte Rudolf von Altdorf geehelicht. Beider Tochter, also Kunizzas Nichte, wurde mit Graf Adalbero II. von Ebersberg vermählt. Zudem ist Walther II. von Wifling–Kling, der Sohn Hemmas von Dießen, Vogt von Ebersberg.⁵⁸²

⁵⁷¹ Gf. Walther v. Wifling–Kling.

⁵⁷² Altmann, Sohn v. Gf. Ernst v. Ottenburg–Grögling.

⁵⁷³ MGH DD HEINRICH IV, S. 608 nr. 451.

⁵⁷⁴ Amras, Stadt Innsbruck, Tirol.

⁵⁷⁵ Scheyern, LK Pfaffenhofen /Ilm.

⁵⁷⁶ Gf. Ernst v. Ottenburg–Grögling.

⁵⁷⁷ Hofendorf, Gm. Neufahrn /Ndb., LK Landshut.

⁵⁷⁸ Markt Indersdorf, LK Dachau.

⁵⁷⁹ Adalbert v. Ortenburg (Kärnten), Vicedominus v. Freising.

⁵⁸⁰ Kaltenbrunn, Stadt Trostberg, LK Traunstein.

⁵⁸¹ VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 163 nr. III/12; TYROLLER, Genealogie, S. 202 nr. 1 datiert auf [vor 17.7.1072] mit der Begründung: „Eintrag einer Hand, die noch unter Abt Williram († 1085) tätig war; vgl. Chronicon Schirensense cap. 16, SS 17, 613 ff, das irrigerweise diese Wallfahrt berichtet von Otto, einem Sohne Ekkehards I.; da es aber diesem vier Söhne zuschreibt, liegt der Irrtum offen zutage; IV.“ – Es handelt sich aber nicht um Gf. Otto, den Gemahl der Haziga, wie Tyroller meint, sondern um dessen Sohn Otto, was auch die Scheyrer Chronik berichtet (*comes Otto, filius dominae Hazigae fundatricis, qui... .. quatuor filios habuit* (CHRONICON SCHIRENSENSE, MGH SS 17, S. 621, Z. 13f.). Dies legt auch Ottos Salmann Hoholt nahe, der nach dem Tod Ottos dessen Schenkung an Kl. Weihenstephan vollzieht (MB 9 (WEIHENSTEPHAN), S. 375. UHL, Trad. Weihenstephan, S. 52f. nr. 64a zu [1082 – April 1101]. Das Ende des Zeitraums für die Schenkung wird durch Bernhard v. Scheyern eingegrenzt, zu ihm siehe Teil 2, Abschnitt I.3: Nennung des Freisinger Propstes Ellenhard a). Zu Hoholt v. Winklsaß u. Wolnzach (gen. ab 1078) siehe auch Anm. 495 und FLOHRSCHÜTZ, Hallertau, S. 72f.; vgl. Anm. 114.

⁵⁸² Zu Gf. Walther II. v. Wifling–Kling siehe TYROLLER, Genealogie, S. 272 nr. 3.

STAMMTAFEL Grafen von Dießen

Graf Friedrich ‚Rocke‘ [von Haching], † 2.11., Jerusalem (=Allerseelen, Seeon) ∞ **Kunizza**, T. Kunos v. Öhningen († 997)

† vor 1020

† 6.3. (Seeon; 7.3. Dießen) 1020, □ St. Stephan (= St. Alban?), Dießen

30.6.1003 Gerichtsort Haching im Sundergau

[1003–1013] Zeuge für Ratpot, gen. Thessilo, der seinen Besitz in Kirchstockach (Gm. Brunnthal, LK München) u. Oberhaching (LK München) bzw. *winidum* an Kl. Tegernsee schenkt
A quodam Friderico cognomento Rocke sei Attel, eine Gründung der *principes de Diezzin*, bald nach seiner Gründung zerstört worden.

▲	??	??
Friedrich I. ∞ <i>Hemma?</i> [1010–1020] Zeuge: Weihern an St. Emmeram ↔ [1006–1022] Besitz zu Gerharding (nahe Landsham) an Freising, Zeugen: Gf. Udalschalk u. Guntpolt, Söhne Gf. Altmanns I. 1025 Zeuge: Ks. Kunigunde an Freising → 1027 Juli 7 Forst Hesilinstuda bei Gars am Inn in comitatu autem Friderici gelegen	Dietrich [1003–13] Tausch Gachensolden (Gm. Höslwang, LK Rosenheim) / Wildbann im Tegernseer Forst bei Otterfing [1010–1020] Zeuge: Weihern an St. Emmeram [vor 1031] Pfons (Bez. Innsbruck Land, Tirol) an Kl. Benediktbeuern u. Zeuge für comes Arnold	Arnold (<i>Vater: Meginhard?</i>) <i>um 1000 (Abt Gozpert v. Tegernsee (982–1001) als Briefpartner)</i> 1017 April 28 Aufkirchen (Starnberg) in comitatu Arnoldi 1025 Zeuge: Ks. Kunigunde an Freising <i>1027 August 8 Gerichtstag in Tittenkofen</i> [vor 1031] Tarzens (Bez. Innsbruck Land, Tirol) an Kl. Benediktbeuern

▲	?					
Friedrich II. ∞ <i>Liutgard</i> , <i>T. d. Rgb.er</i> <i>Domvogts Hartwig?</i> Domvogt v. Rgb. [um 1040] Gf. Friedrich mit Sohn Friedrich als Zeuge für Friedrich v. Viehbach [1040–1070] Friedrich u.	Hemma ∞ Walther I. v. Wifling	Razo [1039–1053] comes Razo de Diezen Besitz zu Landsham	Berthold † 8.8. (<i>Niedermünster</i>) <i>Purchart, Berhtolt comites ob.</i> 1025 filius Fridirici (Ks. Kunigunde an Freising) [1039–1052] April 6 comes Perhtoldus de Diezan 1060 Otto filius Perhtoldi comitis	Otto ∞ <i>Haziga</i> , T. v. Bgf. <i>Babo u. Hazecha</i> , T. v. <i>Gf. Altmann I.?</i> † 4.12. vor 1072 (<i>Scheyern</i>) [1017–1027] Otto filius Friderici <i>Domvogt v. Freising</i> um 1065 praeses Dießen	Christiana ∞ Friedrich v. Viehbach 1064	Arnold † 11.1. (<i>Seeon</i>) 1052 Arnoldus comes, Fischen/ Ammersee an Kl. Benediktbeuern

Gemahlin Luitgard, Tochter Tuta
[1061–1080] Liutgart mit Sohn
Friedrich

[um 1070] Arnolt preses Hallensis
[um 1070] Arnolt **preses**
1070/76 Arnolt comes de Diezan
(Ehevertrag Adalbert/Bertha)
1073 Kl. Rott in comitatu Arnolfi comitis

Friedrich III. **Tuta**
∞ Adelheid, T. v.
Mgf. Ulrich v. Krain
Domvogt v. Rgb.
1075, 1086, um 1090
nepos Ascuins de Zidlarin

Otto v. Thanning Otto Ekkehard Bernhard **Arnold v. Scheyern** **Arnold v. Dießen** **Friedrich** (1086) **Berthold** **Konrad**
v. Ambras †ca. 1110 †ca. 1088 †2.3.1102 † 1104/ca.1110 ∞ Gisela † 22.2. (Dießen) *filius Arnolfi* [1092 –1113] [1092–1113]
† 24.4. (Dießen) † 24.1. Perhtoldus † 16.5.
1060 Otto comes de Andehse Geistlicher
filius Perhtoldi comitis □ Kl. Attel □ St. Blasien senior
1078 März 20
Gf. im Augstgau
[1091–1098]

Friedrich IV.
∞ Liutgart, T. v. Ulrich v.
Radlberg
† 29.10.1120

Otto (Gründer v. Kl .Dießen)
∞ Lauritta

Gebhard Otto Dietrich v. Wasserburg **Berthold v. Andechs**
[1085–1088] **(Gründer v. Kl. Dießen)**
[1102–1114]
Perhtoldus comes et eius patruus
Chönradius de lagobesperg

Friedrich ‚Rocke‘ [von Haching]

MGH Nocr. 2 (Seeon), S. 233; MEBMER, Grafrath, S. 209, 213 u. 229. – HISTORIA WELFORUM, MGH SS 21, S. 460; GENEALOGIA WELFORUM, MGH SS 13, S. 734; KÖNIG, Historia Welforum, S. 12 nr. 6. MGH Nocr. 2 (Seeon), S. 221, MGH Nocr. 1 (Dießen), S. 13. SCHÜTZ, Dießen, S. 243 Anm. 63. – **30.6.1003** MGH DD HEINRICH II, S. 65 nr. 54. – **[1003–1013]** MB 6 (TEGERNSEE), S. 11; ACHT, Trad. Tegernsee, S. 5f. nr. 5. – **[1006–1022]** BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 237f. nr. 1370. Könnte auch auf Friedrichs gleichnamigen Sohn zu beziehen sein. – MB 1 (ROTT AM INN), S. 266f. (Fälschung des 13. Jhs.); VON OEFELE, Grafen von Andechs, S. 230–232 nr. 5: Der Hallgraf Engelbert stellt das Kloster Attel wieder her (1087?); NOICHL, Attel, S. 317.

Friedrich I. ∞ Hemma?

[1010–1020] WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 230 nr. 287 (erste Zeugen für *quidam ingenuus Erchanpert: Fridiricus comes, Dietricus comes*). Das Schenkungsgut Weihern vermutet Widemann bei Unterneuhausen, Gm. Weihmichl, LK Landshut. TYROLLER, Genealogie, S. 104 nr. 2 setzt dagegen Weiher bei Schonstett, LK Rosenheim an. – **[1006–1022]** BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 237f. nr. 1370: *Comes Friderich* übergibt seinen Besitz zu Gerharding (Gm. Pliening, LK Ebersberg; nahe Landsham) an die Freisinger Domkirche. Erste Zeugen: Gf. Udalschalk u. Guntpolt. – **1025** MGH DD HEINRICH II, S. 694–696 nr. 2 (Zeugen: ..., ..., *Fridirih comes, Arnolt comes, ... Perahtolt filius Fridirici comitis*). – **1027 Juli 7** MGH DD KONRAD II, S. 148 nr. 105. – **[Herbst 1064]** HÖFLINGER, Trad. Moosburg, S. 18–20 nr. 20: *Frideric Hemma*, Seelgerätstiftung Gf. Friedrichs v. Viehbach u. seiner Gemahlin Christiana für Verwandte.

Dietrich

[1003–13] MB 6 (TEGERNSEE), S. 12; ACHT, Trad. Tegernsee, S. 4f. nr. 4. – **[1010–1020]** WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 230 nr. 287 (erste Zeugen: *Fridiricus comes, Dietricus comes*). – **[vor 1031]** MB 7 (BENEDIKTBEUERN), S. 38f.; BAUMANN, Trad. Benediktbeuern, S. 10 Anm. 2; HEMMERLE, Benediktbeuern, S. 387.

Arnold

[vor 1001] MGH EPP. SEL. 3, S. 22 nr. 22, 25f. nr. 24. Zu Arnold siehe TYROLLER, Genealogie, S. 86 nr. 9. – **1017 April 28** MGH DD HEINRICH II, S. 466f. nr. 364; von OEFELE, Grafen von Andechs, S. 121 nr. 1a. Aufkirchen einstmals dem Ratpoto gehörige Besitzung, Ks. Heinrich II. für Bamberg. Aufkirchen am Würmsee, weil dort 1302 Bamberger Besitz feststellbar ist (HOLZFURTNER, Andechser, S. 79f.) – **1025** MGH DD HEINRICH II, S. 694–696 nr. 2 (Zeugen: ..., ..., *Fridirih comes, Arnolt comes, ... Perahtolt filius Fridirici comitis*). – **1027 August 8** BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 278 nr. 1422. – **[vor 1031]** MB 7 (BENEDIKTBEUERN), S. 38f.; BAUMANN, Trad. Benediktbeuern, S. 10 Anm. 2; HEMMERLE, Benediktbeuern, S. 402.

Friedrich II. ∞ Liutgard, T. v. Domvogt Hartwig bzw. Schwester Vogt Hartwigs v. Obermünster

MGH NECR. 2 (ST. RUPERT, SALZBURG), S. 82, Sp. 2,21: *Fridarih et ux. eius Liutkart* (in derselben Spalte weiter oben: *Fridarih et ux. eius Christina*). MGH NECR. 2 (SEEON), S. 220 zum 22. Februar: *Gisila, Liukart cometissae*. – **Domvogt zu Regensburg** für B. Gebhard II. (1023–1036) u. B. Gebhard III. (1036–1060): [1030–1035], [1044–1045], [1044–1047] u. [1048–1060] WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 268 nr. 415, S. 279 nr. 477, S. 281 nr. 481 u. S. 289 nr. 512. – **[um 1040]** WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 170 nr. 25. Von TYROLLER, Genealogie, S. 105 nr. 9 auf ca. 1030 datiert; von PRINZ, Regensburg – Straubing – Bogen, S. 30 dagegen um 1040 eingeordnet. – **[1040–1070]** GEIER, Trad. St. Paul, S. 14f. nr. 17, 1. Zeuge: *Hartbeich*. Vgl. ebd., S. 15f. nr. 18: [1060–1078] *Hazacha*, Witwe Hartwigs u. ihr Mühmlein Tuta, Klosterfrau zu St. Paul, erste Zeugen: *graf Dietpolt vnd sein bruder Ratpoto, Fridrich vnd aber Fridrich*. – [1061–1080] GEIER, Trad. St. Paul, S. 19f. nr. 24. – Die von TYROLLER, Genealogie, S. 105 nr. 9 angegebenen Daten zu 1055 Graf in Landersdorf (Stadt Dorfen, LK Erding), Graf in Aufkirchen (Gm. Oberding, LK Erding) gehören zu Gf. Friedrich v. Viehbach (MGH DD HEINRICH III, S. 456f. nr. 334 u. S. 489ff. nr. 360). Der *Fridericus comes* von 1073 existiert so nicht (TERMINATIO ECCLESIAE IN HABACH, MGH SS 15,2, S. 1026f.; VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg, S. 193f. nr. 301). Die Zeugenreihe lautet *Fridericus, comes Sigimar*. Es ist also nicht von einem Grafen Friedrich die Rede (HOLZFURTNER, Andechser, S. 135).

Hemma

VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 164 nr. III/17 zu ca. 1110: Seelgerätstiftung des *comes Waltherius* für *anima patris sui Waltherii et pro anima matris suę Hemmę et pro anima avunculi sui, comitis Arnolfi, et pro anima fratris sui Engilperti*. – [Herbst 1064] HÖFLINGER, Trad. Moosburg, S. 18–20 nr. 20: Seelgerätstiftung Gf. Friedrichs v. Viehbach u. seiner Gemahlin Christiana. Siehe oben Abschnitt II.3. – [1081–1092/95] als verstorben, GEIER, Trad. St. Paul, S. 20f. nr. 25b (siehe Nr. VIII /Eberhard).

Razo

[1039–1053] BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 456 nr. 1612a: *Comes Razo de Diezen* übergibt seinen Besitz zu Landsham (Gm. Pliening, LK Ebersberg). Unter den Zeugen sind auch *Gerolt* und *lagob*. Beide sind auch Zeugen an einem 6. April [1039–1052] für B. Nitker v. Freising, als *comes Perhtoldus de Diezan* an erster Stelle Zeugenschaft leistet.

Berthold

MGH NECR. 3 (NIEDERMÜNSTER), S. 291. – 1025 MGH DD HEINRICH II, S. 694–696 nr. 2 (Zeugen: ..., ..., *Fridirih comes, Arnolt comes, ... Perahtolt filius Fridirici comitis*). – [1039–1052] April 6, Schäftlarn, VON HUNDT, Waldecker, S. 136f.; WEIBTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising, S. 159 nr. 216; 1. Zeuge für B. Nitker v. Freising, der das Kollegiatstift Schliersee bedenkt. Die Zeugen *Gerolt et frater eius lagob* sind auch Zeugen für Gf. Razo v. Dießen. – 1060 Mai 16, Ulmerfeld, BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 315f. nr. 1446: *ex beneficio Ottonis filii Perhtoldi comitis*, Salmann ist Vogt Otto [v. Scheyern].

Otto

Siehe oben Tabelle zu Otto v. Dießen /Otto, Gemahl der Haziga.

Christiana

MGH NECR. 2 (ST. RUPERT, SALZBURG), S. 82, Sp. 2,9: *Fridarih et ux. eius Christina* (in derselben Spalte weiter unten: *Fridarih et ux. eius Liutkart*). – [1058 Febr. 23] SALZBURGER UB I, S. 585 f. nr. 1. DOPSCH – MEYER, Grafen von Görz, S. 354. – [Herbst 1064] HÖFLINGER, Trad. Moosburg, S. 18–20 nr. 20: Seelgerätstiftung Gf. Friedrichs v. Viehbach u. seiner Gemahlin Christiana.

Arnold

VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 164 nr. III/17 zu ca. 1110: Seelgerätstiftung des *comes Waltherius* für *anima patris sui Waltherii et pro anima matris suę Hemmę et pro anima avunculi sui, comitis Arnolfi, et pro anima fratris sui Engilperti*. – MGH NECR. 2 (SEON), S. 218. – 1052 CHRONICON BENEDICTOBURANUM, MGH SS 9, S. 223; HEMMERLE, Benediktbeuern, S. 351: (Vorder- /Mitter-) Fischen, Gm. Pähl, LK Weilheim–Schongau am Ammersee an Kl. Benediktbeuern. – [um 1070] VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 153f. nr. 122: *Arnolt preses Hallensis*, 1. Zeuge für Gamanolf v. Schattenhofen (Gm. Moosach, LK Ebersberg). – [um 1070] VON HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 154 nr. 123: *Arnolt preses*, 1. Zeuge für Dietpold v. Berg (Gm. Steinhöring, LK Ebersberg). – [1070–1076] BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 31f. nr. 1469; KLAAR, Eppensteiner, S. 51 nr. 68: *Arnolt comes de Diezan*, 2. Zeuge des Ehevertrags des Freisinger Vizedoms Adalbert u. der Bertha. Schon VON OEFELE, Grafen von Andechs, S. 89 stellte fest: „Immer der Aelteste des Geschlechtes scheint die Grafschaft, zu deren Hauptdingstätte es seine Hauptbesitzung – Diessen – bestimmte, verwaltet zu haben: die Anderen führten wohl nur den Grafentitel und knüpften ihn an die Namen der Burgen und Herrenhöfe, wo sie sich dauernd aufhielten,“ – 1073 Sept. 5 MGH DD HEINRICH IV, S. 336–368 nr. 263 (unecht): Kl. Rott *in comitatu Arnolfi comitis* (Gründungsurkunde, unecht). Siehe oben Nr. II /Eberhard.

LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

Königsurkunden

Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hg. v. H. Bloch – Harry Bresslau, Hannover 1900–1903 (MGH DD HEINRICH II).

Die Urkunden Konrads II., hg. v. Harry Bresslau, Hannover 1909 (MGH DD KONRAD II).

Die Urkunden Heinrichs III., hg. v. Harry Bresslau – Paul Fridolin Kehr, Berlin 1931 (MGH DD HEINRICH III).

Die Urkunden Heinrichs IV., hg. v. Dietrich von Gladiß – Alfred Gawlik, Weimar 1941–1978 (MGH DD HEINRICH IV).

Weitere Urkundenbücher

Friedrich Hector VON HUNDT, Die Bayerischen Urkunden aus dem XI. u. XII. Jh. Die Schirmvögte Freisingens. Seine Bischöfe bis zum Ende des XII. Jahrhunderts. Beiträge zu Scheyern–Wittelsbachischen Regesten, München 1878.

Antonius NAGEL, Notitiae origines domus Boicae seculis X et XI illustrantes ex coaevis libri traditionum membranarum canoniarum S. Petri Monasteriensis ..., München 1804.

Maximilian Prokop VON FREYBERG, Sammlung historischer Schriften und Urkunden, 5 Bde., Stuttgart–Tübingen 1827–1836.

Theodor MAYER, Spicilegium von Urkunden aus der Zeit der österreichischen Babenberg–Fürsten, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichts–Quellen 6, hg. v. ksl. Akademie der Wissenschaften, Wien 1851.

Monumenta historica ducatus Carinthiae, 11 Bände, hg. v. August VON JAKSCH, Klagenfurt 1896–1972 (JAKSCH, Mon. Carinthiae).

Urkunden– und Regestenbuch des Herzogtums Krain, 2 Bde., hg. v. Franz SCHUMI, Laibach 1882–1887 (SCHUMI, UB Krain).

Niederösterreichisches Urkundenbuch, 2 Bde., bearb. v. Maximilian WELTIN – Roman ZEHETMAYER, St. Pölten 2008–2013 (NIEDERÖSTERREICHISCHES UB).

Monumenta Boica, hg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

MB 1 (1763), MB 6 (1766), MB 7 (1766), MB 9 (1767), MB 14 (1784), MB 22 (1814), MB 36,2 (1861), MB 53 (1912).

Nekrologe und Gedenküberlieferungen

Necrologia Germaniae 1: Dioeceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis, hg. v. FRANZ LUDWIG BAUMANN, Berlin 1888 (MGH NECR. 1).

Necrologia Germaniae 2: Dioecesis Salisburgensis, hg. v. SIGISMUND HERZBERG–FRÄNKEL, Berlin 1904 (MGH NECR. 2).

Necrologia Germaniae 3: Dioeceses Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis, hg. v. FRANZ LUDWIG BAUMANN, Berlin 1905 (MGH NECR. 3).

Necrologia Germaniae: Supplement: Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis, hg. v. PAULUS PIPER, Berlin 1884 (MGH NECR. SUPPL.).

Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, hg. v. JOHANNE AUTENRIETH – DIETER GEUENICH – KARL SCHMID, Hannover 1979 (MGH LIBR. MEM. N.S. 1).

Das Martyrolog – Nekrolog von St. Emmeram zu Regensburg, hg. v. ECKHARD FREISE – DIETER GEUENICH – JOACHIM WOLLASCH, Hannover 1986 (MGH LIBRI MEM. N.S. 3).

Das Necrolog des Klosters Michelsberg in Bamberg, hg. v. JOHANNES NOSPICKEL, Hannover 2004 (MGH LIBRI MEM. N.S. 6).

Dagmar Ó RIAIN-RAEDEL, Das Nekrolog der irischen Schottenklöster. Edition der Handschrift Vat. lat. 10100 mit einer Untersuchung der hagiographischen und Liturgischen Handschriften der Schottenklöster, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 26 (1992) S. 7–119.

Urkunden, Traditionen und Regesten der Hochstifte

Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, hg. v. Wilhelm VOLKERT – Friedrich ZOEPFL, Augsburg 1985.

Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg (902–1102), hg. v. Erich von GUTTENBERG, Würzburg 1963.

Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom zehnten bis in das vierzehnte Jahrhundert (Acta Tirolensia 1), hg. v. Oswald REDLICH, Innsbruck 1886.

Die Traditionen des Hochstifts Freising, 2 Bde. (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 4 u. 5), hg. v. Theodor BITTERAU, München 1905–1909.

Die Regesten der Bischöfe von Freising: 739–1184, hg. v. Alois WEIBTHANNER – Gertrud THOMA – Martin OTT, München 2009.

Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, 2 Bände, hg. v. Thomas RIED, Ratisbonae 1816.

Salzburger Urkundenbuch, hg. v. Willibald HAUTHALER – Franz MARTIN, 4 Bde., Salzburg 1910–1933 (SALZBURGER UB).

Traditionsbücher der Klöster

Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 35), hg. v. Robert MÜNTEFERING, München 1986.

Franz Ludwig BAUMANN, Das Benediktbeurer Traditionsbuch, Archivalische Zeitschrift, Neue Folge 20 (1914).

Die Traditionen des Benediktinerklosters Biburg (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 45,1), hg. v. Monika VON WALTER, München 2004.

Friedrich Hektor VON HUNDT, Das Cartular des Klosters Ebersberg, in: Abhandlungen der kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, III. Classe, 14,3, München 1879, S. 115–196.

Die Traditionsnotizen des Benediktinerinnenklosters Geisenfeld, hg. v. Harald JAEGER, Diss. München 1948.

Das Saalbuch des Benedictiner-Stiftes Göttweig: mit Erläuterungen und einem diplomatischen Anhang (Fontes Rerum Austriacarum II/8), hg. v. Wilhelm KARLIN, Wien 1855.

Friedrich Hektor VON HUNDT, Die Urkunden des Klosters Indersdorf, 2 Bde., München 1863–1864.

Edmund VON OEFELE, Traditionsnotizen des Klosters Kühbach (Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse II), München 1894.

Maximilian Prokop VON FREYBERG, Der älteste Traditions–Codex des ehemaligen Collegiatstifts St. Castulus zu Moosburg, München 1840.

Die Traditionen des Kollegiatstifts St. Kastulus in Moosburg (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 42,1), hg. v. Klaus HÖFLINGER, München 1994.

Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 20), hg. v. Matthias THIEL – Odilo ENGELS, München 1961.

Die Traditionen des Klosters Prüfening (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 39,1), hg. v. Andrea SCHWARZ, München 1991.

Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 8), hg. v. Josef WIDEMANN, Aalen ²1988 (Neudruck).

Die Traditionen, Urkunden und Urbar des Klosters St. Paul in Regensburg (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 34), hg. v. Johann GEIER, München 1986.

Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr 1133 – 1332 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 21), hg. v. Paul MAI, München 1966.

Die Traditionen des Klosters Scheyern (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 36,1), hg. v. Michael STEPHAN, München 1986.

Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1003–1242 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 9,1), hg. v. Peter ACHT, München 1956.

Die Traditionen des Klosters Weihestephan (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 27,1), hg. v. Bodo UHL, München 1972.

Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Weltenburg (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge 14), hg. v. Matthias THIEL, München 1958.

Monumenta Windbergensia. 1. Traditiones, hg. v. Benedikt BRAUNMÜLLER, in: VHVN 23 (1884) S. 137–182.

Literarische Quellen:

BERNOLD VON KONSTANZ, Chronik, in: *Annales et chronica aevi Salici*, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844, S. 400–467 (MGH SS 5).

BERTHOLD VON REICHENAU, Annalen, in: *Annales et chronica aevi Salici*, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844, S. 264–326 (MGH SS 5).

Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz 1054–1100, hg. v. Ian S. ROBINSON, Hannover 2003 (MGH SS RER. GERM. N.S. 14).

ANONYMUS HASERENSIS, De episcopis Eichstetensibus, in: *Chronica et gesta aevi Salici*, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1846, S. 253–266 (MGH SS 7).

KLOSTER BIBURG, FUNDATIO I, in: *Supplementa tomorum I–XII, pars III. Supplementum tomi XIII*, Bd. 2, hg. v. Georg WAITZ – Wilhelm WATTENBACH, S. 1085ff. (MGH SS 15,2).

KLOSTER BIBURG, FUNDATIO II, in: *Supplementa tomorum I–XII, pars III. Supplementum tomi XIII*, Bd. 2, hg. v. Georg WAITZ – Wilhelm WATTENBACH, S. 1087f. (MGH SS 15,2).

Pádraig A. BREATNACH, Die Regensburger Schottenlegende, Untersuchung und Textausgabe, München 1977.

CASUS MONASTERII PETERSHUSANI, in: Supplementa tomorum I, V, VI, XII. Chronica aevi Suevici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1868, S. 621–683 (MGH SS 20).

CHRONICON BENEDICTOBURANUM, in: Chronica et annales aevi Salici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, HANOVER 1851, S. 210–238 (MGH SS 9).

CHRONICON SCHIRENSE des Abtes Konrad von Scheyern, in: Annales aevi Suevici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1861, S. 615–623 (MGH SS 17).

EKKEHARD VON AURA, Weltchronik, in: Chronica et annales aevi Salici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844, S. 33–231 (MGH SS 6).

GENEALOGIA WELFORUM in: Supplementa tomorum I–XII, pars I, hg. v. Georg WAITZ, Hannover 1881, S. 733–734 (MGH SS 13).

HISTORIA WELFORUM, in: Historici Germaniae saec. XII. 1, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1869, S. S. 457–472 (MGH SS 21).

Historia Welforum, neu herausgegeben, übersetzt u. erläutert v. Erich KÖNIG, (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1), Stuttgart – Berlin 1938.

TERMINATIO ECCLESIAE IN HABACH, in: Supplementa tomorum I–XII, pars III. Supplementum tomi XIII, Bd. 2, hg. v. Georg WAITZ – Wilhelm WATTENBACH, S. 1026f. (MHG SS 15,2).

VITA CHUNRADI ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS, in: Historiae aevi Salici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1854, S. 62–77 (MGH SS 11).

VITA SANCTI EBERHARDI ARCHIEPISCOPI SALZBURGENSIS, in: Historiae aevi Salici, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1854, S. 77–84 (MGH SS 11).

Literatur

Isolde HAUSNER – Elisabeth SCHUSTER (Bearb.), Altdeutsches Namenbuch: die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200, 2 Bde., Wien 1999–2014.

Peter ANREITER – Christian CHAPMAN – Gerhard RAMPL, Die Gemeindenamen Tirols. Herkunft und Bedeutung, Innsbruck 2009.

Johann AUER, Befestigungen und Burgen im Landkreis Kelheim vom Neolithikum bis zum Spätmittelalter, Abensberg 2008.

Johannes Turmair's genannt AVENTIN Sämtliche Werke, 6 Bde., hg. v. Sigmund von RIEZLER – Matthias von LEXER – Georg LEIDINGER, München 1881–1908.

Hans–Dieter BECHER, Landshut (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,43), München 1978.

Korbinian BIRNBACHER OSB, Die Erzbischöfe von Salzburg und das Mönchtum zur Zeit des Investiturstreites (1060–1164), St. Ottilien 2001.

Hans BLEIBRUNNER, Kirche und Kloster Biburg bei Abensberg, Abensberg 1993.

Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz, Regensburg 1998.

Karl BOSL, Oberpfalz und Oberpfälzer, Kallmünz 1978.

Karl BRUNNER, Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jh., Wien 1994.

Andreas BUCHNER, Geschichte von Bayern, aus den Quellen bearbeitet, 10 Bde., Regensburg 1820–1855.

Tertulina BURKHARD, Die Landgerichte Wasserburg und Kling (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,15), München 1965.

Patricius DALHAMMER, Canonica Rohrensis documentis, monumentis et observationibus historico–criticis illustrata, Ratisbonae 1784.

- DEHIO-HANDBUCH der deutschen Kunstdenkmäler, Bayern II: Niederbayern, München 1988.
- Jürgen DENDORFER, Von Edelfreien zu Grafen: Zu den Grafen von Hohenburg auf dem Nordgau, in: ZBLG 68 (2005) S. 353–391.
- Heide DIENST, Regionalgeschichte und Gesellschaft im Hochmittelalter am Beispiel Österreichs (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 27), Wien 1990.
- Gertrud DIEPOLDER, Die Herkunft der Aribonen, in: ZBLG 27 (1964) S. 74–119.
- Peter DOLLINGER – Nikolaus STARK, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg, aus Urkunden und Quellen bearbeitet, Landshut 1869.
- Heinz DOPSCH, Die Aribonen – Stifter des Klosters Seeon, in: Kloster Seeon, hg. v. Hans von MALOTTKI, Weißenhorn 1993, S. 55–92.
- Heinz DOPSCH – Therese MEYER, Von Bayern nach Friaul. Zur Herkunft der Grafen von Görz und ihren Anfängen in Kärnten und Friaul, Krain und Istrien, in: ZBLG 65 (2002/2), S. 293 – 370.
- Friedrich EIGLER, Schwabach (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken I,28), München 1990.
- Marie-Louise FAVREAU-LILIE, Welf IV. und der Kreuzzug von 1101, in: Welf IV. – Schlüsselfigur einer Wendezeit, hg. v. Dieter BAUER – Matthias BECHER, München 2004, S. 420–447.
- Irmgard FEES, Art. ‚ENRICO di Biburg‘, in: Dizionario Biografico degli Italiani – Vol. 42 (1993), online (www.treccani.it/enciclopedia/enrico-di-biburg_%28Dizionario-Biografico%29/).
- Manfred FEUCHTNER, Erzbischof Eberhard I. von Salzburg (1089–1164), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 19 (1985) S. 139–284.
- Helmut FLACHENECKER, Die Grafen von Abensberg, in: Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, Hochmittelalterliche Adelsfamilien, München 2005, S. 539–562.
- Helmut FLACHENECKER, Schottenklöster. Irische Benediktinerkonvente im hochmittelalterlichen Deutschland (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, Neue Folge 18), Paderborn, München u. a. 1995.
- Günther FLOHRSCHÜTZ, Der Adel des Ebersberger Raumes im Hochmittelalter (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 88), München 1989.
- Günther FLOHRSCHÜTZ, Die Hallertau im Hochmittelalter, in: VHVN 122/123 (1996/97) S. 53–89.
- Günther FLOHRSCHÜTZ, Machtgrundlagen und Herrschaftspolitik der ersten Pfalzgrafen aus dem Haus Wittelsbach, in: Wittelsbach und Bayern (Ausstellungskatalog), hg. v. Hubert GLASER, München 1980, 3 Bde., hier Bd. I,1, S. 42–110.
- GÜNTHER FLOHRSCHÜTZ, Studien zur Geschichte der Herrschaft Vohburg im Hochmittelalter, Teil II: Zur Geschichte der Herrschaft Vohburg und ihrer Umgebung, in: Sammelblatt des Historischen Vereins von Ingolstadt 97 (1988) S. 9–81.
- Günther FLOHRSCHÜTZ, Zur Genealogie der Grafen von Scheyern, in: Forschungen zur schwäbischen Geschichte mit Berichten aus der landesgeschichtlichen Forschung in Augsburg, hg. v. Pankraz FRIED, Sigmaringen 1991, S. 37–60.
- Ernst Wilhelm FÖRSTEMANN – Hermann JELLINGHAUS, Altdeutsches Namenbuch, 2 Bde., 3., völlig neu bearb., um 100 Jahre (1100–1200) erweiterte Aufl. Bonn 1900–1916.
- Hubert FREILINGER, Der altbayerische Adel im Raum an der oberen Donau unter besonderer Berücksichtigung der Herren von Abensberg, in: ZBLG 40 (1977) S. 687–704.
- Pankraz FRIED, Die Chronik des Abtes Konrad von Scheyern (1206–1225), Weißenhorn 1980.
- Pankraz FRIED, Die Herkunft der Wittelsbacher, in: Wittelsbach und Bayern I,1, München 1980, S. 29–41.

Pankraz FRIED, Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,11,12), München 1958.

Pankraz FRIED, Zur Frühgeschichte der Wittelsbacher und des Klosters Scheyern, in: Die Wittelsbacher im Aichacher Land, hg. v. Toni GRAD, Aichach 1980, S. 11–33.

GNADENREICHES ALLERSTORFF /oder Grindliche Beschreibung deß Ursprung und Auffnambs der zwischen Abensperg und Closter Biburg in Oberrn-Bayrn gelegnen Marianischen Capellen /Allerstorff (vor Zeiten Adellungstorff) genannt: wie auch Der vilfältigen darin von denen andächtigen Seelen erhaltenen Wundergnaden und Gutthaten, Ingolstadt 1717.

Walter GOLDINGER, Die angebliche Stiftungsurkunde des Klosters Rott am Inn, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 14 (1939) S. 109–119.

Marcus HANSZIUS (SJ), Germaniae Sacrae, 3 Bde., Augustae Vindelicorum 1727–1755.

Eugen HARTMANN, Geographisch-statistisches Orts- und Post-Lexikon für Oberbayern, Augsburg 1864.

Karl HAUSBERGER, Geschichte des Bistums Regensburg, 2 Bde., Regensburg 1989.

Georg HEINRICH, Geschichte der Grafen von Roning-Rottenburg und Moosburg, in: VHVN 17 (1873) S. 63–124.

Josef HEMMERLE, Die Benediktinerabtei Benediktbeuern (Germania Sacra, Neue Folge 28), Berlin – New York 1991.

Hieronymus HENNINGES, Theatrum genealogicum, 5 Bde., Magdeburgi 1598.

Susanne Margarethe HERLETH-KRENTZ – Gottfried MAYR, Das Landgericht Erding (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,58), München 1997.

Theo HERZOG, Schaumburg, Wolfstein, Neudeck, in: Ostbairische Grenzmarken 5 (1961) S. 270–280.

Sebastian HIERETH, Moosburg, Rechtsentwicklung, Rechtssprechung und Verwaltung in einem niederbayerischen Landgericht (Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 12), München 1986.

Siegfried HIRSCH, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich II., 3 Bde., Berlin 1862–1875.

J. HOFMANN, Propst Heinrich I. von Gars († ca. 1173) – Verfasser der Vita Chunradi und der Historia calamitatum ecclesiae Salzburgensis?, in: Auxilia Historica. Festschrift für Peter Acht zum 90. Geburtstag (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 132), hg. v. Walter KOCH – Alois SCHMID – Wilhelm VOLKERT, München 2001, S. 163–180.

Ludwig HOLZFURTNER, Die Grafschaft der Andechser (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern II,4), München 1994.

Ludwig HOLZFURTNER, Die Herren von Sachsenkam, in: Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, Hochmittelalterliche Adelsfamilien, München 2005, S. 303–318.

Ludwig HOLZFURTNER, Haziga und Otto: Wie Alles begann, in: Wittelsbacher-Studien. Festgabe für Herzog Franz von Bayern zum 80. Geburtstag, München 2013, S. 23–35.

Maximilian HOPF, Geschichte der Hofmark Ratzenhofen, in: VHVN 60 (1927) S. 1–36.

Maximilian HOPF, Geschichte des Klosters Biburg bei Abensberg, in: VHVN 60 (1927) S. 37–114.

Friedrich Hektor VON HUNDT, Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zum Beginne des 13. Jahrhunderts, in: Oberbayerisches Archiv 31 (1871) S. 99–141.

Johann Ferdinand VON HUSCHBERG, Aelteste Geschichte des durchlauchtigsten Hauses Scheiern-Wittelsbach bis zum Aussterben der gräflichen Linie Scheiern-Valai, München 1834.

Hermann JAKOBS, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien, Böhlau, 1968.

- Manfred JEHL, Parsberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,51), München 1981.
- Henning KAUFMANN, Altdeutsche Personennamen, Ergänzungs-Band, München 1968.
- Karl-Engelhardt KLAAR, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten, Klagenfurt 1966.
- Franz von KLIMSTEIN, Die Äbtissinnen von Obermünster, in: Paul MAI – Karl HAUSBERGER, Reichsstift Obermünster in Regensburg einst und heute (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 42), Regensburg 2008, S. 41–44.
- Joseph Ernst Ritter VON KOCH-STERNFELD, Die altgefeyerte Dynastie des Babo von Abensberg in ihrer Abkunft, Verzweigung, und Gesamtgenossenschaft, in Bayern und Österreich Regensburg 1857.
- Wilhelm KOHL, Das Bistum Münster (Germania Sacra Neue Folge 37), 8 Bände, Berlin–New York 1968–2005.
- Klaus KOPFMANN, Die Hofmark Eurasburg (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 24), München 2005.
- Adelheid KRAH, Migration nach Südosten: Die Viehbach–Eppensteiner in Bayern und Kärnten, in: Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben, München 2005, S. 41–64.
- Ferdinand KRAMER, Geschichtsschreibung zwischen Rückbesinnung auf Hirsauer Tradition und adeligem Machtanspruch. Eine quellenkritische Studie zur Scheyerener Chronik, in: ZBLG 57 (1994) S. 351–382.
- Max KRATOCHWILL, Art. ‚Lazius, Wolfgang‘ in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 14, hg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1985, S. 14f.
- Walter LANDI, Bischof Burchard von Brixen. Neue Ansätze für die Datierung seines Episkopats und zur Besetzung des Brixner Bischofstuhls im Investiturstreit, in: Geschichte als Gegenwart. Festschrift für Magdalena Hörmann–Weingartner (Schlern–Schriften 352), hg. v. Leo ANDERGASSEN – Lukas MADERSBACHER, Innsbruck 2010, S. 193–207.
- Karl Heinrich VON LANG, Baierns alte Grafschaften und Gebiete, Nürnberg 1831,
- Karl Heinrich VON LANG, Ueber die Fabel von des Grafen Abensberg 30 Söhnen, München 1813.
- Karl Heinrich VON LANG – Roman ZIRNGIBL, Rede und Antwort wider und für das historische Daseyn des Babo von Abensberg und seiner dreyßig Söhne, Göttingen 1814.
- Wolfgang LAZIUS, De Gentivm Aliquot migrationibus, sedibus fixis, reliquijs, linguarumque initijs & immutationibus ac dialectis, Basileae 1557.
- Johannes B. LEHNER, Die mittelalterlichen Kirchen-Patrozinien des Bistums Regensburg, Teil 1, in: VHVO 94 (1953) S. 5–82.
- Georg LEIDINGER, Über ein wiedergefundenes Schriftchen Aventins, München 1913.
- Georg LEINGÄRTNER, Amberg I (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,24), München 1971.
- Georg LEINGÄRTNER, Geschichte der Herrschaft Freudenberg, Kallmünz 1980.
- Markus LOMMER, St. Barbara zu Siebeneichen: Der Kreuzweg einer sulzbachischen Landkaplanei in 14 Stationen vom Spätmittelalter bis zur Säkularisation, in: VHVO 136 (1996) S. 49–108.
- Franz MACHILEK, Die Grafen von Abenberg–Frensdorf, in: Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, Hochmittelalterliche Adelsfamilien, München 2005, S. 213–240.
- Felix MADER, Die Kunstdenkmäler von Bayern. Niederbayern 7: Bezirksamt Kelheim, München–Wien 1983 (Unveränd. Nachdr. der Ausg. München 1922).
- Emma MAGES, Abensberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,67), München 2015.
- Manfred MAYER, Regesten zur Geschichte der Burggrafen von Regensburg, in: VHVO 43 (1889) S. 1–55.

Gottfried MAYR, Die Grafen von Kühbach und ihr Verwandtschaftskreis, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 20), hg. v. Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, München 2005, S. 97–139.

Gottfried MAYR, Ebersberg: Gericht Schwaben (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,48), München 1989.

Ernst MEBMER, Grafrath und die Anfänge von Dießen und Andechs. Neue Bewertung und Auswertung der Quellen über frühe Zusammenhänge, in: Oberbayerisches Archiv 133 (2009), S. 161–246.

Therese MEYER, Die Grafschaft Lurn, in: Spittal 800. Spuren europäischer Geschichte 1191 – 1991, Ausstellung im Schloß Porcia 7. Mai bis 27. Oktober 1991, Spittal an der Drau 1991, S. 42–75.

Gerold MEYER VON KNONAU, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., 7 Bde., Leipzig 1890–1909.

Markus NADLER, Neuburg an der Donau. Das Landgericht Neuburg und die Pfliegerichte Burgheim und Reichertshofen (Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben I,16), München 2004.

Elisabeth NOICHL, 1137 – oder die Magie einer erfundenen Zahl: Zur gefälschten „Gründungsurkunde“ des Klosters Attel, in: Auxilia Historica, Festschrift für Peter Acht zum 90. Geburtstag, hg. v. Walter Koch – Alois Schmid – Wilhelm Volkert, München 2001.

Elisabeth NOICHL, Gründung und Frühgeschichte des Klosters Rott bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, in: Rott am Inn, hg. v. Willi BIRKMAIER, Weißenhorn 1983, S. 7–17.

Joseph VON OBERNBERG, Hist. Abhandlung von dem uralten Benediktiner-Kloster und nachmaligen Chorstifte Schliers in Oberbayern, München 1804.

Edmund VON OEFELE, Geschichte der Grafen von Andechs, Innsbruck 1877.

Johann B. PRECHTL, Beiträge zur Geschichte des Marktes Siegenburg und der Schlösser Train und Ratzenhofen in Niederbayern. Mit dem Plane d. Marktes Siegenburg vom Jahre 1678, in: VHVN 14 (1869) S. 235–304.

Michael PRINZ, Regensburg – Straubing – Bogen. Studien zur mittelalterlichen Namenüberlieferung im ostbayerischen Donaauraum (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 20,1), München 2007.

Karl PUCHNER, Landkreis Ebersberg (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Oberbayern), München 1951.

Kurt REINDEL, Die bayerischen Luitpoldinger: 893 – 989 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 11), München 1953.

SCHLAGINTWEIT, Historische Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg, in: VHVN 4, H. 1 (1855), S. 1–32.

Alois SCHMID, Die Anfänge der Stadt Vohburg, in: ZBLG 60 (1997) S.491–520.

Alois SCHMID (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 1: Das alte Bayern. 1. Teil: Von der Vorgeschichte bis zum Hochmittelalter, München 2017.

Peter SCHMID, Regensburg. Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter, Kallmünz 1977.

Heinrich SCHMIDINGER, Patriarch und Landesherr. Die weltliche Herrschaft der Patriarchen von Aquileja bis zum Ende der Staufer, Graz-Köln 1954.

Hans SCHMIDT, Die Altwege um Landshut an der Isar, in: VHVN 94 (1968) S. 188–198.

Alois SCHÜTZ, Das Geschlecht der Andechs-Meranier im europäischen Hochmittelalter, in: Herzöge und Heilige, Katalog zur Landesausstellung im Kloster Andechs, hg. v. Josef KIRMEIER – Evamaria BROCKHOFF, München 1993.

Alois SCHÜTZ, Die Grafen von Dießen und Andechs, Herzöge von Meranien, in: Königliche Tochterstämme, Königswähler und Kurfürsten (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 152), hg. v. Armin WOLF, Frankfurt a. Main 2002, S. 225–315.

Georg SCHWARZ, Vilsbiburg: Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,37), München 1976.

J. N. SEEFRIED, Abstammung der Gräfin Haziga, Ottos II. Gemahlin, und der Grafen von Scheyern–Wittelsbach nach Conrad Schyrensis, in: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner– und dem Cistercienser–Orden 23 (1902) S. 277–289, 535–566.

Bernhard SICKEN, Art. ‚Lang, Karl Heinrich Ritter von‘, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 13, hg. v. der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1982, S. 542f.

Anselm SPARBER, Der Brixener Bischofskatalog, in: MIÖG 58 (1950) S. 373–385.

Helmuth STAHLER, Hochstift Freising (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,33), München 1974.

Wilhelm STÖRMER, Früher Adel: Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch–deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert, 2 Bde., Stuttgart 1973.

Camillo TROTTER, Die Grafen von Moosburg, in: VHVN 53 (1917) S. 133–214.

Camillo TROTTER, Über den Grafen Walther von Chling, in: Altbayerische Monatsschrift 12 (1913/14) S. 61–72.

Franz TYROLLER, Die Schirmvögte des Klosters Biburg aus dem älteren Hause der Herren von dem Stein, in: VHVN 53 (1917) S. 1–132.

Franz TYROLLER, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Sonderausgabe, Göttingen 1962–1969.

Ferdinando UGHELLI, Italia Sacra Sive De Episcopis Italiae, 10 Bände, Venetiis 1717–1722.

Hubert VOGEL, Schliersee, seine Grundherrschaft und sein Vogtei im Mittelalter, Diss. München 1939.

Rudolf WAGNER, Das unbekannte Gut Wilenbach des Klosters Enseldorf, in: VHVO 148 (2008) S. 85–97.

Hugo Graf VON WALDERDORFF, St. Merchardach und St. Marian und die Anfänge der Schottenklöster zu Regensburg, in: VHVO 34 (1879) S. 187–232.

Stefan WEINFURTER, Sancta Aureatensis Ecclesia. Zur Geschichte Eichstätts in ottonisch–salischer Zeit, in: ZBLG 49 (1986) S. 3–40.

Michael WENING, Historico-Topographica Descriptio. Das Renntambt München, München 1701.

Jakob WICHNER, Geschichte des Benediktiner–Stiftes Admont. Festgabe zur Feier der Erinnerung an den vierzehnhundertjährigen Geburtstag des hl. Benedikt, 4 Bde., Graz 1874–1880.

Franz Michael WITTMANN, Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeram zu Regensburg (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Alte Folge 1), München 1856.

Abkürzungen

HAB	Historischer Atlas von Bayern
MB	Monumenta Boica
MGH	Monumenta Germaniae Historica
	DD Diplomata
	Libr. mem. N.S. Libri memorials et Necrologia, Nova Series
	Necr. Necrologia Germaniae
	Necr. Suppl. Necrologia Germaniae Supplement
	SS Scriptorum in Folio
	SS rer. Germ. N.S. Scriptorum rerum Germanicarum, Nova series
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
NDB	Neue Deutsche Biographie
QuE NF	Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge
VHVN	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
VHVO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern
ZBLG	Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte

Bildnachweis

Fotos: Elisabeth Gäde
